

# Heimat-Kalender



Freis Lebus

Z 48  
3832  
1938





# Heimat-Kalender

für den Kreis Lebus

31. Jahrgang

1938

Wiss. Allgemeinbibliothek des Bezirkes Potsdam	
Einr.	Ma
80:	52608

Rudolf-Schmidt-  
Ungültig

Herausgegeben vom Kreis Ausschuß des Kreises Lebus

Schriftwaltung:

Karl-Günther Brandt, Bürgermeister, Müncheberg/Mark

---

Kunstdruck- und Verlagsbüro Grünberg b/Dresden

Benutzung  
nur im Hause

7  $\frac{48}{3832} = 1938$

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister  
Karl-Günther Brandt, Müncheberg (Mark).

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fr.  
Drescher, Grünberg 26 C, Post Hermsdorf bei  
Dresden. Anzeigen-Preisliste Nr. 2.

Gesamtausführung: Süsumer Nachrichten, Süsum.  
Klischee-Anstalt: Felix Köhring, Hlensburg.

Lichtbilder wurden zur Verfügung gestellt von:  
Werner Benthin (2), Will Behrens (2), Karl-Günther  
Brandt, Erich Engmann (1), Graf Hardenberg (1), Wil-  
helm Kothde-Kottenrodt (1), Emil Küster (4), Werner Leh-  
mann (2), Fr. W. von Müller (1), Willi Puchta, Dr.  
Gottfried Toepper (3), Otto Trillhose (1).

Das Titelbild des Führers von Bruno Héroux haben wir  
mit freundlicher Genehmigung des Verlages Fritz Hender  
in Berlin-Zehlendorf dem Kalender „Kunst und Leben“ ent-  
nommen.

Die Initialen und sämtliche Federzeichnungen, sowie der  
Entwurf der Umschlagzeichnung wurden durch den Lehrer  
Werner Lehmann in Müncheberg (Mark) als Originale für  
diesen Kalenderdruck zur Verfügung gestellt.

Auflage: 3 000.

Verkaufspreis: Kart. *R.M.* 1,—; Ganzl. *R.M.* 2,—.

G. 18. 11. 37.



REICHSV ERBAND DES  
ADRESS-U. ANZEIGEN-  
BUCHVERLAGS-  
GEWERBES

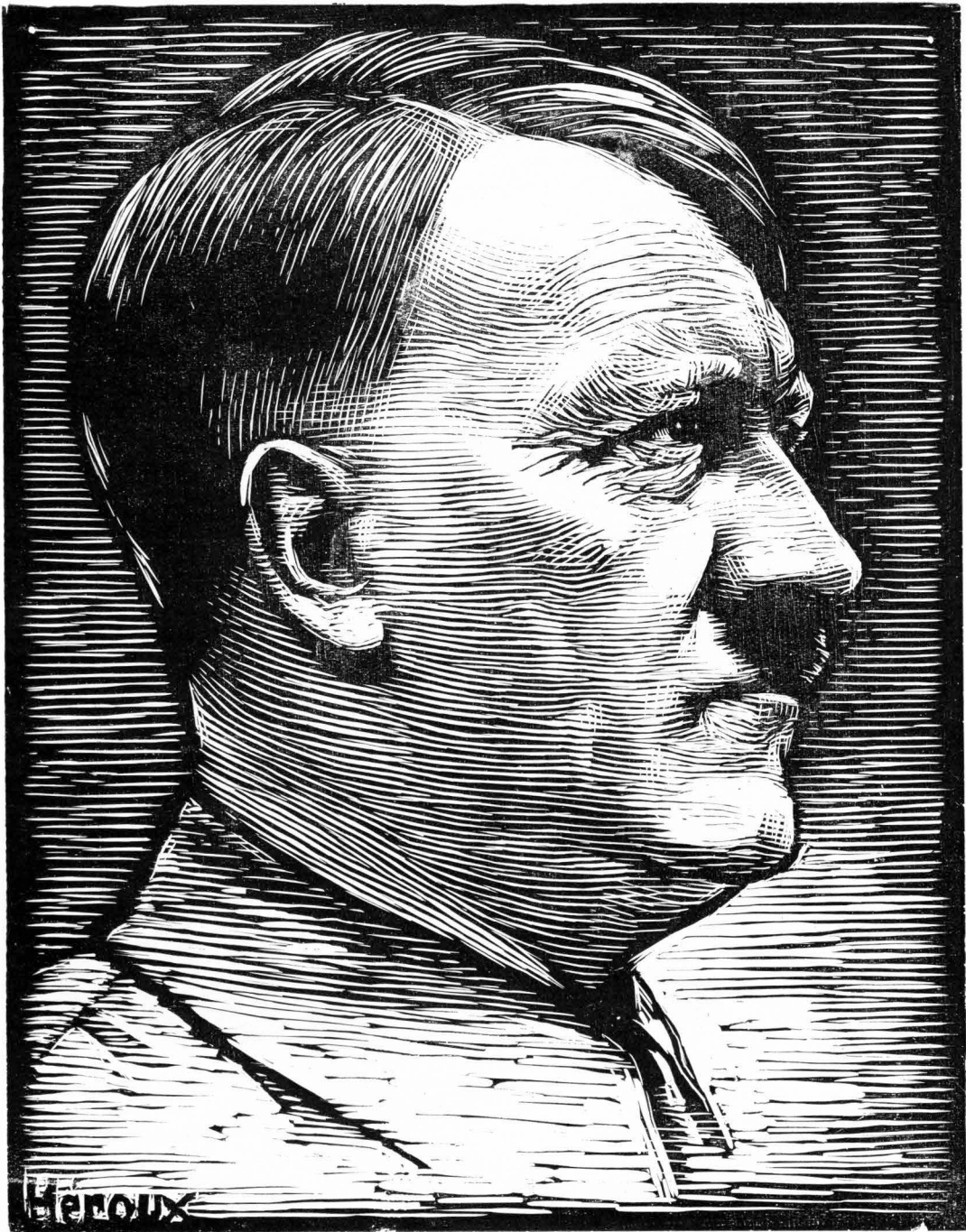


# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Titelseite, Impressum, Mitarbeiter . . . . .	1 - 2
Inhaltsverzeichnis . . . . .	3
Bild von Bruno Héroux: Adolf Hitler . . . . .	5
Bild des Gauleiters der Kurmark Emil Stürck . . . . .	7
Familien-Chronik . . . . .	8 - 9
Kalendarium . . . . .	10 - 33
Eine romantische Künstlerfahrt 1817 ins Lebuser Land . . . . .	34 - 43
Bild: Lebuser Heidelandschaft . . . . .	44
Es dunkelt schon in der Heide . . . . .	45
Unbekanntes Land des Kreises Lebus im Kreise Königsberg . . . . .	46 - 48
Gedicht: Bauernart . . . . .	48
Aus der Geschichte der Stadt Seelow . . . . .	49 - 50
Die Bedeutung der ersten Reichs-Autobahnstrecke im Kreise Lebus . . . . .	50 - 52
Schafft Jugendheime im Kreise Lebus! . . . . .	53 - 54
Wie einst im Lande Lebus die Wolle geerntet wurde . . . . .	55 - 58
Das alte Land Lebus . . . . .	59 - 60
Bild: Im Spiel der Sonne (1. Preis) . . . . .	61
Die deutsche Jugend . . . . .	61
Gedicht: Bauernerde . . . . .	62
Bild: Blick auf den Schermützelsee . . . . .	63
Gestalter der kurmärkischen Heimat . . . . .	64 - 65
Ein Fund aus der Vergangenheit . . . . .	66 - 68
Bild: Schwäne am Maxsee . . . . .	68
Tod dem schädlichen Getier! . . . . .	69 - 74
Gedicht: Junimorgen im Oderland . . . . .	74
Bild: Lebus an der Oder . . . . .	75
Das Land Lebus als Ausflugsziel. Ein neues Preisausschreiben . . . . .	76 - 77
Jahresbericht der Kreisleitung Lebus in Müncheberg . . . . .	78
Die NSDAP. im Kreise . . . . .	79
Eine Müncheberger Garnison in der Frühzeit Friedrich Wilhelm I. . . . .	80 - 85
Heimat-Literatur . . . . .	86 - 89
Ergebnis des Lebuser Bilder-Wettbewerbs 1936 . . . . .	89
Verzeichnis der Orte und Anschriften des Kreises Lebus . . . . .	90 - 101
Der Landrat als staatliche Verwaltungsbehörde . . . . .	102
Der Landrat als Leiter des Gemeindeverbandes . . . . .	103
Kreisjägermeister . . . . .	104
Deutsches Rotes Kreuz . . . . .	105
Eintopfrezeppte . . . . .	106
Deutschland arbeitet. Von Fritz Zietlow-Berlin . . . . .	107 - 110
Bilder aus den Gemeinden des Kreises . . . . .	111 - 146
Verzeichnis der Messen und Märkte . . . . .	147 - 150
Postgebühren . . . . .	150 - 151
Trächtigkeits- und Brüttekafender . . . . .	152
Anzeigenteil . . . . .	153 - 168







Bruno Héroux: **Adolf Hitler**







Emil Stürz  
Gaulleiter der Kurmark

# Familien-Chronik



A series of horizontal dotted lines for writing, arranged in a central column within the floral border.





# FamilienChronik



A series of horizontal dotted lines for writing, arranged in a central column within the decorative border.



# Januar 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	3. Gr.
<b>Sonnabend</b>	1	<b>Neujahr.</b> 1683 Groeben hißt die kurbrandenburgische Flagge an der Küste von Guinea. — 1814 Blücher geht mit dem schlesischen Heer bei Kaub über den Rhein	♁ 7	☾
<b>Sonntag</b>	2	<b>Sonntag nach Neujahr.</b>	♁ 19	
<b>Montag</b>	3		♁ 1	
<b>Dienstag</b>	4	1913 Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen gestorben.	♁ 13	
<b>Mittwoch</b>	5	1919 Gründung der NSDAP als „Deutsche Arbeiterpartei“.	♁ 25	
<b>Donnerstag</b>	6	1776 Der preußische Freiheitskämpfer Major Ferdinand v. Schill geboren.	♁ 8	
<b>Freitag</b>	7		♁ 21	
<b>Sonnabend</b>	8	1915 Landung der Emden-Mannschaft bei Hodeida in Arabien.	♁ 4	
<b>Sonntag</b>	9	<b>Erntedankfest.</b> 1927 Houston Stewart Chamberlain gestorben. — 1908 Wilhelm Busch gestorben	♁ 17	☾
<b>Montag</b>	10	1920 der Schmachfriede von Versailles tritt in Kraft — 1923 Litauen annektiert widerrechtlich das Memelland.	♁ 1	
<b>Dienstag</b>	11	1923 Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet.	♁ 15	
<b>Mittwoch</b>	12	1833 Der Philosoph Eugen Dühring geboren. — 1893 Hermann Göring geboren. — 1893 Reichsleiter Alfred Rosenberg geboren.	♁ 29	
<b>Donnerstag</b>	13	1935 Das Saarland kehrt heim ins Reich.	♁ 14	Nordwende
<b>Freitag</b>	14	1930 Mordüberfall der Kommunisten auf Horst Wessel. — Dr. Frick wird erster nationalsozialistischer Ministerpräsident in Thüringen.	♁ 29	
<b>Sonnabend</b>	15	1933 Entscheidender Erfolg der NSDAP. bei den Wahlen in Lippe.	♁ 14	Erdnähe
<b>Sonntag</b>	16	<b>2. nach Epiphania</b>	♁ 29	☾
<b>Montag</b>	17		♁ 14	
<b>Dienstag</b>	18	1871 Proklamation des Zweiten Reiches in Versailles.	♁ 28	
<b>Mittwoch</b>	19	1576 Der Schuhmacher und Poet Hans Sachs in Nürnberg gestorb.	♁ 12	
<b>Donnerstag</b>	20	1934 Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. — 1874 H. G. Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes, gest. 1930 Der Vertrag über den Young-Plan wird im Haag unterzeichnet.	♁ 26	
<b>Freitag</b>	21		♁ 9	
<b>Sonnabend</b>	22	1729 Gotthold Ephraim Lessing geboren.	♁ 22	
<b>Sonntag</b>	23	<b>3. nach Epiphania</b>	♁ 4	☾
<b>Montag</b>	24	1712 Friedrich der Große geboren. 1932 Der Hitlerjunge Herbert Norfus ermordet.	♁ 16	
<b>Dienstag</b>	25		♁ 28	
<b>Mittwoch</b>	26		♁ 10	
<b>Donnerstag</b>	27	Wolfgang Amadeus Mozart geboren. 1814 Johann Gottlieb Fichte gestorben. 1923 Erster Reichsparteitag der NSDAP. in München.	♁ 22	{Erdbenne Südwestwende
<b>Freitag</b>	28		♁ 3	
<b>Sonnabend</b>	29		♁ 15	
<b>Sonntag</b>	30	<b>4. nach Epiphania</b>	♁ 27	
<b>Montag</b>	31	1932 Der Führer widerruft feierlich die deutsche Unterschrift unter das Diktat von Versailles. — 1933 Proklamation des Dritten Reiches, Adolf Hitler wird Reichskanzler. — 1933 Hans Raikowski in Berlin von Kommunisten ermordet.	♁ 10	☾

**Bauernregeln:** Die Neujahrsnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr.

Wenns Gras wächst im Januar, wächst es schlecht durchs ganze Jahr.



Lebus: Blick auf die Oder

Notizen:

# Februar 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	3. Gr.
Dienstag	1		♌	22
Mittwoch	2		♍	5
Donnerstag	3		♎	18
Freitag	4	1915 (4.—22. 2.) Winterschlacht in den Masuren. — 1936 Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter der NSDAP. in der Schweiz von dem Juden David Frankfurter ermordet.	♏	1
Sonnabend	5		♐	14
<b>Sonntag</b>	6	<b>5. nach Epiphania.</b> Aufruf Norcks an die Preussischen Stände.	♑	27
Montag	7		♒	11
Dienstag	8		♓	25
Mittwoch	9	1834 Felix Dahn geboren. — 1905 Adolf von Menzel gestorben.	♈	9
Donnerstag	10	1920 Nordschleswig mit 60 000 Deutschen geht an Dänemark verloren.	♉	23 Nordwend.
Freitag	11		♊	8
Sonnabend	12	1804 Immanuel Kant gestorben.	♋	22 Erdnähe
<b>Sonntag</b>	13	<b>Eintröpffsonntag.</b> 1883 Richard Wagner gestorben.	♌	7
Montag	14		♍	22 ☺
Dienstag	15	1781 Gotthold Ephraim Lessing gestorben.	♎	6
Mittwoch	16	1620 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, geboren. — 1923 Memel kommt unter Litauische Oberhoheit.	♏	20
Donnerstag	17		♐	4
Freitag	18		♑	17
Sonnabend	19		♒	0
<b>Sonntag</b>	20	<b>Sexagesima.</b>	♓	12
Montag	21	1916 (21. 2—16. 9.) Schlacht bei Verdun.	♈	24
Dienstag	22	1788 Arthur Schopenhauer geboren.	♉	6 ☾
Mittwoch	23	1879 Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Roon gestorben. — 1930 Horst Wessel stirbt an den Folgen des auf ihn von kommunistischen Mördern verübten Ueberfalles.	♊	18 Südweste
Donnerstag	24	1875 Reichsarbeitsführer Hierl geboren. — 1920 Adolf Hitler entwickelt in der ersten Massenversammlung im Festsaal des Hofbräuhauses in München das Parteiprogramm der NSDAP.	♋	0 Erdferne
Freitag	25	1916 Erstürmung der Panzerfestung Douaumont bei Verdun.	♌	12
Sonnabend	26		♍	24
<b>Sonntag</b>	27	<b>Estomihi.</b> Wiederbegründung der NSDAP.	♎	6
Montag	28	1833 Alfred Graf von Schlieffen geboren.	♏	18

**Bauernregeln:** Wenns der Februar gnädig macht, ist der März kalt, dass es kracht.  
Wie sich Aschermittwoch stellt, so die Fastenzeit sich hält.





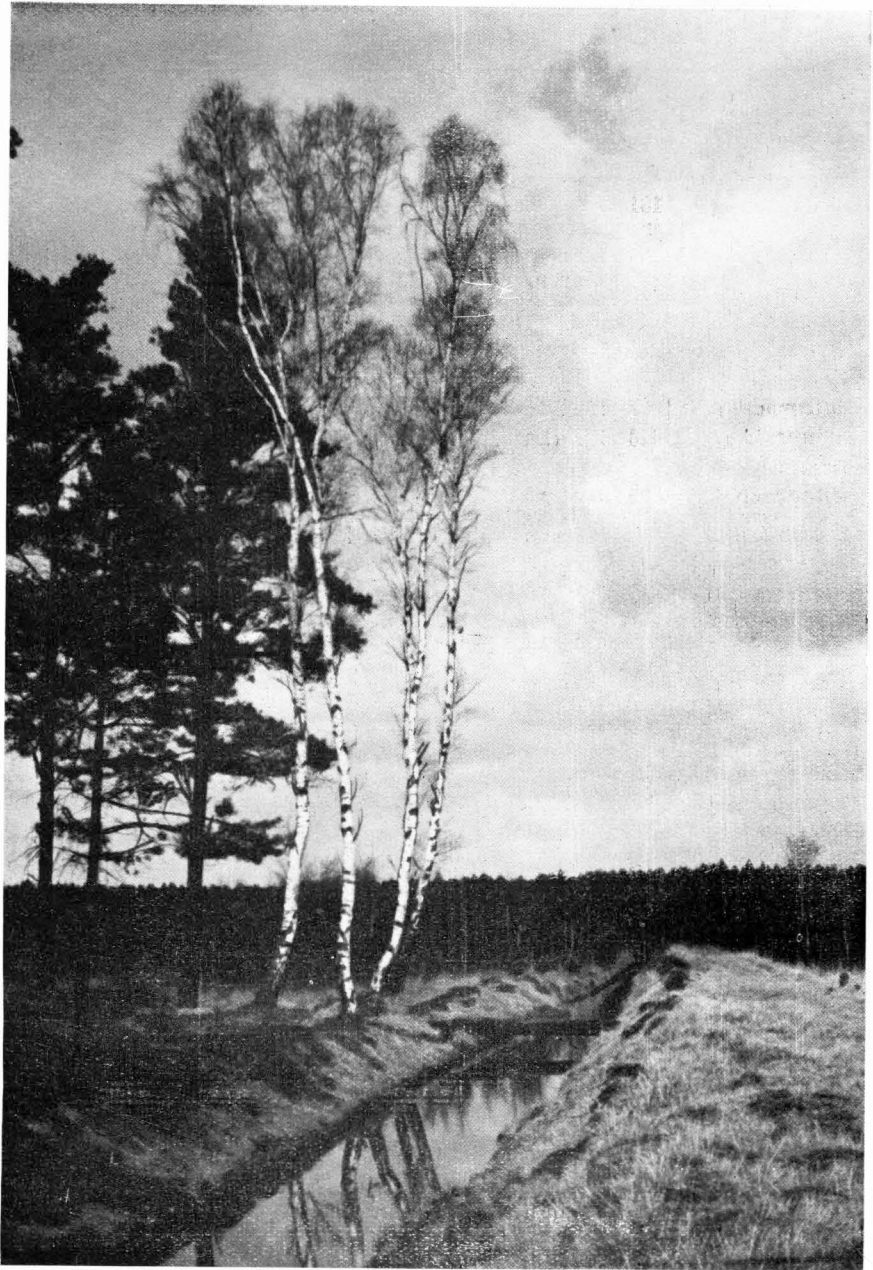
Frühlingsboten

Notizen: .....

# März 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Dienstag	1		☾ 1	
Mittwoch	2	1689 Die Franzosen verwüsten Heidelberg.	☾ 14	
Donnerstag	3	1918 Der Friede zu Brest-Litowsk.	☾ 27	☼
Freitag	4	1919 Die Tschechen ermorden anlässlich deutscher Kundgebungen 104 Sudetendeutsche.	☾ 10	
Sonnabend	5	1933 Wahlsieg Adolf Hitlers. — 1935 Gauleiter Hans Schemm gest.	☾ 24	
<b>Sonntag</b>	6	<b>1. Invokavit.</b>	☾ 8	
Montag	7	1923 Rheinland-Befetzung. — 1936 Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes. Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches.	☾ 22	
Dienstag	8	1917 Graf Zeppelin gestorben.	☾ 6	
Mittwoch	9		☾ 20	☾ Nordw.
Donnerstag	10	1776 Königin Luise von Preußen geboren.	☾ 4	
Freitag	11		☾ 18	☾ Erdröhe
Sonnabend	12	1877 Reichsminister Dr. Frick geboren.	☾ 2	
<b>Sonntag</b>	13	<b>Heldengedenktag. Eintopffonntag.</b> 1920 Rapp-Putsch.	☾ 16	
Montag	14	1916 Deutsche Truppen erstürmen die Höhe „Toter Mann“ bei Verdun. — 1919 Erzberger liefert fast die ganze deutsche Handelsflotte an die Entente aus. — 1920 Nordschleswig (zweite Zone) entscheidet sich für das deutsche Volkstum.	☾ 1	
Dienstag	15	1920 Fliegerhauptmann Rudolf Berthold von Marxisten ermordet.	☾ 15	
Mittwoch	16	1935 Adolf Hitler verkündet die allgemeine Wehrpflicht.	☾ 28	☼
Donnerstag	17		☾ 12	
Freitag	18	1813 Friedrich Hebbel geboren.	☾ 25	
Sonnabend	19		☾ 7	
<b>Sonntag</b>	20	<b>3. Ostli.</b> 1890 Bismarcks Entlassung.	☾ 20	
Montag	21	1685 Johann Sebastian Bach geboren. — 1921 Volksentscheid in Oberschlesien für Deutschland. — 1933 Staatsakt von Potsdam.	☾ 2	
Dienstag	22	1832 Johann Wolfgang von Goethe gestorben.	☾ 14	☾ Südweste
Mittwoch	23	1868 Dietrich Eckart geboren.	☾ 26	☾ Erdferne
Donnerstag	24		☾ 8	☾
Freitag	25		☾ 20	
Sonnabend	26		☾ 2	
<b>Sonntag</b>	27	<b>4. Vätare</b>	☾ 14	
Montag	28		☾ 26	
Dienstag	29	1936 44 411 911 Deutsche — das ist das deutsche Volk in einer 99prozentigen Geschlossenheit — bejahen die Führung Deutschlands durch Adolf Hitler und seine Bewegung.	☾ 9	
Mittwoch	30		☾ 22	
Donnerstag	31	1923 Die Franzosen ermorden in Essen 13 deutsche Arbeiter.	☾ 6	☼

**Bauernregeln:** Wenn sich heiter zeigt der März, freut sich auch des Landmanns Herz.  
Auf Märzenregen folgt kein Sommerregen.



Gebußer Vorfrühling

**Notizen:** .....

# April 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf
			3. Gr.
Freitag	1	1815 Otto von Bismarck geboren. — 1924 Verkündung des Urteils im Hitler-Prozeß.	♄ 20
Sonnabend	2	1798 Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschland-Liedes, geboren.	♃ 4
<b>Sonntag</b>	3	<b>5. Judika</b>	♃ 18
Montag	4		♄ 2
Dienstag	5		♄ 16
Mittwoch	6	1917 Amerika erklärt Deutschland den Krieg.	♃ 1
Donnerstag	7	1348 Stiftung der 1. deutschen Universität in Prag durch Karl IV.	♃ 15 ☾
<b>Freitag</b>	8		♃ 29
Sonnabend	9	1865 General Ludendorff geboren.	♃ 13
<b>Sonntag</b>	10	<b>6. Palmarum.</b> 1918 (bis 29. 4.) Schlacht am Kemmelberg in Flandern.	♃ 27
Montag	11		♄ 10
Dienstag	12		♄ 24
Mittwoch	13	1917 (bis 20. 5.) Frühjahrschlacht bei Arras. — 1932 Groener verbietet im ganzen Reich die SA und SS.	♄ 7
Donnerstag	14		♄ 20 ☽
Freitag	15		♄ 3
Sonnabend	16		♄ 15
<b>Sonntag</b>	17	<b>Oster Sonntag.</b>	♄ 28
<b>Montag</b>	18	<b>Oster Montag.</b> 1864 Erstürmung der Düppeler Schanzen.	♄ 10
Dienstag	19	1917 Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1872.	♄ 22
Mittwoch	20	1889 Adolf Hitler geboren. 1918 Manfred von Richthofen gefallen.	♃ 4
Donnerstag	21	Ulrich von Hutten geboren.	♃ 15
Freitag	22		♃ 27 ☾
Sonnabend	23		♃ 9
<b>Sonntag</b>	24	<b>1. Quasimodogeniti.</b> 1891 Generalfeldmarschall Helm. v. Moltke gest.	♃ 22
Montag	25		♃ 4
Dienstag	26	1787 Ludwig Uhland geboren. — 1894 Rudolf Heß geboren.	♃ 17
Mittwoch	27		♃ 0
Donnerstag	28		♃ 14
Freitag	29		♃ 28
Sonnabend	30	1803 Generalfeldmarschall Graf Roon geboren. — 1919 Geiselmord von Kommunisten in München.	♃ 13 ☽

**Bauernregeln:** *Bringt der April viel Regen, da deutet es auf Segen.*

*Wenn der April bläst in sein Horn, dann steht es gut um Heu und Korn.*



Marienkirche in Müncheberg

Notizen: .....

.....

.....



# Mai 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	Gr. 3.
<b>Sonntag</b>	1	<b>Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.</b>	♄	27
<b>Montag</b>	2	1892 Manfred von Richthofen geboren.	♄	12
<b>Dienstag</b>	3	1849 Der Dichter der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburger, gestorben.	♄	26
<b>Mittwoch</b>	4		♁	11
<b>Donnerstag</b>	5		♁	25
<b>Freitag</b>	6		♃	10
<b>Sonnabend</b>	7		♃	24
				☾
<b>Sonntag</b>	8	<b>3. Jubilae.</b>	♃	7
<b>Montag</b>	9	1805 Friedrich von Schiller gestorben.	♃	21
<b>Dienstag</b>	10	1871 Frieden zwischen Deutschland und Frankreich; Elsaß-Lothringen fällt an Deutschland zurück.	♁	4
<b>Mittwoch</b>	11		♁	17
<b>Donnerstag</b>	12		♁	29
<b>Freitag</b>	13		♃	12
<b>Sonnabend</b>	14		♃	24
				☾
<b>Sonntag</b>	15	<b>4. Kantate.</b>	♃	6
<b>Montag</b>	16		♃	18
<b>Dienstag</b>	17		♃	0
<b>Mittwoch</b>	18		♃	12
<b>Donnerstag</b>	19	1762 J. G. Fichte geboren.	♃	24
<b>Freitag</b>	20		♁	6
<b>Sonnabend</b>	21	1471 Albrecht Dürer geboren. — 1921 Erstürmung des Annaberger in Oberschlesien.	♁	18
<b>Sonntag</b>	22	<b>5. Rogate</b> 1813 Richard Wagner geboren.	♃	0
<b>Montag</b>	23	1900 Reichsminister Reichsleiter Dr. Hans Frank geboren.	♃	12
<b>Dienstag</b>	24		♃	25
<b>Mittwoch</b>	25		♃	9
<b>Donnerstag</b>	26	<b>Himmelfahrt Christi.</b> 1923 Albert Leo Schlageter wird von den Franzosen erschossen.	♃	22
<b>Freitag</b>	27		♃	6
<b>Sonnabend</b>	28		♃	21
				☾
<b>Sonntag</b>	29	<b>6. Trandi.</b>	♄	6
<b>Montag</b>	30		♄	21
<b>Dienstag</b>	31	1809 Schill fällt bei Stralsund. 1916 Seeschlacht von Skagerrak. — Gorch Fock gefallen.	♁	6

**Bauernregeln:** Kommt Nebel wenn die Bäume blühen, so wirst Du nicht viel Obst erziehen.  
Abendtau und kühl im Mai bringt viel Wein, viel Korn und Heu.



Nun hebt ein großes Blühen an ...

**Notizen:** .....

.....

# Juni 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Mittwoch	1	1780 Der preussische General und Militärschriftsteller Karl von Clausewitz geboren.	☉ 21	
Donnerstag	2		☾ 5	
Freitag	3		☾ 20	
Sonnabend	4		♃ 4	
<b>Sonntag</b>	5	<b>Pfingstsonntag</b>	♃ 18	☾
<b>Montag</b>	6	<b>Pfingstmontag.</b> 1869 Siegfried Wagner geboren.	☾ 1	
Dienstag	7		☾ 14	
Mittwoch	8		☾ 26	
Donnerstag	9		♃ 9	
Freitag	10		♃ 12	
Sonnabend	11	1923 Blutbad in Dortmund.	♃ 3	
<b>Sonntag</b>	12	<b>Trinitatis.</b>	♃ 15	☾ Südweste
Montag	13		♃ 27	☾
Dienstag	14		♃ 9	☾ Erdferne
Mittwoch	15		♃ 20	
Donnerstag	16	1922 Ostoberschlesien geht an die Polen verloren.	♃ 2	
Freitag	17		♃ 14	
Sonnabend	18	1916 Der Kampfflieger Max Immelmann gefallen.	♃ 26	
<b>Sonntag</b>	19	<b>1. nach Trinitatis.</b>	☾ 9	
Montag	20	1933 Verbot der NSDAP. in Oesterreich.	☾ 21	
Dienstag	21	1919 Anerkennung des „Friedensvertrages“ von Versailles durch die „Nationalversammlung“ in Weimar. — Admiral von Reuter versenkt die deutsche Flotte in der Bucht von Scapa Flow.	☾ 4	☾
Mittwoch	22	1767 Wilhelm von Humboldt geboren.	☾ 17	
Donnerstag	23		♃ 1	
Freitag	24		♃ 15	
Sonnabend	25		♃ 29	
<b>Sonntag</b>	26	<b>2. nach Trinitatis.</b> 1935 Einführung der Arbeitsdienstpflicht.	♃ 14	☾ Nordweste
Montag	27		♃ 29	☾
Dienstag	28	1914 Der Mord von Serajewo. — 1919 Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles durch Dr. Belf (Zentrum) und Hermann Müller (Marxist).	☾ 14	☾ Erdnähe
Mittwoch	29		☾ 0	
Donnerstag	30		☾ 15	

**Bauernregeln:** Wenn kalt und nass der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.  
 Juni trocken mehr als nass, füllt mit gutem Wein das Fass.



Am Müllroser See

**Notizen:**

.....

.....

.....

.....

# Juli 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	3. Gr.
Freitag	1	1646 Gottfried Wilhelm von Leibniz geboren. — 1890 Deutschland tauscht von England Helgoland gegen Sansibar und Witu ein.	♋ 29	
Sonabend	2		♌ 13	
<b>Sonntag</b>	3	<b>3. nach Trinitatis.</b> 1676 Leopold I., Fürst von Anhalt-Desſau (der alte Deſſauer) geboren.	♌ 27	
Montag	4	1926 Zweiter Reichsparteitag der NSDAP. in Weimar.	♌ 10	☾
Dienstag	5	1884 Nachtigal hißt an der Togo-Küſte die deutſche Flagge.	♌ 23	
Mittwoch	6		♍ 6	
Donnerstag	7		♍ 18	
Freitag	8	1838 Ferdinand Graf von Zeppelin geboren.	♎ 0	
Sonabend	9		♎ 12	
<b>Sonntag</b>	10	<b>4. nach Trinitatis.</b> 1916 Das deutſche Handelsunterſeeboot „Deutschland“ landet in Baltimore. — (bis 9. Auguſt) Zweite Durchbruchſchlacht bei Baranowiſchi.	♏ 24	Züdewende
Montag	11		♏ 6	Erdferne
Dienstag	12	1919 Aufhebung der Hungerblockade gegen Deutschland. 1920 Ost- und Weſtpreußen entſcheiden ſich bei der Volksabſtimmung mit großer Mehrheit für Deutschland.	♏ 18	☽
Mittwoch	13	1915 (bis 26. Auguſt) die Rarew-Bohr-Schlacht.	♏ 29	
Donnerstag	14	1867 Otto von Biſmarck wird Kanzler des norddeutſchen Bundes. — 1884 An der Mündung des Kamerun-Fluſſes wird die deutſche Flagge gehißt. — 1895 Reichsminiſter R. W. Darré geboren.	♏ 11	
Freitag	15		♏ 23	
Sonabend	16		♐ 6	
<b>Sonntag</b>	17	<b>5. nach Trinitatis.</b> 1842 Der öſterreichiſche völkliche Vorkämpfer von Schönerer geboren. — 1922 Hermann Fiſcher und Erwin Kern auf Burg Saaleck gefallen.	♐ 18	
Montag	18	1870 Auf dem vatikanifchen Konzil in Rom wird die „Unſchlarheit“ des Papſtes proklamiert!	♐ 0	
Dienstag	19	1819 Gottfried Keller geboren.	♐ 13	
Mittwoch	20		♐ 26	☾
Donnerstag	21		♑ 10	
Freitag	22	1917 (bis 14. September) zweite große Flandernſchlacht.	♑ 24	
Sonabend	23		♑ 8	
<b>Sonntag</b>	24	<b>6. nach Trinitatis.</b>	♑ 23	Nordw. nde
Montag	25		♑ 8	
Dienstag	26	1932 Untergang des deutſchen Segelſchulſchiffes „Niobe“ mit 69 Mann im Fehmarn-Belt. — 1933 Geſetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchſes.	♑ 23	Erdbnähe
Mittwoch	27		♒ 8	☽
Donnerstag	28	1914 Deſterreich-Ungarn erklärt Serbien den Krieg.	♒ 23	
Freitag	29	1831 Freiherr vom Stein geſtorben.	♒ 8	
Sonabend	30	1898 Otto von Biſmarck geſtorben.	♒ 22	
<b>Sonntag</b>	31	<b>7. nach Trinitatis.</b>	♒ 6	

**Bauernregeln:** Hundstage hell und klar zeigen an ein gutes Jahr.  
Bauen die Ameiſen recht groſſe Hauten, kommt ein kalter Winter gelauten.





Abend am Däbersee

Notizen: .....

# August 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Montag	1	1914 Beginn des Weltkrieges. — 1929 4. Reichsparteitag in Nürnberg.	☾	19
Dienstag	2	1934 Reichspräsident von Hindenburg gestorben. — 1935 München wird „Hauptstadt der Bewegung“.	☾	2
Mittwoch	3		☾	15
Donnerstag	4	1921 Gründung der SA.	☾	27
Freitag	5		☾	9
Sonnabend	6	1195 Heinrich der Löwe gestorben.	☾	21
<b>Sonntag</b>	7	<b>8. nach Trinitatis.</b> 1914 General Ludendorff erzwingt die Uebergabe der Zitadelle von Lüttich.	☾	3
Montag	8		☾	14
Dienstag	9		☾	26
Mittwoch	10	1778 Turnvater Friedrich Ludwig Jahn geboren.	☾	8
Donnerstag	11		☾	20
Freitag	12	1894 Albert Leo Schlageter geboren.	☾	3
Sonnabend	13	1809 Sieg Andreas Hofers am Berge Isel.	☾	15
<b>Sonntag</b>	14	<b>9. nach Trinitatis.</b> 1921 Der österreichische völkische Vorkämpfer Georg von Schönerer gestorben.	☾	28
Montag	15		☾	10
Dienstag	16		☾	23
Mittwoch	17	1786 Friedrich der Große gestorben.	☾	6
Donnerstag	18	1915 Deutsche Truppen unter General Litzmann erstürmen Kowno.	☾	20
Freitag	19	1927 (bis 21. 8.) Dritter Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg	☾	4
Sonnabend	20		☾	18
<b>Sonntag</b>	21	<b>10. nach Trinitatis.</b>	☾	2
Montag	22	1880 Gorch Fock geboren.	☾	17
Dienstag	23	1936 Einführung der zweijährigen Dienstzeit.	☾	2
Mittwoch	24		☾	17
Donnerstag	25	1900 Friedrich Niebsche gestorben. — 1914 Deutscher Sieg bei Longwy. — 1914 Kampf um Tjingtau.	☾	1
Freitag	26	1806 In Braunau am Inn wird der Buchhändler Palm auf Befehl Napoleons erschossen. — 1813 Theodor Körner fällt bei Gadebusch. 1915 Eroberung von Brest-Litowsk.	☾	16
Sonnabend	27	1914 Sieg bei Tannenberg. — 1928 Unterzeichnung des „Kriegs-ächtungs“- (Kellogg) Paktes.	☾	0
<b>Sonntag</b>	28	<b>11. nach Trinitatis.</b> 1749 Johann Wolfgang von Goethe geb. — 1916 Italien und Rumänien erklären Deutschland den Krieg.	☾	14
Montag	29	1866 Hermann Löns geboren. — 1916 Hindenburg übernimmt mit Ludendorff die Führung der D. S. L. 1924 Annahme der Dawes-Pläne im Reichstag.	☾	28
Dienstag	30		☾	11
Mittwoch	31		☾	23

**Bauernregeln:** Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen.

*Ist's in der ersten Woche heiss, so bleibt der Winter lange weiss.*



Notizen: .....

.....

Erntezeit im Oderbruch

# September 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Donnerstag	1	1933 (bis 3. 9.) Parteitag des Sieges. — 1523 Ulrich v. Hutten gest. — 1916 (bis 30. 9.) Schlacht in den Karpathen.	♄ 5	☾
Freitag	2	1870 Sieg bei Sedan. — 1878 Reichskriegsminister von Blomberg geboren.	♄ 17	☾ Südweste
Sonnabend	3	1914 Einnahme von Reims. Deutsche Kavallerie vor Paris. — 1917 Die Deutschen erobern Niga.	♄ 29	
<b>Sonntag</b>	4	<b>12. nach Trinitatis.</b>	♃ 11	☾ Erdferne
Montag	5	1774 Der Maler Kaspar David Friedrich geboren.	♃ 23	
Dienstag	6		♃ 5	
Mittwoch	7	1914 Marne-Schlacht.	♃ 17	
Donnerstag	8	1933 Der völkische Vorkämpfer Theodor Fritsch gestorben.	♃ 29	
Freitag	9	9. n. Chr. Arminius siegt im Teutoburger Wald über die Römer.	♃ 12	☾
Sonnabend	10	1936 Verkündung des 2. Vierjahresplanes (Parteitag der Ehre). — 1919 Der Marxist Dr. Renner unterzeichnet für das Bruderland Österreich den Schandvertrag von St. Germain. Sudetendeutschland fällt damit an die Tschechoslowakei.	♃ 24	☾
<b>Sonntag</b>	11	<b>13. nach Trinitatis.</b> 1926 Aufnahme Deutschlands i. d. Völkerbund.	♃ 7	
Montag	12	1819 Feldmarschall Leberecht von Blücher gestorben. — 1829 Der Maler Anselm Feuerbach geboren.	♃ 20	
Dienstag	13		♃ 3	
Mittwoch	14	1817 Theodor Storm geboren.	♃ 17	
Donnerstag	15	1834 Heinrich von Treitschke geboren. — 1935 Reichsflaggengesetz: Hakenkreuzflagge wird Reichs-, National- und Handelsflagge.	♃ 0	
Freitag	16	1809 Erschießung der Schillschen Offiziere zu Wesel.	♃ 14	☾ Nordweste
Sonnabend	17	1914 (bis 10. 10.) Schlacht von Antwerpen	♃ 28	☾
<b>Sonntag</b>	18	<b>14. nach Trinitatis.</b> 1915 Wilna von deutschen Truppen besetzt.	♃ 12	
Montag	19	1914 Lüderitzbucht (Deutsch-Südwestafrika) wird von den Engländern besetzt.	♃ 27	
Dienstag	20	1863 Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm gestorben. — 1898 Theodor Fontane gestorben.	♃ 11	☾ Erdnähe
Mittwoch	21	1860 Arthur Schopenhauer gestorben.	♃ 26	
Donnerstag	22	1914 Kapitänleutnant Weddigen (U 9) versenkt drei engl. Kreuzer.	♃ 10	
Freitag	23	1791 Theodor Körner geboren.	♃ 25	☾
Sonnabend	24	1473 Der Landsknechtsführer Georg von Frundsberg geboren. — 1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister.	♃ 9	☾
<b>Sonntag</b>	25	<b>15. nach Trinitatis.</b> 1915 (bis 13. 10.) Beginn der Herbstschlacht bei La Bassée und Arras.	♃ 22	
Montag	26	1759 Generalfeldmarschall Johann Ludwig Graf York von Wartenburg geboren. — 1914 Hermann Löns vor Reims gefallen.	♃ 5	
Dienstag	27	1856 Der Kolonialpolitiker Karl Peters geboren.	♃ 18	
Mittwoch	28		♃ 1	
Donnerstag	29	1933 Reichserbhofgesetz.	♃ 13	
Freitag	30	1883 Reichsminister Reichsleiter Rust geboren.	♃ 25	☾ Südweste

**Bauernregeln:** Am Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen.

Bleiben die Schwalben lange, sie vor dem Winter nicht bange.



Fahnenweihe durch den Kreisleiter

Notizen: .....

.....

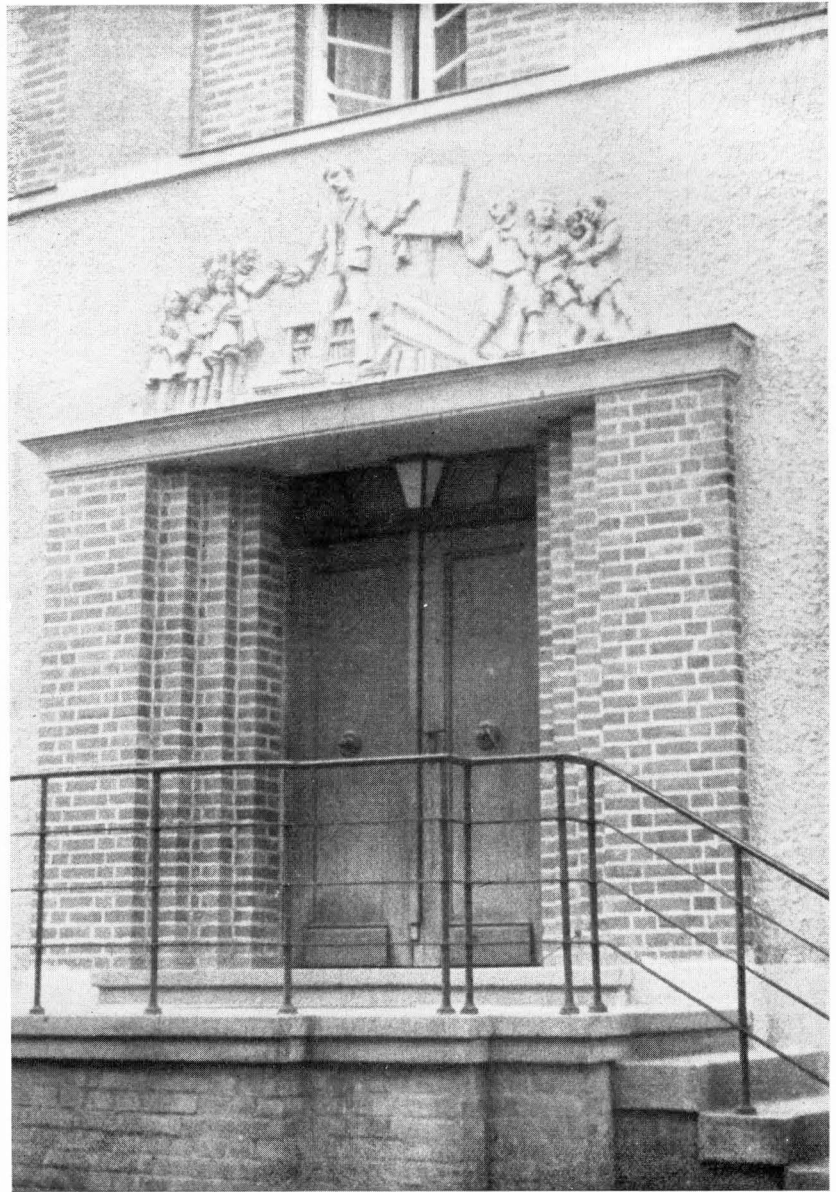


# Oktober 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Sonnabend	1		♁ 7	☾
<b>Sonntag</b>	2	<b>Erntedanktag.</b> 1847 Reichspräsident von Hindenburg geboren	♁ 19	☾ Erdferne
Montag	3		♁ 1	
Dienstag	4		♁ 13	
Mittwoch	5		♁ 25	
Donnerstag	6	1891 Hans Schemm geboren.	☾ 8	
Freitag	7	1917 (bis 9. 10.) deutscher Sieg bei Kronstadt (Siebenbürgen).	☾ 20	
Sonnabend	8		♁ 3	
<b>Sonntag</b>	9	<b>Erntedanktag.</b> 1841 Der Architekt Friedrich Schinkel gestorben. — 1907 Horst Wessel in Bielefeld geboren. — 1914 Eroberung von Antwerpen.	♁ 16	☾
Montag	10	1920 Volksabstimmung in Kärnten.	♁ 0	
Dienstag	11		♁ 13	
Mittwoch	12		♁ 27	
Donnerstag	13		♁ 11	
Freitag	14	1806 Niederlage bei Jena und Auerstedt. — 1922 Adolf Hitlers Zug nach Coburg. — 1933 Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus.	♁ 25	Nordwende
Sonnabend	15	1844 Friedrich Nietzsche geboren. — 1852 Friedrich Ludwig Jahn gestorben.	♁ 9	
<b>Sonntag</b>	16	<b>18. nach Trinitatis.</b> 1917 Walter Drel auf Dejel gefallen	♁ 23	☾ Erd-nähe
Montag	17		♁ 8	
Dienstag	18	1777 Heinrich von Kleist geboren. — 1813 (14.—18.) Völkerschlacht bei Leipzig.	♁ 22	
Mittwoch	19		♁ 6	
Donnerstag	20	1921 Zerstückelung Oberschlesiens durch den Obersten Rat der Alliierten.	♁ 20	
Freitag	21		♁ 4	
Sonnabend	22		♁ 17	
<b>Sonntag</b>	23	<b>19. nach Trinitatis.</b>	♁ 1	☾
Montag	24	1648 Friede zu Münster und Osnabrück; Ende des 30jährigen Krieges. — 1917 (bis 27. 10.) deutscher Durchbruch der italienischen Front am Isonzo.	♁ 14	
Dienstag	25		♁ 26	
Mittwoch	26	1757 Freiherr vom Stein geboren. — 1800 Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke geboren.	♁ 9	Südwestende
Donnerstag	27	1760 General August Graf Reichardt von Gneisenau geboren.	♁ 21	
Freitag	28	1852 Der völkische Vorkämpfer Theodor Fritsch geboren. — 1916 Der Fliegerhauptmann Oswald Boelcke gefallen.	♁ 3	
Sonnabend	29	1897 Reichsminister Dr. Goebbels geboren. — 1918 Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.	♁ 15	
<b>Sonntag</b>	30	<b>20. nach Trinitatis</b>	♁ 27	☾ Erdferne
Montag	31		♁ 9	☾

**Bauernregeln:** Scharren die Mäuse tief sich ein, wird es ein harter Winter sein.  
Durch Oktobermücken — lass Dich nicht berücken.





Gingang einer Dorfschule

Notizen: .....

.....

# November 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Dienstag	1		☾ 21	
Mittwoch	2	1827 Paul de Lagarde geboren.	☾ 3	
Donnerstag	3	1918 Aufstakt zur Judenrevolution in Deutschland durch die Matrosenrevolte in Kiel. — 1918 Waffenstillstand zwischen Oesterreich-Ungarn und der Entente.	☾ 15	
Freitag	4		☾ 28	
Sonnabend	5	1916 Gemeinsame Erklärung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über die Errichtung eines selbständigen Polenreiches.	☾ 11	
<b>Sonntag</b>	6	<b>Reformationsfest.</b>	☾ 25	
Montag	7	1918 Der jüdische Dokumentenfälscher Kosmarowsky, genannt Eisner, ruft in München die Republik aus.	☾ 8	☺
Dienstag	8	1923 Adolf Hitler proklamiert in München die nationale Diktatur.	☾ 22	
Mittwoch	9	1914 Heldenhafter Untergang des deutschen Kreuzers „Emden“ bei den Kokos-Inseln (westlich Sumatra). — 1918 Beginn der Revolte. — 1923 Die von Adolf Hitler proklamierte nationale Regierung kommt durch Verrat zu Fall. 16 Nationalsozialisten sterben zu München den Heldentod.	☾ 7	
Donnerstag	10	1759 Friedrich v. Schiller geb. — 1914 Deutsche Kriegsfreiwilligen-Regimenter, hauptsächlich aus Studenten bestehend, verbluten in heldenhaften Kämpfen vor Langemarck. — 1917 Beendigung der dritten Flandernschlacht. — 1918 Erzberger verrät das deutsche Volk mit leichtfertiger Annahme der Waffenstillstandsbedingungen an die Entente.	☾ 21	Nordwinde
Freitag	11		☾ 5	Erdnähe
Sonnabend	12	1755 General von Scharnhorst geboren. — 1914 Kriegserklärung der Türkei an England, Frankreich und Rußland. — 1918 Die deutschen Truppen beginnen mit der Räumung des besetzten Gebietes im Westen.	☾ 20	
<b>Sonntag</b>	13	<b>Eintopfsontag.</b>	☾ 4	
Montag	14	1936 Deutschland kündigt die Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme und Wasserstraßen.	☾ 19	☾
Dienstag	15	1862 Der völkische Literaturgeschichtler Adolf Bartels geboren.	☾ 3	
Mittwoch	16	<b>Buß- und Bettag.</b>	☾ 16	
Donnerstag	17		☾ 0	
Freitag	18		☾ 13	
Sonnabend	19		☾ 26	
<b>Sonntag</b>	20	<b>Totensfest.</b> 1917 Tankschlacht bei Cambrai.	☾ 9	
Montag	21		☾ 22	
Dienstag	22	1767 Andreas Hofer geboren.	☾ 5	☺
Mittwoch	23		☾ 17	Südwinde
Donnerstag	24		☾ 29	
Freitag	25	1936 Deutsch-japanisches Abkommen gegen die Komintern.	☾ 11	
Sonnabend	26	1857 Freiherr von Scharnhorst gestorben. — 1831 General Karl von Clausewitz gestorben. — 1916 Die Heere der Entente brechen die am 24. 6. begonnene Schlacht an der Somme als erfolglos ab.	☾ 23	
<b>Sonntag</b>	27	<b>1. Advent.</b>	☾ 5	Erdferne
Montag	28		☾ 17	
Dienstag	29		☾ 29	
Mittwoch	30		☾ 11	☾

**Bauernregeln:** Wenns zum Allerheiligen (1.) schneit, lege deinen Pelz bereit.  
Fällt das Buchenlaub früh und schnell, wird der Winter strenge, hell.



Ein Schnappschuß

**Notizen:** .....

.....

.....

.....

# Dezember 1938

Wochentage	Datum	Gedenktage	Mondlauf	
			3. Gr.	
Donnerstag	1	1925 Abschluß der Locarno-Verträge.	☾ 23	
Freitag	2		♊ 6	
Sonnabend	3		♋ 19	
<b>Sonntag</b>	4	<b>2. Advent.</b>	♌ 2	
Montag	5	1757 Schlacht bei Leuthen. — 1917 Beendigung der am 20. 11. begonnenen Tanktschlacht bei Cambrai durch vernichtende Niederlage der englischen Kavallerie bei Novelles.	♌ 16	
Dienstag	6	1849 Generalfeldmarschall von Mackensen geboren.	♌ 0	
	7	1916 Bukarest genommen.	♌ 15	☉ Nord- u. ende
Mittwoch		1835 Erste deutsche Eisenbahn Nürnberg—Fürth.		
Donnerstag	8	1914 Heldenhafter Untergang des Spee-Geschwaders bei den Falkland-Inseln.	♍ 0	
Freitag	9		♍ 15	Erdnähe
Sonnabend	10		♎ 0	
<b>Sonntag</b>	11	<b>Erntedankfest</b> 1887 Reichsminister Hans Kerrl geboren.	♎ 15	
Montag	12		♎ 29	
Dienstag	13		♏ 13	
Mittwoch	14		♏ 27	☾
Donnerstag	15	1914 Ende der Schlacht bei Tods (Beginn 16. 11.)	♏ 10	
Freitag	16	1742 Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher geboren. — 1770 Ludwig van Beethoven geboren.	♏ 23	
Sonnabend	17		♐ 6	
<b>Sonntag</b>	18	<b>4. Advent.</b>	♐ 19	
Montag	19		♐ 1	
Dienstag	20		♐ 13	
Mittwoch	21		♐ 26	☉ Süd- wende
Donnerstag	22	1891 Paul de Lagarde gestorben.	♑ 8	
Freitag	23		♑ 20	
Sonnabend	24		♑ 1	Erdfierne
<b>Sonntag</b>	25	<b>1. Weihnachtstag.</b>	♑ 13	
<b>Montag</b>	26	<b>2. Weihnachtstag.</b> 1769. Ernst Moritz Arndt geboren. — 1923 Dietrich Eckart an den Folgen der Gefängnisshaft gestorben.	♑ 25	
Dienstag	27		♑ 7	
Mittwoch	28		♑ 19	
Donnerstag	29		♑ 1	☾
Freitag	30	1812 Konvention von Tauroggen zwischen York und Diebitsch.	♑ 14	
Sonnabend	31		♑ 27	

*Bauernregeln: Weihnachten feucht und nass, leere Speicher, leere Fass,*

*Auf kaltem Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee.*



Wintertag bei Schlagenthin

Notizen: .....





# Eine romantische Künstlerfahrt 1817 ins Lebusener Land. v. Tieze-Quappendorf.

Mit 4 Abbildungen.

Vorbemerkung: Nach den Freiheitskriegen hatte Neuhardenberg seine klassische Zeit. Der schönheitliebende Staatskanzler Fürst von Hardenberg zog die besten Künstler Preußens hierher. Pfarrer Böhmer, ein Schüler Pestalozzis, reformierte von hier aus das märkische Schulwesen. Schinkel baute Schloß und Kirche, Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude. Zur Einweihung der Orgel komponierte Zelter, Preußens Meisterfinger und Goethes Freund, eine eigene große Orgelmusik. Fürst Pückler, der Gartenkünstler, schwärmte hier mit seinem „Schnuckchen“. In das romantische Idyll hinein wetterleuchtete das Wartburgfest mit seinem Sehnen nach deutscher Einheit und Freiheit.

Am 31. Oktober 1817 fuhren am frühen Morgen zwei feine und stille Künstler aus Berlin, deren Namen in der Welt der Bauenden, der Dichtenden und Singenden einen guten Klang hatten. Der eine, der königlich-Preussische Landesbaudirektor Schinkel, war ein mittelgroßer, schlanker Herr, hatte kluge Augen in dem gesunden Gesicht, aber auch schon silbergraue Locken trotz seiner 36 Jahre. Er war der Fürst im Reiche der Bauenden, dem alle öffentlichen Bauten des Königreichs unterstanden. Der andere, Zelter, eine große mächtige Gestalt, war auch einst ein Baumeister gewesen, hatte auch eins fürstliche Paläste gebaut, hatte es aber doch nicht bei Kalk und Kelle aushalten können und war ein Musiker geworden, der Meisterfinger der ersten Piedertafel, auch Direktor der Singakademie, schließlich sogar ein Professor der Musik, dem der Staatskanzler von Hardenberg die Aufsicht und Leitung aller öffentlichen Musik-

gelegentlich zu guten Händen übergeben hatte, obgleich diese Hände selbst noch vom Maurerhandwerk her steif und gelähmt waren. Vom Handwerk her hatte Zelter außer dem Rauchen und Schnupfen auch noch eine derbe Ausdrucksweise mitgebracht, Reden, die handfest waren wie Mauern, — auch den Mutterwitz des Urberliners — woran sich viele stießen, nur einer nicht, sein Freund Goethe. „Man fängt wieder an, an das Leben zu glauben, wenn man solche Menschen sieht, die so tüchtig und redlich wirken“. So hat der König im Reiche der Dichtenden einst von Zelter gesprochen, und weil er seinen Frohmut und seine unendliche Herzensgüte erkannte, hatte er mit ihm Freundschaft geschlossen und ihm das „Du“ angeboten. Außer Schiller konnte sich niemand solcher Gunst mehr rühmen.

Im Dunkel waren sie von Berlin aufgebrochen. Der Himmel war klar gewesen, wie in den schönsten Sommernächten hatten die



Sterne am Himmel gegläntzt. Es war sehr kalt, die Wege waren gefroren. Der Wagen war schnell die acht Meilen dahingerollt. Schinkel war glücklich gewesen. Er freute sich, daß er nach den Kriegsjahren das Bruch wiedersehen sollte, wo er einst mit neunzehn Jahren seine ersten Bauten aufgeführt hatte, freute sich auch auf seinen Freund, den Pfarrer Böhmer, dessen Mädchen er am Sonntag über die Taufe halten sollte. Aber während sein Blick an den Bügeln hing, die matt von der Laterne des Wagens beleuchtet wurden und in diesem Glanz lustig auf den Rücken der Pferde hin und hertanzten, träumte er von anderen Reisen in den nebelgauen Morgen hinaus. Sie sprachen von Italien und von Goethe.

„Lieber Zelter, wenn Sie Goethes Sehnsucht nach Italien ganz verstehen wollen, dann müßten Sie erst selbst dort gewesen sein,“ plauderte Schinkel.

Er legte die Hände tiefer in die Manteltaschen und fröstelnd kuschelte er sich in das Polster des Wagens.

„Diese maßlosen Trümmer, die zahllosen Tempel und Gräber, die Palasteszinnen und Bogengänge, — ich hätte manchmal meine Zeichnungen zerreißen, meine aufgeführten Gebäude zertrümmern mögen, wenn, — ja, wenn —“

Er blickte ernst in das pockennarbige Gesicht Zelters, aber die großen Blauaugen unter den Brillengläsern waren geschlossen.

Draußen ging es an den öden Wiesen, an kalten Gräben, an nachtdunklen Wäldern vorbei. In den kahlen Zweigen der Linden pfiß der Wind. Dann erschauerten die kleinen Blätter, die noch an den Zweigen hingen, das Gesträuch neigte sich zitternd zur Erde.

Und weiter träumte Schinkel.

„Und schauen müßten Sie, wie alles dieses vom üppigsten Leben übergrünt ist, diese kristallhelle Farbenpracht, die Gartenparadiese, die Lustwälder —“

Ein sanfter Rippenstoß sollte unfern Riesen wecken, aber der öffnete die Augen nicht. Ueber seine Mundwinkel ging jedoch ein schelmisches Zucken, als er aus der Tiefe des anderen Polsters heraus im tiefsten Basse zu brummen anfang:

„Um, Schinkel, und dann ein Takt Pause, und dann wie Verchenflug und bis an die Wolken hinauf: Si li— li li— dahin, dahin, möcht ich mit dir, mein Geliebter, ziehn.“

Schinkel schüttelte lachend den grauen Kopf. Und Zelter spottete ihn an:

„Ich habe ja nicht Sie gemeint, verehrter Herr Baudirektor, nein, nein, ich habe ich



C. F. Schinkel



C. Fr. Zelter

gemeint, Goethe, Goethe, wen sonst. Schade, daß er in Weimar sitzt und ich hier neben Ihnen im Dämmergrau. In der Musik Geliebtester! In der Architektur Verehrtester! Die Musik! Die göttliche Musik! Wo in der Literatur gibt es schönere Verse, die mehr nach Musik verlangen? Sie müssen mir schon verzeihen, wenn ich zur Fahrt ins Traumland unsern Goethe einlud.“

Hinter den verschwimmenden Wäldern von Wulkow her sandte die Sonne den Morgenruß. Fern in Neuhardenberg glühten einige Lichter in den Häusern. Alles bekam ein bleicheres und kälteres Aussehen. Im weißen Himmel verlor der Mond sein Gesicht.

„Sehen Sie, lieber Schinkel, Hardenberg in der Ferne? Was wird der Staatskanzler sagen? Wissen Sie, was ich machen sollte? Eine Musik sollte ich morgen unserm Staatskanzler in seiner Kirche vorspielen, daß die Kosaken von Jericho wie Kindertrompeten dagegen geklungen hätten.“

Er schaute hinaus.

„Ach, die bleiche Winter Sonne! Sie ist traurig wie eine glückliche Erinnerung. Wir sitzen im Finstern, schauen zu, wie andere Feuer brennen. Wir erwarten die Nacht.“

Zelter zog ein zerknittertes, zerlesenes Schreiben aus seiner Rocktasche und reichte es Schinkel. Es war ein Brief Goethes.

„Sehen Sie, Schinkel, das hat mir Goethe zu diesem Reformationsfest geschickt. Das sollte ich zu morgen in Musik setzen. Das sollte ich in mir aufblühen lassen.“

Er lachte wieder spöttisch.

„Ich und blühen!“

„Was ist es?“ fragte Schinkel.

„Ein Christusoratorium. Riesenhaft. Genienhaft. Diese Größe! Dieses Glorioso! O, der Händel müßte verblaffen. Das sollte ich für morgen schaffen!“

Zelter ereiferte sich immer mehr.

„Wie müßte diese Musik sein! Diese Symphonie! Wie müßte der Paukenengel in Gottes Donner auf dem Sinai fahren, und wie müßte er toben in der Sturmflut des Presto! Wie lieblich müßten hier die Engel singen und wie freudig hier die Hirten! Und wie sollte ich mit Paukenschören die Sonnenfahrt Jesu begleiten! Und wo sollte es ein himmlisches Finale geben!“

„Und nun?“

„Festgewachsen! Ich kann nicht! Ich kann es doch nicht! Vielleicht könnte es einer: Beethoven! Aber den mag er nicht!“

Und nach einer Weile fügte er hinzu:

„Vielleicht könnte ich es auch. Wenn ich jünger wäre. Und wenn ich bei ihm wäre. In Weimar wäre!“

„Fahren Sie zu ihm!“

„Wie gern! Wie gerne!“

„Und wenn ich dieses Werk vollbringen könnte — wer soll es singen? Wer spielen? Wer hier in Hardenberg? Es ging nicht, Schinkel, kaum in Berlin, nie aber hier.“

„Sie lobten früher doch die Hardenberger Chöre!“

„Ich weiß es wohl, man findet das nicht wieder. Was war hier vor dem Kriege für ein Leben! Ihr Pastor Böhmer und an fünfzig Lehrer! Und Ihre Kirche war der schönste Lehrsaal! Das war mir eine liebe Singakademie. Als ich das erste Mal in Ihrer Kirche war, hat ein junger Kantor aus Genthin zu diesem Tage eine eigene Musik gemacht, und alle Hörer haben tief ergriffen gelauscht. Dittfurth hieß er —“

„Und nun?“

„Gefallen in Frankreich — in Frankreich, wie mein Junge. Lassen wir's —“

Er schüttelte seinen mächtigen Kopf.

„Uebrigens hat auch Kantor Schulz schon manches komponiert.“

Und Schinkel spottete: „Es wird wohl danach sein!“

„Ich hörte es gern. Es ist doch eigenes Empfinden, Schinkel!“

Und nach einer Weile brummte der alte Zelter in seinen Pelz hinein: „Mag der Teufel alle Kritik holen!“

„Und das sagt Preußens mächtigster Kritiker!“ spottete Schinkel wieder.

Und dann saßen sie eine Weile still im Wagen. Der Wind hatte sich gelegt. Und da stand vor Zelter — er wußte nicht warum — sein ganzes Leben wie ein Phantom. Seine traurigen Jahre zogen an ihm vorüber, als setzte sie der kommende Winter in schrecklichem Sturme dahin. Er merkte, wie die Kälte in sein Herz kroch. Sein ganzes Leben kroch an ihm vorüber, seine Gedanken und

Leidenschaften, seine Tage stürmischer Wallungen und seine Tage voll Trauer, sein hoffnungsvolles Frohlocken und seine Tage voll Schmerzen.

„Eine Orgel soll ich morgen einweihen, Schinkel. Eine Musik habe ich dazu gemacht, die unter vielem Wirrwarr fertig werden mußte. Ich freue mich nicht darüber. —

Ich war ein Kind, da baute ich meine erste Orgel. Mein Vater war ein Maurermeister. Die Latten und Bretter nahm ich von seinem Bauplatz. Die Pedale konnte ich wirklich treten, und meine Lieder pfiß ich mir selbst dazu, — ich, ein Junge noch. Ich hatte ein heißes Sehnen in mir, ich kochte vor Verlangen nach einem wildbewegten Dasein. Ich genoß die Zukunft im Traum. Ich hoffte für mich eine Welt voll Licht und Duft. Der Vater nahm mich oft nach Potsdam mit. Wie im Märchen tat sich dort ein Schloß nach dem andern vor mir auf. Gold funkelte, Diamanten funkelten, — lächelnd schloß ich die Augen.

Ich hatte ein Verlangen nach Strahlendem, das ich weder in Worten noch in Gedanken zu fassen vermochte, — da sang ich es. Ich bin immer einfach geblieben, aber ich habe immer das Strahlende geliebt. Mit zwölf Jahren kam ich das erste Mal zur Oper. Seitdem liebe ich nichts so sehr wie die Musik, wie den Klang der Instrumente, die Stimmen der Sänger, die Weisen der Tänze. Ich habe damals wilde Gefühle gehabt, ich weiß nicht, welches ihr Inhalt war, aber ich glaube, es war das Bedürfnis nach etwas Hohem, dessen Gipfel ich nicht sah.

Und dann bekam ich die Pocken.

Haben Sie einmal einen Pockenkranken gesehen? Fragen Sie in Hardenberg nach, — wie oft dort die Seuche gewüthet hat. — Es gibt nichts Ekelerregenderes als einen Pockenkranken. Ich bekam keinen Spiegel in die Hand. Ich sollte mein Elend nicht sehen. Und als das Fieber immer höher stieg, lag ich bewußtlos lange Tage in den Kissen.

Oft war ich nahe daran zu sterben. Wenn ich erwachte, war es Nacht um mich. Die geschwellenen Augen konnte ich nicht öffnen. Ich konnte nicht sprechen, denn die Lippen waren vor Fieberhitze gesprungen. Da fand ich das Klavier, das ich früher scheute. Ich fand die Töne, zu den Tönen fanden sich Ge-

denken, die Gedanken gestalteten sich zu Bildern. Die Außenwelt war für mich versunken. Ich nahm die Geige, fand die Tonleiter, — aber ich war dem Tode zu nahe gewesen. In Chorälen klangen nur noch meine Gefühle wieder. Ich lebte ganz im Reiche der heiligsten Musik.

Als ich genesen war, sollte ich wieder meinen Beruf ausüben. Ich sollte es machen, wie alle Welt es macht, meinen Teil vom allgemeinen Kuchen empfangen und aufessen. Ich sollte ein Baumeister werden, dem Vater gleich, vielleicht mehr, vielleicht gar ein ganz großer, meinem Nachbar ähnlich, Ihnen ähnlich, lieber Schinkel. Dann würde ich nicht hier neben Ihnen in der Kutsche sitzen und frieren. Heute erinnere ich mich aus jener Zeit nur noch eines langen Ekels, der viele Jahre dauerte, Ekel gegen einen Beruf, in dem ich nicht das Höchste leisten konnte. Ich arbeitete mit Steinen und mit Balken, aber mein Kopf war voll Musik. Die Kantaten flossen nach der Arbeit aus meiner Feder, wie das Blut durch meine Adern. Mein Meisterstück war im Wachsen. Ein fürstliches Schloß sollte ich bauen, Eckpfeiler, Rauchfang und Kreuzgewölbe mit eigener Hand mauern. Aber die Musik ließ mich nicht ruhen. Vom Schlesiſchen Thor, wo ich mein Haus zu bauen hatte, ging ich morgens um drei Uhr nach Potsdam, sechs Stunden Weg lagen vor mir. Ich ging allein, ohne Stock, ohne Hund. Und wenn ich durch die Felder wanderte, stiegen



Fürst Pückler

reine Melodien in mir auf, gleich den Vögeln in der Luft. Ich trug fertige Lieder mit mir nach Potsdam.“

Zelter schwieg einen Augenblick.

„Mein Meisterstück für das Baugewerbe habe ich mit Auszeichnung bestanden. Ich wollte heiraten, meine kleine, kunstfeilige, liebliche Janny. Da verließ sie mich. Sie müssen das verstehen. Sie war schön, unendlich schön, — ich war ein grober pocken-narbiger Goliath ihr gegenüber, mit rauhen Händen und rauhen Worten. Aber ich ertrug die Trennung nicht. Sie können sich meine Betrübniß nicht denken. Der Tod erschien mir schön. Der Gedanke, nicht mehr zu sein, wurde mir süß. Jugendkrankheit. Ich liebäugelte mit dem Messer und sah in den Lauf der Pistole. Mein Vater schickte mich nach Calbe, um mich zu heilen. Der Stadtpfeifer wurde mein Freund. Er wohnte 21 Treppen hoch im Turm der Stadtkirche. Oft stieg ich bis an die oberste Spitze des Turmes, sah über den Abgrund, wartete auf den Schwindel. Ich hatte grenzenlose Lust, mich hinab-zustürzen, von der Lust davongetragen zu werden, mich in die Winde zu zerstreuen.

Und dann hörte ich den Stadtpfeifer unten die Orgel spielen, so himmlisch, so schön, daß ich dort oben hätte niederknien und singen mögen.

Und wieder hat mich die Musik geheilt. Wenn unter mir im Turme der Stadtpfeifer mit seinen Musikern übte, dann schrieb ich oben Symphonien und Sonaten, Lieder und Konzerte. Sonntags geigte ich zum Tanz, alltags schlug ich die Glocken, blies die stündlichen Hornsignale, — einmal wohl zwanzigmal hintereinander, daß die Stadt zusammenlief und man die Feuerspritze schon holte. Ach, es brannte nur in meiner Seele. Und ich war wieder gesund. Geläutert. Der Schmerz verging dort oben, auch die Erinnerung an meine heißesten Tränen. Als ich von Calbe zu meinem Vater zurückkehrte, hatte ich überwunden.

Und da haben Sie meine Jugend, lieber Schinkel.“

„Noch nicht Ihr Leben.“

„Das kennen Sie ja. Vom Handwerk habe ich mich gelöst. Mein Leben ist Arbeit, ist völlige Hingabe an die Musik. Meine Freude

aber ist Goethe. In meinem größten Schmerz habe ich damals seinen Werther gelesen, habe alle Schmerzen Werthers nachempfunden, ich habe mit ihm die schönsten Tränen geweint, sie kamen mir vom Grunde des Herzens. Ich war ergriffen, zerrissen.

Bei ihm habe ich aber später das Weinen verlernt. Ich wurde Mann. Ich habe in seinen Liedern das fröhlichste Lachen gefunden. Ich lernte wieder lieben, sprach seine Lieder, sang seine fröhlichsten Lieder, ich sang sie mit meinem verliebtesten und zartesten Brummbaß. Es schien mir, als mache mich die Begeisterung, die er mir mitteilte, zu seinesgleichen, als hebe er mich an seine Seite. Und daß er mein Freund wurde, daß er mir das „Du“ anbot, daß ist die größte Freude meines Lebens, mein schönster Lohn. Auf jeden Vers von ihm freue ich mich. Ich versenke mich in seine Gedanken, ich wende sie nach allen Seiten, ich gehe tief bis zum Grund und fange wieder von vorn an. Durch ihn habe ich gelernt, daß das Leben schön ist. Er ist meine Nahrung, er ist meine Arbeit, er ist mein Leben.“

Und frohgemut schaute Zelter zum Fenster hinaus. Der Tag war angebrochen, ganz weiß stand die Sonne am Himmel. Graue Dämpfe stiegen von den Feldern auf und lösten sich in der Luft. Und nun fuhr der Wagen ins Dorf. Und dort sah Schinkel seine Arbeit, sah Schinkel sein Leben. Das waren die Häuser, die er vor acht Jahren hatte bauen lassen, die Zeichnungen hatte er entworfen, die Mauern waren unter seiner Führung emporgewachsen, die Dächer hatten sich nach seinen Weisungen getürmt, er hatte die Fenster und Türen entworfen, in denen jetzt hier und da neugierige Frauen und Mädchen die Hälse nach der Kutsche reckten. Und ihn füllte der Stolz auf seine Arbeit.

Ein Junge trieb mit einer Weidenrute ein paar magere Kühe vorüber. Er zitterte vor Kälte in seinem dünnen Drillich. Der Postillon blies in sein Horn. Eine Kuh machte kehrt, glitt aus auf Eis und Schmutz, zertrat ein paar Rüben, die gestern von irgend einem Wagen gefallen waren. Unsere Freunde hörten nicht mehr das Fluchen des Jungen, nicht die Schläge, die auf das arme Vieh niedersausten. Sie freuten sich über die rotbäckigen Mädchen, die erst jetzt mit ihrem Karren in ihren bunten Trachten vom Del-



pressen nach Hause zogen. Das Volk hatte auch die liebe lange Nacht hindurch gearbeitet und gesungen. Die Räder ihrer Karren klapperten in den Wagen Spuren.

Da glaubten beide auf der Straße in einem Vorübergehenden einen alten Bekannten zu erkennen. Der andere hatte auch eine freudige Bewegung gemacht. Der Wagen mußte stehen bleiben, sie stiegen aus, — er war es, ihr lieber Freund, der alte Böhmer.

Sie tauschten einen Händedruck aus. Sie nannten einander beim Namen. Und jeder blickte den andern stumm vom Kopf bis zu den Füßen an. Sie hatten sich alle drei verändert und waren alle drei seit 1811 gealtert. Das machte die schwere Zeit, das machte der Krieg, der dazwischen lag.

Die Postkutsche wurde zur Post geschickt, um auszuspannen.

„Sie müssen in mein Haus kommen,“ sagte Böhmer. „Wir haben viel zu erzählen. Im Schloß ist doch niemand.“

Und als sie langsam der Kastanienallee zuschritten, fragte er nach der Reise, ob etwas Besonderes vorgefallen wäre.

„Oh, nichts Besonderes,“ meinte Zeller. „Wir sprachen vom Leben, sprachen von Goethe, wie oft auf Reisen. Da flogen die Meilen.“ „Von Goethe? — Fürst Pückler ist gerade von Goethe gekommen, aus Weimar hierher. Sie werden sich freuen.“

Aber Zeller schüttelte den Kopf.

„Goethe und Pückler, das Sein und der Schein. Doch bin ich begierig.“

Und Schinkel fragte: „Was macht mein Mädel?“

„Ich komme vom Bettchen,“ sprach Böhmer. „Sie sollen Ihr Patenkind sehen. Jetzt, gleich jetzt. — Und ganz leise müssen Sie in die Stube treten, ganz leise. Und wenn Sie ganz still sind, dann zeige ich Ihnen Ihr Paten, im warmen Bettchen, mit roten Backen und gefalteten Händen.“

„Ich eile!“ sprach Schinkel.

„Und Kantor Schulz?“ fragte Zeller.

„Er sitzt am Orgeltisch und probt am frühen Morgen. Und in der Kirche warten die Kinder.“

„Ich muß zu ihm, gleich jetzt, ich muß an die Arbeit,“ drängte Zeller.

Er hatte von der Kirche her Stimmen vernommen, eine Orgel antwortete dann und wann in sanften Tönen. Er reichte den beiden anderen zum kurzen Abschied die beiden Hände. Und dann gingen sie auseinander. Ein Glanz, wie wir ihn nur von der Sonne kennen, lag auf ihren Gesichtern. Und wenn ihr Gang auch schwer war von der Last der Arbeit, die sie trugen, so glichen sie doch Fürsten, als sie so schritten. Sie trugen nicht Purpur, nicht Hermelin, nicht Kronen, — doch waren sie Fürsten so gut wie Hardenberg und Pückler, die beiden Fürsten drüben im Schloß.

Ganz tief wollen wir uns vor ihnen verneigen. —

Zeller trat in die Kirche. Auf dem Gang lauerte ein altes Weib und scheuerte die Steine. Der Altar strahlte im Glanz der Kerzen, unter die der Schloßgärtner Cleander und Lorbeer gestellt hatte. Stühle wurden am Altar für die Taufgäste zu morgen bereitgestellt.

Zeller sah das alles kaum.

Er wandte sich um und blickte auf den Chor. Er hörte oben das Geflapper von Holzschuhen, er sah die Chorfinder. Die Orgel spielte, der Gesang setzte wieder ein. Ein freudiges Lächeln zog vom Grunde seines Herzens herauf. Das war seine Musik. Er zog den Hut von den Ohren und eilte hinauf. Und leise teilte er die Kinder, leise trat er hinter den guten alten Kantor, deckte mit beiden Händen dessen Augen und küßte ihn.

Und dann ging es an die Probe.

In der Zeit saß drüben am Bettchen ihres Kindes die Pfarrerrfrau. Sie hielt das Kind an die weiße Brust und mit ihm Hoffnungen und Wünsche und Leiden und Entsagungen und Geduld und Glück. Und den Glauben, daß das, das in ihrem Arm lag, ein Sonnenschein sei, der das ganze Haus einst licht und warm machen werde.

Unbemerkt traten Schinkel und Böhmer in die Stube.

Das Kind blickte zu dem fremden Mann. Blicke und blickte . . .

Sorgfältig hüllte es die Mutter in ein weißes Leibchen und setzte es in die birkenne Wiege. Ganz eingewöhnt lag es dort in karierten Federkissen und patzte mit den dicken Armechen. Und lag wieder still. Staunend sah es mit weiten klaren Augen empor zu dem fremden Mann. Staunend prustete es mit den roten Lippen, als wollte es sprechen. Und wie die kindlichen Laute voll fußt wunderbarlich aus dem Kinde herausstammelten, flog leise, leise mit goldenen Schwingen durch das Stübchen das Glück. Schinkel sah lange in die Kinderaugen, darin sich alle Himmel für ihn spiegelten. Er genoß etwas vom Glück der Mütterlichkeit in diesem Augenblick.

Ein Abglanz dieses himmlischen Scheines blieb den ganzen Tag hindurch in ihm, und immer, wenn er später an sein Patenkindchen dachte, war es in ihm licht und warm.

Am 2. Oktober 1817 beging die Hardenberger Kirchengemeinde in feierlicher Weise das Reformationsfest. Der Altartisch war ganz mit Spätherbstblumen und gelbem Laube bedeckt. Aus ergreifend verspäteten Rosen wuchs das Kreuz hervor. An den Seiten des Altars grüntem Vorbeer und Oleander. An den Wänden des Chores hingen seit Kriegs-ende, jetzt schon lange vertrocknet und verstaubt, die Kränze mit den Namen der Männer, die nach den Freiheitskriegen nicht mehr in die Heimat eingezogen waren. Durch die bunten Südfenster schien die Sonne matt über den Chor und verlagerte sich schwebend. Sie kam nicht mehr, wie im Sommer, quer herab in den Grund.

In der Halle saß andächtiges Landvolk. Männer in langen, dunkelblauen Röcken, silberknopfgeschmückt, mit hundert Runzeln in sonnenverbrannten Gesichtern, schwielig die Hände vom Pflügen und Graben, vom Zimmern und Schmieden, vom Schustern und Schneidern. Frauen und Mädchen in roten Röcken und bunten Tüchern, mit Kopflappen und Zullappen, im Buflappen das Gesangbuch verwahrend, junge und alte, gesunde und kranke. Im Chor stand das Jungvolk, feierlich die sonst so fröhlichen Mienen.

Dazwischen auf der Orgelpritsche saß Zelter.

Und als die Glocken noch vom Turme in die Stille hineinläuteten, begann er zu spielen.

Die Musik schwebte leise her in den dämmerigen Raum in webenden, gleitenden, leuchtenden Formen, ein Heben und Senken, ein Wellen und Brausen, ein Jauchzen und Klagen.

Sie kam aus unendlichen, glitzernden Weiten, sie wurde süß und freundlich in traulicher Nähe.

Sie suchte, verlor sich und suchte wieder, hielt und verlor sich.

Die Orgel bestete.

Und Zelter schloß die Augen.

Er spielte für sich, sein eigenes Leben.

Es klang wie Arbeit, wie Ringen und Streben und wie Leiden und Freuden.

Dann hob sich's zu einem mächtigen Rhythmus, zu starkem gewaltigen Einklang.

Das jauchzte und jubelte, brauste auf und verklang.

So klang sein Leben, so klang das Schicksal, so spielte Zelter sein Lebenslied.

Still saß die Gemeinde. Das ward verstanden.

Das erste Lied auf der neuen Orgel.

Dann schwieg die Orgel und Böhmer sprach.

Er predigte nicht weichlich und weinend, nicht eingezwängt in die zehn Gebote, in hundert und tausend „Du sollst . . .“, „Du sollst . . .“ Er sprach voll Wärme und Stärke. Von wackeren Männern und lieben Frauen. Vom Taufgang und Sterben. Von guter Saat in heimischer Erde. Von Treue und Ehre. Von guter Ernte.

Dann sang die Gemeinde.

Und wieder spielte der Zelter die Orgel.

Und Schinkel trat vor, das Kind im Arme.

Und tausendfarbige Hoffnungen jauchzten nun in leuchtenden Tönen, umdufteten das Kind, das die Paten umstanden, klangen in blaue, verhauchende Ferne, lockten in unschuldiger, reiner, treibender Fracht, klangen so fern, so weit und wunderbar.

Aus der eisernen Taufe, die Schinkel für sein „Pätchen“ besonders geschaffen, taufte der Pfarrer sein eigenes Kind.

Fürst Hardenberg nahm in derloge freundlichen Anteil, zufrieden mit Schinkel, mit Zelter, mit Böhmer und sich.

Fürst Pückler sah etwas spöttisch hernieder.



Kantor Schulz aber dachte: „Ich möchte auch ein Zelter sein.“

Zum Abend waren Schinkel und Zelter auf das Schloß geladen. Sie hatten zuvor den Pfarrer und Kantor besucht. Nun gingen sie spät durch die Laubengewinde und verschnittenen Hecken des alten Gartens. Er war steif und dunkel und tot.

Oben am Himmel glitzerten Sterne. Die Milchstraße schimmerte breit hindurch. Sie hörten die feinen Töne eines Spinetts unsichtbar durch die Wände schweben, setzten sich ins Dunkel auf eine Bank und sprachen von allerlei Plänen. Dabei versanken die Sinne in das Geplüzer der Sterne, in die dunkelgewölbte Weite mit den ewigen Welten.

Und Schinkel sprach: „Zwei möcht' ich beschenken: Mein Patenkind und den Kantor. Eine neue Schule möchte ich ihnen bauen, wie Hellas sie hatte. Mit Säulen und Hallen. Einen Tempel der Schönheit. Und eine endlose Freude müßte darinnen sein und ewige Unrast.“

Und Zelter spann weiter: „Und lachende Lieder von Kinderlippen müßten darin erklingen. Ein Jauchzen sollte darinnen sein, ein niemals endendes Fröhlichsein.“

Und dann, nach einer Pause, sich selber verbessernd:

„Und doch auch Arbeit, viel ernste Arbeit. Das Leben will Arbeit.“

Sie blickten zum Schloß, wo die Töne verflangen. Hinter langen, weißen Vorhängen sahen sie Schatten schreiten. Dann erloschen die Lichter.

Stille und Dunkel.

Hell stand nur der große Vollmond jetzt dunkelrot über einem strohernem Scheunendach und lugte in den Garten.

Da öffnete sich die Tür zur Terrasse, Fürst Pückler trat hinaus. Er reckte die Arme, froh wie ein Vöglein, das dem Käfig entronnen ist und nun selig die Flügel spannen will, um in die Welt den Flug zu wagen. Da hörte er Töne:

„Ich bin der Fürst von Toren . . .“

Zelter pffif es leise wie ein lustiger Junge. Der Fürst sprang herunter, drei Stufen auf einmal und fand die Freunde.

„Schinkel! Zelter! Fürsten der Schönheit! Seid mir willkommen!“

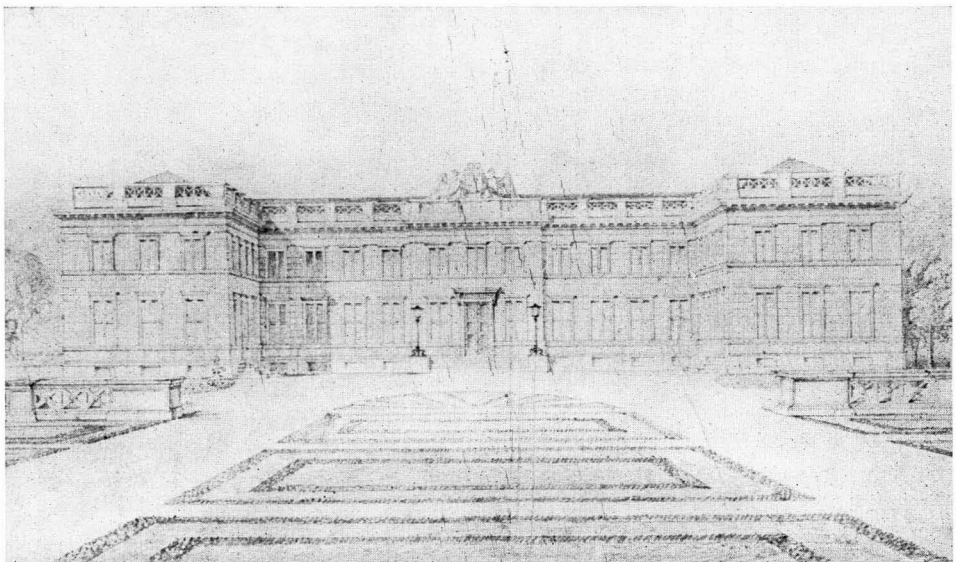
Er drückte den beiden die Hände.

Dann flüsterte er geheimnisvoll:

„Seid stille! Ganz stille! Der Fürst will schlafen! Er braucht kein Fest heut. Ich spielte Spinett. Da war er verständig und nickte ein. Ich bin ihm dankbar.“

Dann lachte er fröhlich: Hinaus aus dem Haus hier — wir ziehn in die Welt.“

Er haßte die beiden Freunde unter und fing an zu schwärmen: „Reisen, reifen möchte ich! Zimmer ins Weite! Niemals Rast! Ins



Entwurf Schinkels zum Hardenberger Schloß

Morgenland fahren! Arabische Reiter hinjagen sehen, Frauen, die in Palankinen getragen werden, Pyramiden, die in den Himmeln ragen, unterirdische Gewölbe voll stickiger Luft auffuchen, in denen Mumien ruhen, enge Hohlwege, wo Wüstenräuber ihre Flinten laden, Löwen auf ihre Beute springen, Gazellen ihnen ent schlüpfen. Und Prinzessinnen, schöner als schlanke Gazellen. — — —

Das kennt ihr nicht. Das werdet ihr nie kennen. — — —

Wir sind wie Blumen. Wir wurzeln in der Erde. Wir wachsen aufwärts mit tausend andern. Wir sind verschieden in Formen, in Farben. Wir wollen dem Heißen, der Sonne, dem Lichte entgegen. Wir blühen voll Jubel.

Wir Königskerzen... Wir Kaiserkronen... Wir Fürsten der Schönheit... "

Da lachte Zelter aus vollem Halse.

„Ich Fürst der Schönheit? Sie sind überspannt. Ich bin ein Maurer am Tempel der Schönheit. Seht diese Hände, rauh und voll Schwielen. Mein Schloß bleibt die Werkstatt. Mein Reich bleibt die Heimat. Mein Leben bleibt die Arbeit. Und keine Stunde voll Kopferbrechen will ich mit Träumen und Nichtstun vertauschen.“

Und Schinkel sprach uralte Weisheit: „Die Arbeit adelt. Möchtest du tauschen?“

„Mit keinem Fürsten und keinem König.“

„Du Mauerpfeffer!“ lachte Fürst Pückler. Ich war ein Graf. Jetzt bin ich ein Fürst und ein Sklave, ein Held und ein Kind, gefährlich und schwächlich, bin weise und blöde. Ich schaffe auch!

Du, Schinkel, willst bauen. Du, Zelter, willst Lieder. Ich will nur blühen.

Ein lebendes Denkmal will ich mir setzen.

Seht diesen Garten! Das Wasser gedämmt. Die Bäume entfront. Die Sträucher verschnitten. Natur vergewaltigt.

Das will ich befreien.“

Er zeigte umher.

„Hierher kommen Eichen. Dorthin heilige Buchen. Dunkle Tannen umsäumen die Grenzen. Bräutliche Birken maien an Wiesen. Und stilles Wasser schlängelt sich durch den Garten. Ein Inselchen träumt mit Hängeweiden. Und Schwäne schwimmen mit weißen Segeln. Weit schweift der Blick in traum-

hafte Fernen. Ihr seht's noch verhüllt. Im nächsten Jahr geht's hier auf verschlungenen Pfaden durch smaragdgrüne Wiesen. Das Alte muß fallen. Die Zopfzeit ist tot.“

„Und was sagt der Fürst?“

„Er will nicht. Was macht das? Er wird jetzt müde und dämmert hinüber. Einst war er anders. Einst war er Kämpfer. Jetzt legt er die Hände krank in den Schoß. —

Er horcht nach Wien. Und fürchtet das Neue. —

Und die in Wien sind gefährliche Drachen, umpressen das Leben mit tausend Klammern und nennen sie ehrbare Gesetze und Sitten, Moral und Kirche. Geduld. Wir schlagen den Lindwurm! Schon regt sich das Neue. Es kommt die Freiheit auf deutsche Erde. Freiheit und Einheit! —

Ich seh' eine Burg! Im Sonnenglanz! Ein Wunderland! Von da kommt die Freiheit! Am Völkerschlachtstage ziehn wir zur Wartburg! Kommt mit, ihr Freunde!“

„Aufruhr und Empörung!“ spottete Zelter. „Ich weiß in Weimar einen Geheimrat, mit dem ich mich duze. Der wird den Teufelspuf auseinanderblasen. Er ist in Eisenach Herr und Meister. Und Goethe heißt er.“

Schinkel hatte genug von dem phantastischen Gespräch.

„Jetzt dachtest du auch schon. Das macht der Vollmond. Ich glaube, es wird hier in Park schon gefährlich. Wie wär's, wir gehen zu Böhmer hinüber und feiern noch Tausende. Der Kantor kommt auch mit zum Kindelbier.“

„Nein, Ungarwein her! Den ältesten Jahrgang! Und Punsch gebrant! Und die leeren Flaschen durchs Fenster gefeuert!“

Der Feuerkopf brauste.

Doch Zelter wehrte: „Nicht so furioso! Dort drüben sind Kinder. Unser Patchen will schlafen. Was meint ihr, wir singen Mamsellen ein Wiegenlied?“

Und sie hatten den wilden Fürsten wieder ein, daß er ruhig daherschritt. So gingen sie unter den Sternen hin, unter den dunklen Bäumen, durch glitzerndes Laubwerk. Durch Nebel und zarten Dunst sahen sie auf der andern Straßenseite ein Licht. Da zogen sie hin. Und sangen vor dem Fenster ein Lied. Es waren einfache Verse, von Goethe reimverbunden und von Zelter in schlichte einfache Musik gebracht.

In unbewußter Andacht sangen die drei die heimliche Weise.

Goethes „Lied an den Mond“.

„Füllest wieder Busch und Tal  
still mit Nebelglanz,  
lösest endlich auch einmal  
meine Seele ganz.

Breitest über mein Gefild  
lindernd deinen Blick,  
wie des Freundes Auge mild  
über mein Geschick.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz  
froh und trüber Zeit,  
wandle zwischen Freud und Schmerz  
in der Einsamkeit.“

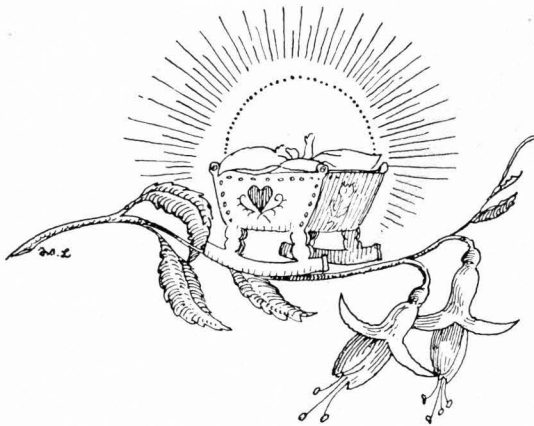
Durch das zitternde Pappelgeäst, durch das geduckte Buschwerk hindurch drangen die Töne wie gleitende Wellen in Böhmers friedliche Stube. Dann öffnete sich die Tür, und die Freunde traten ins dämmerige Kerzenlicht des Zimmers. Der Hardenberger Nachtwächter hörte aber noch die ganze liebe lange Nacht hindurch, als Nachklang der Taufe fröhliche Lieder, eins immer neuer und immer schöner als das andere, den „König in Thule“, „Das Lied an die Freude“, „Kennst du das Land“ und das „Ergo bibamus“.

Und erst, als die Dämmerung des neuen Tages graute, trennten sich die Freunde, und mit sehndem Jubel verklang ihr letztes Lied.

Und als alles still war und lauschende Ruhe, da wachte mit rosigem Bäckchen das Taufkind in der Wiege auf, staunte, wie reich die Welt im Traum in Tönen war und kuschelte sich an der Mutter Brust.

Am nächsten Tage zogen die Freunde auf den altbekannten Wegen wieder aus dem Bruch durch das liebe märkische Land in ihre Heimat zurück. Zelter hat Hardenberg nie wieder gesehen. Schinkel ist noch oft hier durchgekommen, er hat sein Schulhaus aber nicht als griechischen Tempel gebaut, wie er es damals geplant, sondern schlichter und geeigneter. Fürst Plücker hat den Park wirklich umgestaltet, und die Bäume können sich heute darin wieder frei entfalten wie in einem wiedergewonnenen Paradiese. Bald darauf ist er auch ins Morgenland gefahren und hat sich dort ein Prinzeßchen eingefangen. Fürst Hardenberg suchte Heilung im fernen Süden. Er mußte aber doch sterben. Die Freunde folgten, Goethe und Zelter, Schinkel und Plücker.

Oder leben sie nicht vielmehr noch in ihren unsterblichen Werken?





Sebuser Heidelandschaft (Bergschäferei bei Garzin)



Der Sommertag will zu Ende gehen; wegmüde sinkt im Westen die Sonne.

Der letzten Strahlen verblässhendes Leuchten zittert über Lebuser Land, liegt noch einmal auf den Erntefeldern, gütig und weich, als breite der liebe Herrgott seine Hände segnend über die reisende Frucht . . .

Ein Vogelruf klingt vom Walde her, unterbricht die endlose Stille der Weite.

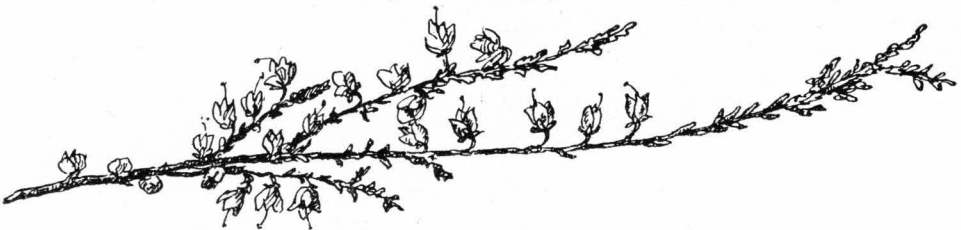
Die schlanken Kiefernstämme am Gang recken sich hoch zum letzten Licht.

Zartes Dämmern füllt schon den Waldesdom, und das Schweigen des Unendlichen ist darin, der Friede Gottes. Am Ufer des kleinen Waldsees läßt das Schilf tagmüde die Blätter hängen.

Der Kiefern Kronen werden dunkel und schwarz.

Die Sonne ist untergegangen.

Es dunkelt schon in der Heide - - -





# Unbekanntes Land des Kreises Lebus im Kreise Königsberg

Von Willy Ducha-Lesschin



Eine etwas rätselhafte Ueberschrift, wird sicher der Leser denken, denn was sollte wohl in unserer engeren Heimat noch unbekannt sein. Und doch gibt es noch unbekanntes Land

jenseits der Oder, das vom Kreise Königsberg umschlossen wird, jedoch zum Kreise Lebus gehört, der bei Kienitz einen Vorstoß ins Königsberger Land unternimmt. Es ist der Lebuscher Kreisteil „Piese“, der ein kleines Gebiet Land umfaßt, wie es eigenartiger wohl selten zu finden ist.

Wer kennt die Piese wohl. Nur ganz wenige, die dort oder in unmittelbarer Nachbarschaft, z. B. in Hälse, wohnen. Wer aus dem Königsberger Land nach dem jenseitigen Ufer der Oder, nach Kienitz oder von Kienitz nach Neumühl will, fährt auf dem Wege zur oder von der Fähre hindurch, sieht wohl etwas Wald, einige Hügel und Wasserlöcher, auch viel Gestrüpp, denkt sich aber nichts weiter dabei. Und doch lohnt es für den Naturfreund außerordentlich, in die schweigsame erhabene Welteinsamkeit der Piese einzudringen, die an Dünenlandschaften der Ostsee erinnert.

Welche Naturgewalten mögen diese hügelige, wasserreiche Landschaft, die von Ebene umgeben ist, vor tausenden von Jahren hervorgerufen haben? Wie der verstorbene Fährmann Hoppe, der dort wohnte, erzählte, sollen die Dünen, aus denen noch die Spitzen von versandeten Weiden herausblicken, aus Flugsand gebildet worden sein. Die Pieseberge könnten demnach einst Wanderdünen gewesen sein.

Die Sage hat sich die Entstehung der Pieseberge leichter gemacht. Sie berichtet, daß ein in der Neumark lebendes Riesenfräulein, dem das Leben zu eintönig war, einen Abstecker nach dem Oderbruche machen wollte. Als es bei Hälse an die Oder kam, konnte es nicht weiter. Die Riesenmaid ging zurück nach Neumühl, holte sich zweimal eine Schürze voll Sand und versuchte damit an der Stelle der Piese den Strom einzudämmen. Das zweite Mal brach sie aber ein Bein und verzichtete darauf auf ihr Vorhaben. Die Pieseberge sind die Schürzen voll Sand, die das Riesenfräulein herangeschleppt hat.

An Flurbezeichnungen weist die Piese drei auf. Der südlich der Straße nach Hälse gelegene Teil mit Wiesen und Wasserlöchern heißt der *Kabur*, der nördlichste Teil die *St. Jürgenwiese* und der mittlere mit den Bergen die *Piese*, wie auch der ganze Gebietsteil des Kreises Lebus allgemein so genannt wird. Der Wald auf der Piese gehörte nach einer Kienitzer Flurkarte vom Jahre 1792 zur Lesschiner Forst. Vor mehreren Jahren ist der auf der Piese vorhanden gewesene Hochwald von einer Küsttriner Firma, die das Eigentumsrecht erworben hatte, abgeholzt worden. Die Wiesen auf dem *Kabur* gehören der Bauerngemeinde Kienitz a. D.

Passiert man die Straße von Hälse nach der Kienitzer Fähre, so ist es ratsam, nicht abzuirren, denn links und rechts lauert in den Wasserarmen, von denen einige beträchtliche Tiefe aufzuweisen haben, der Tod.

Blickt man die Straße nach Hälse entlang, so sieht man im Hintergrunde dunklen Kiefernwald, von links aber winken die sandigen Hügel der Piese. Man kommt zu zwei an der Straße gelegenen Gehöften, von denen Wege nach den Piesebergen abzweigen. Beschreitet man diese, so heißt es, bald durch weichen Dünen sand waten, als ob man sich



im Dünengelände der Ostsee befände. Aber die sandigen Hügelketten locken. Von ihren Kluppen, die höchste ist 25 Meter, hat man prächtige Fernsichten, also lohnt es sich, sie zu besteigen. Ueber die Oder hinweg sieht man Kienitz und im Hintergrunde die Kirchtürme von Petchin, Zechin, Genschmar und sogar von der Kreisstadt Seelow. Nördlich reicht der Blick bis Großneuendorf und Zellin. Nach der Neumark zu wird der Blick über die Fürstfelder und Bärwalder Wiesen durch Eichen- und Kiefernwälder von großer Ausdehnung begrenzt, während im Osten und Süden Hälse und Clewitz zu sehen sind.

Aber warum den Blick in die Ferne schweifen lassen, wenn es in der Nähe noch interessanter ist. Die zwischen den Hügeln sich hinziehenden Täler wirken vor allem durch die über sie ausgebreitete Einsamkeit, die selten ein Mensch zerstört, wunderbar eigenartig. Dürftiges Steppengras, gelber Hahnenfuß und hartes graues und schwarzes Moosgebilde bedecken den sandigen Boden, in welchem letzteres kaum Wurzel fassen kann. Auf den Hügeln stehen niedrige breitstämmige Krüppelkiefen und an den Hängen und Wasserläufen niedrige Birken und Weiden. Ueberall aber ziehen sich Wasserläufe entlang, von denen es ein ganzes Gewirr gibt.

Ganz hinten, fast am nördlichen Ende der Pieseberge, ganz westverlassen, erhebt sich auf Bergeshöhe ein von unten fast burgähnlich wirkendes Gehöft, in dem einige Familien in seltener Weltabgeschlossenheit haufen. Auf dem sandigen Boden stehen hier sogar einige Obstbäume, und ein dürftiges Kartoffelfeld zeigt das Bemühen der Siedler, dem Boden Nahrung abzugewinnen. Einige zum Trocknen aufgestellte Fischnetze weisen auf Fischfang hin, dem hier die einsiedlerischen Bewohner nachgehen.

Die Wasserarme sind, wie aus der Kienitzer Dorfarte von 1792 hervorgeht, einst mit der Oder verbunden gewesen. Noch in heutiger Zeit wird der ganze niedrig gelegene Teil bei Hochwasser vollkommen überschwemmt, so daß man von Kienitz aus mit dem Kahn bis zu den erhöht liegenden Gehöften fahren kann, die dann wie Inseln aus dem Wasser herausragen.

Weist auch die Piese keine überragenden landschaftlichen Schönheiten auf, so bietet sie doch vielerlei interessante und abwechslungsreiche Bilder, die eines eigenartigen landschaftlichen Reizes nicht entbehren. Hier findet sich alles auf engem Raum vereinigt, was der Naturfreund liebt: Wasser, Berge, Täler, Wälder und Wiesen, nur liegt alles



Die Fähre bei Lebus

abseits von den großen Verkehrswegen unserer Heimat, in stiller verträumter Schönheit, aber gerade darum umso lieber und schöner.

Seit 1535 gehört die Piese zum Dorfe Kienitz a. D. und damit zum Kreise Lebus. Die Chronik von Kienitz berichtet, daß Melchior von Pfuhl 1535 durch den Markgrafen Joachim II. von Brandenburg mit dem Dorfe Kienitz und mit einer Wiese und einem

Flecken Holz jenseits der Oder beliehen worden sei. Damit ist zweifellos die Piese gemeint. Seit dieser Zeit ist die Piese im Besitz von Kienitz geblieben, und weder die Kreiseinteilung vor etwa 120 Jahren noch die Zusammenlegung der Gemeinden vor einigen Jahren hat etwas daran geändert, obwohl es sehr naheliegend gewesen wäre, die Piese und ihre Bewohner mit dem angrenzenden neumärkischen Orte Hälse und damit mit der Neumark zu vereinen.

## Kauernart

Von Gustav Schüler.

Ein kernhaft Weib und eine Schar,  
Halbflügge, kirschrot,  
Kühn, hart, mit wildzerzaustem Haar,  
Um's Künftige hat's nicht Not.

Wir sind uns Herrn, und so ist's recht,  
Wir haben Nacken von Stahl.  
Ein rauh Geschlecht und keiner Knecht,  
Gesegnet tausendmal!

Unser die Erde. Wir bauen das Feld.  
Wir sind uns eigene Herrn.  
Und was die harte Faust nicht hält,  
Das mißt sie ebenso gern.

Und eine Hütte ist uns Haus,  
Bücke dich, willst du hinein!  
Doch auch kein Fremder treibt uns aus,  
Steht fest wie aus Quaderstein.



# Aus der Geschichte der Stadt Seelow



In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, als das Land Zebus den schlesischen Herzögen gehörte, und die letzteren eine größere Kolonisation namentlich mit deutschen Ansiedlern ins Werk setzten, entstand auch Seelow, das mit 60 Hufen ausgestattet wurde und damit zu den größeren Dörfern gehörte. Es erhielt auch eine eigene Pfarrkirche.

Der Ort muß schon von Anfang an in engerer Beziehung zu den Zebuser Bischöfen gestanden haben, denn schon 1252 wird das Dorf „villa Zelou“ als Gut der Kirche von Zebus (bonum arrlesia Lubusana) erwähnt.

Als nach dem Tode des Herzogs Heinrich II. (Der Fromme) sich dessen Söhne gegenseitig bekämpften, und Boleslaw, um Geldmittel zu den Kriegen zu erhalten, das Land Zebus an die brandenburgischen Markgrafen Johann I. und Otto III. sowie an den Erzbischof von Bilsbrand von Magdeburg verkauft hatte, einigte sich der letztere am 7. März 1252 mit dem Bischof Wilhelm von Zebus über den Zehnten auch von Seelow.

Die kriegerischen Wirren mögen wohl veranlaßt haben, Seelow schon frühzeitig zu befestigen, denn eine im Magdeburger Archiv aufbewahrte Urkunde meldet, daß sich der Bischof Wilhelm 1278 verpflichtete, seinen befestigten Ort Seelow (oppidum Selow) ohne Einwilligung des Magdeburger Erzbischofs nicht zu veräußern. —

Die Bischöfe müssen sich wiederholt in Seelow aufgehalten haben und hier ein Haus besessen haben, denn in einer Urkunde von 1358 wird befundet, der Bischof Heinrich habe einen Streit zwischen dem Abt von Sagan und dem Schulzen von Rosenthal, Peter von Beerensfelde, in unserem Hause in Seelow (in domo nostra in Zelow) geschlichtet.

Das ältere erhaltene Stadtiegel hängt an einem Empfangsbrief des Rates zu Seelow an den Rat zu Müncheberg vom 7. Mai 1429. Im Jahre 1497 wurden durch den Erzbischof Dietrich von Bilsow „2 Windmühlen aufgericht“, die an Pacht 8 Wispel, 14 Scheffel zu entrichten hatten.

Nach der Säkularisierung des Zebuser Bistums wurden einige bischöfliche Besitze zu einem kurfürstlichen Amt zusammengefaßt, dessen Sitz nach Zebus gelegt wurde.

Aus dem Ratzbuch der Stadt ist zu ersehen, daß am 22. April 1555 der kurfürstliche Amtshauptmann auch „Zebus“ (Zebus) dem Seelower Rat erlaubte, im Stadtkeller neben dem Fürstenwaldischen auch fremde Biere zu führen. Im Jahre 1630 legte ein furchtbarer Brand den größten Teil der Stadt in Asche, und von 1634—39 starben in Seelow und den eingepfarrten Dörfern 2000 Menschen.

Als Brakung 1805 eine genaue Beschreibung der Mark Brandenburg herausgab, muß von der ehemaligen Befestigung nichts mehr vorhanden gewesen sein, denn wir lesen in dem Buche: „Die Stadt ist offen ohne Mauern und Tore. Die Anlage trägt einen sehr dörflichen Charakter. Eine lange Hauptstraße, von der die kleinen Nebengassen sich abzweigen, zieht sich in gerader Richtung durch die Stadt, die größtenteils aus Holz bestehenden Häuser sind mit Stroh gedeckt. Nur 10 Häuser in der Stadt sind aus massivem Bauwerk hergestellt. Die Einwohnerschaft wuchs in der Zeit von 1722 bis 1804 um etwa ein Drittel. Die Einwohner, die vortreffliche Weiden im Oderbruch besaßen, betrieben hauptsächlich Viehzucht, und ihre dreimal im Jahre stattfindenden Wochen- u. Pferdemarkte gehörten zu den bedeutendsten der ganzen Kurmark.“ Seelow, damals ein Mediatdorf des Amtes Sachsendorf, unterstand dessen „Kriminal-Jurisdiktion“. Erst die Hardenbergischen Reformen 1850 gaben ihm die Selbstverwaltung. Als 1809 durch einen gewaltigen Brand abermals ein großer Teil der Stadt vernichtet wurde, verbreiterte man den Markt und die Straße. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Seelow 294 Wohnhäuser, 466 Wirtschaftsgebäude und 2644 Einwohner, deren Haupterwerbszweig in der Bewirtschaftung der Höhe- und Bruchfeldmark bestand. Heute ist Seelow Sitz der Kreisbehörden und besitzt 3227 Einwohner.

# Die Bedeutung der ersten Reichs-Autobahn- strecke im Kreise Lebus Fürstenwalde-Frankfurt in Betrieb genommen!

Am 6. August 1937 wurde die erste Strecke der Reichsautobahn in unserem Kreise eröffnet. Wir veröffentlichen nachstehend einen der Fürstenwalder Zeitung entnommenen Bericht mit deren freundlicher Genehmigung. Die beigegebenen Bilder mögen das geschriebene Wort noch vervollständigen.



ach knapp drei-jähriger Bauzeit — der erste Spatenstich wurde am 11. September 1934 getan — ist am 6. September die Reichsautobahn-Teilstrecke Fürstenwalde / Ketschendorf —

Frankfurt (Oder) dem Verkehr übergeben worden, nachdem am Vormittag eine Besichtigung der Strecke durch die Presse vorangegangen war.

Die Pressefahrt nahm ihren Anfang in Ketschendorf, wo Baudirektor Usinger von der D.B.S. zunächst einen kurzen Vortrag hielt und an Hand von Skizzen das Wesentlichste

über das Werden des Werkes vermittelte, das nach Fertigstellung des Abschnittes Berlin—Ketschendorf im November nicht nur die Reichshauptstadt mit der künftigen Gauhauptstadt verbinden, sondern dem deutschen Osten in seiner Gesamtheit dienen wird im Sinne und Geiste unseres Führers! Weiter wies der Redner darauf hin, daß die Autobahn Berlin—Frankfurt durch reizvolle Gegenden der märkischen Heimat führt und landschaftliche Herrlichkeiten erschließt, die bislang wenig bekannt seien.

Oberbaurat Rimrott von der Reichsbahndirektion Osten unterstrich die Bedeutung der Autobahnen für den allgemeinen Verkehr und der neuen Strecke im besonderen für die Ostmark. Mit der Verkehrsübergabe des Abschnittes Ketschendorf—Frankfurt näherte man sich dem Anschluß des Ostens an das große Autobahnnetz beträchtlich; in



Unterführung der Petersdorf-Müllroser Chaussee



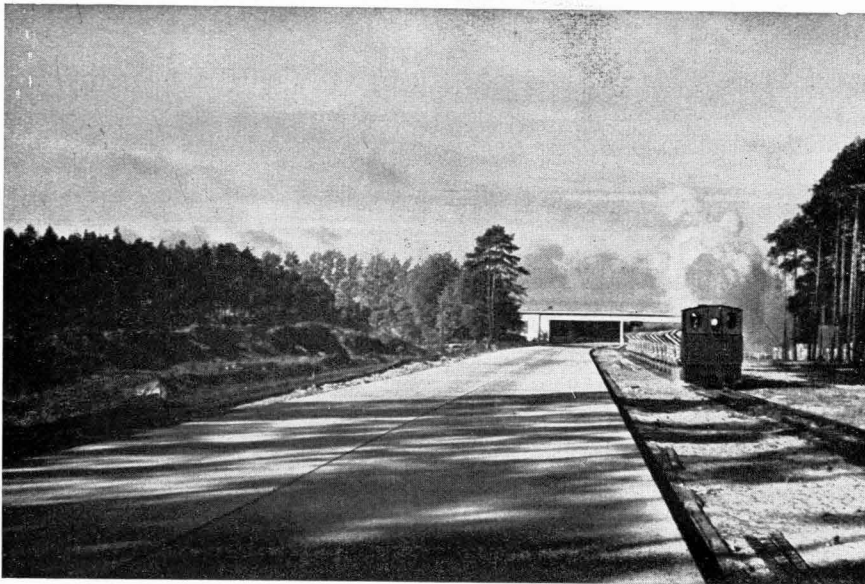
wenigen Wochen werde bereits die Verbindung von West nach Ost vollendet sein. Als größtes deutsches Verkehrsunternehmen begrüße die Reichsbahn jeden neu geschaffenen Kilometer Autobahn; zum Vorteil des Verkehrs werde die Reichsbahn auch auf der nunmehr fertigen Autobahnstrecke Ketschendorf—Frankfurt regelmäßige Omnibusfahrten durchführen und diese bis Berlin, zum anderen aber bis Croßen und Grünberg ausdehnen.

Diplom-Ingenieur Schnell dankte als Vertreter des Generalinspektors den vielen Tausenden Arbeitskameraden, die in fleißiger Arbeit das Werk geschaffen haben. Durch die Ungunst des Untergrundes seien gerade an dieser Strecke viele außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, die leider auch drei Menschenleben gefordert hätten. Nachdem dieser Arbeitsopfer ehrend gedacht war, gab der Redner im Auftrage des Generalinspektors die Strecke Ketschendorf—Frankfurt frei!

### Die erste Fahrt.

Die Ketschendorfer Kirchturmuhre hatte gerade die neunte Stunde verkündet, als die ersten Kraftwagen mit den Zeitungsmännern starteten. Der bei Ketschendorf anstehende hohe Damm ist bekanntlich der Ausläufer des Abstieges der Autobahn von den Rauener Bergen. Flach über das Gelände

streichend, führt die Autobahn nach der Kreuzung mit der Kreisbahn Beeskow—Fürstenwalde, die unterführt wird, nach dem Osten. Alle die Autobahn kreuzenden Verkehrswege werden durch 21 Bauwerke über- oder unterführt, sofern nicht wegen ihrer wirtschaftlich ausgesprochen geringen Bedeutung eine Zusammen- oder Umlegung ausreichend war. Im Staatsforst Neubrück überquert die Autobahn an einer herrlich gelegenen Stelle in unmittelbarer Nähe des Dehmsees die Spree. Von dem am Nordrande des Dehmsees in den See geschütteten Autobahndamm bietet sich dem Kraftfahrer ein prachtvoller Ausblick über den See mit den am Horizont aufsteigenden Dubrower und Soldatenbergen. Für den Ausflugverkehr sind hier die Anschlußstelle Dehmsee, sowie mehrere Park- und Rastplätze angelegt worden. Bald darauf durchfährt man das südlich von Kersdorf gelegene Niederungsgebiet mit dem Gollingsee. Bei der Herstellung des Dammkörpers in der moorigen Gollingwiese wurde bekanntlich das Moorsprengverfahren angewendet. Kurz vor Jacobsdorf verläßt die Autobahn das Waldgebiet. (Die bei Jacobsdorf vorgesehene Anschlußstelle soll erst später dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.) Bei der weiteren Fahrt bis Frankfurt erhält man einen Einblick in das landwirtschaftlich groß angelegte und genutzte Gebiet des Ostens. Vorläufig



An der Stelle der Moorsprengung bei Kersdorf-Konjzen



endet die Autobahn in Frankfurt an der Müllroser Landstraße in der Nähe der Kasernen; für die Weiterfahrt in die Stadt werden die Leipziger und die Fürstenwalder

Straße benutzt. Die bereits in Angriff genommene Verlängerung der Strecke führt weiter in östlicher Richtung über die Oder hinweg bis zur Reichsstraße 5. Im Endausbau sollen die vorher zusammenführenden Reichsstraßen 87 und 112 etwa einen Kilometer östlich der Müllroser Chaussee eine gemeinsame Auffahrt zur Reichsautobahn erhalten.



Vorfrühling am Trebuser Graben

#### Bemerkenswerte Zahlen.

Insgesamt haben 2 171 000 Kubikmeter Erde bewegt werden müssen; 80 000 Kubikmeter Moor wurden ausgebagert und 1 311 000 Kubikmeter Bodenverdichtung in Dammschüttungen untergebracht. Die Fahrbahndecke enthält: 450 000 Quadratmeter Betondecke, 84 000 Quadratmeter schwarze Randstreifen; dazu wurden benötigt 37 000 Tonnen Zement, 75 000 Tonnen Splitt, 139 000 Tonnen Kies und Sand und 840 Tonnen Stgastahl = zusammen 259 000 Tonnen Baustoffe. Diese Menge umfaßt bildmäßig 290 Eisenbahnzüge von je 60 Wagen. An Arbeit hat die Strecke 780 000 Tagewerke erfordert, und im Durchschnitt sind täglich 1300 Arbeiter beschäftigt worden. — Seit der Freigabe der Strecke wird sie von Kraftfahrzeugen aller Art stark befahren.



Eine Weltanschauung, die sich bestrebt, unter Ablehnung des demokratischen Massengedankens, dem besten Volk, also den höchsten Menschen, diese Erde zu geben, muß logischerweise auch innerhalb dieses Volkes wieder dem gleichen aristokratischen Prinzip gehorchen und den besten Köpfen die Führung und den höchsten Einfluß im betreffenden Volke sichern. Damit baut sie nicht auf dem Gedanken der Majorität, sondern auf dem der Persönlichkeit auf. (Aus Adolf Hitler: Mein Kampf.)

# Schafft Jugendheime im Kreise Lebus!

K. B. BRANDT. MÜNCHENBERG



Das Jahr 1937 war vom Jugendführer des Deutschen Reiches zum Baujahr der Hitler-Jugend erklärt worden. Dieser Entschluß hat in allen deutschen Gauen nicht nur lebhaften Widerhall gefunden, es ist vor allem mit Tatkraft begonnen worden, den Wunsch in die Tat umzusetzen. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht in der Presse von diesem oder jenem Bauvorhaben berichtet werden kann. Ein guter Anfang ist gemacht, aber unendlich Vieles bleibt noch zu tun, denn oftmals noch handelt es sich um Notlösungen, die durch Endgültiges ersetzt werden müssen.

Es ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß es genüge, der Jugend eine Schulklasse an einigen Nach-

mittagen zur Verfügung zu stellen. Grund-  
satz muß es sein, daß auch in dem klein-  
sten Dorfe mindestens zwei Räume ge-  
schaffen werden, möglichst als selbständiger  
Bau, die ausschließlich der HJ. (ein-  
schließlich DJ.), bzw. dem BDM. (einschl.  
JM.) st ä n d i g zur Verfügung stehen. Man  
mache es sich klar, welchem Zwecke ein solches  
Heim zu dienen hat: es soll ein Heim sein,  
und zwar ein Heim der Hitler-Jugend!  
Ein kahles, nüchternes Klassenzimmer zeigt  
den Willen unserer Hitler-Jugend ebenso-  
wenig wie eine romantisch ausgestattete  
Stube mit falschem Kamin und süßlichen  
Bildern in billigem Veldruck. In einem  
Schulraum wird sich unsere Jugend niemals  
heimlich fühlen können, wenn sie dort  
ihren HJ.-Dienst tun soll, denn der Schule  
sind vom Staat nun einmal ganz bestimmte,  
andere Aufgaben zugewiesen worden. Wenn  
man einwendet, daß wir in der Kampfzeit  
zufrieden gewesen wären, hätten wir Klassen-  
räume für unsere Jugend gehabt, so wollen  
wir doch nicht vergessen, daß es eben eine Zeit  
des K a m p f e s war, der jetzt die Zeit des Sie-  
ges, der Macht, des Aufbaues gefolgt ist.

Als sich das Christentum im alten Rom  
gegen eine feindliche Welt durchzusetzen hatte,  
da kamen die Gläubigen in düsteren, unter-

irdischen Katakomben zusammen, um dort  
ihre Gottesdienste abzuhalten. Als dann aber  
das Christentum die Macht erobert hatte, da  
wurden gewaltige, prachtvolle, himmelstür-  
mende Kirchen und Dome errichtet, die jetzt die  
Altäre bargen, und in denen man zur Samm-  
lung und zur Erbauung sich versammelte.

Ebenso soll es auch mit den Heimen der Hit-  
ler-Jugend sein. Ein dunkler Stall, der uns  
damals als eigenes „Heim“ in Begeisterung  
versetzte, den wollen wir jetzt als Beleidig-  
ung auffassen, der darf heute nicht mehr die  
nationalsozialistische Erziehungsstätte unse-  
rer Jugend sein. Wir haben heute den An-  
spruch darauf, unsere Propaganda durch die  
„Eingänge für Herrschaften“ zu tragen und  
lehnen es ab, die damals so üblichen „Ein-  
gänge für Dienstboten und Lieferanten“ zu  
benutzen! Wir wollen keine Prachtbauten  
sehen, wohl aber würdige, einfache und ge-  
diegene Wohn- und Feiertätten, die die Be-  
zeichnung „Heim“ verdienen. Wir ver-  
langen auch für unsere Weltanschauung,  
die Ausdruck unserer Zeit ist und dem  
Jahrhundert das Gepräge gibt, einen Dom,  
ohne Prunk, ohne Gold, aber auch ohne Stuck  
und ohne Schulbänke!

Es ist der Stolz vieler Dörfer, einmal das  
schönste des Kreises oder gar des Gaues zu

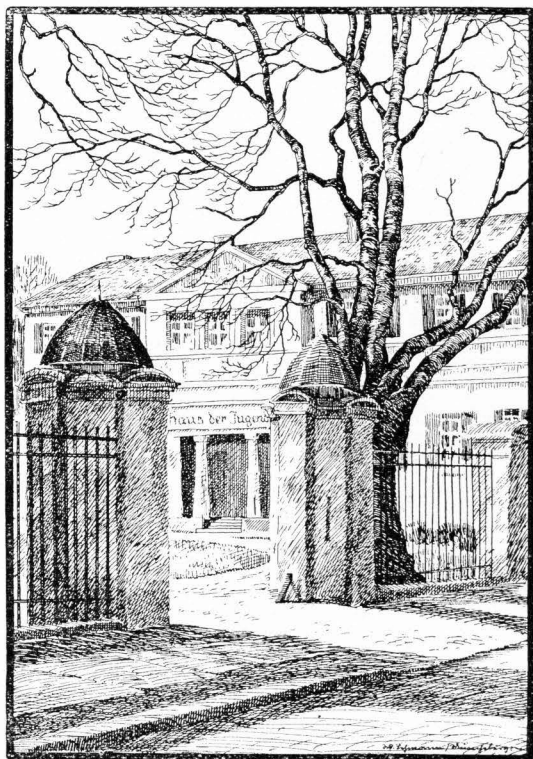
werden. Um diesen Anspruch werden sich aber nur wenige Dörfer ernstlich bemühen können, denn nicht immer und überall werden die Vorbedingungen dazu gegeben sein. Was Jahrzehnte oder ein ganzes Jahrhundert gesündigt hat, das läßt sich nicht in wenigen Jahren wieder restlos ausmerzen. Aber das Streben, das geeignetste und somit auch schönste Heim der Hitler-Jugend zu besetzen, das kann und sollte je d e s Dorf haben.

Was ist dazu nötig? Zunächst einmal ein Verständnis für die Wünsche unserer Jugend und der gute Wille aller Volksgenossen, dann ein geeigneter Baugrund, der ohne Schwierigkeiten in jedem Dorfe zu finden sein wird. An das Haus sollte sich eine Wiese anschließen, die zu kleinen sportlichen Übungen und Tummespielen geeignet ist. Durch Gemeinschaftsarbeit können manche Kosten des eigentlichen Baues erspart werden. Für den Bau selbst stehen die Architekten der Reichsjugendführung und des Gebietes zur Verfügung. In jedem Orte wird es Handwerker geben, die bereit sind, sich an der Ausführung des Baues zu beteiligen; wer nicht dazu in der Lage ist, wird sich sicherlich durch ein Scherflein „freikaufen“ wollen. Mittel lassen sich auch durch einen Dorfabend finden, der von der Jugend gestaltet wird und dessen Einnahmen dem HJ.-Heim zugute kommen sollen.

Auch auf den auf Veranlassung der Kreisleitung gegründeten „Verein zur Schaffung von Jugendheimen im Kreise Lebus“\*) sei nachdrücklich hingewiesen. Dieser Verein will Mittel ansammeln, um sie den einzelnen Gemeinden zugänglich zur Verfügung zu stellen. Es liegt daher im Interesse einer jeden Gemeinde des Kreises Lebus, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen und mitzuhelfen, daß diesem Verein möglichst viele Mitglieder zugeführt werden.

Keinesfalls aber darf es in der Heimfrage einen Stillstand geben. Man stelle sich vor allem nicht auf den Standpunkt, ein Dorf wäre zu klein, die Errichtung eines HJ.-Heims wäre nicht so dringlich. Der

Nationalsozialismus legt unbedingten Wert darauf, jeden deutschen Menschen zu erfassen, mag er in einer Großstadt wohnen oder in einem Dorfe. Je kleiner die Einheit ist, umso intensiver kann die Arbeit werden, umso nötiger ist es, die Vorbedingungen zu nutzbringender Arbeit zu schaffen. Die Jugend von heute ist das Volk von morgen! Die Erziehung unserer Jugend ist nicht nur eine Angelegenheit des Elternhauses und der Schule, sie wird auch — und das in hohem und für das Volkswohl entscheidendem Maße — von der Hitler-Jugend ausgeübt, der es obliegt, den deutschen Jungen und das deutsche Mädchen in die nationalsozialistische Weltanschauung einzuführen, aber keine Stubenhocker und blaßwangige „Gelehrte“ heranzubilden, sondern ein frisches und gesundes Geschlecht, das nach dem Willen des Führers werden soll: Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl und flink wie die Windhunde! Hierzu sollen und werden uns die Heime der Hitlerjugend helfen, die unentbehrlichen Werkstätten in der Erziehungsarbeit der deutschen Jugend des Dritten Reiches.



„Haus der Jugend“ in Müncheberg

\*) Der monatliche Mindestbeitrag beträgt nur 15 Pfg., Beitrittserklärungen nimmt jeder Ortsgruppen- und Stützpunktleiter entgegen, bezw. als von dem Kreisleiter bestellter Vereinsführer Bürgermeister Brandt in Müncheberg (Mark).

# Wie einst im Lande Lebus die Wolle geerntet wurde

Von Willy Dittmar, Frankfurt a. O.



in wichtiges Gebiet innerhalb der Aufgaben zur Durchführung des Vierjahres-Planes unserer Regierung ist die vermehrte Erzeugung von Wolle innerhalb

Deutschlands. Zu diesem Zwecke wird unsere heimische Schafzucht in der Zukunft einen starken Auftrieb erfahren und auf unseren Weiden und Aekern wird man wieder, wie vor Zeiten, in vermehrter Weise den Schäfer mit Hund und Herde antreffen. Damit verbunden treten auch wieder die Arbeitsvorgänge in Erscheinung, die bei dem hauptsächlichsten Zweck der Schafhaltung, der Gewinnung der Wolle, einstmals genau so als Kampagne angesprochen werden konnten, wie es die Zeit der Getreide- oder Hackfruchternte ist. Zweck der nachstehenden Zeilen nun sei eine nähere Betrachtung einer solchen Wolle-Ernte im Lande Lebus, im Herzen der Kurmark, wie sie noch bis über die Jahrhundertwende hinaus im großen Maßstabe sich hier abwickelte.

Alljährlich, wenn das Frühjahr zu Ende ging und auf der erwärmten ostdeutschen Erde der Weideauftrieb im vollen Gang war, kam die Zeit heran, in der den Schafen an den Pelz gegangen wurde. Es war eine Herde von etwa 3000—4000 Schafen, für heutige Begriffe riesengroß, die von den ausgedehnten, weit und breit bekannten Schulz'schen Besitzungen auf dem zu dem Dorfe Falkenhagen (zwischen Fürstentwald [Spree] und Frankfurt [Oder] gelegen) gehörenden Vorwerk Regenmantel zu diesem Zwecke zusammengebracht wurde und hier unter die Schere kam.

Gewöhnlich war es am ersten Pfingstfeiertag der Fall, daß der Meier, anderwärts

auch Vogt genannt, nach alter Ueberlieferung von Haus zu Haus ging. Dann wußte groß und klein, daß er die Leutebestellung für die bevorstehende Woll-Kampagne tätigte. „Morgen werden Schoape getunkt“, hieß es allgemein, und so wurden denn auch die Vorbereitungen dazu getroffen. Alle beteiligten sich daran, wer wollte sich auch dieses Schauspiel entgehen lassen?

So kam der zweite Pfingsttag heran. Am hohen Nachmittag trafen die ersten Herden am Orte der Handlung ein, einem kleinen See, der von einem fließenden Wässerchen durchzogen wurde. Von dessen Ufer aus führte vom Zugang in schräger Richtung eine hölzerne rampenähnliche Brücke auf eine große Plattform, auf der etwa 100 Schafe Platz hatten und die von etwa 1½ Meter hohen Bretterwänden nach allen Seiten hin verkleidet war. Sie erhob sich ungefähr zwei Meter über den Wasserspiegel. Nach dem Gewässer zu hatte die Wandung eine meterbreite Öffnung, die zur Zeit des Gebrauches rechts und links von zwei Männern besetzt war. Vor diesem „Sprungturm“ nun wurden die Schäfer mit ihren Herden von den Dörflern schon erwartet. Diesen bot der Anmarsch der Herden immer eine ergötzliche Abwechslung, wußten sie doch noch aus vergangenen Jahren um die Schwierigkeiten hierbei. Es war nämlich nicht ganz so einfach, eine Zahl von etwa 100 Schafen mit einem Zug, wie es sein sollte, auf die Plattform zu bringen. Unter anfeuernden Zurufen der Umstehenden kam der Schäfer gewöhnlich im Galopp mit seiner Herde an, erblickte er doch einen gewissen Stolz darin, die Brücke ungehindert in einem Anlauf nehmen zu können. In den meisten Fällen kam es jedoch anders. In dem Augenblick nämlich, wenn die ersten Tiere den Bretterbelag der Brücke betraten, was ein klapperndes, für die Schafe schreckendes Geräusch verursachte, stand gewöhnlich die ganze Herde wie auf Kommando und rückte und rührte sich nicht mehr von der Stelle. Das war meist



der Fall, wenn unter der Herde Tiere waren, die durch mehrjährige Erfahrungen schon diesen Rummel kannten. Nun stand der arme Schäfer verdattert da, Lockrufe ausfendend, während sein Hund bellend auf den Rücken der blöfenden Tiere herumrauste, die wie ein Block dicht zusammengedrängt standen. Das gab dann jeweils ein Gaudium für die Umstehenden, die ja darauf nur gewartet hatten, denen aber dieses Vorhaben ebenfowenig geglückt wäre. Wenn es nun durchaus nicht vorwärts gehen wollte, so mußte eben jedes Tier einzeln auf die Plattform gebracht werden, was eine bedeutende Erschwernis war. Herden jüngeren Alters dagegen gingen meistens wie sogenannte „dumme Schafe“ über die Bretter. Waren nun genügend Tiere auf der Plattform, so wurde dieselbe am Eingang mit einer Hürde verstellt, während an der Holzwand, wo der Zimmermann das Loch gelassen hatte, der Hammersprung ins Wasser vor sich ging. Eines nach dem andern wurden die Tiere gegriffen und abgeworfen. Plumpsend fielen sie in das Wasser, in eine Art Bassin, das ringsum eine Spundwand umgab. Ihr Pelz saugte sich voll Wasser, und wenn sie wieder an der Oberfläche waren und umherschwammen, wurden sie von einem bereitstehenden Mann, der als Handwerkszeug

eine lange Stange führte, die am Ende in eine hakenähnliche Form auslief, unter dem Hals gefaßt und an den Ausgang des Beckens geleitet, wo sie in einen etwa einen Meter breiten Wassergang gelangten, der rechts und links von Laufftegen flankiert war. Auf diesen Stegen standen Männer, Frauen und größere Kinder, die ebenfalls mit Stangenhaken — aber kleineren — versehen waren, mit denen sie die Tiere, die schlechte Schwimmer waren, an das Ende des Gewässers leiteten. Diesen Vorgang nannte man das „Tunken“ der Schafe. Es hatte den Zweck, den in dem dichten Pelz angesammelten Schmutz aufzuweichen, was eine wichtige Vorarbeit für den kommenden Arbeitstag war. Nach dieser Arbeit wurde die Herde in den Stall gebracht.

Der nächste Tag bot am See ein völlig anderes Bild. Er brachte das Waschen der Schafe. Aus den Laufftegen waren Waschbänke geworden, die rechts und links von Männern besetzt waren, die wie Karnevalsfiguren wirkten, weil sie in den abgetragensten Sachen, die sie ihr eigen nannten, die Arbeit des Waschens verrichteten. Ihre Beine mußten sie dabei ins Wasser hängen lassen, da sich der Bretterbelag der Waschbänke in nur ganz geringer Höhe über dem Wasserspiegel befand. Sie hatten die Beine meistens



Alte Mühle Liezen, nach dem Umbau, Dreifamilienhaus



mit langen Stiefeln bekleidet, aber auch unten zusammengebundene Hosen oder festgemachte Socken schützten sie vor der Angriffslust der vielen Blutegeß. Der Waschvorgang wurde von dem Schafmeister selbst geleitet. Beim Beginn mußte die Herde nun wie am Vortage wieder auf die Brücke gebracht werden. Von hier aus ging jetzt die richtige Wascharbeit vor sich. Auf Kommando des Schafmeisters wurde ein Tier ins Wasser geworfen. Zwei sich gegenüberitzende Wäscher bekamen es zugeführt und drückten und kneteten wie aus einem vollgefaugten Schwamm den nun aufgelösten Schmutz aus dem Pelz, dabei das Schaf in allen Richtungen wendend, um es dann an die nächstfolgenden Wäscher weiterzugeben. Dabei mußte aber sorgsam darauf geachtet werden, daß der Kopf des Tieres über Wasser blieb, um nicht etwa eines der Tiere zu ersäufen. So passierte Tier um Tier sämtliche bereititzenden Wäscherpaare, bis es, vom letzten abgegeben und vom Waschprozeß ermattet, von einem bereititzenden Mann in Empfang genommen wurde, der es dann dem nassen Element entzog. Diese sauber gewaschenen Schafe wurden nun sorgsam behütet, damit nicht durch etwaige Verschmutzung die vorangegangene Mühe hinfällig wurde. Sie kamen zunächst in eine Sammelstelle, ein von Hürden umstelltes Weidestück; das Wasser troff aus ihrem Pelz, und Luft und Sonne ließen sie bald etwas übertrocknen. War eine kleine Herde beisammen, so wurden sie auf die Hauptweide gebracht, wobei es sich oftmals als nötig erwies, daß der Weg, den die Herde bis dahin nahm, vorher besprengt werden mußte, damit der aufwirbelnde Staub keinerlei nachteilige Wirkung auf die klare und reine Wolle der Tiere hatte. Auch die Stallung war am Abend bei der Heimkehr dick mit frischem Stroh belegt. War gutes Sonnenwetter, so war der Trocknungsprozeß in 3—4 Tagen beendet, und nun konnte mit dem Scheren der Schafe begonnen werden.

War die bisherige sogenannte Vorarbeit Sache der Männer, so kam jetzt die Arbeit der Frauen zur Geltung, die viel Geschick und Fleiß erforderte, und die Hände der Schererinnen wiesen, trotzdem sie harte Arbeit gewöhnt waren, vielfach an manchen Tagen Blutblasen auf. Der sonst so friedliche Schaffstall war geradezu auf den Kopf gestellt.

Die Beweglichkeit der Tiere war auf ein Mindestmaß eingeschränkt. In einem durch Hürden abgetrennten Teil waren über die dicke Stroheinstreu Zeltplanen gebreitet, auf denen in langer Reihe die Schererinnen saßen. Diese Bodenverkleidung hatte den Zweck, zu verhindern, daß Schmutz und auch Stroh sich zwischen die Wolle mengten. Jede der Schererinnen hatte vor sich in ihrem Schoß ein mit den Hinterbeinen zusammengebundenes Schaf derart zu liegen, daß der Kopf des Tieres bequem unter den rechten Arm geklemmt werden konnte. Es war oft nicht so einfach, mit den sich widerspenstig gebärdenden Pelzträgern einig zu werden, und es kam auch vor, daß bei dieser Prozedur einmal ein Schnitt in den Balg getan wurde. Dann gab es Krach mit dem Schafmeister, der wiederum als Aufsichtsorgan fungierte und mit einer Flasche antiseptischer Flüssigkeit nahte und laut scheltend seinem Herzen Luft machte. Sachgemäß wurde die Wunde behandelt, was auch der Fall war, wenn Wundstellen entdeckt wurden, die sich die Tiere selbst zugezogen hatten und in denen Schmarotzer wimmelten. Jede Schererin besaß als Werkzeug 2—3 Scheren. War die eine stumpf, so wurde sie von dem Scherenjungen, der mit dem Ruf „Schiere stumm?“ die Reihen der Frauen abließ und mit dem Einsammeln stumpfer Scheren beschäftigt war, an sich genommen. Waren sie jede einzeln mit einem entsprechenden Merkmal versehen, so wurden sie auf einen Stock gereiht und zum Scherenfleißer gebracht, der etwas abseits stehend seine rechte Kunst ausübte. Es war ein recht geschäftiges Leben, das hier herrschte. Aufgabe der Männer war es, den Frauen, die von ihrer Arbeit nicht aufstanden, die zu scherenden Schafe heranzubringen. Es war ein Raffen und Blöken, ein Knipfen und Klappern, und zwischendurch gab es dann wieder einen Alarmruf wie: „Gen Schow hat gescheeten“, worauf dienstbesliffen gleich ein Junge angeflitzt kam, der mit einem Gänseflügel und einer Schaufel die Lage wiederherstellte. War ein Tier fertig geschoren, sprang es erleichtert davon, der Pelz aber, den es gelassen hatte, lag als ganze zusammenhängende Masse da, wurde aufgerollt und beiseitegebracht. Drei bis vier solcher Pelze legte man übereinander, die dann kreuzweis mit einer starken Schnur zu einem kleinen Ballen fest zusammengebunden

wurden. Waren genügend dieser Packen beisammen, dann wurden sie versandfertig gemacht. Von den Balkenlagen im Scheunensflur hingen große, etwa drei Meter lange feste Säcke auf die Tenne herab, in die nun die kleinen Woll-Ballen wanderten. In diese Säcke mußte nun ein Mann hineinkriechen und das sachgemäße Packen übernehmen. Ehe er aber seine direkte Wirkungsstätte erreichte, mußte er in das Gebälk steigen und eine Rutschpartie in die Tiefe des Sackes antreten. Der Sack wurde zu dem Zwecke zusammengedreht und durch langsames Nachlassen kam der Fahrgast an Ort und Stelle. Nun begann das Verpacken. Mittels langstielliger zweizinkiger Heugabeln gelangte Bündel um Bündel in die Säcke, die bald zu mächtigen Ballen anwuchsen, wie man sie auf Wollmärkten und in Spinnereien zu sehen gewohnt ist.

So ging nach einigen Wochen emsiger Tätigkeit, bei der für unsere Wirtschaft große Mengen Rohstoffe aus heimischem Boden gewonnen wurden, die Woll-Ernte zu Ende. Hochbeladen rollten dann die Ernte-Leiterwagen mit der wertvollen Last nach der Bahnstation Briesen, wo sie verfrachtet wurde, nachdem sie bereits vorher von den Woll-Auskäufern im Ganzen verhandelt worden war.

Alsdann nahm der dörfliche Alltag wieder seinen Lauf. Bald waren die Waschbänke vom See verschwunden, die Schererinnen wurden in ihrem nächtlichen Schlaf nicht mehr durch die Beckenmilben unsanft gestört, die eine lästige Begleiterscheinung beim Schafescheren bildeten, und jede einzelne Herde war wieder in ihr Heimatdorf zurückgekehrt, wo sie unter treuer Hege und Pflege einer neuen Ernte entgegenwuchs.





# Das alte Land Lebus

nach alten Chroniken bearbeitet:  
 v. Dallüge - Gorgast.

um alten „Land Lebus“ gehörten nach einer Urkunde vom 20. 4. 1249 die heutigen Kreise Lebus, Ost- und Weststernberg u. der nördl. Teil der Kreise Guben und Lübben.

Seinen Namen hat das Land Lebus nach der an der Oder gelegenen Stadt Lebus erhalten. Diese Stadt wurde durch ein auf einem Höhenzuge befindliches Schloß geschützt, das zuerst zu Beginn des 12. Jahrhunderts erwähnt wird. Im Jahre 1109 unternahm der deutsche Kaiser Heinrich V. einen Kriegszug gegen den Polenherzog Boleslaw III. Das Land Lebus gehörte nämlich damals zum Polenreiche und hatte als Grenzland zwischen Polen, Pommern und Westdeutschland große Bedeutung. Der Erzbischof Adalgot von Magdeburg unterstützte mit Hilfstruppen den Kaiser Heinrich V. in seinem Kriegszuge gegen Polen und belagerte das Schloß Lebus. Der Kaiser selbst wandte sich mit seinem Heere nach Schlesien. Das Schloß Lebus wurde eingenommen, und der Kaiser vermachte es dem Erzbischof zum Geschenk. Das Besitzrecht ging aber dem Erz-

bischof Magdeburg bald verloren; denn 1144 gehörte es wieder dem Polenherzog.

Im Jahre 1138 verteilte der Polenherzog Boleslaw III. seine Länder unter seine Söhne. Der älteste Sohn, Wladislaw II., erhielt Schlesien. Es steht nicht genau fest, ob dem letzteren auch das Land Lebus zuviel, ist aber wohl anzunehmen. Konrad II., der Herzog der Lausitz, eroberte im Jahre 1209 das Schloß Lebus, und so wurde das Land Lebus deutsch. Die deutsche Herrschaft währte aber nicht lange; denn 1224 oder 1225 nahm der Polenherzog Wladislaw Laszkoni (Dünnbein) wieder Besitz vom Lande Lebus. Die Polenherrschaft dauerte jedoch nur kurze Zeit. 1225 kam das Land in den Besitz des schlesischen Herzogs Heinrichs des Bärtigen, welcher dem Orden der Templer, dem Augustinerorden Raumburg am Bober und den schlesischen Cistercienserklöstern Lebus und Trebnitz große Ländereien im Lande Lebus zum Geschenk vermachte. Eine rege Siedlungstätigkeit setzte nun im Lande Lebus ein. Weite Strecken Brachlandes wurden bestellt und mit Deutschen besiedelt. Insbesondere trugen die Cisterciensermönche als tüchtige Landwirte viel zur Hebung des Ackerbaues im Lande Lebus bei. Der Herzog Heinrich der Bärtige starb 1238.

Sein Nachfolger, Heinrich der Fromme, setzte die Kolonisierung fort. Unter ihm machte

das Erzbistum Magdeburg alte Ansprüche geltend und verband sich mit den brandenburgischen Markgrafen Otto III. und Johann I. Wieder war es das Schloß Lebus, das als Mittelpunkt des Kampfes galt. Heinrich der Fromme fiel 1241 bei Liegnitz in der Schlacht gegen die Mongolen. Für seine fünf unmündigen Söhne führte seine Gemahlin, die Herzogin Anna, bis 1242 die Herrschaft. Bis 1249 war dann der älteste Sohn, Boleslaw der Kahle, Herrscher über das Land Lebus. Da fielen die Askanier wieder in das Land ein. Boleslaw verband sich mit dem Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und trat diesem einen Teil des Landes Lebus ab. Da der Herzog Boleslaw von

seinen Untertanen verlassen und vertrieben wurde, ging das ganze Land Lebus in den Besitz des Erzbistums Magdeburg über. Die Askanier ließen aber keine Ruhe, und im Jahre 1250 erhielten sie vom Erzbischof Wilbrand die Hälfte des Landes Lebus. Die Askanier bekamen Teile des Landes an der Oder, insbesondere den Flecken Lebus. Dem Erzbischof verblieben die Gegenden um Müncheberg, Buckow, Sternberg, Fürstenberg und Göritz. Magdeburg behielt diese Gebiete bis 1336, als der Markgraf Ludwig das ganze Land Lebus in Besitz bekam. Seit dieser Zeit blieb dann das Land Lebus für immer mit Brandenburg verbunden.



Derfflinger-Schloß GutsMuths



Im Spiel der Sonne (1. Preis des Bilder-Wettbewerbes 1937)

## Die deutsche Jugend

Wir haben unsre Jugend die Tugend der Kameradschaft gelehrt und zwar nicht in den Theorien der Lehrbücher, sondern in der tausendmal erhärteten Praxis des Alltags. Wir haben sie gelehrt, die Klassenunterschiede zu überwinden und sich zu der schwerererkämpften Einigkeit unseres Volkes zu bekennen. Wir haben nicht der Jugend ihre Unbefangenheit geraubt, sondern wir haben sie rechtzeitig auf ihre schweren Aufgaben vorbereitet.

Dr. Goebbels.



# Bauernerde

Von Kurt Eggers.

Schwer pflügt der Wisug unter unserer Hand,  
Tief schneiden die Furchen das trüchtliche Land,  
Bauernland.

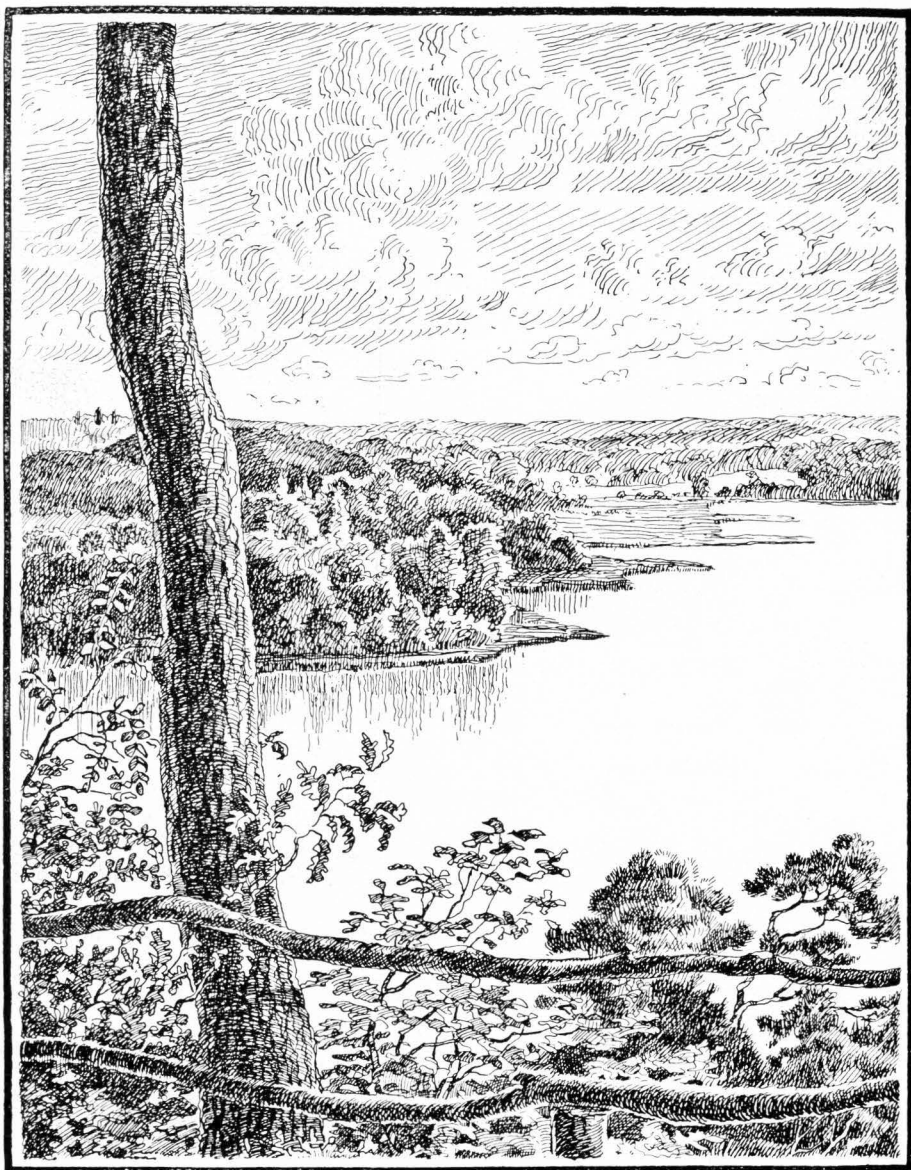
Wo das Eisen sich schrammt am harten Stein,  
Mag vor uns schon Blut geflossen sein,  
Bauernblut.

Der Acker hält uns in harter Fron,  
Der Acker gibt uns nur kargen Lohn,  
Bauernacker.

Wenn schneidend die Sense die Halme mäht,  
Ein Arbeitsjahr zu Ende geht,  
Bauernjahr.

Geschlecht um Geschlecht zieht auf Hof und Feld,  
Ein ehern Gesetz unsere Art erhält,  
Bauerngesetz.

Wenn die Erde den müden Leib einst ruft,  
Wird er zu Erde in erdiger Gruft,  
Zu Bauernerde.



Blick auf den Schermützelsee

# Gestalter der kurmärkischen Heimat

(Aus einem Vortrag auf dem 27. Märkischen Wanderversag in Mittenwalde)

Von Wilhelm Kofde-Kottenrodt

Dessen dürfen wir gewiß sein, daß nordisches Blut vom Stamm der Semnonen, dann aber auch der Burgunden und Vandalen, in unserer Heimat auch dann noch die geistige und politische Führung hatte, als es lange in wendischem Volkstum versunken war und sich der wendischen Sprache bediente. Die Sagen von den Harlungen, von Wode, Brausebart, von Frau Harke und Frau Fric, vom Fesselwald im Havelland, die sich über die Wendenzeit hinüber im Volk erhielten, zeugen dafür, ebenso die Bodensunde und Ueberlieferungen von versunkenen Siedlungen der Germanenzeit.

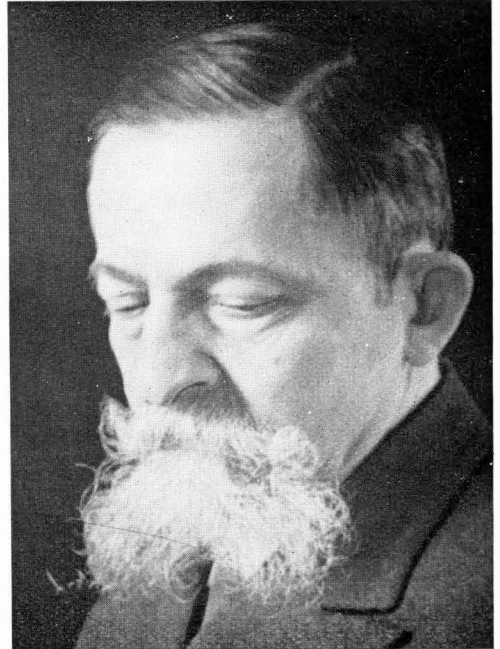
Inzwischen entstand von der Elbe bis zur Schelde das Erste Reich der Deutschen. Männer von ungeheuerem Maß erhoben sich aus ihm, deren Namen über die Jahrhunderte her leuchten. Unter den größten ist Albrecht der Bär. Er steht nicht hinter Heinrich dem Löwen zurück. Schon die Zeitgenossen maßen ihm gleichen Rang zu wie diesem und Kaiser Friedrich Rotbart.

„Hinrik de Leuw un Albrecht de Bar,  
darto Frederik met dat rode Haar,  
dat waren drie Heeren,  
de funden de Welt vertehren.“

Dieser Vers ging einst durch das Volk. Der Bär steht dem Löwen als der ältere gegenüber. Während der Löwe noch ein Kind war, gebot der Bär als Markgraf in der Lausitz bis zur Neiße hin. Sein Blick flog weit über den slawischen Osten. Als Bischof Otto von Bamberg missionierend nach Pommern zog und — völlig instinktilos — sich den Polen unterordnete, nahm der junge Markgraf der Lausitz Albrecht der Bär Einfluß auf ihn. Albrecht ist es zu danken, daß Pommern nicht dem polnischen Erzbistum Gnesen, sondern dem deutschen Erzbistum Magdeburg unterstellt wurde. Pommern wurde ein deutsches Land, weil das Auge des Askaniens über ihm wachte.

Markgraf Albrecht, der Sohn der brunhildenhaften Elifar, verlor die Lausitz, dafür ge-

wann er die Nordmark. Er erwarb zu Tangermünde und Salzwedel die uralte heiligen Städte Havelberg und Brandenburg, die Gebiete Prignitz, Havelland und Zauche. Heinrich der Löwe ward das Sinnbild des deutschen Rückstoßes in den Osten. Wir wollen



seine Größe nicht antasten; aber wir werden uns Albrecht den Bären nicht verkleinern lassen.

Die Gebeine Heinrichs des deutschen Königs ruhen zu Quedlinburg, die Heinrichs des Löwen zu Braunschweig. Die Gruft zu Ballenstedt, in die man Albrecht den Bären bestattete, ist leer. In den Bauernkriegen der Reformationszeit rissen Aufrührerische die Gebeine dieses Vorkämpfers deutscher Größe heraus und zerstreuten sie. Die Stätte des Gedenkens ward vergessen. Aber Albrecht bleibt eine der ragenden Gestalten der deutschen Geschichte und uns der Schirmherr unserer kurmärkischen Heimat. Was unab-

weisbar wesentlich bleibt: Er hat — anders als Heinrich der Löwe — Dauerndes geschaffen. Er hinterließ ein Geschlecht von Männern, die sein Werk weiterführten. Während im Süden die Babenberger hinfanken, erweiterten die Askanier den Bereich des Deutschthums weit über die Oder hinaus und errichteten eine Schranke, an der sich die polnische Welle brach. Sie brandete damals bedrohlich genug gegen den Westen. Zu jener Zeit schon entschied es sich, daß Berlin und nicht Wien die Hauptstadt des Zweiten und des Dritten Reiches wurde.

Nach dem Tode Friedrich Rothbarts legte der Däne seine Hand auf Pommern. Seine Flotte beherrschte die Ostsee und machte sie zum dänischen Meer. Sie drang auf der Oder bis Küstrin vor. Albrechts Enkel Markgraf Otto II. schlug den Dänen. Noch einmal erlag dieser auf der Heide von Bornhöved deutscher Volkskraft. Doch Otto II. steht in der ersten Reihe der Männer, denen wir es verdanken, daß die Ostsee ein deutsches Meer blieb, in dessen Bereich sich dann die Hanse entfaltete. In der Mark Brandenburg geboten hernach die askanischen Brüder Johann I. und Otto III. Die hochgemuten Jünglinge finden unter den leuchtendsten Gestalten unserer heimischen Geschichte ihren Platz. Sie waren es, die Ströme deutscher Bauern und Bürger in das Land lenkten; unter ihrer Hand erwuchsen Berlin und Frankfurt, Küstrin und Landsberg, Soldin und Driesen, im heutigen Mecklenburg — wohin ihre Herrschaft sich dehnte — Neubrandenburg und Stargard. Otto III. stützte das Deutschwerk seines Schwagers Ottokar in Böhmen; er unternahm mit diesem einen Kreuzzug in das Preußenland und gründete dort eine neue Stadt Brandenburg. Empfinden wir nicht noch heute den Stolz und die Freude, welche der Name der Heimat in seinem Herzen entzündete? Damals fiel im Osten keine Entscheidung mehr ohne die askanischen Brüder. Der Slawe fürchtete sie als die Hüter des Deutschthums. Doch Rudolf von Habsburg, dem jeder Blick für die volkhaften Belange fehlte, zerschlug Ottokars Deutschwerk in der Schlacht von Dürnkrut. Das Slawentum erhob sich von neuem, zumal das Geschlecht der Askanier bald hinfinken sollte.

Was heut Sturmark ist — wir trennen weder die Altmark, noch den Elbhavelwinkel, noch die Niederlausitz von ihr —, das war fast

zwei Jahrhunderte hindurch mit den Askaniern verbunden. 1124 wurde Albrecht der Bär Markgraf der Niederlausitz, 1320 starb der letzte Askanier in der Mark. In dieser Zeit erhielt sie ihr deutsches Gesicht. Die allgemeine Entwicklung unter den Zöllnern, als die Sturmark das Kernland des Preußischen Staates und dann des Deutschen Reiches wurde, prägte ihr immer neue Züge auf, in die wir heut vor allem schauen: Oranienburg und Potsdam, Köpenick und Königswusterhausen, Charlottenburg und Sanssouci, Rheinsberg und Schwedt sind in aller Leute Munde. Wir freuen uns ihrer und sind stolz, daß sie unserer Heimat angehören. Aber wir dürfen darüber nicht vergessen, daß die Askanier eines der größten Kapitel der Deutschwerdung des Ostens schrieben und daß unsere Heimat durch sie zu einem hauptsächlichsten Schauplatz der mittelalterlichen Großtat unseres Volkes, des Siedlerzuges ohnegleichen, wurde. Albrecht der Bär bleibt uns der Inbegriff dieser Tat, und neben ihm tritt Otto III.

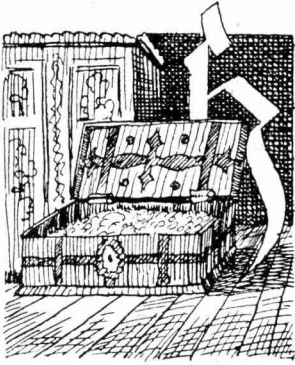


Sonnenuntergang am Heinersdorfer See

# Ein Fund aus der Vergangenheit

Mit 2 Abbildungen.

Von Otto Trillhose-Waldsiefersdorf



erbstliche Kühle u. Nässe brachte der heftig tobende Nordwestwind. —

Endlich waren die wilden Frühlingstürme dem freundlichen Mai gewichen. Auf fastgrünen, lebens-

frischen Grassflecken drängen sich Pflanzen und Blüten nach dem Lichte. Am frühen Morgen hatte die Sonne noch keine wärmende Kraft. Tief liegen die Nebel auf der Wiese. Das Gras ist naß, auch die Kiefern und Eichen werfen ihren tauigen Perlen Schmuck in leisen, glitzernden Schauern auf die duftende Erde nieder. Rein und frisch ist die Luft und kein Windhauch fährt durch die Bäume. Höher steigt die Sonne und färbt die Landschaft in weiche blaue und rötliche Töne. Die Wipfel der riesigen Fichten erglühen im feurigen Rot.

Die Nebel verschwinden, und jetzt ist es warmer, goldiger Maienmorgen. Unweit im Walde knackt dürres Holz. —

Eine Elster schilt, die Ringeltauben stieben ab, ein Häher lärmt. Ein Eichhörnchen gleitet an einem Stamm herunter, rasch springt es in Zickzackwindungen über eine Pflanzung und schwingt sich dann wieder, durch etwas aufgeschreckt, mit flüchtigem Satz an dem ihm nächststehenden Baum hinauf, bis es sich in Sicherheit weiß. Das Köpfchen schlau und pfiffig von der Seite drehend, mit gespitzten kleinen Ohren herunterlauschend, was die Ursache des verdächtigen Geräusches war. — Eine Gestalt huscht schattenhaft von Baum zu Baum, bemüht, kein Geräusch zu verursachen. Jetzt schleicht sie dem Gestrüpp am Fließ zu. Dort singen Pieper und Fink, ein Rotkehlchen warnt, es schwirrt und raschelt, zirpt

und flötet. Am Bache stehen Birken, Weiden, Faulbaum und Epen, darunter Himbeeren, Brombeeren, Farne und Moos.

Das Wässerchen quält und windet sich in fortlaufenden Krümmungen durch seine ewigen Hindernisse von Wurzelwerk, Steinen und faulendem Holz. Dort am Bache, hinter verbergendem Gestrüpp, kniet der Mann und schlürft aus hohler Hand das erfrischende Wasser, dabei sehen und vorsichtig in die Runde spähend und lauschend.

Die breite, kräftige Gestalt trägt eine enganliegende Hose aus grobem grauen Tuch, eine kollerähnliche Lederweste, eine Kappe aus Leder, hohe Schuhe, und den Anzug vervollständigt ein breiter Gürtel mit Messer und Beutel.

Sobald er seinen Durst gestillt hat, macht er sich wieder auf den Weg, nie die Vorsicht außer Acht lassend. In dieser Zeit der längsten und schrecklichsten aller Kriege, dem dreißigjährigen, war niemand, wenn er schon von der Pest verschont geblieben war, seines Lebens sicher.

Der also beschriebene war ein Kossät des Erbherrn von Siefersdorf und mit wichtiger Botschaft auf dem Wege nach Lebus. Außer der Wegzehrung hatte ihm die Herrschaft noch Geld in kleiner Münze mitgegeben. Verwahrloste, nach Beute und Raub umherziehende Wallensteinsche Soldaten machten die Umgebung von Müncheberg, Lebus und Frankfurt unsicher und gefahrvoll. Dieser herumstrolchenden, wilden Soldateska nicht in die Hände zu fallen, war sein ganzes Bestreben.

Rüstig brachte er seinen Weg hinter sich. Freundlich lag der warme Sonnenschein auf dem grünen Laubdach des Waldes. Stillter Frieden herrschte in der ganzen herrlichen Natur. —

Die Sonne hatte längst ihre höchste Bahn erreicht. Der Bote fand eine geschützte Stelle im Dickicht und beschloß, sein Abendbrot zu





Ein Fund aus der Vergangenheit

sich zu nehmen, um dann in der Dämmerung seinen Weg fortzusetzen. Der dunkelblaue Himmel funkelte in all seiner Herrlichkeit. Raufschende Lüfte spielten mit den hochragenden Wipfeln der riesigen Bäume.

Von fern her tönte das dumpfe Bellen eines Hundes! — Da stimmte etwas nicht! Weiter muß er! Die Botschaft ist wichtig. Die Faust um den Griff seines Messers gekrampft, schleicht er weiter durch die Dämmerung. Ein krausender, unheimlicher Laut! Aber dann ist es wieder still. Das Waldesrauschen verschluckt die fremden Geräusche. Ganz leise und langsam schleicht er weiter. Da! — Blitzschnell fährt er zurück — er hört ein Säusen und Dröhnen — dann kracht er zusammen und drei Gestalten werfen sich über ihn. — Als er wieder zu sich kommt, liegt er in der Nähe des Fließes, zwischen fünf Kerlen der widerlichsten Sorte. Pochend und gröhlend machen diese Kumpane zotige Witze über sein Unglück und sind eben dabei, seine ihm mitgegebene Barthaft zu verpielen. Die Flasche macht eifrig die Runde. Sein Schädel brummt, sonst ist er heil. Sogar sein Messer hat er und den Brief. Lauter und betrunken werden die Spieler. Niemand achtet auf den Gefangenen. Mit wüstem Geschimpfe fallen die Spieler über einander her. Die einen aus Wut über ihren Verlust, die anderen um das Gewonnene zu verteidigen. Münzen rollen in den Sand.

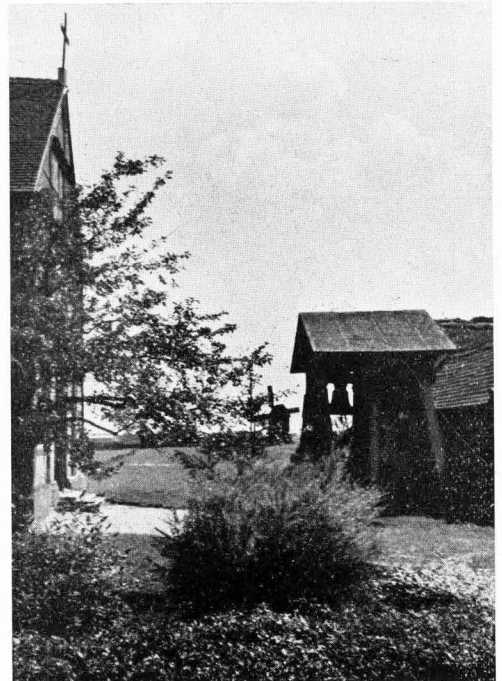
Mit blitzschnellem Entschluß ist der Gefangene seiner nachlässigen Knebelung ledig und im Dickicht verschwunden. Niemand achtet darauf, denn jeder hat mit sich selbst vollauf zu tun. — Geschwächt und benebelt lassen sie endlich von einander ab und jeder

versucht unter Verwünschungen seinen Rausch zu verschlafen. —

Der Bote eilt inzwischen weiter seinem Ziele zu und erreicht nun ohne weitere Unfälle Lebus. Nachdem er seinen Auftrag ausgeführt hat, wird er beköstigt und kann sich dann von seinem Marsch und den Aufregungen erholen.

Einige der beim Streit der wüsten Kerle umherrollenden Geldstücke wurden dabei in den Boden gestampft. Niemand sucht sie. — So bleiben sie liegen von Jahr zu Jahr. Laub fällt darauf, wird Humus. Wieder fällt Laub und so fort und fort, hunderte von Jahren hindurch. Gras wächst und Unkraut. Blumen blühen, wo einst verkommene Soldaten des dreißigjährigen Krieges um geraubtes Geld spielten und vielleicht auch um das Leben des Gefangenen. Bis nach ungefähr dreihundert Jahren wieder ein Soldat, ein Soldat des Dritten Reiches, beim Umwerfen der Schollen einige der Münzen an das Tageslicht befördert. —

In stiller Betrachtung ziehen im Geiste die Geschehen dreier Jahrhunderte an ihm vorüber, die sich hier auf dem Stückchen märkischen Bodens abgespielt haben. Zeiten der



Dorfkirche mit gesondertem Glockentuhl in Sophienthal

Erhebung und solche der tiefsten Erniedrigung. Zweimal kamen und vergingen deutsche Reiche, bis endlich aus den Erfahrungen einer jahrhundertelangen Geschichte das Dritte Reich — das als Einheit in sich geschlossene Deutschland — durch unseren Führer stolzer und fester denn je geschaffen

wurde, der am deutschen Volke das zu vollenden trachtet, was Zeiten der Uneinigkeit, Schwachheit und Eigensucht ungetan ließen, zum Schaden von Volk und Vaterland. Wo Gut, Leben und Ehre des deutschen Menschen und Soldaten wieder höchster Begriff ist und straffste Disziplin herrscht.

\*

\*

\*



Schwäne am Maxsee

# Tod dem schädlichen Getier!

Don Hermann Trebbin-Müllrose



ie gegenwärtig im Auftrage Adolf Hitlers zur Durchführung kommende Erzeugungsschlacht schließt auch die Pflicht der Vernichtung von allerlei tierischen Schädlingen in Haus,

Hof und Feld in sich. Solchen Vernichtungskampf hatten schon unsere Vorfahren zu führen und zwar in ungleich weiterem Umfange als heute. Darüber wollen wir uns in folgendem etwas weiter aussprechen.

Mancher Leser wird gewiß erstaunt sein, wenn er hört, daß uns kaum 200 Jahre von der Zeit trennen, da man in unsern Wäldern gelegentlich noch mit einem wilden Bären in unliebsame Berührung kommen konnte. Daß diese Raubtiere früher häufiger bei uns vorgekommen sein müssen, geht daraus hervor, daß den Petschiner n 1604 in einer Gerichtsverhandlung im Namen des Landesherrn verboten wurde, auf ihren Feldern Zäune aufzurichten, weil dadurch denen von Sydow die Jagd auf Bären und Füchse erschwert werde. Ein Bär wurde z. B. noch 1739 bei Rappitz erlegt, 1741 ein anderer bei Köstchen. Gewiß waren dies nur letzte lebendige Ueberbleibsel der freilebenden Sippe Braun bei uns. Desto häufiger aber kam damals der Wolf hier noch vor. Besonders gilt dies für die Gebiete rechts der Oder. In der Zeitspanne von 1723 bis 1737 wurden in der Mark und in Pommern neben 8 Bären und 98 Luchsen nicht weniger als 844 dieser blutdürstigen Räuber erlegt, und dies ist lediglich die Ziffer, die aus den Akten ermittelt wurde. In Wirklichkeit war sie wohl noch erheblich größer.

Wie gefährlich diese schlimmen Gesellen einst unsern Vorfahren wurden, und welchen erheblichen Schaden sie ihnen zufügten, dafür

gibt der Frankfurter Chronist Professor Beckmann manch sprechendes Beispiel. Bei dem bis 1816 zu unserm Kreise gehörigen Dorfe *Nienbaum* fiel im Jahre 1642 so ein Psegrim einen Mann und eine Frau an, die er schwer verletzete. Und als der Schulze den Bedrängten zu Hilfe kam, da wurde auch er von dem Untier gefährlich verwundet. Wohl eilten auf ihr Jammern und Schreien behetzte Menschen mit Axt und Beil herbei und schlugen den Unhold tot; aber zwei der Gebissenen, die Frau und der Schulze, hatten ihr Teil ebenfalls weg, denn sie wurden irrsinnig und mußten ihr Leben in Ketten beschließen. Schon 2 Jahre vorher waren 4 Wölfe in derselben Gegend, nämlich bei Strausberg, in eine Herde gefallen und hatten 25 Tiere zerrissen. Einige Tage später auch noch ein Mastschwein.

Mit welcher Unverschämtheit diese Tiere, besonders, wenn der Hunger sie trieb, zu Werke gingen, dafür gibt uns Beckmann folgendes bezeichnende Beispiel: „Anno 1674, am 27. März, hat im Amte Biegen ein solcher Wolf teils Vieh, teils Kinder, teils erwachsene Leute, und unter denen die Schäferin zu Biegen auch in ihrem Hause angefallen und diese erstlich am Fuß, dann an der Hand verwundet, welche von dem Biß auch in Unsinnigkeit geraten und darin gestorben. Und ist noch zu merken, daß, da der Wolf des Schäfers Frau in die Hand gefasset, der Mann dazu gekommen und den Wolf festgehalten, durch seine Kinder aber die Nachbarn zu Hilfe rufen lassen, welche zwar kommen, aber ohneacht des jämmerlichen Geschreies und Zureden des Predigers sich nicht in das Haus wagen wollen, bis der Prediger selbst endlich sich erbarmet, hineingegangen und den Wolf erstochen. Der wackere Mann, der ein wahrer Hirte seiner Gemeinde war, hieß Hirsborn, der im hohen Alter von 87 Jahren in Biegen starb.“

Bei solcher Gemeingefährlichkeit der böserartigen Gesellen ist es begreiflich, daß Obrigkeit und Untertanen gleicherweise darauf bedacht sein mußten, unsre Wälder und

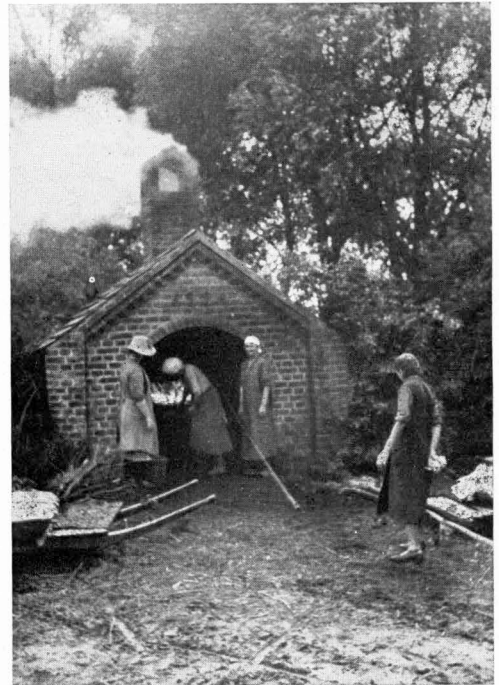
Felder von ihrer verhaßten Gegenwart zu befreien. Zu diesem Zwecke wurden immer wieder **Wolfsjagden** verordnet, wurden **Wolfsgruben** und **Wolfsgärten** angelegt. Die Untertanen hatten die Verpflichtung, sich für das sogenannte **Wolfsjagdlaufen** zur Verfügung zu stellen, was für sie manchmal eine wahre Qual bedeutete, denn so ein Treiben, das oft mehrere Tage dauerte, erforderte jedesmal etwa 150 Personen. In bitterster Winterkälte mußten Kossäten, Bauern und Bürger, mit Spießen bewaffnet, oft stundenlang gehen, ehe sie zu der verabredeten Stelle kamen. Einige der Treiber brachten das **Wolfszeug** mit, nämlich **Neze** und **gelappte Stricke**. Mit diesen wurde ein bestimmtes Revier umstellt und eingeklappt. Dann begann das **Kesseltreiben**. Brach ein **Wolf** durch die **Rappen**, so ging es durch **Schnee** und **Eis** hinterher, wobei der **Jagdjunker** den Treibern nicht selten unter **Toben** und **Fluchen** mit dem **Kauschu Dampf** machte. Es kam vor, daß dieser oder jener im **Schnee** liegen blieb und dann **elend** umkam.

Der Staat sah deshalb zeitweise von der **Abhaltung** von **Wolfsjagden** ab und suchte zur **Vernichtung** des **Schädlings** durch **Aus-schreibung** von **Prämien** anzuregen. Noch im Jahre 1724 sollten nach einer königlichen Verordnung für jeden erlegten alten **Wolf** 16, für einen jungen 8 und für einen aus dem **Nest** genommenen 4 **Taler** vergütet werden. War die Zahl der gemeldeten **Räuber** gering, so überließ man den **Abichuß** den **Heidebediensteten**. Für jeden getöteten **Wolf** erhielt der **Grünrock** dann außer der üblichen **Schußprämie** einen **Dufaten** aus der **Kreiskasse**.

Der Erfolg solcher Anordnungen und Bemühungen von Regierenden und Regierten blieb denn auch schließlich nicht aus. **Zegrim** trug doch mehr und mehr Bedenken, sich weiterhin dem **Schutz** unserer **Wälder** anzuvertrauen, und so verlor er sich schließlich aus ihren **Bereichen** samt seiner ganzen **Sippchaft**. Der letzte **Zegrim** in unserer weiteren **Heimat** wurde 1827 in **Blumenthal** geschossen, wo die „**hölzerne Wolfstafel**“ mit **Inschrift** noch heute an ihn erinnert. Der **friedliche Hirte**, der des **Nachts** seine **Pferde** oder **Kühe** hütete, hatte nun nicht mehr nötig, sich für seinen **Dienst** mit einem **geladenen Gewehr** zu versehen oder ein **Feuer** zu unterhalten oder von **Zeit** zu

**Zeit** die **Tärrtrommel** zu rühren, um den etwa **lauernden Feind** in **Respekt** zu halten. An die frühere **Anwesenheit** des **Wolfes** in unserer **Heimat** erinnert noch mancherlei: die **Tongrube**, die sich einst an **Stelle** des jetzigen **Hohenzollernplatzes** in **Frankfurt** befand, hieß **ehedem** die **Wolfskiete**. Die **Märkische Schweiz** bei **Buckow** hat heute noch ihre „**Wolfs-sucht**“, **Müllrose** ebenso wie einst die **Karthäuserheide** bei **Jakobsdorf** seinen „**Wolfswinkel**“. Auch ein „**Wolfsbruch**“ oder „**Wolfsloch**“ hatte die **Karthäuserheide** vorzeiten. Im **Amte Fürstenwalde** gab es früher ebenfalls ein solches. Bei **Seelow** liegt ein **Ausbau** mit dem **seltsamen Namen** „**Hungriger Wolf**“. Die **Stadt Pabus** hat gar einen **Wolf** in ihrem **Wappen**. Auf **blauem Grunde** in **Gold** dargestellt, hält er ein **silbernes Pamm** in seinem **Rachen**. Sicher bedeutet aber dieser **Wolf** nur eine **Anspielung** auf den **Namen** der **Stadt**, der **bekanntlich** ursprünglich **Pabus** lautete. Der **Wortklang** **Pabus** aber erinnert an **lupus**, und **lupus**, ein **lateinisches Wort**, heißt eben **Wolf**. —

Während also **Zegrim** längst völlig aus unserer **Gegend** verschwunden ist, macht sein



Ländlicher Backofen auf Amt Wollup



Better, der Fuchs, die Gegenden noch überall unsicher. Ganz besonders häufig muß er einst im Oderbruch vorgekommen sein, und das war kein Wunder, hatte er doch hier ebenso reichliche Beute wie vorzügliche Schlupfwinkel. So ist es denn begreiflich, daß im Jahre 1638 in der Nähe von Ortwig bei einem einzigen Fuchsprellen nicht weniger als 100 Mitglieder der Sippschaft Reinicke gefangen wurden. Zwei Jahre später waren es fast genau soviel.

Selbst Tiere, die an und für sich nützlich sind, wurden einst zur Landplage durch die Anzahl, in der sie auftraten. Auch hier muß besonders das Oderbruch mit seinen vielen noch ungerodeten Teilen genannt werden. Ueber das häufige Vorkommen des Hasen daselbst brauchen wir kein Wort zu verlieren. Weniger bekannt dagegen ist es, daß sich auch die Hirsche hier in gewaltigen Rudeln tummelten. 1709 schrieb König Friedrich I. aus dem Amte Wollup: „Heute früh bin ich aus gewesen, habe 11 Hirsche geschossen, so man nicht leicht an andern Orten tun wird.“ Als Friedrich der Große als Kronprinz dem Bruchdorfe Gollzow einen kurzen Besuch gemacht hatte, da schrieb er an seinen Vater: „Sonst habe ich wohl 6 Rudel mit 20—30 Hirschen und Tieren gesehen!“ Im Jahre 1734 wurden im Gollzower Revier über 500 Stück Rotwild geschossen, und dennoch klagten die Bauern in den Aemtern Lebus, Gollzow, Wollup und Zechin im Jahre darauf über „den großen und unglaublichen Schaden, welchen die in Unmenge daselbst bei bisherigem hohen Oderstrom sich eingefundenen Hirsche und wilden Schweine dem Getreide und Wiesenwachs zugefügt hätten.“ Die Zahl der Hirsche im Gollzower Revier wurde denn auch im Jahre 1733 auf nicht weniger als 2540 Tiere angegeben, während man im Petschiner Gebiet 1706 844 Tiere zählte.

Wie zahlreich einst auch die wilden Schweine im Bruche hausten, läßt sich wohl daran erkennen, daß nach einer im Januar des Jahres 1725 abgehaltenen Sauhaß allein von der Stadt Frankfurt 80 der erlegten Tiere (für 245½ Taler) erworben werden mußten.

So weit war es mit der Wildplage gekommen, weil die Dorfbewohner den Plagegeistern nicht zu Leibe gehen durf-

ten. Schwerste Strafen hatte der zu erwarten, der dem jagdbaren Getier ein Leid antat. So erging zur Zeit Joachims II. die unglaubliche Verordnung: „Denen, die Hirschfälscher, Rehlämmer oder wilde Schweine in den Wäldern greifen würden, sollen beide Augen ausgestochen werden.“ Ja, das Jagdvergnügen der großen Herren galt damals weit mehr als das Lebensglück des Bauern, und war es auch nur das bescheidenste. — Im Bruche waren früher auch die Biber sehr zahlreich vertreten. Noch im Jahre 1720 verbot König Friedrich Wilhelm I. das Erlegen dieser Tiere durch die Landesbewohner. Eine Uebertretung dieses Verbots sollte 1720 mit einer Strafe von nicht weniger als 200 Talern geahndet werden. Aber schon um 1765 mußte das Schutzgesetz aufgehoben werden, weil die Tiere den Stromdeichen verderblich wurden. So ergab eine eingehende Untersuchung, daß der verhängnisvolle Dammbruch bei der Springlase unweit des Dorfes Reitwein im Jahre 1770 durch Biberbauten in dem Damm herbeigeführt worden war. Die Vernichtung dieses sonst unschädlichen und harmlosen Pflanzenfressers ging nun so schnell vonstatten, daß schon 1800 bei Sieking der letzte Biber des Oderbruches im Netz gefangen wurde.

Natürlich gab es damals auch noch ganz erheblich mehr Raubvögel als heute, so daß der von ihnen angerichtete Schaden oft nicht unbeträchtlich war. Darum verpflichtete der preussische Staat durch Verordnung aus den Jahren 1718 und 1720 jeden Forstbedienten, Jahr für Jahr 10 Raubvogelkrallen abzuliefern. Man fragte nicht nach dem Unterschied dieser Vögel, und so wurden damals bedauerlicherweise auch viele vorwiegend nützliche Tiere, wie Buffarde und Gulen, massenweise getötet. Von demselben Schicksal sahen sich auch Sperlinge und Krähen betroffen, die ja in der That recht schädlich sind, so daß ihnen bis auf den heutigen Tag keinerlei gesetzlicher Schutz zugebilligt worden ist. Durch wiederholte königliche Verordnungen aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts war jeder Hüfner gehalten, jährlich 12, jeder Kossäte 8, jeder Hirte, Fischer, Mieter usw. 4 Sperlingsköpfe abzuliefern; die Jagdbedienten aber mußten in jedem Jahre 24 Krähenklauen vorzeigen.

Wir wenden uns nunmehr den Heuschrecken zu. Wie die Wölfe den Herden,



so wurden sie einst unsern Fruchtfeldern verderblich. Wo diese gefräßigen Insekten sich ihrer Art gemäß in großen Scharen niederlassen, da verwandeln sie auch das üppigste Grüngefilde binnen kurzem in eine trostlos verschmutzte Kahlfläche. So ist es zuweilen heute noch im südlichen Rußland und in der Türkei, und so war es früher immer wieder auch bei uns. Denn in heißen Sommern vermehren sich diese Tiere ins Ungemessene. Bald tritt Nahrungsmangel ein, so daß die Nachkommenchaft genötigt ist, auszuwandern, um sich neue Weideplätze zu suchen. Ein solcher Schwarm zog im Jahre 1681 am 15. Juli in den Nachmittagsstunden über eine Stunde lang von Süden nach Norden über die Stadt Frankfurt, und acht Tage später kam der etwas verkleinerte Zug in umgekehrter Richtung wieder zurück. Wie eine Schneewolke sah solch Riesenschwarm aus, und wenn er näher rückte, entstand ein Geräusch wie bei einem heraufziehenden Hagel oder Unwetter. Manchmal kamen die Tiere auch angehäuft. Dann hielten sie meist eine gewisse Straße inne wie ein Heer. Böse Heuschreckenjahre erlebte unsere engere Heimat besonders 1728, 29, 30 und in den folgenden Jahren. Die kleinen Unholde traten bald hier, bald dort stärker in Erscheinung, so bei Frankfurt, bei Lebus, bei Beeskow, bei Münche-

berg, bei Neuentempel und an anderen Orten. Bis zum Jahre 1735 zog sich diese Plage hin. Was tut der Mensch nicht alles, wenn er in Not und Gefahr ist! Und so war es auch hier. Man zog die Sturmglöcken, schlug Trommeln und Pauken, lärmte mit Mörsern und Flinten, erzeugte Feuer und Rauch, um die ungebeten Gäste wieder zum Abzuge zu veranlassen; aber alle diese Mittel schlugen ebenso wenig an wie die Bettstunden, die man wider sie ins Werk setzte. Am besten führte man den Vernichtungskampf noch mit Hilfe von Schweinen, Hühnern, Störchen, Enten, Krähen, Staren, die sich mit ihnen mästeten. Aber die Zahl der Schädlinge war zu groß; darum mußte man noch auf andere Hilfe sinnen. Beckmann d. J. schreibt hierüber: „Dieses ungeheure Heer nun zu vertilgen, sind selbst auf königliche Verordnungen vom 13. April und 24. Oktober 1731 verschiedene Anstalten vorgekehrt und dazu die Dorfschaften mit Schippen, Spaten, Besen, Sträuchern aufgeboten worden. Man hat die junge Brut, die wie Ameisen noch zusammenhielten, haufenweise auf offenem Felde und in Heiden in Säcke gesammelt und verbrüht; man hat sie auf große weiße Tafeln getrieben und verbrüht; man hat die Sameneier aufgesucht und müßenweise verbrannt. Man hat Reis um sie her gelegt und verbrannt; man hat



Markendorf

zwischen und um die Mecker Graben gemacht und mit Besen und Sträuchern Millionen hineingejagt und vergraben . . . . und so lange damit verfahren lassen, bis alle die Graben angefüllt gewesen, auf welche Weise um ein Feld herum (es war dies bei Drossen) wohl an die 40 Wispel Heuschrecken vergraben und weggeschafft worden; allein, es ist nicht zu merken gewesen. Sie sind so zahlreich geblieben, als sie gewesen, weil immer frische wieder angekommen. Wenn auch die Felder ledig und sie fortgezogen, auch wohl durch den Winterfrost mögen aufgerieben worden sein, so hatten sie doch ihren Samen schon gelegt und eine Nachkommenschaft hinterlassen, welche viel zahlreicher war, als sie selbst gewesen.“ Schließlich räumte die Natur selbst mit ihnen auf, jedenfalls durch eine Epidemie, so daß man nicht wußte, wo sie auf einmal geblieben waren. Aber es war dies doch noch nicht die letzte Heuschreckenplage bei uns. In den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts stellten sich die ungebetenen Gäste wieder in Massen ein. Das erleben wir aus der von Boragstede gebrachten „General-Nachweisung der von Friedrich dem Großen in der Kurmark von 1740 bis 1786 verwendeten Summen“. In dieser lesen wir u. a.:

„1753—54. Für die Pöbusischen Untertanen wegen erlittenen Sprengsel-Schadens in Erlaß der einjährigen Kontribution 7110 Tl. 19 Gr.

1753—55. Den Amtsuntertanen des Ober- und Niederbarnimschen, Pöbus- und Bees- und Storkowschen Kreises wegen Sprengsel-Fraß 10 000 Tl.

1754—55. Für die von Adel des Pöbus- und Bees- und Storkowschen Kreises wegen Sprengsel-Fraßes 14 000 Tl.

Desgleichen den Amtsuntertanen 138 Tl.“  
Um der Schädlinge Herr zu werden, setzte man unter anderm auch Belohnungen aus. Daraufhin wurden z. B. im Jahre 1752 allein im Pöbuser Kreise 273 Wiffel 12 Scheffel Heuschrecken gesammelt.

Zu den Verderbern der Getreidefelder gehört besonders auch der Hamster. Auch er trat stellenweise außerordentlich zahlreich auf, so daß sich Friedrich Wilhelm I. für die besonders schwer betroffenen Gebiete genötigt sah,

eine Verordnung ausgeben zu lassen, wonach von jeder Hufe jährlich 30 dieser schädlichen Mager oder deren Vorderpfoten abzuliefern waren. Nichtbefolgung sollte mit einer Geldstrafe geahndet werden.

Sogar die Mäuse wurden früher manchmal geradezu zur Landplage. Von einer solchen wurde im Jahre 1585 besonders das Bruch heimgesucht. Der märkische Chronist Hasslik schreibt darüber: „Im Frühlinge kamen viel große schreckliche Feld- und Wassermäuse an der Oder um Küstzin, Wriezen, Freienwalde, Quilitz und umliegenden Dörfern auf etliche Meilen, welche das Getreide auf dem Felde mit der Saat und, was im Garten wuchs, auffraßen und großen Schaden taten, davon das Land gar hohl und hohl ward, daß die Leute, wenn sie darauf gingen, bis über die „Knechtel“ hineinfielen.“

Im Jahre 1710 wurde Quilitz, das heutige Neuhardenberg, aufs neue von diesen Schädlingen heimgesucht und 10 Jahre später auch Müncheberg samt Umgegend. Die Tiere waren bräunlichrot und hatten einen schwarzen Strich auf dem Rücken. In Küchen, Kellern, Ställen, Scheunen und Gärten, wo sie sich selbst an die Baumwurzeln machten, verursachten sie ungeheuren Schaden; sie fraßen das Getreide aus den Garben und ließen das leere Stroh zurück. Der Mensch stand dieser Plage ohnmächtig gegenüber. Da aber kam der erbarmungslos grimmige Winter von 1714 und räumte gewaltig unter ihnen auf, so daß man sie in ganzen Haufen tot unterm Heu und Stroh fand.

Und nun zum Schluß noch die Mücken. Wenn auch weniger schädlich, so können sie doch entsetzlich lästig werden, und wie oft sind sie es gewesen, nirgends in unserer Gegend mehr als wieder im Döbruche von ehemdem mit seinen morastigen Wasserläufen, Seen, Pachen, Tümpeln und Teichen! Wie schwarze Rauchwolken lagen sie hier und da über der Landschaft und verursachten ein Getöse, als würden in der Ferne Trommeln gerührt. Mehr noch wie für die Menschen bildeten sie für die Tiere eine Qual. So haben sie im April 1714 bei Quilitz und da herum Pferde, Rinder, Schweine, auch Hirsche, überfallen und derart gestochen, daß sie an den Hälsen geschwollen waren, viele auch erstickten. Manchmal drangen sie

dem Vieh in die Nasen und Ohren, so daß es auf dem Felde wie rasend davonlief. Die Menschen suchten sich vor ihnen dadurch zu schützen, daß sie Hände und Füße mit Tüchern und dergl. verbanden. Auch Feuer und Rauch boten sie gegen die Quälgeister auf. Aber der Kampf war umsonst. Erst die Trockenlegung der Brücher hat hier Wandel geschaffen. —

Wenn man der mannigfachen Kämpfe gedenkt, die unsere Väter auf ihrer Scholle zu führen hatten, so soll man auch die gegen das schädliche Getier nicht vergessen. Auch damals schon galt es, zur Sicherung der heimatischen Ernährungsgrundlage eine Verteidigungsfront gegen alles zu schaffen, was derselben Eintrag tat.

\*

\*

\*

## Junimorgen im Oderland

Willi Borchert

Da wir noch drinnen träumen,  
rauscht draußen in den Bäumen  
der kühle Morgenwind.

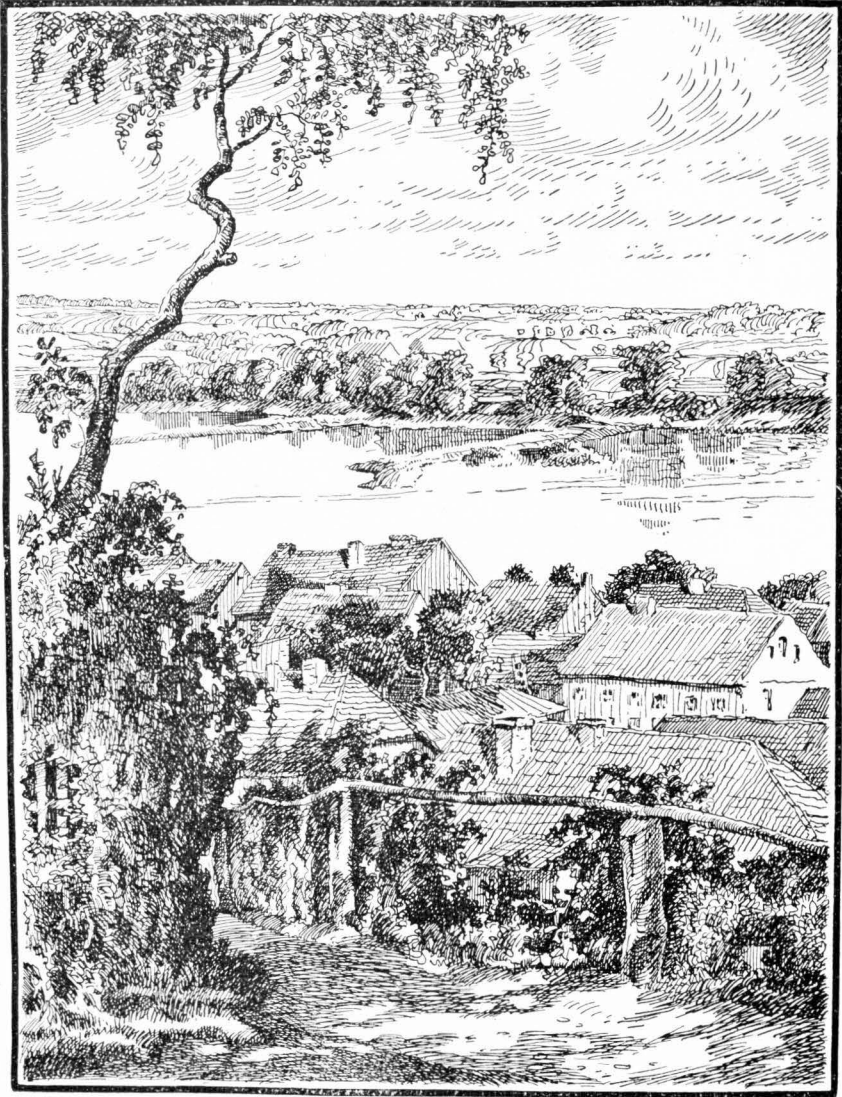
Mit feierlichem Schweigen  
will nun der Tag sich zeigen,  
da still die Nacht verrinnt.

Der Sonne erste Strahlen  
die Dächer golden malen  
beim hellen Hahnenschrei.

Die Vöglein singen leise  
dem Herrgott ihre Weise,  
das klingt so froh und frei!

Der Schlaf nahm Leid und Mühe,  
Nun steht die blaue Frühe  
klar überm Waldesdom.

Der Kuckucksruf begleitet  
den Fischer, der da schreitet  
zum breiten Oderstrom.



Lebus an der Oder

# Das Land Lebus als Ausflugsziel!

Ein neues Preisausschreiben für alle Lebuser Heimatfreunde



Es gibt wohl nicht viele kurmärkische Landkreise, die so vielfältige und abwechslungsreiche landschaftliche Schönheiten aufzuweisen haben, wie der Kreis Lebus.

Die „Märkische Schweiz“ mit ihrem Mittelpunkt Buckow wird verhältnismäßig schon von vielen kurmärkischen und berliner Wanderern besucht. Aber schon das dicht dabei gelegene Münchehofe wird vielen unbekannt sein, desgl. die Eichendorfer Mühle, von der einiges im vorigen Jahrgang unseres Heimatkalenders zu lesen und abgebildet war (vgl. Jhg. 1937, Seiten 25, 97—105). Wer kennt die so idyllisch und im lauschigen Frieden abseits der Landstraße zwischen Alt-Zeschdorf und Treplin gelegene Herren-Mühle? Wer weiß, daß die den Berlinern so wohlbekannte Vöcknitz im Müncheberger Forst in einem schönen Waldtale dicht am Maxsee entspringt und bei ihrem Ausgang aus diesem See noch den schlichten Namen Mühlen-Fließ führt? Wer kennt all die vielen sonstigen Schönheiten des Oderbruchs, der Oderhöhen bei Reitwein und Lebus, der Lebuser Wälder und Seen? Von den Kreisinsassen sicherlich nur wenige, von den Berliner und sonstigen Ausflüglern nur ein winziger Bruchteil. Wir wollen all diese Glanzpunkte, die eines sonntäglichen Besuches durchaus wert sind, nicht unter den Scheffel stellen, sondern einmal für die Wanderlustigen entdecken helfen und fordern darum alle Heimatfreunde zur tätigen Mitarbeit auf! Schildert Wanderungen durch das Lebuser Land, schreibt uns in schlichten Worten eine empfehlenswerte Wanderung auf und sagt, was

wir alles auf diesen Streifzügen durch den Kreis Lebus zu sehen bekommen. Ob ihr euch an die Wanderer auf Schusters Rappen, an die Radfahrer oder Autowanderer wendet, das soll einerlei sein, das wichtigste ist, es werden Ausflugsstrecken und -Ziele beschrieben, die den weiteren Kreisen unbekannt sein werden und trotzdem von besonderer landschaftlicher Schönheit sind.

Im übrigen gelten noch für die Teilnehmer an diesem Preisausschreiben die folgenden

## Bedingungen:

1. Jeder Leser und Heimatfreund kann sich mit einer beliebigen Anzahl Einsendungen an diesem Preisausschreiben beteiligen. Jeder Bericht soll jedoch den Umfang von 3 Schreibmaschinenseiten nicht übersteigen.
2. Die Beifügung von Lichtbildern, Zeichnungen und Kartenskizzen der geschilderten Wanderstrecke ist erwünscht, aber nicht Bedingung.
3. Die eingesandten Beiträge dürfen noch nirgends abgedruckt sein, die preisgekrönten Einsendungen (einschl. der etwa beigelegten Bilder usw.) gehen mit allen Rechten in den Besitz des Herausgebers über.
4. Der späteste Einsendungstermin ist der 1. August 1938, jedoch wird eine frühere Einsendung dringend empfohlen.
5. Die Einsendung der Beiträge hat an Bürgermeister Brandt in Müncheberg (Marx) als den Schriftwalter des Heimatkalenders für den Kreis Lebus zu erfolgen.
6. Der äußere Umschlag muß den Vermerk „Preisausschreiben“ tragen, jedoch keinen Absender. In einem beigelegten mit dem gleichen Kennwort wie der Beitrag versehenen und verschlossenen Briefumschlag ist die genaue Anschrift des Einsenders und das Kennwort anzugeben,



sowie, falls die Rücksendung des Manuskriptes gewünscht wird, ausreichendes Rückporto.

7. Mit der Beteiligung an dem Preisaus schreiben erklärt sich der Einsender mit diesen Bedingungen einverstanden und bringt damit gleichzeitig zum Ausdruck, daß es sich um einen von ihm verfaßten, noch nirgends abgedruckten Beitrag handelt, g. f. auch um Bilder, über die er das freie Verfügungsrecht hat.

8. Es werden die nachstehenden

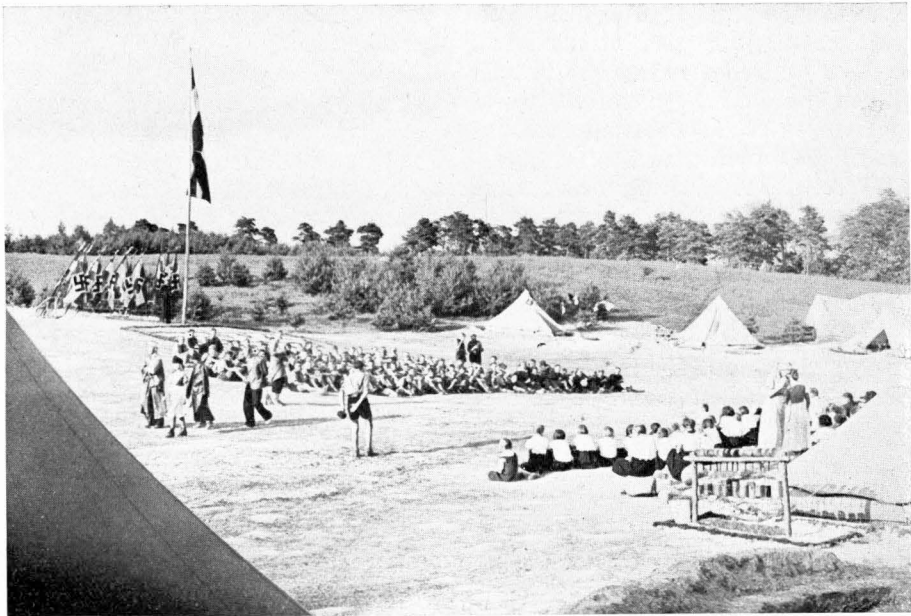
### Preise

ausgesetzt:

1. Preis . . . . .	<i>R.M.</i>	50.—
2. Preis . . . . .	<i>R.M.</i>	30.—
3. Preis . . . . .	<i>R.M.</i>	20.—

insgesamt *R.M.* 100.—

Die Schriftleitung behält sich den Ankauf weiterer Beiträge gegen Zahlung eines Honorars von je *R.M.* 10.— vor.



HJ.-Lager in Waldjüversdorf

## Deutschland: Ein blühender Garten

Es ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchfahren. Es ist wirklich ein blühender Garten, es erscheint uns schöner als irgend etwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch ermessen, wie wir an diesem Deutschland hängen, wie besorgt wir sind, daß ihm kein Unheil zustoßen möge, vor allem, daß ihm der Friede erhalten bleibt.

(Aus der Rede des Führers beim Staatsakt auf dem Bückeberg.)

# Jahresbericht der NSDAP. Lebus für das Jahr 1936/37

Mit der feierlichen Eröffnung des Winterhilfswerks 1936/1937 erfolgte die Einsetzung des Pg. Karl Glend als Kreisleiter des Kreises Lebus. Seine hauptsächlichste Aufgabe sah Kreisleiter Glend in der Vereinigung des Politischen Leiterkorps und der inneren Befriedung des Kreises, eine Aufgabe, die er mit Tatkraft und unermüdblicher Schaffensfreude erfüllt hat. Höhepunkt der Jahresarbeit und gleichzeitig Abschluß der Winterarbeit war zweifelsohne das Kreistreffen in Fürstenwalde. Die Reden des Gauleiter-Stellvertreters Pg. Wegener und des Gaupropagandaleiters Pg. Scherer bildeten den Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen und Tagungen am 26./27. Juni 1937, unter denen noch das Untergau-Sportfest erwähnt werden muß. Gleichzeitig mit dem Kreistreffen war die Verabschiedung des Kreisleiters Pg. Glend, der nach Erfüllung seines Auftrags im Kreise Lebus als Kreisleiter nach dem Kreise Sorau-Forst berufen worden ist, sowie die Einführung des endgültigen Kreisleiters Pg. Mahler verbunden. Die Berufung eines aus den Reihen des Kreises hervorgegangenen Kreisleiters hat allgemeine Zustimmung gefunden. Hierbei

muß erwähnt werden, daß die Verfehlungen des früheren Kreisleiters Friedrich ihre gerechtfertigte Sühne gefunden haben; auf Anordnung des Gauleiters ist das Urteil gegen Friedrich nebst Begründung in der Kreispresse ausführlich veröffentlicht worden.

Trotz des zweimaligen Wechsels des Kreisleiters hat die politische Arbeit keinesfalls geruht, ist im Gegenteil mit neuer Energie betrieben worden. Der organisatorische Aufbau der Partei im Kreise wurde fortgeführt. Für die Arbeit innerhalb der Ortsgruppen wurden Richtlinien gegeben, so daß eine einheitliche Arbeit innerhalb des Kreisgebietes gewährleistet ist.

Als weiteres Ereignis ist der Kauf eines Hauses in Müncheberg als Dienstgebäude der Kreisleitung und die Verlegung der Kreisleitung nach Müncheberg bemerkenswert. Die Parteigenossen sind stolz darauf, zu der ersten Kreisleitung innerhalb des Gaues Kurmark zu gehören, die ein besitz eigenes Dienstgebäude erwerben konnte. Der Reichsparteitag der Arbeit war der Abschluß des Jahres 1936/1937 und zugleich Richtschnur für das neue Jahr.

Die großen nationalen Feiertage wurden auch im Kreisgebiete in würdiger Form begangen.



Lebusjer Mädels beim Untergausportfest in Fürstenwalde

# Die NSDAP. im Kreise Lebus

Die Geschäftsstelle der Kreisleitung der NSDAP. befindet sich  
in Müncheberg (Mark), Kuchenbuchstraße 42 (Fernruf 362).

**Kreisleiter:** Erwin Mahler . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 362  
**Geschäftsführung:** Erwin Schöch . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 362  
**Propagandaleiter:** Karl-Günther Brandt . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 252  
**Organisationsleiter:** Erwin Schöch . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 362  
**Kassenleiter:** Gerhard Lorentz . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 362

## Schulungsleiter:

**Personalamt:** Alfred Gille . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 362  
**Kreisausbildungsleiter:** Otto Hahn . . . . . Hangelberg . . . . . Fernruf 30  
**Amt für Kommunalpolitik:** Paul Gottsleben . . . . . Fürstenwalde . . . . . Fernruf 251  
**Amt für Presse:** Karl-Günther Brandt . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 252  
**Amt für Technik:** Walter Jablonski . . . . . Fürstenwalde . . . . . Fernruf 251  
**Amt für Volksgesundheit:** Dr. Kurt Schütt . . . . . Seelow . . . . . Fernruf 342  
**Amt für Erzieher:** Kurt Schmidt . . . . . Mallnow . . . . . Fernruf —  
**Amt für Beamte:** Hermann Kuthe . . . . . Seelow . . . . . Fernruf 463  
**Amt für Volkswohlfahrt:** Gottschalk . . . . . Seelow . . . . . Fernruf 433  
**Amt für Handwerk und Handel:** Georg Walter . . . . . Fürstenwalde . . . . . Fernruf —  
**Rechtsamt:** Rechtsanwalt Kollpach . . . . . Müncheberg . . . . . Fernruf 126  
**Amt für Rassenpolitik:** Dr. Richard Schulze . . . . . Fürstenwalde . . . . . Fernruf 550  
**Wirtschaftsberater:** Walter Feldmann . . . . . Fürstenwalde . . . . . Fernruf 543  
**DAF. und NSD.**: Herbert Langner . . . . . Fürstenwalde . . . . . Fernruf 397  
**Amt für Agrarpolitik:** Th. v. Brünneck . . . . . Trebnitz . . . . . Fernruf 33  
**Beauftr. für Kriegsoffer:** August Baganz . . . . . Seelow . . . . . Fernruf 463  
**NS.-Frauenshaft:** Dora Schwarz . . . . . Lebus-Dbermühle

Fernruf Lebus 325  
**Parteigericht:** Paul Teufert . . . . . Seelow . . . . . Fernruf 240  
**Kreisbauernführer:** (f.) Th. Bredow . . . . . Manschnow  
Fernruf Frankfurt a. D. 4461

**H-Standarte 54:** Standartenführer Engelhardt in Landsberg a. W.

**H-Standarte 27:** Frankfurt a. D., Fürstenwalder Str.

**SA-Standarte 37:** Standartenführer Loschke in Müncheberg (Fernruf 362).

**SA-Standarte 8:** Frankfurt a. D.

**Reiterstandarte 22:** Küstrin, Landsbergerstr. (Fernruf 114).

**NSKK-Standarte 23:** Fürstenwalde.

**NSKK-Staffel:** Frankfurt a. D.

**NSFK-Standarte 22:** Frankfurt a. D.

**NSFK-Staffel:** Standartenführer Schmidt, Müncheberg.

**L. N. Landesgruppe Kurmark:** Berlin-Steglitz, Birkenbuchstraße 18.

**NSV-Ortskreisgruppe II/6:** Fürstenwalde.

**Notes Kreuz:** Kreisälternverein in Seelow.

**HJ. Bann 141:** Bannführer Möbus in Frankfurt a. D. (Fernruf 4295).

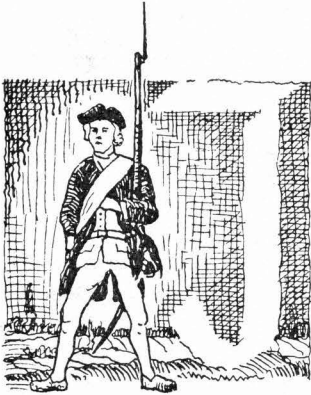
**Jungbann 141:** Jungbannführer Kemmer in Fürstenwalde (Fernruf 497).

**SDM. Untergau 141:** Untergauführerin Sylvia Reinhold, Frankfurt a. D.  
(Fernruf 2244).

**JM. Untergau 141:** Untergauführerin Elfi Schade, Frankfurt a. D. (Fernruf 2244).

# Die Müncheberger Garnison in der Frühzeit Friedrich Wilhelm I.

Von Fritz Lillaß, Lieberose.



im Mittelpunkt des alten Preußen stand die Armee. Alle anderen Zweige staatlichen Lebens traten zurück. Trotzdem fand sie in der Geschichtsschreibung ihrer Zeit nicht die Beach-

tung, die sie verdient hätte. Zum Teil mochte die Armee selbst daran schuld sein, insofern sie die Zeugnisse ihres Lebens, die Militärakten, wenig pfleglich behandelte. Der alte Fritz benutzte sie zur Patronenherstellung, und sein Generaldirektorium führte 1764 wegen Raummangels eine große Aktenkassierung durch. Leider klaffen so in der Ueberlieferung seit dem letzten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts große Lücken, die schwer zu schließen sind. Vorliegende Arbeit zieht neben dem Schrifttum lediglich Aufzeichnungen aus dem Archiv des Müncheberger Rates heran. Reich ist die Ausbeute für das äußere Leben der damaligen Garnison, für die mannigfaltigen Beziehungen zu Rat und Bürgerschaft und zur französischen Kolonie in Müncheberg.

Das 1655 etwa 400 Einwohner zählende Städtchen Müncheberg litt noch unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges. Trotz zahlreicher wüster Hausstellen sträubte sich noch 1695 Bürgermeister Weber gegen jede Ansetzung der französischen Refugierten in Müncheberg, deren endgültige Niederlassung er dann doch nicht hintertreiben konnte. Er fürchtete deren anmaßendes und selbstbewußtes Auftreten und damit eine Beeinträchtigung seines Regimentes in der Stadt durch diese ihm nun einmal unerwünschten Neubürger. Er ahnte nicht, daß seiner Regierungslust bald danach ein unbequemerer

Widerpart in der jungen Garnison erstehen sollte, die der Stadt beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelm I. zugeteilt wurde.

Die schwerfällige Altbürgerschaft Münchebergs, dazu die regsame französische Kolonie und nicht zuletzt die kraftvolle junge Garnison hatten bei getrennter Verwaltung schlecht und recht miteinander auszukommen. Jeder der drei Kreise pochte auf sein Eigenleben. Man regierte daher in Müncheberg gelegentlich munter und kräftig gegeneinander.

Mißtrauisch bestaunt marschierte am 18. Juni 1715 eine Kompanie des Regimentes von Kamecke unter ihrem Kapitän von Miltiz in Müncheberg ein. Der Regimentsstab lag in Bernau und die einzelnen Kompanien in Städten der Mittelmark. Eine Kompanie umfaßte vier Oberoffiziere (Capitain, Premier Lieutenant, Seconde Lieutenant und Fähnrich), 4 Sergeanten einschließlich Feldwebel, 3 Mittel Unteroffiziere (Gefreiter-Korporal, Jourrier, Capitain d'armes), 4 Korporale (Unteroffiziere), 3 Tamboure und 120 Gemeine einschließlich 20 Gefreiten, ferner 1 Feldscher. Unter den 11 Unteroffizieren befand sich ein Grenadier-Unteroffizier, unter den 120 Gemeinen 12 Grenadiere und ein Zimmerer. Es blieben somit 107 Musketiere.

Unter den 4 Ober-Offizieren stand der Kapitän an erster Stelle. Er war die Seele der Kompanie, aber auch der große zuweilen anmaßende Herr in der Stadt, dem Rat und Bürgerschaft nur „bescheidenlich“ und „gütlich vorzustellen“ etwas wagten. Hauptmann von Miltiz war nicht der korrekte preußische Offizier, sondern der Repräsentant der Uebergangszeit, dem noch viel von einem Landsknechtsführer des Dreißigjährigen Krieges anhaftete. Die Akten überliefern eine Menge Zusammenstöße seinerseits mit Magistrat, Bürgerschaft und Kirche.

Da drohten z. B. Bürgermeister und geistlicher Inspektor, sich bei Hofe über den Kapitän zu beschweren, wenn er seine Soldaten weiter auf dem Kirchensee / Waschbank / fischen und die Fische an die Bürger verkaufen ließe. Am Schlagenthin ließ der Hauptmann das Schloß vom Kahn des Fischers entfernen, um jederzeit den städtischen See befahren und befischen zu können. Dabei drohte er, lästige „Ausjager exemplariter zu bestrafen“.

Gelegentlich einer Beschwerde seiner Wirtin, der Witwe Miethe, um Ueberweisung des anspruchsvollen Herrn in ein anderes Quartier hören wir etwas über die Wohnverhältnisse des Hauptmanns. Danach verfügte er über 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche mit Speisekammer, über den Keller der Wirtin, über ein Stübchen für den Jäger und ein Stall „vor 8 Pferde, reichend vor 12“, worin 2 Knechte in „bürgerlichen Betten“ schliefen. Auf dem Stallboden lagerte Raufutter und auf dem Hausboden Futterkorn. Hier hauste auch sein polnischer Diener mit Hunden und Hühnern. In der langen Kammer über dem Torweg lagerten Montiergestriche. Ein Entenstall war auch vorhanden. Beim Waschen von Zeug benutzten seine Kerle dreißt die Kessel und Thienen der Wirtin. Ferner verlangten sie frei Holz. Die Magd hatte dabei tüchtig einzuheizen und aufzuwarten, so sie nicht Prügel haben wollte. Für die gesamte Wohnung zahlte der rabiate Offizier monatlich 4 Taler Miete. Nach der Kgl. Ordonnanz standen ihm nur 2 Gemächer und Stallung für 4 Pferde zu, überhaupt da, wie der Magistrat feststellte, bequeme Logimenter in Müncheberg fehlten. Der Magistrat drohte ihm mit der Aufkündigung des Friedens. Er klagte über die Nichtbeachtung der Einquartierungsrolle, über das Wegschleppen der Betten der Beurlaubten in seine Wohnung zum Schlafen für seine Knechte, über das unbefugte Jagen und Fischen und über die Plünderung der in die Stadt kommenden Holzfuhrer. Er preßte durch die Wache Gespanne und Fuhrwerke für seine Zwecke und bedrohte obendrein die Bürger mit Prügel, die sich über den Anflug der Soldaten beschwerten.

Unerwartet, am 16. November 1716, rückte Kapitän von Miltiz mit seiner Kompagnie nach Berlin ab. Am 4. Juli desselben Jahres wurde Kapitän von Bardeleben nach Münche-

berg in Quartier gelegt. Die jüngeren Offiziere der Garnison traten weniger hervor. Nur einmal unter dem 2. Februar 1717 führte Bürgermeister Weber eine Beschwerde bei Oberst von der Marwitz wegen Nachschwärmens und Tumultierens der Herren „Oberoffiziere“ und wegen vorsätzlichen Schießens und Granaten werfen in der Stadt.

Die Verdopplung der Armee unter dem Soldatenkönig zwang zu verstärkter Werbung. Da setzte die Massenflucht Wehrfähiger ein. Ganze Landesteile waren von jungen Männern entblüht. Adel und Bauer litten unter dem Mangel an Knechten. 1717 z. B. erfolgten 7028 Einstellungen, aber 1593 Mann defertierten. Zahlreiche Kgl. Ordres suchten den unhaltbar gewordenen Zuständen zu steuern. Die Verbote von Gewalttätigkeiten, wie auch die Mahnung, mit guter Manier, gefinden Worten und möglichster Pünktigkeit vorzugehen, halfen wenig, weil die Offiziere wußten, daß der König bei erfolgreicher Werbung leicht zu versöhnen war.

Erst als findige Kapitäne die sogenannten Entrollierungen, d. h. die Einschreibung Jugendlicher schon im Knabenalter zwecks späterer Einstellung in die Armee, durchführten, und der König diese Einrichtung im sogenannten Kantonnreglement von 1733 sanktionnierte, trat Beruhigung ein. Daber bat auch der zweite Müncheberger Bürgermeister Rühle 1716 den Kriegskommissar des Lebusischen und Barnimschen Kreises, Krause, die Stadt mit der Rekrutenwerbung zu verschonen. Trotzdem wurden drei gefordert. Der Magistrat fand das hart, besonders da Briezen, das zweimal so viel Bürger zählte, nur einen Mann zu stellen brauchte. Außerdem wäre auch kein Jungvolk in Müncheberg. Es nutzte nichts. Die drei Mann mußten angewiesen werden. 1716 wurde den Stadtverordneten mitgeteilt, darauf bedacht zu sein, wie die Mannschaft in aller Stille ausgebracht werden könnte. Zur Finanzierung beschloß der Rat, eine Anlage auf 60 Taler zu machen. Am 21. April baten die Verordneten den Kapitän von Miltiz, die drei Rekruten aus den noch in der Stadt vorhandenen jungen Burschen zu wählen. Er ließ diese sofort von der Wache aufnehmen.

Bereits am 3. Mai schickte das Stabsquartier in Bernau verärgert die drei zurück nach



Müncheberg, weil die Kerle, wie Feldwebel Mann berichtete, zu alt und zu steif wären. Daher hätten die Stadtverordneten hochnötige Sorge für drei andere tüchtige Leute aus der jungen Mannschaft zu tragen. Der Magistrat versuchte immer noch, die drei Untauglichen dem Kapitän aufzureden. Wir hören noch, daß die drei Geworbenen vielleicht schon andere — Hans Duhmisch, Michel Neumann und Andreas Kurze — immerhin je 15 Taler Handgeld einstreichen konnten. Diese mußten die andern Burschen aufbringen.

Am 23. Januar 1718 überbrachte ein Unteroffizier vom Regiment des Königs Nr. 6 in Potsdam dem Magistrat eine kgl. Ordre und ein Schreiben des Kapitäns von Häfeler, sofort den Bürger und Schuster Schütze in Müncheberg aufheben zu lassen. Der Ahnungslose wurde dann auch des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr aus dem Bett geholt, auf die Hauptwache geschleppt, dem Potsdamer Kommando zum Abtransport übergeben. In ähnlicher Weise wurden ab und zu passierende Kerle kurzer Hand von der Torwache aufgehoben und in den bunten Rock gesteckt. Unter diesen Verhältnissen bei der Rekrutierung fing man an, sich um die Drückeberger zu kümmern. Auf Grund einer kgl. Ordre vom 23. Oktober 1717 forderte der Kriegskommissar von der Stadt eine exakte Liste der Bürger und der Söhne, die wegen der Werbungen außer Landes gegangen waren. Freipässe für die Rückkehr wurden ausgestellt. Jetzt versprach man auch noch Schutzbriefe, die vor jeder Werbung sicherten. Im Edikt vom 15. Februar 1718 wurden die Behörden energischer. Sie verlangten, daß wegen Werbung Geflüchtete binnen 2 Monaten zurückzukehren hätten, sonst würden sie „vor infam“ erklärt werden. Kasernen gab es damals noch nicht. Die Soldaten lagen in Bürgerquartieren. Der Hausbesitzer mußte eine zu ebener Erde gelegene Stube für den Soldaten bereitstellen, um die Visitation gleich von der Straße aus zu ermöglichen. Außer Obdach stellte der Wirt noch Bett, Holz und Licht.

Als am 2. Januar 1716 die Kompagnie in die Garnison zurückkehrte, wurde besonders darauf hingewiesen, den Mannschaften bequeme Quartiere anzuweisen. Der Müncheberger Kontrolleur Wildschütz hatte die Einziehung der Quartiergelder zu überwachen. Unter dem 2. Januar befahl der Magistrat,

zur Logierung der Soldaten Betten und wollene Matratzen anzuschaffen. Gewiß waren die Unterkünfte ärmlich. Als nämlich Hauptmann von Bardeleben bei dem Rat Vorstellung tat, für 1 Monat ein Bataillon vom Gersdorffschen Regiment in Müncheberg kantonieren zu lassen, nannte der Magistrat das eine pure Unmöglichkeit, zumal genügend bekannt wäre, wie eine Kompagnie kaum untergebracht werden könnte. Er möchte doch höheren Ortes gehörig berichten von der großen Armut der deutschen Bürger in Müncheberg, daß selbige auf Stroh liegen müßten, um für seine Kompagnie die Betten aufzubringen / 1718 /.

So hapert es auch mit der Eintreibung der Servisgelder, die monatlich sowohl von den Deutschen als auch von den neuen französischen Mitbürgern zu zahlen waren. Diejenigen, die keinen Soldaten hatten, sollten drei oder vier Groschen höher angesetzt werden. Viele Unzuträglichkeiten ergaben sich aus dem engen Zusammenleben der Soldaten mit den Bürgern. Da beschwerten sich am 7. Februar 1718 Georg Liebenow über einen beweidten Soldaten mit 4 Kindern, deren Värmen seine krank danieder liegende Frau störte. Der Fourier bekam den Auftrag, den Mann umzuquartieren. Bei der Aufstellung der neuen Servisanlage vom 2. Mai 1719 erklärte die Bürgerchaft, lieber einen Kerl ins Haus zu nehmen, als das Quartiergeld aufbringen zu müssen, weil es gar hart halte, in Müncheberg Geld zu verdienen und zur bestimmten Zeit Geld bereit zu haben. Man fürchtete, wenn die Kompagnie nicht komplett / vollzählig /, die wenigen anwesenden Mannschaften sich einfach die besten Quartiere bei den Wohlhabenden aussuchen würden und die ärmeren Bürger dann das drückende Servisgeld aufbringen müßten. Es blieb dem ratlosen Magistrat weiter nichts übrig, als dem Steuertrat Uhl am 9. Mai zu berichten, daß aniso mit der schwierigen und dürftigen Bürgerchaft zu Müncheberg nichts auszurichten wäre.

Waren die Soldaten gewiß auf der einen Seite eine Last für die Einwohner, so hatten sie andererseits als Konsumenten erhebliche Bedeutung für die Wirtschaft der Stadt. Für jeden Musketier stellte der Staat monatlich 3 Taler 4 Groschen in den Etat und zwar 2½ Taler Traktament, ½ Taler Zulage und

4 Groschen Servis. Man rechnete 6 Groschen für Bett, Holz und Licht und 4 Groschen für Sauer und Süß ab. Gemeint waren Salz, Pfeffer und Essig. Alle fünf Tage erhielt der Soldat 8 Groschen Vöhnung ausbezahlt. Das war wenig. Daher herrschte Not bei den Soldaten. Hier setzte die Fürsorge des Königs und insbesondere die der Kapitäne als der Träger der Kompagniewirtschaft ein. In Müncheberg tat das in vorbildlicher Weise der Kapitän von Bardeleben, der unermüdlich auch auf das leibliche Wohl seiner Untergebenen bedacht war. Immer wieder richtete er Reichwerden an den Rat, etwa wegen zu hoher Lagen der Gewerke. Er erschien persönlich auf der Ratssstube oder schickte seine Offiziere oder den Feldwebel, um Abhilfe zu erreichen. So klagte er, daß die Braueigen kein gutes Bier, die Fleischhauer kein gutes Fleisch und die Bäcker kein gutes Brot hätten. Bald darauf erinnerte er durch seinen Feldwebel daran, daß iho in der Stadt kein Brot zu haben wäre, weil die Bäcker nicht die Backwoche inne hielten.

Als 1719 die Brauer Ansuchen taten, wegen hoher Gerstenpreise die Biere zu erhöhen, verständigte zuvor der Rat den Kommandeur, der den Leutnant von Berg abordnete, um im Interesse der Garnison an der Bierverfegung teilzunehmen.

Die Klagen der Soldaten über Brotmangel, wie die der Bäcker über knappes Brotkorn, kennzeichnet die schlechten Ernten dieser Jahre. Der fürsorgliche König hatte für solche Notzeiten in seinen Festungen Getreidemagazine errichten lassen. So öffneten sich Juli 1719 auch die Tore des Küstriner Magazines. Der Scheffel Roggen und Mehl sollten zu 20 und 28 Gr. losgeschlagen werden, damit vor allem die Soldaten Brot erhielten. Die Soldaten dienten meist auf Lebenszeit. Schwer war anfangs der Dienst und hart die Zucht unter der Fuchtel des Exerziermeisters. Streng waren die Kriegsartifel.

Das harte Los des Soldaten konnte gemildert werden durch weitgehende Beurlaubung. Seit Frühjahr 1714 lag die Frühjahrsexerzierzeit in den Monaten April, Mai und Juni. Ab 1718 fanden die großen Uebungen im April und Mai und dann noch im September statt. In der übrigen Zeit des Jahres erfolgten längere Beurlaubungen, soweit das die zahlreichen Wachen zuließen. All-

mählich wurde der Urlaub auf acht Wochen begrenzt, um eine Entfremdung des Soldaten von seiner Gruppe zu verhindern. Der König fürchtete auch die Verbauerung. Den Beurlaubten behielt man, um die Werbung zu finanzieren, anfangs den halben Sold ein, später den ganzen. Viele Beurlaubte arbeiteten beim Bauern. Andere, die sogenannten Freiwächter — das waren die im Auslande Angeworbenen — arbeiteten in der Stadt als Handwerker, Handlanger oder Wollarbeiter. In allgemeinen durften in der exerzierfreien Zeit 30 Mann zugleich beurlaubt werden. Für die Erntezeit wurde die Zahl auf 50 erhöht. So waren z. B. gelegentlich einer Besichtigung der Kompagnie des Kapitäns von Miltiz am 10. Juli 1716 durch Oberst de Forcade nur Leutnant von Holzendorf und ungefähr 50 Mann in Müncheberg. Auch der Oberste Kriegsherr, der König, passierte am 22. Sept. 1716 in Begleitung des Fürsten von Anhalt und einiger Generalpersonen auf der Durchreise nach Golzow im Oderbruch die Stadt. Friedrich Wilhelm nahm vor dem Berliner Tor die Parade der kleinen Garnison ab. Vor dem Rathause erwies ihm der Magistrat seine untertänigste Reverenz.

Märsche und Uebungen in größeren Verbänden hielten die Garnison längere Zeit von der Stadt fern. Von dem Zug gegen Karl XII. von Schweden bezw. aus dem Lager vor Straßund fehrte die Kompagnie erst mitten im Winter am 2. Januar 1716 zurück. Am 1. Mai desselben Jahres marschierte die Garnison nach Briezen, wo das erste Bataillon des Regiments de Forcade sich versammelt hatte, um die Exerzitten einhellig zu betreiben. Erst am 29. Mai rückte die Truppe wieder in Müncheberg ein.

In der langweiligen Garnison trösteten sich die Soldaten so gut sie konnten. Sie spielten dem Spießbürger manchen Streich. Nach dem Zapfenstreich saßen sie etwa bei der Wirtin Mielthe bei Bier und Würfelspiel. Selbstverständlich glaubte die Frau körperlichem Eide bestärken zu können, daß die Kerle vor dem Zapfenstreich bei ihr im Keller gesessen hätten. Und daß sie gespielt hätten, hätte sie überhaupt nicht gesehen. Dabei hatte der Garnisonkommandeur schon am 18. März 1718 durch den Korporal Köfeler dem Rat mitteilen lassen, daß er die Bürger, die den Soldaten außerhalb der Bier- und Wirts-

häuser beim Spiel Geld abnehmen, samt den Kerlen in Arrest stecken würde. Diesmal sehr einverstanden machte der Magistrat dem Offizier ein Kompliment.

Sonst standen sich Garnison und Bürgerschaft nicht gerade freundlich gegenüber, denn Offiziere und Mannschaften fühlten sich als Herren der kleinen Stadt. Umgekehrt glaubten die Bürger mit Verachtung auf die einfachen Musketiere herabzublicken zu dürfen. Immer wieder liefen Klagen über Angehörige der Garnison ein, aber die Bürgermeister wagten nicht einzugreifen.

Uebereifer und Unverstand auf beiden Seiten führten zuweilen zu komischen Zwischenfällen. Am 2. August 1718 erschien Bardeleben auf der Ratsstube. Er verlangte, der Bürgerschaft anzusagen, endlich einmal die Straßen zu säubern, wie üblich drohte er, mit der Exekution dahinter zu sein. Also zog der Sergeant Ulrich mit einigen Gemeinen auf Befehl seines Hauptmanns durch die Straßen Münchebergs, um den Einwohnern anzusagen, die vor den Türen aufgeworfenen Moderhaufen zu beseitigen. Die Soldaten warfen kurzerhand den Kot durch Fenster und Türen in die Häuser. Ein Fleischharn wurde dermaßen mit Dreck und Kot beworfen, daß niemand mehr hätte etwas kaufen wollen.

Der Wittib Glaser wurden die Fenster eingeworfen. Der auf das Rathhaus zitierte Sergeant erklärte treuherzig, er könnte nichts dafür, da die Kommandierten betrunken gewesen wären. Im übrigen wäre er immer vorausgegangen und hätte so nicht beobachten können, was da hinter ihm geschah. So wäre es eben geschehen, daß einigen der Moder in die Häuser geflogen.

Immer nur der dritte Teil der Kompagnie sollten beweihte Kerle sein. So wollte es der sparsame König. Das führte zu Unzuträglichkeiten. Des Peter Schramm hinterlassene Wittib bat den Rat, ihrer Tochter die 10 Taler Strafe zu erlassen, weil sie ein Soldatenkind hatte. Sie, die arme Witwe, könne die hohe Summe nicht aufbringen. Am 7. Februar 1719 ließ Bardeleben 3 zugewanderte lüderliche Weiber hinten an den Holzseil auf dem Markte anschließen. Während die Soldaten, die sich mit ihnen eingelassen hatten, auf demselben Holzbock zur Strafe reiten mußten. Der Bürger Klebschke, der die

Frauen beherbergt hatte, wurde auf 2 Stunden in den bürgerlichen Gehorsam gesteckt.

Sein ganzes Leben stand der Soldat damals bei der Truppe, bis ihn Invalidität oder Alter vom Dienst entbanden. Viele alte Krieger litten Not. Der monatliche Gnaden-taler des Königs konnte nicht viel helfen. So bildeten die zahlreichen Invaliden eine Landplage, die die öffentliche Ordnung zu gefährden drohten. Samt ihrem Troß von Weibern und Kindern waren sie in der nächsten Festung bei Wasser und Brot einzuliefern.

Kein Wunder war da so manche Soldaten-tragödie. Die Hoppegartener Untertanen fanden am 6. Mai 1717 hinter der Scheune des Krügers einen erhängten Soldaten. Es war ihm zu sauer gefallen, sich den Unterhalt mit seiner Leber zu erbetteln. In den Anschauungen der Zeit befangen, ordnete der Rat die Abnahme des Erhängten durch den Büttel und seine Verscharrung auf dem Schindacker an, weil er sich hätte vom Teufel verführen lassen. Der Scharfrichter wollte für die Exekution 11 Taler einstreichen. Er erhielt aber nur 5 und sein Knecht 12 Groschen vom Rat. Ganz im Gegensatz dazu erfolgte die Beisetzung des in dieser Zeit verstorbenen Leutnants von Berg in allen Ehren in der Stadtkirche.

In loserer Beziehung zur Truppe standen die sogenannten Kriegskommissare oder Steuerräte. Sie betreuten in ihrem Stadtkreis etwa sechs bis zwölf der Städte. Sie hatten nur noch wenig mit der Armee zu tun. Vielmehr überwachten sie die Steuerwirtschaft, besonders die Akzise, und sorgten so für die finanzielle Grundlage der Armee. Müncheberg besaß damals in dem Kriegskommissar Krause ein Gegenstück zu dem Hauptmann von Miltiz. Auch er trat mit großer Schroffheit dem Rat gegenüber wie der Kapitän. Immer drohte er gleich mit der Exekution. Die Müncheberger müßten daher froh gewesen sein, als am 1. Oktober 1718 Krause wegen Beförderung die Inspektion des Barnim-Debusischen Städtekreises quittierte. Schon am 7. Oktober führte Hofrat Horn seinen Nachfolger, den Steuerrat Uhl als Kommissar loci ein. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger erhielt der Magistrat in ihm einen ruhigen und sachlichen Vorgesetzten.

Für die Zwecke der Torsteuer gab es in der Stadt einen besonderen Beamten, den Akzise-Einnehmer, Stadtsekretarius und Nebenbürgermeister Colhard, der allerdings wegen Unzuverlässigkeit bald sein Amt verlor. Ihm folgte Kontrolleur Wildschütz, der bisher das Einquartierungswesen der Garnison verwaltete. Am 1. März 1719 trat er sein Amt an. Vorher verlangte der vorsichtig gewordene Magistrat die Stellung einer Kauktion von 600 bis 800 Talern.

Sorgsam wurde Jahr für Jahr die Akzise-rechnung in Gegenwart von Rat und Berordneter geprüft und von dem Kommissar des Ortes abgenommen. 1715 schloß in Einnahme und Ausgabe mit rund 2039 Talern. Im folgenden Jahre betrug die Einnahme 2466 Taler, wovon allein 2236 für das Militär wieder ausgegeben wurden. Die Akzise bildete die wichtige finanzielle Grundlage für die Armee.

Die alte verfallene Müncheberger Stadt-mauer, die einst der Sicherheit diente, erhielt

in diesen Jahren neue Aufgaben. Die Akzise, als Torsteuer an den Eingängen erhoben, verlangte für ihre wirksame Durchführung den strengen Abschluß der Stadt, um jeden Schmuggel zu verhindern. Daher wurde am 11. Oktober 1718 über ihre Reparierung verhandelt, damit das kgl. Interesse wegen der Akzise nicht litte. Der Akziseeinnehmer verlangte die Schließung der Pöcher. Der Rat verhandelte mit Christian Filiz wegen Aus-hauch und Pallisaden dazu. Nicht nur der Unterbindung des Warenschmuggels und der Steuerhinterziehung diente die jetzt mit Holz geflickte Stadtmauer, sondern auch der Ein-dämmung der anfangs großen Fahnenflucht der Garnison.

So bilden die Verhältnisse der kleinen Müncheberger Garnison einen bescheidenen Ausschnitt aus dem großen Gemälde der ruhmreichen alten preussischen Armee, das in unsere Tage als lebendiges Vorbild in der jungen Wehrmacht des neuen Reiches wirkt.

\*

\*

\*

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Nationalgefühl, das nur auf Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalismus, der nur Klassen umschließt, gibt es ebensowenig. Hurrauschreien bezeugt nichts und gibt kein Recht, sich national zu nennen, wenn dahinter nicht die große liebende Sorge für die Erhaltung eines allgemeinen, gesunden Volkstums steht. Ein Grund zum Stolz auf sein Volk ist erst dann vorhanden, wenn man sich keines Standes mehr zu schämen braucht. Ein Volk aber, von dem die eine Hälfte elend und abgehärmt oder gar verkommen ist, gibt ein so schlechtes Bild, daß niemand Stolz darüber empfinden soll. Erst wenn ein Volkstum in allen seinen Gliedern, an Leib und Seele gesund ist, kann sich die Freude, ihm anzugehören, bei allen mit Recht zu jenem hohen Gefühl steigern, das wir mit Nationalstolz bezeichnen. Diesen höchsten Stolz aber wird auch nur der empfinden, der eben die Größe seines Volkstums kennt.

(Aus Adolf Hitler: Mein Kampf.)



# Heimat-Literatur / Ein gedrängter Überblick neuer Bücher

Von Karl-Günther Brandt



Jeder freue ich mich, die Leser unseres Heimat-Kalenders mit einer Reihe guter Schriften der Heimat-Literatur bekanntmachen zu können.

Den Reigen mag ein recht

empfehlenswertes Buch von Willy H o e h m **Wir Brandenburger!** eröffnen (Verlag Edwin Runge, Berlin-Neutempelhof, 150 Seiten, geb. 3.40, kart. 2.70). „Wir Kurmärker“ besitzen so manche Geschichtsbildung unseres Landes, werden aber trotzdem auch die vorliegende begrüßen, der der Versuch gut gelungen ist, „brandenburgische Art zu denken und zu künden“. Sehr instruktiv sind die beigegebenen Abbildungen (Federzeichnungen), besonders auch in dem Kapitel über brandenburgische Dörfer, in dem wir in Wort und Bild mit den verschiedenen Siedlungsformen bekanntgemacht werden. Daß der „Müncheberger Runenspeer“ in Wort und Bild erwähnt wurde, sei am Rande kurz vermerkt.

Der gleiche Verlag legt aus der Sammlung „Grenzkampf-Schriften“ das Heft **Grenz- und Ostmark, die Klammern Ostdeutschlands** von Janoschek/Borries vor (68 S., brosch. 90 Pfg.), die uns in gedrängter Form mit dem Kampf, den Nöten und der Wichtigkeit unserer Ostmark bekanntmacht. Zahlreiche Abbildungen und Uebersichtskarten vervollständigen den Inhalt.

Ausführlicher beschäftigt sich die fleißige Arbeit von Paul Wolf mit **Land und Leuten der mittleren Ostmark** (Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. Main, Halbl. 4.60). Ein Heimatbuch nennt es sich, das man in der Hand recht vieler Erzieher gerade auch in unserem Kreise wissen möchte, an die es sich auch im besonderen wendet. Die mittlere

Ostmark wird nicht nur nach landschaftlichen, volklichen und geschichtlichen Gesichtspunkten behandelt, sondern — und das wird in ähnlichen Veröffentlichungen meistens stiefmütterlich übersehen — auch nach der Wirtschaft unseres Landes. Die Gänsemästerei und der Zuckerrübenbau des Oderbruchs werden ebenso berücksichtigt, wie z. B. das in neuer Zeit so wichtige Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg. Sollte in einer späteren Auflage, die man dem Buche nur wünschen möchte, die Beigabe einiger Bilder möglich sein, so würde das von den Lesern sicherlich nur begrüßt werden.

Schon im Vorjahre wurde auf die Zeitschrift „**Heilige Ostmark**“ verwiesen (Verlag Heilige Ostmark, Frankfurt a. O., Jahresbezug 4.—), eine Heimatzeitschrift für Grenz- und Auslandsfragen, von der auch jetzt einige Hefte (weshalb nicht alle?) der Jahrgänge 1936



In der Schmiede von Amt Wollup



und 1937 vorliegen. Die Zeitschrift sei als vorzügliches Schulungsmaterial und allen denen zum Bezuge empfohlen, die Interesse an den behandelten Fragen haben, insbesondere also auch den Mitgliedern des Bundes Deutscher Osten.

Mit der Landschaft der Ostmark beschäftigt sich das Wanderbuch „**Wanderungen um Mejeritz**“ (Verl. Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O., 128 Seiten, kart. 60 Pfg.) Hervorzuheben ist das reiche Bildermaterial, zu loben sind die eingehenden Schilderungen eines noch viel zu wenig bekannten Verkehrsgebietes, wünschenswert wäre es, wenn der Käufer des Buches gleichzeitig eine den Ansprüchen des Wanderers genügende Wanderkarte mitbekäme und auf der Uebersichtskarte auch die Zufahrtsstraßen für den Kraftfahrer vermerkt werden könnten.

Ein vorbildliches Städteheft hat die Stadt **Frankfurt a. O.** herausgegeben, für das Dr. **Ehrhardt** verantwortlich zeichnet, einen Bildbericht für die Besucher und Gäste dieser alten Haupt- und Hansestadt. In anerkennenswert sauberen Bildern wird das historische und neuzeitliche, das schaffende und schöne Frankfurt an der Oder gezeigt. Im Verlage J. Neumann, Neudamm sind zwei Hefte erschienen, die sich ausschließlich an den Fachmann, den Forstmann wenden, diesem aber auch vieles geben werden. Die Schrift des Generalforstmeisters Dr. e. h. von **Kendell** „**34 Jahre Hohenliübichsower Waldwirtschaft**“ (brosch. 1.—) macht uns mit einem interessanten Waldgebiet bekannt und den verschiedenen Versuchen, für das „Ideal höchster Wertleistung wie Erhaltung und Wiederbegründung deutscher Landschaft zu wirken und zu kämpfen“. Ein ungemein lehrreicher Rechenschaftsbericht.

Die weitere Fachschrift „**Die Vogelwelt eines fiskalischen Kiefernforstes der Mark Brandenburg**“ (brosch. 80 Pfg.) stammt aus der Feder von Dr. **Konrad Glasewald**. Es wird eine Reihe von Versuchen geschildert, „einen Ueberblick über die zur Brutzeit in einem auf höchste Ertragsleistung in der Flächeneinheit gezüchteten, auf Boden geringerer Güte stöckenden Wirtschaftswalde aufstrebende Vogelwelt zu ermöglichen“.

Und nun wieder ein naturkundliches Buch für den Laien, das diesem auch warm empfohlen sei, da es bestens geeignet ist,

Naturliebe und =Verständnis zu erwecken. **Cornel Schmitt** ist schon weithin bekannt als Verfasser von Schriften, die die Naturliebe wachrufen sollen. „**Die Stimme der Natur**“ mit beigegebenem kleinem Notenheft (Verlag Dr. F. B. Datterer, Freising-München, 136 Seiten, brosch. 2.85) schildert Ergebnisse mit den Tieren im Wald und auf der Heide, an Mauern und auf der Landstraße, nicht nur die großen Sänger, sondern auch die kleinen Zirper. Neuesterst anschaulich und lebendig, so wie wir uns den naturkundlichen Unterricht in unseren Schulen wünschen möchten, werden wir mit den Stimmen der Natur vertraut gemacht. Wer seine Jugend mit der Natur befreundet und selbst höheren Genuß an den Ausflügen haben will, der helfe die Werke von **Cornel Schmitt** verbreiten.

Alle Freunde der kurmärkischen Landschaft werden an dem Skizzenbüchlehen „**Spre- und Havelland**“ ihre Freude haben, das uns 60 Zeichnungen von **Max Brückner** bringt (Verlag Fritz Heyder, Bln.=Zehlendorf. Halbl. 3.—). Diese sauber ausgeführten Skizzen werden wir immer wieder gern betrachten und charakteristische Landschaften der Umgebung Berlins sehen, auch alte, am Wasser gelegene Teile der Reichshauptstadt selbst.

Es ist erfreulich, daß für die Sagenschätze unserer Heimat ein steigendes Interesse festgestellt werden kann und man daran geht, all diese im Volk noch vorhandenen Sagen und Mären zu sammeln und der Gefahr des Vergessenwerdens zu entreißen. Einige mir vorliegende Bücher legen hiervon beredtes Zeugnis ab. So schildert ein Band die „**Sagen des Kreises Zückerbog-Ludenwalde**“, gesammelt von **E. Rühlmann** und **H. Bühnenmann** (Verl. Zul. Belz, Langensalza). Man findet hier manche bekannte Gestalt, die auch in anderen Landschaftsteilen umging, aber auch neue Sagen, die wohl tatsächlich nur rein örtlich bekannt sind.

Aus verschiedenen Sammlungen hat **Ernst Jaedicke** den Band „**Am märkischen Sagenborn**“ für die Schule zusammengestellt und zahlreiche Sagen neu erzählt (Verl. Zul. Belz, Langensalza, brosch. 54 Pfg.). Die Auswahl muß als gut getroffen bezeichnet werden, aus unserem Kreis ist übrigens nur eine Buckower Sage enthalten.

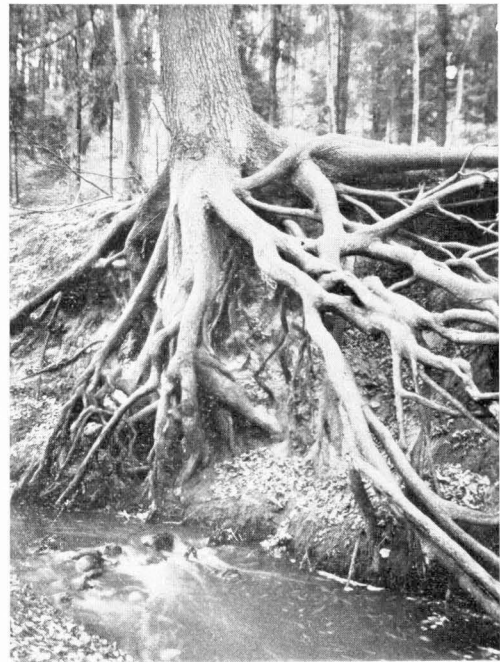
Wie es in der Mark gespuht hat, welche Gestalten hier ihr Wesen trieben, erfahren wir in dem Buche von Hanns Bornemann **„Gestalten und Gespenster in der Mark“** (Verl. Scharf, Berlin. Geh. 3.—, Gzl. 4.50, 46 Tafelbilder, 212 Seiten). Das schmucke Buch lieft sich, als hätte ein Fontane im Jahre 1937 seine „Wanderungen“ durch ein neues und neuzeitliches Buch ergänzt. Man bekommt Lust, einmal seine Ausflüge nach diesen Schilderungen einzurichten und z. B. Kampehl zu besuchen, weil dort die Ruhestätte des Ritters Kahlbutz ist, oder Binenwalde in der Ruppiner Schweiz, nicht wegen der Schönheit des Binenbachtals, sondern weil dort die schöne Sabine lebte. Von Gestalten des Teufeler Landes erzählen die Kapitel „Nächtlicher Reiter von Gufow“, „Das Herz im Altar“ (Neuhardenberg) und „Der Roman und die Kirchentür“ (Buckow). Aber nicht nur deswegen sei dem Buche auch in unserem Kreise eine weite Verbreitung gewünscht, es erscheint mir gerade wegen seiner flüssigen Schreibweise gut geeignet, Interesse für furmännische Heimatkunde zu erwecken.

Könnte ich im vorigen Jahrgang auf die Chronik von Müllroje empfehlend hinweisen, so heute auf **„Die Geschichte der Stadt Templin“**, verfaßt von Hans Philipp (Verlag Alfred Kortés, Templin M., Halbl. 6.—), die ich als Muster einer Chronik, wie sie sein soll, hinstellen möchte. Wird im ersten Teile eine chronologische Darstellung der Templiner Stadtgeschichte, die oftmals märkische Geschichte war, bis etwa zum Jahre 1700 gegeben, so bringt der 2. Teil zusammengefaßte Einzeldarstellungen z. B. des städtischen Besitzes, des Stadtbildes und der Bewohner usw. Auf 484 Seiten zieht das Schickal einer strebsamen, einst mächtigen und wehrhaften märkischen Stadt an uns vorüber, spannender als mancher Roman. Templin aber kann zu dieser Stadtgeschichte nur beglückwünscht werden.

Den schönen Holzschnitt mit dem Kopf des Führers, der unseren diesjährigen Heimatkalender ziert, haben wir dem bekannten Kalender **„Kunst und Leben“** (Verl. Heyder, Wln.-Zehlendorf, Preis 2.80) entnommen, dessen Jahrgang 1937 vorliegt und der uns viele Zeichnungen und Holzschnitte deutscher Künstler darbringt. Wer diese Kunstblätter

aus den verschiedenen Jahrgängen ansammelt, kann sich einen schönen Querschnitt durch deutsche Kunst verschaffen.

Schließen möchte ich diese Betrachtung mit dem Hinweis auf ein unterhaltendes Buch, den Roman einer Landschaft **„Frau Harke“** (Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart. Gzl. 4.50). Verfasser ist der Heimatdichter Wilhelm Kosde=Kottenrodt, der im Jahre 1938 seinen 60. Geburtstag begehen kann. Ich freue mich, daß ich diesen wahrhaft deutschen Dichter, der mir aus jener Zeit her bekannt ist, als er etwa das letzte Kapitel von „Frau Harke“ schrieb, bewegen konnte, mir auch für unseren Heimatkalender einen Beitrag (siehe Seite 64) zur Verfügung zu stellen. Es ging Wilhelm Kosde wie so manchem anderen deutschen Mann in jener Nachkriegszeit, in der die gediegenen und zu tiefst Deutschen totgeschwiegen und jüdische Schmierer zu Halbgöttern erhoben wurden. Jetzt aber wollen wir an seinem Lebensabend ein jahrelanges Unrecht gut machen und auch die Werke dieses Dichters und Schriftstellers in unserem Volke verbreiten, wollen seine Bücher in die Volksbüchereien einstellen und unserer Jugend in die Hand geben. Wir tun das umso lieber, als wir uns damit eine noch größere Freude bereiten werden als



Am Sophiensieß in der Märkischen Schweiz

dem Verfasser selbst. „Frau Harke“ ist ein märkischer Roman aus der Havellandschaft bei Rathenow, in ihm wird dieser märkische Strom lebendig mit allem, was da flucht und kreucht, wir lernen die Nöte und Sorgen der Fischer kennen, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlen. Wir erleben aber auch die Kämpfe einer vorwärtsstürmenden Jugend der Vorkriegszeit mit, die Wandervögel wurden, dann in die Gefahr nutzloser Schwärmerei gerieten, vor der sie schließlich aber das tiefe Erlebnis des Weltkrieges rettete, das sie aus romantischen Träumen

riß und zu harten Männern erzog. „Frau Harke“ ist ein Buch mit reicher Handlung, das in dem Bücherschrank eines jeden Kurmärkers als das Buch jener Landschaft stehen sollte, die die unsere ist, mag der Wasserlauf hier Spree oder Havel, dort Oder, Elbe oder Rhin heißen. Wir grüßen den 60jährigen Dichter Wilhelm Kozde-Kottenrodt und danken ihm für dieses Werk, das ihm allein schon die Dankbarkeit aller Kurmärker sichert!

\*

\*

\*

## Ergebnis des Lebuser Bilder-Wettbewerbs 1936

Der im vorjährigen Jahrgang des Heimatkalenders ausgeschriebene Bilder-Wettbewerb hatte leider nicht so viele Teilnehmer auf den Plan gerufen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Trotzdem waren etwa 150 Bilder zur Beurteilung eingegangen, die neben zahlreichen anderen auf der Bilderschau während des Müncheberger Heimatfestes ausgestellt waren. Viele hunderte Besucher aus nah und fern besichtigten diese Bilderschau und sagten durch ihre Stimmzettel, welchen Bildern sie Preise zuerkennen wollten. Die ersten drei Preise wurden unserem Mitarbeiter, dem Lehrer Werner Lehmann-Müncheberg zuerkannt (153, 149 und 132 Stimmen). Um jedoch verschiedenen Teilnehmern einen Preis geben zu können, beschloß das Preisgericht (Landrat Kreuzberger in Gemeinschaft mit dem Schriftwalter des Kalenders, Bürgermeister Brandt) in Uebereinstimmung mit dem Preisträger Lehmann, diesem nur den ersten Preis zuzuerkennen. Es wurden daher nur 4 Preise ausgeteilt und anstelle der vorgesehenen weiteren 3 Preise wurden 9 Bilder angekauft.

1. Preis (R.M. 50.—): Werner Lehmann für das Bild: „Im Spiel der Sonne“.
2. Preis (R.M. 25.—): Emil Küster für das Bild „Übersee“.

3. Preis (R.M. 10.—): Dr. Gottfried Toepper für das Bild „Ländlicher Backofen in Amt Wollup“.

4. Preis (R.M. 10.—): Dr. Kurt Hinz für das Bild „Lebuser Mädel beim Untergangsportfest 1937 in Fürstental“.

Folgende 9 Bilder wurden angekauft (die Reihenfolge ist nicht maßgebend für die Beurteilung der Bilder):

1. Fr. B. von Müller: Sonnenuntergang am Heinersdorfer See.
2. Dr. Gottfried Toepper: Dorfkirche in Sophiental.
3. Erich Engmann: Vorfrühling am Trebuser Graben.
4. Werner Benthin: Derfflinger-Schloß in Gufow.
5. Werner Benthin: Am Sophienfließ bei Buckow.
6. Emil Küster: Markendorf.
7. Dr. Kurt Hinz: Die Fähre bei Leb. u. S.
8. Emil Küster: H.F.-Lager in Waldsiefersdorf.
9. Dr. Gottfried Toepper: Schmied bei der Arbeit (Amt Wollup).

Allen denen, die sich an dem Preisaus schreiben beteiligt haben, sei herzlichst gedankt. Wer dieses Mal leer ausgehen mußte, der wird hoffentlich beim nächsten Mal einen besseren Erfolg haben.

# Verzeichnis der Orte und Anschriften

## Abkürzungen in der Spalte:

„a) Landgericht, b) Amtsgericht, c) Katasteramt, d) Arbeitsamt“: **F.** = Frankfurt/Oder  
**S.** = Seelow/Mark, **L.** = Landsberg (Warthe), **KM.** = Küstrin, Nebenstelle

Name der Gemeinde (Postbezeichnung)	Einwoh- nerzahl 1937	a) Name des Bürger- meisters (Zeruzuf) b) Name des 1. Beige- ordneten	a) Sitz b) Name d. Amtsvorstehers	Sitz des Standesbeamten
Buckow (Märk. Schweiz)	2 300	a) Pinnow (Buckow 73)	—	Buckow
Fürstenwalde/Spree	26 305	a) Gottsleben (Fürstenwalde 251) b) Dr. Eckstorff	—	Fürstenwalde
Lebus	3 154	a) Süder (Lebus 212) b) Wilh. Schwarzj)	—	Lebus
Müllrose	2 794	a) Lange (Müllrose 217) b) H. Schmidt	—	Müllrose
Müncheberg (Mark)	5 000	a) Brandt (Müncheberg 252) b) Kollpach	—	Müncheberg
Seelow (Mark)	3 196	a) Dr. Flaschaar (Seelow 388) b) Ernst Karpe	—	Seelow
Alt-Langlow (b. Werbig-Dörbahn)	360	a) Erh. Kahlj b) G. Staroste	a) Werbig b) E. Hesse	Neu-Langlow
Alt-Madlitz (über Fürstenwalde/Spree)	296	a) K. Ehrtmann (Briesen 4) b) E. Schulzj	a) Steinhöfel  b) Pape	Wilmersdorf
Alt-Mahlisch	286	a) Jul. Benischel b) Schilling	a) Carzig b) Ehlers	Tibbenichen
Alt-Rosenthal (b. Trebnitz/Mark)	190	a) Georg Laue b) M. Leef	a) Worin b) M. Jehrmann	Diedersdorf
Alt-Tucheband	767	a) i. B. D. Weinberg b) R. Schrape i. B.	a) Neu-Tucheband b) E. Bens	Alt-Tucheband
Altzeschdorf (üb. Frankfurt a. D.)	426	a) D. Birkholzj (Deffentl.) b) E. Sydow	a) Altzeschdorf  b) D. Birkholzj	Altzeschdorf
Arensdorf (b. Fürsten- walde/Spree)	650	a) P. Wasewitj (Arensdorf 8) b) Alb. Deter	a) Arensdorf  b) Wasewitj	Arensdorf
Beerfelde (üb. Fürsten- walde/Spree)	345	a) Wilh. Franzj b) D. Langisch	a) Beerfelde b) Rich. Blicf	Beerfelde
Berkenbrück/Spree	1 032	a) K. Gröschke (Berkenbrück 22) b) Wüstenhagen	a) Steinhöfel  b) Gust. Pape	Berkenbrück
Biegen (b. Frankfurt a. D.)	450	a) Müller, Heinr. b) H. Janisch	a) Biegen b) Stübert	Biegen
Biegenbrück (üb. Frankfurt a. D.)	152	a) Rejsche (Müllrose 323) b) K. Banisch	a) Kaisermühl  b) Altsch	Biegenbrück
Booßen (üb. Frankfurt a. D.)	1 500	a) Rich. Schmidt (Frankfurt 4219) b) Paul Crpel	a) Booßen b) Rich. Schmidt	Booßen

# Des Kreises Lebus

**Fü.** = Fürstenwalde/Spree, **K.** = Küstrin, **M.** = Müncheberg/Marf,  
Müncheberg, **K5.** = Küstrin, Nebenstelle Seelow

a) Landgericht b) Amtsgericht c) Katasteramt d) Arbeitsamt	NÖM.F. a) Ortsgruppe b) Stützpunkt	a) Name des Orts= gruppenl. (Fernr.) b) Name des Stützpunktleiters	Name des Orts= bauernführers	Bemerkungen
a) F. b) M. c) K. d) KM.	a) Buckow	a) Erich Becker (Buckow 48)	Richard Müller, Hasenholz	
a) F. b) Fü. c) F. d) Fü.	a) Fürstenwalde	a) Georg Abelung (Fürstenu. 497)	Dahlke	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Lebus	a) Kurt Kaiser (Lebus 212)	1. Brose, (l. d. Dd.) 2. Welf (r. d. Dd.)	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Müllrose	a) Jul. Fohl (Müllrose 217)	W. Karrass	
a) F. b) M. c) K. d) KM.	a) Müncheberg	a) Fudiel (Müncheberg 133)	Rieschke	
a) F. b) S. c) K. d) KS.	a) Seelow	a) Emil Neumann (Seelow 388)	1. Alfr. Buchholz 2. Max Raschke	
a) F. b) S. c) K. d) KS.	a) Langsow-Wer- big	a) H. Schermer (Seelow 151)	M. Raschke	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Falkenberg	b) Schneider, Reinh.	W. Bänisch	
a) F. b) S. c) F. d) K.	b) Libbenichen	b) Paul Bredow, Carzig	Jul. Beuschel	
a) F. b) S. c) K. d) KS.	b) Alt-Rosenthal	b) D. Harthun	M. Leef	
a) L. b) K. c) K. d) K.	a) Alt-Tucheband	a) E. Bens Neu-Tucheband (Golzow 213)	Rich. Schrape	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Altzeisdorf	a) Reinh. Bredow (Altzeisdorf 17)	Reinh. Bredow	
a) F. b) M. c) K. d) KM.	a) Arensdorf	a) P. Wasewitz (Arensdorf 8)	W. Schütze	
a) F. b) Fü. c) F. d) Fü.	a) Beerfelde	a) v. Benningen (Beerfelde 4)	Rich. Bieck	
a) F. b) Fü. c) F. d) Fü.	a) Berkenbrück	a) K. Gröschke (Berkenbrück 22)	Wilh. Bartsch	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Jacobsdorf	b) Alter, Alfred (Jacobsdorf 33)	H. Janisch	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Hohenwalde	b) Th. Bredow (Müllrose 224)	K. Banisch	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Booßen	a) E. Braune	E. Rauter	



Name der Gemeinde (Postbezeichnung)	Einwoh- nerzahl 1937	a) Name des Bürger- meisters (Berrnruß) b) Name des 1. Beige- ordneten	a) Sitz b) Name d. Amtsvorsteherß	Sitz des Standesbeamten
Briesen i./Mark	1 620	a) Joh. Kobbus (Briesen 1) b) F. Gerlach	a) Jakobsdorf b) Afr. Alter	Briesen
Brieskow-Finkenheerd	2 943	a) b) D. Schneider	a) Brieskow b)	Brieskow
Buchholz (Steinhöfel, Kr. Lebus)	256	a) Valentin (Dessentl.) b) D. Winter jr.	a) Tempelberg b) Schindler	Buchholz
Buschdorf (b. Werbig-Dstbahn)	458	a) Rich. Bartel b) Joh. Heße jr.	a) Zechin b) K. Schneider	Zechin
Dahmsdorf	650	a) Rack (Müncheberg 143) b) Lockstädt	a) Dahmsdorf b) Lockstädt	Waldsiefversdorf
Dennitz (über Fürstenwalde/Spree)	267	a) Joh. Gövel (Steinhöfel 13) b) E. Hoffmann	a) Steinhöfel b) G. Pape	Dennitz
Diedersdorf (über Müncheberg/Mark)	240	a) Hubert Helm b) Ad. Werner	a) Worin b) R. Fehrmann	Diedersdorf
Döbberin (üb. Frankfurt a. D.)	206	a) M. Enderlein (Lietzen 20) b) Rich. Henkel	a) Altzeschdorf b) Birtholz	Altzeschdorf
Dolgelin	749	a) Herm. Klenke b) Arn. Schrape (Seelow 291)	a) Lietzen b) Neumann	Dolgelin
Dubrow (Frankf. a. D.-Land)	103	a) D. Schnabel b) Aug. Hein (Müllrose 202)	a) Kaisermühl b) Misch	Biegenbrück
Eggersdorf (Post Fürstenwalde/Spree)	280	a) K. Friedlein b) G. Bergemann	a) Eggersdorf b) E. Greinert	Eggersdorf
Falkenberg (üb. Fürsten- walde/Spree-Land)	231	a) Eichler, W. b) Sydow, K.	a) Steinhöfel b) Pape	Dennitz
Falkenhagen (über Fürstenwalde/Spree)	726	a) Rich. Schulz (Dessentl.) b) Aug. Kossack	a) Falkenhagen b) D. Zimmer	Falkenhagen
Friedersdorf (b. Seelow, Kr. Lebus)	392	a) M. Fiehne b) Joh. Roland	a) Werbig b) Heße	Friedersdorf
Friedrichsane Stbl. (Werbig/Dstbahn)	316	a) K. Friedrich b) K. Peters	a) Zechin b) Schneider	Zechin und Genshmar
Garzin (Rehsfelde/Dstbahn)	355	a) E. Fehrmann sen. (Rehsfelde 32) b) Aug. Wob	a) Dahmsdorf b) Lockstädt	Waldsiefversdorf
Genshmar	750	a) Freimark, Otto (Zechin 26) b) K. Zimmermann	a) Genshmar b) Freimark	Genshmar
Georgenthal (über Fürstenwalde/Spree)	65	a) Max Sydow b) Paul Sens	a) Falkenhagen b) Zimmer	Falkenhagen
Gieshof-Mehrin-Graben (Großneudorf)	240	a) Grünewald (Gr. Neudorf 46) b) Redlich	a) Ortwig b) Gräß	Ortwig
Golzow (Oderbruch)	1 730	a) Walter Lange (Golzow 204) b) Arn. Klitße	a) Golzow b) W. Lange	Golzow

a) Landgericht b) Amtsgericht c) Katasteramt d) Arbeitsamt	NSDAP. a) Ortsgruppe b) Stützpunkt	a) Name des Ortsgruppenf. (Fernr.) b) Name des Stützpunktleiters	Name des Ortsbauernführers	Bemerkungen
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Briesen- Kersdorf	a) Erich Kühn	P. Verlach	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Brieskow- Zinkenheerd	a) Hans Raf (Zinkenheerd 218)	R. Mönich, Brieskow	
a) F. b) F.ii. c) F. d) F.ii.	a) Buchholz	a) D. Winter jr. (Deffentl.)	M. Kubens	
a) F. b) E. c) R. d) R.	a) Zechin	a) Fuchs (Zechin 31)	F. Heße jun.	
a) F. b) M. c) R. d) R.M.	a) Dahmsdorf	a) Lockstädt	Reinh. Rehfeldt	
a) F. b) F.ii. c) F. d) F.ii.	a) Berkenbrück	a) Gröschke Berkenbrück 22)	Joh. Göpel	
a) F. b) E. c) R. d) R.	a) Görksdorf	a) R. Fehrmann in Worin (Trebniß 6)	F. Tschnik, Neuentempel	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Niederjesar	b) F. Rieß	W. Ties	
a) F. b) E. c) R. d) R.E.	a) Dolgelin	a) Rich. Glsholz	R. Buchholz	
a) F. b) F. c) F. d) F.	t) Hohenwalde	b) Bredow, Theodor (Müllrose 224)	Ed. Wiehe	
a) F. b) M. c) R. d) R.M.	b) Eggersdorf	b) E. Greinert	Gust. Greinert	
a) F. b) F.ii. c) F. d) F.ii.	b) Falkenberg	t) Schneider, Reinh.	Sydow	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Falkenhagen	a) W. Determann (Falkenhagen 3)	D. Brüning	
a) F. b) E. c) R. d) R.	a) Seelow	a) Emil Neumann, Seelow (Seelow 388)	M. Fiehne	
a) F. b) E. c) R. d) R.E.	a) Zechin	a) Otto Fuchs (Zechin 31)	R. Peters	
a) F. b) M. c) R. d) R.	a) Waldsfiervers- dorf	a) Schleeje (Buckow 61)	W. Fehrmann	
a) F. b) R. c) R. d) R.	a) Genßmar	a) G. Schraube	G. Grundemann	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Arensdorf	a) P. Wasewitz (Arensdorf 8)	Max Schüler	
a) F. b) E. c) R. d) R.	a) Ortwig	a) Gohlke, Ortwig	Horn in Ortwig	
a) F. b) E. c) R. d) R.	a) Golzow	a) M. Klemmt (Golzow 142)	E. Kühler	

Name der Gemeinde (Postbezeichnung)	Einwoh- nerzahl 1937	a) Name des Bürger- meisters (Fernruf) b) Name des 1. Beige- ordneten	a) Sitz b) Name d. Amtsvorstehers	Sitz des Standesbeamten
Gorgast	1 321	a) Georg Weber (Golzow 137) b) Otto Schüler	a) Manschnow b) W. Klembt	Gorgast
Görlsdorf (Münche- berg/Mark-Land)	370	a) Herm. Müller b) Aug. Kube	a) Worin b) R. Fehrmann	Diedersdorf
Großneuendorf (Oderbruch)	1 157	a) G. Kalies (Gr. Neuendorf 21) b) G. Matthesius I	a) Ortwig b) Gräß	Gr. Neuendorf
Gusow/Dstbahn	1 545	a) Arnold Bruß (Zeelow 365) b) Otto Pehle	a) Platfow b) Rich. Glanz	Gusow
Hangelsberg	800	a) Otto Hahn (Hangelsberg 30) b) Bruno Biße	a) Hangelsberg b) O. Hahn	Hangelsberg
Hajensfelde (Fürstenwalde/Spree)	425	a) Müller (Arensdorf 23) b) G. Zernikow	a) Arensdorf b) Wasewitz	Arensdorf
Hajensholz (Buckow/ Märk. Schweiz)	97	a) R. Müller b) Paul Gollme	a) Dahmsdorf b) Lockstädt	Waldfleversdorf
Hathenow (über Küstzin)	376	a) Wilh. Teich (Fodelzig 66) b) Mr. Fröhlich	a) Hathenow b) R. Marquardt	Rathstoc
Heinersdorf (Kr. Lebus)	820	a) Günther Höhne (Heinersdorf 5) b) W. Keller	a) Heinersdorf b) G. Höhne	Heinersdorf
Hermersdorf (Münche- berg/Mark-Land)	326	a) Rich. Schmidt (Trebniß 35) b) G. Werkmeister	a) Trebniß b) G. v. Brünneck	Trebniß
Herzershof (Mansch- now üb. Küstzin)	122	a) Rapp, Th. b) Alb. Manicke	a) Manschnow b) Klembt	Manschnow
Hohenwalde, Kr. Lebus (Müllroie)	370	a) Kubens (Deffentl.) b) Bredow	a) Lichtenberg b) Daske	Markendorf
Hoppegarten (Fürstenwalde/Spree)	382	a) W. Lehmpfuhl (Müncheberg 106) b) F. Dittmar	a) Eggersdorf b) Greinert	Eggersdorf
Jacobsdorf/Mark	800	a) Mr. Alter (Jacobsdorf 33) b) Herm. Ebertus	a) Jacobsdorf b) Mr. Alter	Jacobsdorf
Jänickendorf (über Fürstenwalde/Spree)	250	a) Herm. Fieting b) Aug. Zorn	a) Beerfelde b) Rich. Blec	Beerfelde
Jahn'sfelde (Müncheberg/Mark)	344	a) Korn b) R. Himpel	a) Worin b) Fehrmann	Jahn'sfelde
Kaisermühl (üb. Frankfurt a. O.)	247	a) Max Bölske (Müllroie 321) b) F. Drübbsch	a) Kaisermühl b) Gust. Alisch	Biegenbrück
Karzig (üb. Frankfurt a. O.)	131	a) Aug. Noack b) Hinr. Ehlers	a) Bibbenichen b) Klein	Bibbenichen
Kersdorf (b. Briesen/Mark)	516	a) Rud. Grunow (Briesen 71) b) Fritz Jänsch	a) Jacobsdorf b) Alter	Briesen
Kiehnwerder (Zetschin)	138	a) Fr. Hanne b) Aug. Krüger	a) Neuhardenberg b) Zubke	Neuhardenberg
Kienitz a. Oder (Oderbruch)	1 367	a) G. Florian b) Aug. Mercier	a) Kienitz b) Herm. Wolf	Kienitz

a) Landgericht b) Amtsgericht c) Katasteramt d) Arbeitsamt	NSDAF. a) Ortsgruppe b) Stützpunkt	a) Name des Ortsgruppenf. (Fernr.) b) Name des Stützpunktleiters	Name des Ortsbauernführers	Bemerkungen
a) 2. b) 8. c) 8. d) 8.	a) Gorgast	a) Otto Schüler (Küftrin 782)	W. Schrape	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	a) Görksdorf	a) R. Fehrmann, Worin (Trebniß 6)	Herm. Müller	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	a) Gr. Neuenendorf	a) Karl Matthaejus II	Deisterling	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	a) Gusow	a) Emil Struß	Arn. Brust	
a) 7. b) 7ii. c) 7. d) 7ii.	a) Hangelberg	a) Max Jänick	Dahlke, Fürstenwalde	
a) 7. b) 1. M. c) 8. d) 8.	a) Arensdorf	a) Paul Wasewitz (Arensdorf 8)	H. Schlaebe	
a) 7. b) 1. M. c) 8. d) 8M.	a) Waldsiefersdorf	a) Schleeße, Reinhold (Buckow 61)	R. Müller	
a) 2. b) 8. c) 7. d) 8.	b) Hathenow	b) Marquardt	Gust. Wandt	
a) 7. b) 1. M. c) 8. d) 8M.	b) Heinersdorf	b) H. Weißner	G. Höhne	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	b) Hermersdorf	b) Herbert Sprockhoff	H. Werkmeister	
a) 2. b) 8. c) 8. d) 8.	a) Manschnow	a) Th. Bredow (Golzow 192)	Braase	
a) 7. b) 7. c) 7. d) 7.	b) Herzershof	b) Rapp, Theodor	Bredow	
a) 7. b) 7. c) 7. d) 7.	b) Hohenwalde	b) Bredow, Theodor (Müllrose 224)	Bredow	
a) 7. b) 1. M. c) 8. d) 8M.	b) Eggersdorf	b) Greinert, Erich	Alb. Wulf	
a) 7. b) 7. c) 7. d) 7.	b) Jacobsdorf	b) Afr. Alter (Jacobsdorf 33)	F. Daske	
a) 7. b) 7ii. c) 7. d) 7ii.	b) Jänickendorf	b) Wilh. Büttner	D. Fieting	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	b) Jahn'sfelde	b) R. Himpel	R. Kunze	
a) 7. b) 7. c) 7. d) 7.	b) Kaisermühl	b) M. Bölike (Müllrose 321)	W. Karraß, Müllrose	
a) 7. b) 3. c) 7. d) 8.	b) Mallnow	b) R. Dornfeld (Karzig 30)	F. Bredow	
a) 7. b) 7. c) 7. d) 7.	a) Briesen b) Kersdorf	a) E. Kühn (Briesen 9) b) E. Kühn	F. Gerlach, Briesen	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	a) Letschin	a) Heinr. Senf	M. Pirich	
a) 7. b) 3. c) 8. d) 8.	a) Nienitz	a) W. Ehrler (Letschin 323)	E. Mielenz	

Name der Gemeinde (Postbezeichnung)	Einwoh- nerzahl 1937	b) Name des 1. Beige- ordneten a) Name des Bürger- meisters (Fernruf)	a) Sitz l.) Name d. Amtsvorstehers	Sitz des Standesbeamten
Neueneudorf (Letzschin)	110	a) Erich Boeckel (Letzschin 294) b) H. Mißling	a) Gr. Neuendorf b) R. Gräß	Gr. Neuendorf
Neßlin b. Podelzig (Frankf. a. D.-Land)	155	a) Paul Giese (Podelzig 79) b) Rich. Kaul	a) Mallnow b) i. W. Dornfeld	Lebus
Neistow (üb. Frankfurt a. D.)	621	a) F. Klemke (Frankfurt 2208) b) F. Mlodzik	a) Neistow b) F. Klemke	Neistow
Letzschin	3 258	a) Herm. Horn (Letzschin 234) b) W. Haake	a) Letzschin b) R. Koch	Letzschin
Sibbenichen (üb. Frankfurt a. D.)	425	a) Otto Balke b) F. Buchholz	a) Karzig b) i. W. H. Ehlers	Sibbenichen
Sichtenberg (üb. Frankfurt a. D.)	380	a) Karl Daske (Frankfurt 4814) b) Rich. Herz	a) Sichtenberg b) Karl Daske	Sichtenberg
Siezen (Kr. Lebus)	322	a) Gerh. Lindner (Siezen 28) b) G. Bishoff	a) Siezen b) W. Neumann	Siezen
Sossow (Kr. Lebus)	570	a) Otto Zeeke (Zinkenheerd 296) b) Rich. Mönisch	a) Brieskow b) i. W. Schneider	Sossow
Mallnow	381	a) Zahn (Karzig 32) b) Bader	a) Mallnow b) Dornfeld	Mallnow
Manichnow (über Küsttrin)	1 081	a) Schöning (Golzow 184) b) Kling	a) Manichnow b) Klembt	Manichnow
Markendorf (üb. Frankfurt a. D.)	321	a) P. Karge b) W. Röhm	a) Sichtenberg b) Daske	Markendorf
Marzdorf (über Müncheberg/Mark)	280	a) Reinh. Zahn (Siezen 29) b) W. Gleichfeld	a) Siezen b) W. Neumann	Siezen
Münchehofe (Buckow/ Märk. Schweiz)	138	a) Aug. Wallbaum b) Rud. Becker	a) Dahmsdorf b) Lockstädt	Obersdorf
Neuendorf i. Sande (b. Fürstenwalde/Spree)	546	a) Hoffmann (Fürstenwalde 728) b) Breittkrenz	a) Tempelberg b) Schindler	Buchholz
Neuentempel (Münche- berg/Mark-Land)	225	a) Friedr. Kranz b) Friedr. Tschusch	a) Siezen b) W. Neumann	Komturei Siezen
Neuhardenberg (über Müncheberg/Mark-Ld.)	1 464	a) Gerh. Zubke (Neuhardenberg 14) b) Arn. Köpping	a) Neuhardenberg b) Gerh. Zubke	Neuhardenberg
Neulangow (Werbig)	560	a) Wilh. Stenz b) Georg Lange	a) Werbig b) Heße	Neulangow
Neulebus (Lebus)	197	a) Paul Jänisch b) Reinh. Sprenger	a) Mallnow b) Dornfeld	Lebus
Neumadlit (b. Briesen/Mark)	57	a) Selling (Briesen 84) b) Ohnesorge	a) Steinhöfel b) Pape	Wilmersdorf
Neumahlisch	138	a) Gilmann	a) Karzig b) Ehlers	Sibbenichen
Neumanichnow (Manichnow)	180	a) Joh. Rich (Küsttrin 410) b) F. Spranger	a) Manichnow b) W. Klembt	Manichnow



a) Landgericht b) Amtsgericht c) Katasteramt d) Arbeitsamt	NSDAP. a) Ortsgruppe b) Stützpunkt	a) Name des Ortsgruppenl. (Zernr.) b) Name des Stützpunktleiters	Name des Ortsbauernführers	Bemerkungen
a) F. b) E. c) K. d) K.	a) Ortzig	a) Gohlke	J. Blankenfeld	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Podelzig	a) Willi Hohn	R. Buchholz, Wuhden	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Kleistow	b) G. Schlepps (Frankfurt 2380)	F. Klemke	
a) F. b) E. c) K. d) K.	a) Letzthin	a) Heinz Senf	G. Hirche, Wulkower Wiesen	
a) F. b) E. c) F. d) K.	b) Ribbenichen	b) Paul Bredow, Garzig	W. Krappe	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Lichtenberg	b) K. Daske (Frankfurt 4817)	Rich. Alex	
a) F. b) E. c) K. d) K.	a) Viezen	a) W. Neumann (Viezen 8)	G. Bischoff	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Loffow	b) Otto Zeeße (Zinkenheerd 296)	Grunow	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Mallnow	b) Dornfeld, Konrad (Karzig 30)	Aug. Bader	
a) E. b) K. c) K. d) K.	a) Manschnow	a) Th. Bredow (Golzow 192)	M. Tornow	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Lichtenberg	b) Daske, Karl	F. Karge	
a) F. b) E. c) K. d) K.E.	b) Marxdorf	b) W. Bredow (Viezen 23)	G. Höhne	
a) F. b) M. c) K.K. d) K.K.	b) Obersdorf	b) Wilh. Schütte (Trebniß 27)	E. Brendemühl	
a) F. b) F.ü. c) F. d) F.ü.	a) Fürstenwalde	a) G. Abeling (Fürstenwalde 497)	Breitkreuz	
a) F. b) E. c) K. d) K.E.	b) Marxdorf	b) Wilh. Bredow	Fr. Tchnitz	
a) F. b) E. c) K. d) K.	a) Neuhardenberg	a) G. Zubke (Neuhardenbg. 14)	Frz. Thiele	
a) F. b) E. c) K.K. d) K.E.	a) Neu-Langlow b) Werbig	a) H. Schermer (Seelow 151) b) desgl.	M. Raschke, Seelow Los	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Tirpitz	a) Paul John (Lebus 205)	K. Schneider	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Falkenberg	b) Schneider, Reinh.	F. Kretschmann	
a) F. b) E. c) F. d) K.	a) Dolgelin	a) R. Glsholz	Aug. Noack	
a) E. b) K. c) K. d) K.	a) Manschnow	a) Th. Bredow (Golzow 192)	F. Schröder	

Name der Gemeinde (Postbezeichnung)	Einwoh- nerzahl 1937	a) Name des Bürger- meisters (Fernruf) b) Name des 1. Beige- ordneten	a) Sitz b) Name d. Amtsvorstehers	Sitz des Standesbeamten
Neurosenthal (Letzschin)	95	a) Joh. Ziehne b) Fr. Baer	a) Neuhardenberg b) Zubfe	Neuhardenberg
Neutucheband (Küstrin-Land)	224	a) Erich Wenz (Golzow 213) b) Hinkelmann, P.	a) Neu-Tucheband b) i. W. E. Wenz	Alt-Tucheband
Neuzschdorf (Frankfurt a. O.-Ld.)	46	a) Ehrlich b) Heidenreich	a) Altzeischdorf b) D. Birkholz	Altzeischdorf
Niederjesar (üb. Frankfurt a. O.)	385	a) F. Milchert (Altzeischdorf 18) b) W. Wolff	a) Altzeischdorf b) D. Birkholz	Altzeischdorf
Oberkindow (Zinkenheerd)	780	a) W. Schäfer (Zinkenheerd 233) b) G. Klemann	a) Oberkindow b) Paul Stange	—
Obersdorf (Kr. Lebus)	482	a) Max Bohm (Müncheberg 110) b) Wilh. Schütte	a) Dahmsdorf b) Lockstädt	Obersdorf
Ortzig (Oberbruch)	950	a) E. Kallies (Ort. Neundorf 32) b) Gust. Koblau	a) Ortzig b) Rich. Gräß	Ortzig
Petersdorf (üb. Frankfurt a. O.)	290	a) S. Wittenberg b) Otto Merten	a) Jacobsdorf b) Alfr. Alter	Sieversdorf
Petershagen (üb. Frankfurt a. O.)	387	a) Alb. Raabe b) D. Rademacher	a) Falkenhagen b) Otto Zimmer	Falkenhagen
Pillgram (üb. Frankfurt a. O.)	485	a) Raabe (Poststelle) b) Bartel	a) Biegen b) Stübert	Biegen
Platfow (Müncheberg/Mark)	967	a) Rich. Glanz (Seelow 439) b) Friedr. Glanz	a) Platfow b) Rich. Glanz	Gusow
Podelzig	996	a) Herm. Klaus (Podelzig 12) b) Rich. Zabel	a) Podelzig b) Herm. Klaus	Podelzig
Posedin (Letzschin)	94	a) Aug. Simund (Letzschin 309) b) Joh. Steffen	a) Letzschin b) Koch	Letzschin
Quappendorf (Müncheberg/Mark)	260	a) W. Höhne (Neuhardenberg 30) b) Fr. Schütze	a) Neuhardenberg b) Zubfe	Neuhardenberg
Rathstocf (üb. Küstrin-Land)	540	a) Ditto Scheller (Podelzig 80) b) W. Schnabel	a) Rathstocf b) H. Vogel	Rathstocf
Rehsfeld (Post Zechin)	100	a) Rich. Eschbach b) Bernh. Heß	a) Kienitz a. O. b) Vog	Sophienthal
Reitwein (üb. Küstrin)	368	a) Schulz, Rich. (Postagentur) b) Wiswanger	a) Rathenow b) Marquardt	Reitwein
Rosengarten (üb. Frankfurt a. O.)	429	a) F. Hertter b) Helm. Schüle	a) Tzschetschnow b) F. Puls	Sichtenberg
Sachsendorf (über Küstrin)	360	a) Rich. Herfst (Podelzig 71) b) H. A. Schmelzer	a) Rathstocf b) H. Vogel	Sachsendorf
Schönfelde (über Fürstenwalde/Spree)	265	a) W. Thümen (Deffentl.) b) Gust. König	a) Eggersdorf b) Greinert	Eggersdorf
Schönfließ (üb. Frankfurt a. O.)	134	a) Buchholz (Altzeischdorf 12) b) Schulz	a) Mallnow b) Dornfeld	Mallnow
Sieversdorf (üb. Frankfurt a. O.)	403	a) Fr. Wolff (Deffentl.) b) Fr. Weinberg	a) Jacobsdorf b) Alfr. Alter	Sieversdorf
Solkante (Letzschin)	92	a) Wilh. Schure b) Willi Kranz	a) Letzschin b) Karl Koch	Letzschin

a) Landgericht b) Amtsgericht c) Katasteramt d) Arbeitsamt	NSDAP. a) Ortsgruppe b) Stützpunkt	a) Name des Orts- gruppenl. (Fernr.) b) Name des Stützpunktleiters	Name des Orts- bauernführers	Bemerkungen
a) F. b) S. c) R. d) R.S.	a) Letschin	a) Heinz Senf	Gotth. Krüger	
a) R. b) R. c) F. d) R.	a) Alttucheband	a) Erich Bensch (Golzow 213)	P. Hinkelmann	
a) F. b) F. c) F. d) F. a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Altzeichdorf b) Niederjesar	a) Bredow, Reinh. (Altzeichdorf 17) b) Fr. Riech	Bredow Fr. Riech	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Lindow	a) Thiele, Unter- lindow	F. Mienack, Unterlindow	
a) F. b) M. c) R.R. d) R.M.	b) Obersdorf	b) Wilh. Schütte (Müncheberg 110)	W. Schütte	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Ortwig	a) Gohlke	W. Horn I	
a) F. b) F. c) F. d) F. a) F. b) F. c) F. d) F. a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Jacobsdorf b) Dreplin b) Pillgram	b) Afr. Alter (Jacobsdorf 33) b) P. Engelhardt b) Bartel, Gust. (Poßtelle)	G. Wittenberg Alb. Raabe Richter	
a) F. b) S. c) R. d) R.S.	a) Platfow	a) Otto Frieße (Seelow 55)	M. Neumann	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Podelzig	a) Willi Hohn (Podelzig 32)	Rich. Zabel	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Letschin	a) Heinz Senf	G. Kersten, Wilhelmsaue	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Neuhardenberg	a) Rubke (Neuhardenberg. 14)	Mühlenhaupt Friedr. Voß für Ortsteil Neufeld	
a) R. b) R. c) F. d) R.	a) Rathhöf	a) Arth. Vogel (Podelzig 91)	Karl Schönborner	
a) F. b) S. c) R. d) R. a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Sophienthal a) Reitwein	b) Afr. Schulz, Kienitz a) Biswanger, Otto	Otto Wille, Sophienthal Biswanger	
a) F. b) F. c) F. d) F. a) F. b) S. c) F. d) R.S.	b) Lichtenberg a) Sachsendorf	b) R. Daske a) Bernh. Schulze (Podelzig 99)	P. Zänfert Fr. Schöne	
a) F. b) M. c) R. d) R.M.	b) Schönfelde	b) W. Thümen (Müncheberg 107)	W. Thümen	
a) F. b) F. c) F. d) F. a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Altzeichdorf b) Dreplin	a) Bredow, Reinh. (Altzeichdorf 17) b) Engelhardt, Paul (Deffentl.)	Wolff G. Wolff	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Letschin	a) Heinz Senf	G. Kersten, Wilhelmsaue	

Name der Gemeinde (Postbezeichnung)	Einwohnerzahl 1937	b) Name des 1. Beigeordneten a) Name des Bürgermeisters (Beruf)	a) Sitz b) Name d. Amtsvorstehers	Sitz des Standesbeamten
Sophiental (Zechin)	278	a) Otto Schöbel b) Walter Schulz	a) Kienitz a. D. b) Herm. Boß	Sophienthal
Steinhöfel (Fürstenwalde/Spree)	459	a) Pape (Steinhöfel 7)	a) Steinhöfel	Demnitz
Steintoch (Zetschin)	600	a) Stiller (Zetschin 212)	a) Zetschin b) Koch	Zetschin
Endowswiese (Zechin/Oderbruch)	174	b) Alb. Müetche a) Brauer (Zechin 52)	a) Kienitz b) Boß	Sophienthal
Tempelberg (bei Fürstenwalde/Spree)	437	b) Rob. Lehmann a) F. Schindler (Müncheberg 204)	a) Tempelberg b) F. Schindler	Tempelberg
Tirpitz (Lebus)	255	b) H. Puhlmann a) H. Mehlhoff	a) Mallnow b) Dornfeld	Lebus
Trebnitz (Müncheberg-Mf.-Ld.)	561	a) Kurt Busch a) Wilh. Kießer (Trebnitz 32)	a) Trebnitz b) H. v. Brünneck	Trebnitz
Trebus (bei Fürstenwalde/Spree)	316	b) E. Marquardt a) Rich. Rohlmann	a) Beerfelde b) Rich. Beeck	Beerfelde
Treplin (üb. Frankfurt a. D.)	409	a) Engelhardt b) Bänisch	a) Altzeischdorf b) Birsholz	Altzeischdorf
Tzschekschnow	1 483	a) Fritz Puls (Frankfurt 3029)	a) Tzschekschnow b) Fritz Puls	Tzschekschnow
Unterkindow	1 200	b) F. Birsholz a) Rich. May (Finkenheerd 282)	a) Oberkindow b) Paul Stange	Oberkindow
Waldsiefersdorf (Märk. Schweiz)	857	b) F. Mienack a) Rich. Bockdorf (Buckow 37)	a) Dahmsdorf b) Lockstädt	Waldsiefersdorf
Werbig (Stbahn)	500	b) Max Altmann a) Otto Hübner (Seelow 394)	a) Werbig b) Erich Hesse	Werbig
Wilhelmsaue (Zetschin)	320	b) Wilh. Wählich a) D. Spremberg (Zetschin 275)	a) Zetschin b) Kurt Koch	Zetschin
Wilmersdorf (über Fürstenwalde/Spree)	293	b) Paul Lehmann sen. a) Otto Guriß (Mrensdorf 3)	a) Steinhöfel b) Pape	Wilmersdorf
Worin (über Müncheberg/Mark)	140	b) Karl Melchert a) Gust. Fehrmann (Trebnitz 6)	a) Worin b) Rud. Fehrmann	Diedersdorf
Wüste-Kunersdorf (Lebus)	116	b) Rud. Fehrmann a) Reinh. Dreißer	a) Booßen b) Schmidt	Booßen
Wuhden (Frankfurt a. D.-Ld.)	230	b) Karl Bülow a) Buchholz (Podelzig 53)	a) Lebus b) Erfurth	Lebus
Wulkow b. Booßen (üb. Frankfurt a. D.)	215	b) Fritz Jahn a) Rich. Giese	a) Booßen b) Rich. Schmidt	Booßen
Wulkow b. Trebnitz (Müncheberg-Mf.-Ld.)	262	a) Günther Schulz b) Göke (Trebnitz 25)	a) Trebnitz b) H. v. Brünneck	Trebnitz
Zechin (Golzow/Oderbruch)	1 487	a) Strehmann a) R. Schneider (Zechin 55)	a) Zechin b) R. Schneider	Zechin
Zernikow (Seelow)	139	b) Franz Weinke a) Hubert Glanz (Seelow 113)	a) Werbig b) Erich Hesse	Friedersdorf
Schlaubhammer-Wei- kenspring (Gutsbez.)	322	b) Rud. Wenke a) Gutsvorsteher Wilhelm Stein	a) Lindow b) Paul Stange	Lindow

a) Landgericht b) Amtsgericht c) Katasteramt d) Arbeitsamt	NSDAP. a) Ortsgruppe b) Stützpunkt	a) Name des Ortsgruppenl. (Fernr.) b) Name des Stützpunktleiters	Name des Ortsbauernführers	Bemerkungen
a) F. b) S. c) R. d) R.S.	a) Kienitz b) Sophienthal	a) W. Ehrler (Letzschin 323) b) Mfr. Schulz, Kienitz	D. Wille	
a) F. b) Fii. c) F. d) Fii.	a) Steinhöfel	a) R. Thonert	Karl Pape	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Letzschin	a) Heinz Senf	Ziebart	
a) F. b) S. c) R. d) R.S.	b) Sophienthal	b) Mfr. Schulz Kienitz	D. Wille, Sophienthal	
a) F. b) Fii. c) F. d) Fii.	b) Tempelberg	b) Winter, Buchholz	F. Schindler	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Tirpitz	a) Paul John (Lebus 205)	Kurt Busch	
a) F. b) S. c) R. d) R.M.	a) Trebnitz	a) Martin Richling	W. Kiezer	
a) F. b) Fii. c) F. d) Fii.	a) Beerfelde	a) van Beuningen (Beerfelde 4)	R. Bohlmann	
a) F. b) F. c) F. d) F.	b) Treplin	b) Engelhardt, Paul	Schönfeld	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Tzjchekschnow	a) F. Puls (Frankfurt 3029)	F. Wirkholz	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Unterlindow	a) Thiele, Unterlindow	F. Mienack	
a) F. b) M. c) R. d) R.M.	a) Waldstieversdorf	a) R. Schleeje (Buckow 61)	Rich. Müller, Häienholz	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Neu-Langjow b) Werbitz	a) H. Schermer, Neu- langjow (Seelow 151) b) desgl.	W. Düring	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Letzschin	a) Heinz Senf	Kersten	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Arensdorf b) Wilmersdorf	a) Wasewitz (Arensdorf 8) b) Wilh. Müller	Bänisch	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Görtsdorf	a) R. Fehrmann (Trebnitz 6)	R. Fehrmann	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Altzeisdorf	a) R. Bredow (Altzeisdorf 17)	R. Drescher	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Podelzig	a) Willi Hohn	Buchholz	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Altzeisdorf	a) R. Bredow (Altzeisdorf 17)	G. Schulz	
a) F. b) S. c) R. d) R.S.	b) Hermersdorf	b) Herb. Sprockhoff	Ferb. Kaeftin	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Zechin	a) Fuchs (Zechin 31)	C. Rohde	
a) F. b) S. c) R. d) R.	a) Seelow	a) Emil Neumann (Seelow 388)	Mfr. Buchholz	
a) F. b) F. c) F. d) F.	a) Lindow b) Kaiserzmühl	a) Thiele, Unterlindow b) M. Böhlsche (Müllroje 321)	Minack	



# Der Landrat als staatliche Verwaltungsbehörde

## I. Allgemeine Verwaltung

### a) Staatshoheit:

1. Wahlen, Volksabstimmungen.
2. Vertretungen des Staates bei Veranstaltungen.
3. Staatliche Ehrungen und Auszeichnungen.
4. Reichsangehörigkeit.
5. Land- und Forstwirtschaft.
6. Volksschulen.
7. Preisüberwachung.
8. Statistik.

### b) Staatsaufsicht:

1. Berufung der Bürgermeister und Beigeordneten.
2. Aufsicht über die Geschäftsführung der Gemeinden.
3. Aufsicht über die Standesämter.
4. Aufsicht über Wasser- und Bodenverbesserungsgenossenschaften.

## II. Kreispolizeibehörde.

1. Polizeiverordnungen.
2. Versammlungs- und Pressepolizei.
3. Politische Polizei.
4. Gendarmerie.

5. Kriminalpolizei.
6. Paß- und Meldedepolizei.
7. Gesundheits- und Veterinärpolizei.
8. Bau-, Wasser- und Feuerlöschpolizei.
9. Jagd-, Feld- und Forstpolizei.
10. Handels- und Gewerbepolizei.
11. Verkehrspolizei.
12. Heeresfachen.
13. Waffen- und Munitionsgesetzgebung.
14. Aufsicht über die Ortspolizeibehörde.
14. Aufträge der Landespolizei.

## III. Untere Verwaltungsbehörde im Sinne der Reichsgesetze.

1. Reichsbürgergesetz.
2. Reichsgewerbeordnung.
3. Gaststättengesetz.
4. Arbeiterschutzgesetz.
5. Naturschutzgesetz.

## IV. Versicherungsamt.

1. Krankenversicherung.
2. Invalidenversicherung.
3. Unfallversicherung.
4. Entscheidung verschiedener Streitfragen in der Arbeitslosenversicherung.

Kreisdirektion der Feuerfazietät der Provinz Brandenburg in Seelow.  
Kreisdirektor: Landrat Kreuzberger. Fernruf: Seelow 237.

# Der Landrat als Leiter des Gemeindeverbandes

## I. Allgemeine Verwaltung.

1. Kreisfinanzwirtschaft.
2. Körwesen.
3. Reichserbhofgesetz.
4. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.
5. Desinfektoren.
6. Oderbruchbahn, Buckower Kleinbahn.
7. Schweineversicherungsanstalt.
8. Statistik.
9. Amtliches Kreisblatt.
10. Schlachtsteuergesetz.

## II. Kreisverwaltungsgericht.

Beschluß- und Klagesachen.

## III. Rechnungsprüfungsamt und Gemeindeprüfungsamt.

1. Prüfung der Kreiskommunalkasse.
2. Prüfung der Gemeindefassen, der Klassen der Amts- und Gesamtschulverbände und der Klassen der Wassergenossenschaften.
3. Ordnungsprüfung der Jahresrechnung der Gemeinden.

## IV. Steuerabteilung.

1. Kreissteuern.
2. Verteilung der Reichssteueranteile auf Kreis und Gemeinden.
3. Reichs-Grunderwerbsteuer.
4. Staatliche Gewerbeertragsteuer.
5. Staatliche Gewerbesteuer.
6. Umlagen.

## V. Arbeitsbeschaffungsamt.

Arbeitsbeschaffung.

## VI. Wohlfahrtsamt.

1. Allgemeine (Armen-)Fürsorge.
2. Kleinrentnerfürsorge.
3. Sozialrentnerfürsorge.
4. Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge.
5. Vorzugsrenten.
6. Wochenfürsorge.
7. Fürsorge für Geistesranke.
8. Hebammen.
9. Gemeindefraternstationen.
10. Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge.
11. Gesundheitsfürsorge.

## VII. Jugendamt.

1. Amtsvormundschaften.
2. Durchführung der Unterhaltsprozesse.
3. Adoptionen.
4. Gemeindegewaltigenrat.
5. Berufsschulen.
6. Fürsorgebedürftige und gefährdete Minderjährige.
7. Pflegestellen und Unterbringung von Ruhrkinderen.
8. Kinderheilkuren.
9. Kindergärten und Kinderpeisungen.

## VIII. Jugendamt.

1. Jugendpflege, Sport.
2. Landjahrheime.
3. Kreisbildstelle.

## IX. Bauamt.

1. Kunststraßen.
2. Förderung des Gemeinde-Wegebauens.
3. Notstandsarbeiten.
4. Wohnsiedlungsgesetz.
5. Förderung des Kleinwohnungsbaues.
6. Verwaltung der Hauszinssteuer-Hypotheken.
7. Verwaltung der Kreisgrundstücke.

## X. Wiesenbauamt.

1. Ent- und Bewässerungsanlagen.
2. Ausführung landwirtschaftlicher Folgeeinrichtungsarbeiten.
3. Flußregulierungen.
4. Moorkultur- und Weidlandkultivierung.
5. Ackerdränungen.
6. Wasserversorgung und Kanalisation der Gemeinden.
7. Beregnungsanlagen.
8. Beaufsichtigung der Wasserläufe II. und III. Ordnung.
9. Förderung der Fischerei- und Teichwirtschaft.
10. Landwirtschaftliche Verwertung städtischer Abwässer.

## XI. Kreiskommunalkasse. Kassenverwaltung.

## XII. Sparkasse des Kreises Lebus. Sparkassen- und Giroverkehr.

# Kreisjägermeister

Reichsbund Deutsche Jägerschaft (Körperschaft des öffentlichen Rechts).

Jagdgau Kurmark.

Jagdkreis Lebus.

Kreis-Jagdbehörde: Kreisjägermeister: Landrat Kreuzberger, Seelow (Mark), Fernsprecher: Seelow Nr. 463.

Vertreter: Hegeringleiter Amtsvorsteher Erich Hesse, Werbig (Dübbahn).

H e g e r i n g I. Nördliches Oderbruch:

Ortspolizeibezirke Ortwig, Kienitz, Letzschin, Zechin, Genschmar, Seelow, Gusow, von dem Ortspolizeibezirk Neuhardenberg die Gemeinden Quappendorf, Kiehnwerder und Neurosenthal und von dem Ortspolizeibezirk Lieben die Gemeinde Dolgeln.

Hegeringleiter: Amtsvorsteher Erich Hesse, Werbig (Dübbahn).

H e g e r i n g II. Südliches Oderbruch:

Ortspolizeibezirke Golzow, Gorgast, Tucheband, Sachsendorf, Reitwein, Podelzig, Lebus, Altmahlisch.

Hegeringleiter: Förster Klaus, Podelzig.

H e g e r i n g III. Hardenberg-Lieben:

Ortspolizeibezirke Trebnitz, Diederisdorf, Lieben (ohne Dolgeln), Heinersdorf, Petershagen und

von dem Ortspolizeibezirk Neuhardenberg die Gemeinde Neuhardenberg.

H e g e r i n g IV. Buckow-Müncheberg:

Ortspolizeibezirke Buckow, Eggersdorf, Trebus (ohne Trebus) und Stadt Müncheberg.

Hegeringleiter: Forstverwalter Frielingsdorff.

H e g e r i n g V. Lebus Südost:

Ortspolizeibezirke Weißenspring, Lössow, Tzschekschnow, Kaiser Mühl, Markendorf, Biegen, Booßen, Kliestow, Altschedorf, Stadt Müllrose und von dem Ortspolizeibezirk Jakobsdorf die Gemeinden Petersdorf, Sieversdorf und Jakobsdorf.

Hegeringleiter: Staatl. Revierförster Schröder, Forsthaus Breitgestell, Post Briesen (Mark).

H e g e r i n g VI. Fürstenwalde:

Ortspolizeibezirke Neuendorf i. S., Hasensfelde, Altmahlisch, Stadt Fürstenwalde, von dem Ortspolizeibezirk Trebus die Gemeinde Trebus und von dem Ortspolizeibezirk Jakobsdorf die Gemeinden Briesen und Kersdorf.

Hegeringleiter: Stadtförstermeister Hulverscheidt, Fürstenwalde (Spree).

Sachverständiger für Jagdhundwesen: Stadtrevierförster Noack, Forsthaus Eduardspring b. Booßen (Frankfurt/Oder).

# Deutsches Rotes Kreuz

Präsident: Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha.

Geschäftsstelle: Berlin W 35, Hansemannstraße 10.

## Provinzial-Männerverein Brandenburg

Vorsitzender: Oberpräsident Gauleiter Stürz-Berlin.

Geschäftsstelle: Berlin W 35, Viktoriastr. 34 (Oberpräsidium — Reg.-Oberinspektor Fischer — Potsdam). Fernruf Kurfürst (B 1) 8161).

Schatzmeister: Reg.-Rechnungsrevisor i. R. Gräfe-Potsdam, Heinrichstraße 13.  
Fernruf: Potsdam 1301.

Provinzial-Kolonnenführer: Dr. med. Hüttner-Potsdam, Am Kanal 40.  
Fernruf: Potsdam 1085.

## Kreismännerverein Lebus

Vorsitzender: Landrat Kreuzberger.

1. Stellvertreter und Kreis-Kolonnenführer: Oberstabsarzt d. R. Feldhahn, Seelow.  
Fernruf: Seelow 332.

2. Stellvertreter: Medizinalrat Dr. med. Büchner-Seelow.

Schatzmeister: Kreisparcaffenrendant Homuth-Seelow.

Schriftführer: Angestellter Karl Grimberger-Seelow.

Kreis-Kolonnenarzt: Oberstabsarzt d. R. Feldhahn-Seelow. Fernruf: Seelow 332.

Geschäftsstelle des Kreismännervereins: Seelow (Mark), Landratsamt.  
Fernruf: Seelow 463.

## Sanitätsformationen des Kreises

Sanitätshalbzug Sanitätsgruppe	Formationsführer	Formationsarzt	Unfallmeldestelle (U) Krankenwagen (K)
1. Sanitätshalbzug Fürstenwalde (Spree)	Halbzugführer: Kurt Türsch- mann, Fürstenwalde (Spree), Gartenstr. 14 g, Fernruf: 920	Halbzugarzt: Dr. med. Martin, Fürstenwalde (Spree), Parkstraße 15, Fernruf: 889	U Fürstenwalde 919, 920 K ebenda
2. Sanitätshalbzug Seelow	Halbzugführer: Reinh. Kottke, Seelow (Mark), Küstrinerstr. Fernruf: 197	Halbzugarzt: Oberstabs- arzt d. R. Feldhahn, Seelow (Mark), Fern- ruf: 332	U Seelow 197 K b. Lage: Seelow 3, 109 bei Nacht: Seelow 197
3. Sanitätshalbzug Lebus	Halbzugführer: Otto Schaele, Lebus, Fernruf: 353	Halbzugarzt: Dr. med. Grothe, Lebus, Fern- ruf: 353	U Lebus 353
4. Sanitätshalbzug Müllrose	Halbzugführer: Ernst Regel (kommissarisch), Müllrose, Fernruf: 205	Halbzugarzt: Dr. med. Kimpel (kommissarisch), Müllrose, Fernruf: 205	U Müllrose 205
5. Sanitätshalbzug Brieskow- Zinkenheerd	Halbzugführer: Walt. Mielsch, Unterlindow, Fernruf: 215	Halbzugarzt: Dr. med. Schmidt, Brieskow, Fernruf: 205	U Brieskow 205
6. Sanitätshalbzug Müncheberg	Halbzugführer: Noack, Mün- cheberg, Fernruf: 263	Halbzugarzt: Dr. med. Ebertshäuser, Münche- berg, Fernruf: 205	U Müncheberg 205 Sonntags: Münche- berg 252 (Rathaus)
7. Sanitätshalbzug Buckow	Gruppenführer: Reichard, Dahmsdorf	Gruppenarzt: Dr. med. Leyser, Buckow, Fern- ruf: 69	U Buckow 80 K Buckow 24, 128
7. Sanitätshalbzug Manschnow	Gruppenführer: Herm. Brod- hagen, Manschnow, Fernruf: Golzow 121	Gruppenarzt: Dr. med. Dreifreich, Golzow, Fernruf: 210	U Golzow 127, 199, 210

# Eintopf-Gerichte

**Krabben mit Nudeln.** Wandnudeln oder Hörnchennudeln sind hierzu am besten geeignet, doch kann man auch Makkaroni verwenden. Nicht zu kleine Stücke werden in Salzwasser weich gekocht und auf ein Sieb zum Abtropfen geschüttet. Danach werden die Nudeln mit den gut gespülten Krabben zusammengetan und mit einem Schuß Milch sowie etwas Butter oder Margarine versehen und evtl. mit etwas Muskat abgeschmeckt. Dann läßt man alles gut durchziehen.

**Fisch-Salskau.** 1 Kilo Seefisch (gleich welche Sorte), 1½ bis 2 Klg. Kartoffeln, 1 kleine Gewürzgurke, 2 Eßlöffel (40 Gr.) Butter, 2 Eßlöffel (40 Gr.) Mehl, ¼ Liter Milch, 1 Zwiebel, 2 Fleischbrühwürfel, Salz und Pfeffer.

Die geschälten und in Scheiben geschnittenen Kartoffeln gut mit Wasser bedeckt aufs Feuer bringen und ziemlich gar kochen. Den gesäuberten Fisch enthäuten, die Gräten sorgfältig herauslösen und das Fischfleisch sowie die gewürfelte Gurke zu den Kartoffeln geben und alles gar kochen. Aus Butter, Mehl und der kleingeschnittenen Zwiebel eine helle Einbrenne bereiten, mit ¼ Liter besonders kräftiger Fleischbrühe (2 Fleischbrühwürfel!) sowie ein Viertel-Liter Milch auffüllen und gut durchkochen. Nun die Einbrenne mit dem Fisch und den Kartoffeln gut vermischen, dabei die Kartoffeln etwas zerstampfen und das Gericht zum Schluß kräftig mit Salz und Pfeffer abschmecken.

**Spanisch Frico.** ½ Klg. schieres Rindfleisch, ¾ Klg. rohe Kartoffeln, ¼ Liter saure Sahne oder

Milch mit etwas Mehl gedickt, ½ Liter Wasser, etwas Pfeffer, etwas Paprika, etwas gestoßener Kümmel, 2 gehackte Zwiebeln, Salz und gehackte Petersilie.

Das Fleisch und die Kartoffeln werden in kleine Würfel geschnitten und in dem Wasser, dem alle Gewürze beigegeben sind, in etwa 1 bis 1½ Stunden gargekocht. Nach ¾ Stunden gibt man die mit Mehl gedickte Sahne oder Milch dazu und läßt alles zusammen weiter bis zur angegebenen Zeit kochen.

**Auflauf mit Fisch, Weißkohl und Tomaten.** ¾ Klg. Weißkohl, ½ Klg. Fischfilet, ½ Klg. Tomaten, ½ Klg. in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln, Salz, Zwiebeln, ½ Liter saure Milch, 1 Ei, 2 Eßlöffel Mehl, geriebener Käse, Butterflöckchen.

In eine gefettete Auflaufform den geschnittenen gebrühten Kohl, Fisch-, Zwiebel-, Tomaten- und Kartoffelscheiben einschichten. Milch, Ei, Mehl und Salz verquirlen, darübergießen, den geriebenen Käse darüberstreuen und mit Butterflöckchen belegen.

**Kohlsuppe.** ¾ Klg. Kohl, 100 Gr. Graupen, ½ Klg. Rindfleisch, Suppengemüse, Zwiebel, Salz, 1 Liter Wasser.

Zuerst die Graupen zum Kochen aufsetzen, nach 20 Minuten Fleisch, Suppengemüse und Zwiebel dazugeben, nach weiteren 20 Minuten den geschnittenen, überbrühten Kohl. Alles zusammen gar kochen. Garzeit ca. 1½ Stunden.

Was die nationalsozialistische Bewegung ins Leben gerufen hat, ist die Sehnsucht nach einer wahren Gemeinschaft des deutschen Volkes, die jahrhundertlang die Besten der Nation besetzte.

Adolf Hitler.



# Deutschland arbeitet

Vor einigen Wochen ging eine kurze und von vielen Zeitungslesern sicherlich übersehene Notiz durch die Presse: im ersten Jahre des neuen Vierjahresplanes seien die gestellten Aufgaben erfüllt worden, und z. T. habe man sogar mehr erreicht, als das Programm dieses Zeitabschnittes vorgeesehen hätte. Diese unheimliche Meldung umschließt dabei einen so stolzen und umfangreichen Rechenschaftsbericht des neuen Deutschlands, daß wir bei ihr kurz verweilen wollen.

Auf der großen Meereschau des Nationalsozialismus 1936 zu Nürnberg gab der Führer unserem ganzen Volke die Parole für die zweiten vier Jahre des Dritten Reiches: die Leistungen und Fähigkeiten der deutschen Maschinenindustrie, unserer Chemie und des heimischen Bergbaues müßten durch den Geist und die Arbeit aller schaffenden Volksgenossen angetrieben, so gesteigert werden, daß die Lebensgrundlagen für uns alle und für die künftigen Generationen gesichert blieben und die Rohstoffgewinnung aus deutscher Erde denkbar erweitert würde. Nehmen wir hinzu daß schon kurz nach der Machtübernahme der Reichsnährstand als die große Arbeitsgemeinschaft unseres Landvolks den Auftrag erhalten hatte, Jahr um Jahr eine neue Erzeugungsschlacht zu schlagen, die Gewinnung pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse zu erhöhen immer mehr und immer bessere Lebensmittel aus der heimatlichen Scholle zu gewinnen und dadurch die Ernährung der ganzen Nation in friedlichen wie in kriegerischen Zeiten zu verbürgen — dann erkennen wir, daß diese Probleme auf absehbare Zeit hin den Alltag für Volk und Vaterland bestimmen.

Wird aber mit solchen Forderungen nicht auf eine übertriebene Autarkie, eine wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit des Reiches hingearbeitet? Diese Frage ist bis heute nicht verstimmt, insbesondere nicht in gewissen Kreisen des Auslandes die uns alles andere als freundlich oder auch nur unbefangenen gegenübersehen — aber eine sachliche Prüfung zeigt bald unwiderleglich und klar, wie die Dinge denn in Wirklichkeit liegen. Bisher war es doch ohne jede Beschränkung so, daß gerade auf wirtschaftlichem Gebiet jederzeit das Ausland unsere Lebensadern unterbinden konnte, vor allem in politisch hochspannten Zeiten — wir erinnern da nur an den Weltkrieg! — wozu falsche Auffassungen vergangener Jahrzehnte entweder unmittelbar beigetragen oder aber doch wenigstens geschwiegen hatten; und die in der Nachkriegszeit völlig in Verwirrung geratene Weltwirtschaft alten Stils hat weiter dazu geführt, daß wir heute nicht mehr in dem früher üblichen Ausmaße wichtige Rohstoffe, Lebensmittel usw. im Auslande einkaufen können, zu welchem Zustand die wahrhaft ungeheuerliche Ausplünderung

des Reiches durch den sog. Friedensvertrag noch erheblich beigetragen hat. Diese Lage, die einer großen Nation und einer wiedererstandenen Weltmacht unwürdig ist, will der Vierjahresplan beseitigen und uns in der Gewinnung oder Herstellung lebenswichtiger Güter auf die eigenen Kräfte stellen.

Wie war es denn im Weltkriege? Zwar waren wir bei seinem Ausbruch militärisch gerüstet, wenn auch nicht ausreichend; aber wirtschaftliche Vorbereitungen gab es so gut wie überhaupt nicht, und auch noch die ersten Kriegsmomente ließ man praktisch tatenlos verstreichen, weil alles auf ein rasches Kriegsende hoffte. Als sich diese Erwartung zerbrach, glitten wir sehr bald in eine sich ständig steigende Not hinein, und unzulängliche Improvisationen, „Eriab“ aller Art, sollten uns nähren, kleiden — — — und verteidigen. Wir aßen Eriab-Lebensmittel, wir kleideten uns in Eriabstoffe, Gummi, Kupfer, Benzin, Del und vieles andere mehr mangelte unseren Soldaten auf Schritt und Tritt; ein dauerndes Stöhnen ständiger kleinerer Aushilfen griff Platz und dieser stets wachsende, nicht zu bedrückende Bedarf schuf Dunaer Entbehrungen, Not, und sie endlich zermürbte rief immer weitere Kreise des ganzen Volkes. Derselbe darf sich unter keinen Umständen noch einmal wiederholen, das ist der feste Wille unserer Führung. Also ist der Vierjahresplan eine Kriegsvorbereitung? Niemand wohl hat armenvoller als wir Deutschen die Folgen eines großen Krieges kennen gelernt und das Wort Adolf Hitlers verbürgt ebenso wie der feste Wille der gesamten Nation unseren Willen zu friedlicher Aufbauarbeit. Der Vierjahresplan ist viel viel mehr als etwa eine Rüstung auf einen möglichen Kriegsfall! Ueberleben wir doch einmal welche Unvernunft es darstellt, daß wir ständia antes Geld für Dinge ins Ausland abströmen ließen, die wir selbst mindestens ebenso gut oder noch besser als die anderen herstellen können! Drei Beispielen mögen genügen: Kautschuk, Gummi und Benzin bedeuteten im überkommenen und jetzt endlich überwundenen Wirtschaftsklimma vergangener Zeiten „natur-gabebene“ Abhängigkeiten von fremder Einfuhr, und es er schien bisher hoffnungslos, an dieser Tatsache rütteln zu wollen; jetzt nachdem ein entschlossener Wille befohlen und das ganze deutsche Volk zur Lösung dieser Probleme ein-gesetzt hat, wird es nur noch kurze Zeit dauern, bis allein noch deutsches Benzin in Motoren aller Art, Automobilen und Flugzeugen benutzt und nur noch synthetisch hergestellter deutscher Kautschuk für die Bereifung unserer Kraftfahrzeuge verwendet wird, und für unsere Kleidung werden wir ausländische Faserstoffe einzü und allein noch in diesem Ausmaße gebrauchen, das uns zweckmäßig erscheint — alles das aber bei durchweg noch verbesserter Güte der genannten

Erzeugnisse! Das will der neue Vierjahresplan durch die Erweiterung unserer Rohstoffgrundlage und dank der Schaffung neuer Werkstoffe und dieses Ziel wird jeder verstehen der sich nicht böswillig vor den Erfordernissen der Gesamtheit verhielt. Darüber hinaus fördert der Plan zielicher die Anstrengungen unseres Landvolkes damit wir in den lebenswichtigen Nahrungsäutern vom Auslande unabhängig werden; denn wer den Brotkorb eines Volkes beherrscht hat die Faust an seiner Gurgel! Gerade auch auf diesem Gebiete sind noch gewaltige Anstrengungen zu machen. Wenn wir vor 1933 noch mehr als ein Drittel unserer Nahrungs- und Lebensmittel aus dem Auslande bezogen und heute nicht einmal mehr ein Fünftel unseres Bedarfs einzuführen brauchen so ist das allerdings schon ein erheblicher Fortschritt, doch immer noch nicht ausreichend um die Lücken im Fall unserer Ernährungsicherung zu schließen. Aber wir dürfen darauf vertrauen, daß gerade auch hier alles getan wird und bei uns auch künftig getan werden wird was überhaupt nur in menschlichen Kräften steht wozu ein jeder — auch der Städter und jeder Verbraucher — leicht noch erheblich beitragen kann, sei es durch Anpassung seines Bedarfs an den jeweiligen Markt sei es durch Bekämpfung des Verderbs an Nahrung usw.

Bedeutet das jedoch nicht letzten Endes eine weniger unerwünschte Abhängigkeit gegenüber dem Warenmarkt mit anderen Ländern? Auch hier finden wir bei ruhiger Ueberlegung sehr bald die richtige Antwort auf die gestellte Frage Deutschlands Industrie, unser Handwerk, der deutsche Handel usw. arbeiten zu einem guten Teil für die Ausfuhr heimischer Erzeugnisse in andere Länder und es leuchtet wohl von selbst ein daß unser Exportkaufmann umso größere Widerstände vorfindet je härter wir die Einfuhr aus anderen Ländern abdrohseln; unbilliges Autarkietreiben wirkt sich also letztlich gegen uns selbst aus. Werfen wir aber einen kurzen Blick auf die amtlichen Zahlen über unseren Außenhandel so eräbt sich recht bald daß wir bei erhöhtem Bedarf an fremden Rohstoffen nicht nur erhöhte Einfuhrziffern aufzuweisen haben sondern auch fast ununterbrochen wachsende Ausfuhrmengen und -preise erzielen konnten und diese Entwicklung setzt sich von Jahr zu Jahr von Monat zu Monat fort, wobei die Ueberschüsse unserer Ausfuhr über die Einfuhr erfreulicherweise auch stetig zunehmen. Zwar bringen die zeitigen Ausfuhrüberschüsse nicht in dem von uns eemühten Maße Vorerträge ein weil die alte Weltwirtschaft zerrüttet ist und nicht mehr nach dem früheren Grundsatz: „Hier Ware — hier Geld!“ arbeitet, sondern statt dessen mit immer komplizierteren Verrechnungs- usw. -abkommen manipuliert, weiter auch weil die in liberalen Zeiten oft mehr als leichtfertig aufgenommenen Auslandsanleihen für Zinsen und Tilgung erhebliche Summen erfordern — aber im ganzen gesehen, hat sich unsere Wirtschaft gegenüber der anderer Länder erfreulich behauptet und viele neue Stellungen erobern können.

Bei solcher Betrachtung dient der Vierjahresplan also auch der Erhaltung und Befestigung

des Sieges, den das nationalsozialistische Deutschland in der vierjährigen Arbeitschlacht von 1933—1936 errungen hat, und so ist eine große Reihe von Fabriken Werkstätten Bergwerken und anderen Anlagen aller Art entstanden und z. T. bereits im Betrieb die der verbesserten und immer noch zu verbesserten Gewinnung heimischer Rohstoffe dienen; kein Geringerer als Adolf Hitler selbst hat es wiederholt betont daß die Führung des Reiches immer wieder die schaffenden Massen unseres Volkes an große Aufgaben der Gesamtheit heranführen kann und will die zu der Hebung des Lebensstandards aller Teile der Nation beitragen sollen. Diesen vielen Millionen Brot und Lohn zu geben, zu erhalten und zu verbessern — das ist die fundamentale staatspolitische Aufgabe des Nationalsozialismus, und dieses für die maßgebenden Männer des Zwischenreiches von Weimar unlösliche Problem ist umfassender und nachhaltiger als wir selbst noch vor wenigen Jahren zu träumen wagten, gelöst worden. Entsprechend dem Programm des Führers bei der Machtübernahme wurde nicht nur der Bauer arretet, der heute wieder auf gesicherter Scholle für seine Familie und das Volk unter täglichem Brot erarbeitet, sondern auch der deutsche Handarbeiter der Stadt der Fabrik ist jetzt so gut wie restlos vom Kluch der unerschuldeten Erwerbslosigkeit befreit worden. Zwar gehen die amtlichen Statistiken noch immer einige Hunderttausende Arbeitsuchender an; aber nahezu ausnahmslos handelt es sich hierbei um nicht mehr voll einischfähige Kräfte, für deren Rückgliederung in den Produktionsprozeß man sich auch nach Kräften und mit wachsendem Erfolge bemüht. Anstatt der Millionenerwerbslosigkeit von einst haben wir heute bereits einen starken Manne an Facharbeitern aller Art, den zu zeitigen Austauschaktionen rationaler Art vorgenommen werden. Umiedlungen und Umschichtungen stattfinden u. ä. m. und so gewinnt nach der alten Parole der NSDAP nicht nur jeder Volksgenosse wieder einen, sondern immer mehr auch schon wieder seinen, ihm nach Können und Wissen zuteilgehenden Arbeitsplatz. Hatte der Staat die Wirtschaft erst durch öffentliche Aufträge größten Ausmaßes anaefurbest so verzeichnet diese jetzt eine echte und dauerhafte Belebung aus sich selbst heraus die von den früher üblichen Schwankungen unabhängig ist und überall leicht nachgewiesen werden kann sei es durch die Produktionsziffern der einzelnen Wirtschaftszweige sei es anhand der Einzelhandelsumätze, der Bildung neuen Kapitals aus Massenerparnissen oder anderweitig. Diese zuletzt erwähnten organische Schöpfung wirklichen neuen Kapitals hat es der Reichsregierung auch ermöglicht, ihre kurzfristige Verschuldung zu fundieren und z. T. bereits zu tilgen die aus der Vererbung öffentlicher Aufträge für die Arbeitsbeschaffung zur Wiedermehrhaftmachung als Kredit zur Förderung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben usw. unumgänglich nötig war; d. h., man hat die kurzfristige Verschuldung in langfristige laufende Auslandsanleihen mit beiderseitig traubenen Zinskäben umgewandelt, und auf diese Weise ist gleichzeitig der wirtschaftliche Wiederaufstieg ohne nachhaltige Beunruhigung unseres Geldmarktes möglich gewesen, zumal die Ablehnung

von Experimenten mit einer Abwertung oder gar einer Inflation die Garantierung fester Preise durch Marktordnung und Preiskommissionen und die Schaffung eines stabilen Lohnniveaus unter Verzicht auf irgendwelche größere Preiserhöhungen auch in diesem Sektor sichere Verhältnisse geschaffen haben, erhalten und für die Zukunft verbürgen.

Du möchtest einmal Zahlen sehen, lieber Leser? Unsere Auslandsverschuldung konnte von 19 auf 11 Milliarden abgebaut werden; das jährliche Volkseinkommen ist von etwa 45 auf über 62 Milliarden angestiegen; der Wert unserer Industrieproduktion hat sich, von seinem tiefsten Stand in der Nachinflationszeit aus betrachtet, verdoppelt und markiert schon auf die 70-Milliardengrenze los; in der landwirtschaftlichen Erzeugung ist eine Zunahme um die Hälfte festzustellen, und ihr Wert ist neuerdings auf weit über 12 Milliarden angewachsen; die Einnahmen des Reiches betragen im Jahre 1932/33 mit 4,62 Milliarden kaum noch die Hälfte ihres Solls, und sie sind heute auf rund 12 Milliarden angestiegen — nimmt man die Einnahmen der Länder und der Gemeinden zuverlässig mit weiteren 4 Milliarden an, so ist das beste Jahr der Scheinblüte in der Weimarer Zeit, 1929/30, schon jetzt um erheblich mehr als eine volle Milliarde übertroffen worden. Stolze Ziffern unbreitbarer Erfolge!

Die neue deutsche Volksgemeinschaft, von echtem Sozialismus getragen, kann eine Krille ähnlicher Trümper verzeichnen, die wahrhaft beispiellos sind; denken wir nur an die alljährlich noch zunehmenden Endziffern des Winterhilfswerks, das aus Opfern aller seit seiner Schaffung runde 1,5 Milliarden für die Armen unseres Volkes aufbrachte, an die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die den Schaffenden immer neue Schönheiten der Welt wie der Heimat errichtet! Die gewaltigen Bauten unserer Zeit verdienen eine besondere Erwähnung; Berlin, Hamburg, München und Nürnberg werden nach großen Gesichtspunkten architektonisch umgestaltet; viele Hunderttausende neuer, geünder und schöner Wohnungen erranden und errichten weiter, in erster Linie für die handarbeitenden Schichten unseres Volkes; neben den bekanntesten Großbauten wie Reichsbank und Haus der Deutschen Kunst erwachen zahllose neue Schulen, Fach- und Hochschulen, Institute und Akademien für alle nur erdenklichen Zwecke Flugplätze und Brücken verbinden die einzelnen Teile unseres Vaterlandes noch enger als bisher, der heranwachsenden Generation, die endlich in der Hitlerjugend reiflos geeinigt wurde, und ihrer körperlichen Erüchtigung dienen immer neue und immer schönere Heime und Sportplätze Binneninhaltswege und andere Verkehrsmittel werden vergrößert oder neu geschaffen, und die früher fast unvorstellbare Motorisierung unserer Zeit erfährt immer neue Impulse durch die Reichsautobahnen, von denen bis zum Ende des Jahres 1937 rund 2000 Kilometer in Betrieb genommen sind während noch weitere 8000 Kilometer geplant bzw. bereits im Bau sind Aber nicht nur unsere Wirtschaft ist neu aufgebaut worden, sondern auch unser öffentliches Leben erfährt eine ständig umfassen-

dere Neugestaltung, wobei hier nur an die neuesten Errungenschaften — die Rechtsvereinheitlichung und die Schaffung einer Reichspolizei unter dem Reichsführer H — andeutungsweise erinnert sei, und unser Kulturleben erfährt eine neue Blüte in allen seinen Zweigen. Nicht zuletzt wird aber die Arbeit an der heimischen Scholle, am deutschen Boden vorwärtsgetrieben: Flußregulierungen, Deich- und Dammbauten, Bodenverbesserung aller Art, Oedlandkultivierung, Landgewinnung aus dem Meere, Aufsorgung, Straßen- und Wegebau müssen hier als kurze Stichworte genügen um der Tätigkeit des Reichsarbeitsdienstes zu gedenken, der heute unsere ganze Jugend zum Ehrendienst mit dem Spaten erfährt Besonders auch seine Arbeit hilft dazu mit, den deutschen Menschen wieder in der Heimat zu verwurzeln; denn der Mensch ist das Maß und das Ziel nationalsozialistischen Handelns, und seine Gesundheit und Bewahrung an Leib und Seele ist wohl die vorrangigste Aufgabe unserer Zeit, die mit Erziehung, Schulung und Belehrung z. B. über die Begriffe und Werte von Blut und Boden sichtbar wird, mit der Förderung der erbgewundenen Familie und in der Fürsorge bei gefährdeten Mitgliedern unserer Volksgemeinschaft, sei es nun etwa durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen, mit der Unterstützung wertvoller kinderreicher Familien, in der Landverrichtung unserer Schuljugend, sei es durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ oder auf andere Weise.

Alle diese Erfolge aber auf allen Gebieten unseres Lebens waren nur möglich durch die Gewinnung unserer politischen Freiheit nach innen und außen. Am 30. Januar 1937 legte der Führer vor dem deutschen Reichstage einen Rechenschaftsbericht ab, der auf vier Jahre großer Erfolge namentlich auch politischer Art verweisen durfte. Wir sind endlich wieder — oder eigentlich sogar zum ersten Male in unserer Geschichte! — eine wirkliche Nation und ein wahrhaftes Reich geworden, das die bisherigen Klüfte zwischen Ständen, Gruppen, Konfessionen, Parteien und Klassen entweder vollkommen beseitigt hat oder aber doch wenigstens dauerhaft zu überbrücken verstand und in dem ein Jeder wieder Diener und Glied der Gesamtheit ist. Diese deutsche Nation hat dank Adolf Hitler zielstrebig die entwürdigenden Fesseln des Versailles Diktats zerrissen, ohne Krieg und nur aus eigenem Lebensrecht unter eigener Verantwortlichkeit und allein mit geeinter Kraft! Bis auf die territorialen Bestimmungen ist das Diktat von 1919 beseitigt, wir haben Wehrfreiheit und -freiheit zurückgewonnen und sichern jetzt wieder unsere Grenzen durch ein Volksheer, das jeden würdigen und gefunden jungen Deutschen wenigstens zwei Jahre lang zum Manne erziehen hilft und ein wichtiger Beitrag zum Frieden Europas ist; denn besonders schwache und ungezügelte Völker sind stets Angriffsobjekte fremden Kriegswillens gemeien. Auch das bisher entmilitarisierte Rheinland steht endlich wieder unter dem Schutze deutscher Soldaten und deutscher Waffen, wir sind wieder Herr im eigenen Hause und hüten unsere Ehre und unsere Freiheit allein, nicht mittels unzuverlässiger Abmachungen oder durch das Vertrauen auf inter-



nationale Einrichtungen. Das letzte Jahr brachte uniere Wasserstraßen und Ströme wieder unter uniere eigene Hoheit zurück Reichsbahn und Reichsbank und gleichfalls von ausländischem Einflusse befreit und der feierliche Widerruf der wahnwitzigen Kriegsschuldulage krönte jene Erklärungen des Führers — der hier wie auch noch später wiederholt unieren Anspruch auf die Rückgabe der uns widerrechtlich geraubten Kolonien ausdrücklich unterrichtete — und es war mehr als eine Geiste, wenn die Volksverretung in der erwähnten Reichstagsitzung Adolf Hitler und seinen Getreuen durch die Verlängerung des 10a Ermächtigungsgesetzes von 1933 um weitere vier Jahre wiederum völlig freie Hand gab damit er und seine Regierung das tun, was zum wohlverstandenen Besten von Volk und Reich notwendig ist

Wie auf einer Insel des Friedens gehen wir unierer friedlichen Aufbauarbeiten nach während die Welt von gefährlichen sozialen Spannungen, wirtschaftlichen Kämpfen politischen Wirren und kriegerischen Auseinandersetzungen erschüttert wird — dabei können gewisse, vorwiegend jüdische und freimaurerische Kreise des Auslandes es nicht unterlassen, unieren Friedenswillen in Zweifel zu ziehen! Einen bequemen Vorwand hierfür bieten und bieten vor allem die Auseinandersetzungen im Fernen Osten sowie die Vorgänge in Spanien, wo seit 1 1/2 Jahren ein Hunderttausende verchlügender Bürgerkrieg zwischen Weiß und Rot tobt Von Anfang an hat das Reich, getreulich sekundiert vom falschtlichen Italien gegen Waffenzuführen und Freiwilligentransporte zu den kriegführenden Parteien im unglücklichen Spanien Stellung genommen; aber trotz endloser Verhandlungen hat der von insgeheim 27 Völkern gebildete Internationale Nichtmischungsausschuß mit seinen Untersuchungskommissionen usw. es bei allem Hin und Her nicht fertig gebracht, wirklich durchschlagende Maßnahmen zu beschließen, geschweige denn in die Tat umzusetzen, ob es sich nun um eine wirksame Land- und Seefrontrolle handeln mag oder um andere Maßnahmen zur Lokalisierung und Beendigung dieses Bürgerkrieges. Der Weltfeind Nr. 1, der jüdische Bolschewismus, sucht außenpolitische „Erfolge“ um jeden Preis, nachdem seine Herrschaft im eigenen Lande nicht nur keine positiven Fortschritte verzeichnen konnte, sondern vielmehr nur immer größeres Elend über die verflauren Massen seiner Bauern und Arbeiter gebracht hat, und er hat bis heute nichts unternommen um die iberanischen Wirren zu einem neuen Weltbrande anzufachen Er hat die roten Machthaber im letzten, noch nicht betretenen Drittel Spaniens nach mißlungenen eigenen Provokationen sogar zu Fliegerangriffen auf Bootvorstützen und Bombenabwürfen auf Neutrals anzuweisen gewußt, und die iberanischen Bolschewisten haben sich nicht ein-

mal geüht, durch rote Flieger erst auf die italienische dann auch auf deutsche Kontrollschiffe im Mittelmeer Bomben abwerfen zu lassen, die 31 unierer Seeleute als Opfer forderten. Aber das nationalsozialistische Reich hat diese freche Verletzung seiner Hoheit und des Völkerrechts blitzschnell und wirksam zu ahnden gewußt und heute darf man ohne falsche Ueberheblichkeit sagen daß uniere bewonnene Haltung gerade in diesen kritischen Tagen nicht nur den Weltfrieden erhalten hat sondern auch dazu beitrug den nationalspanischen Kräften alle Voraussetzungen für einen baldigen Endieg zu gewähren Wir Deutschen wünschen ja nichts aufrichtiger als daß überall Frieden herrsche und jede Nation ihre natürlichen Aufgaben meitere, mögen auch Hezer und Kriegstreiber von uns das Gegenteil behaupten und uns kriegerische Gelüste und Eroberungsambitionen in so ziemlich allen Teilen der Erde nachtragen — das deutsche Volk hat es wahrhaft nicht nötig neuen Ruhm zu seinem alten von den Schlachtfeldern zu holen! Zudem zeigt unier Verhalten für jeden einsichtigen Menschen deutlich genug, daß Volk und Führung im neuen Reich eine Politik gleichberechtigten Friedens und der Ehre nicht nur theoretisch wünschen, sondern auch durch die Tat betreiben. Uniere Abmachungen mit Japan und Italien zur Bekämpfung der kommunistischen Internationale und ihrer Wühlarbeit, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Rom mit der Schaffung einer dauerhaften Achse zwischen beiden Ländern, deren Bedeutung Mussolinis Staatsbeich im Reich noch unterstrichen hat, die Normalisierung unieres Verhältnisses zu Oesterreich durch das Juliabkommen 1936, das Minderheitenabkommen mit Polen, das den Paßt des Jahres 1934 krönt, die guten Beziehungen zu vielen anderen Staaten und nicht zuletzt die fast zahllosen Verträge vorwiegend wirtschaftlichen Charakters mit fast allen Ländern Europas und in Uebersee sprechen da wohl eine wirklich überzeugende Sprache, nicht minder die Tatsache, daß an der Schaffung guter Verhältnisse mit allen Mächten gearbeitet wird, die guten Willens sind und unieren berechtigten Wünschen und Forderungen Rechnung zu tragen bereit sind, wozu nicht zuletzt auch das Verhältnis der einzelnen Staaten gegenüber unieren auslandsdeutschen Volksgenossen gehört.

Wir wollen in Freiheit und Frieden arbeiten können und dazu erhoffen wir uns für das neue Jahr daß uns nicht nur Krieg, sondern auch andere schwere Schicksalschläge erspart bleiben — wie etwa im letzten Sommer der tragische Untergang des Luftschiffes „Hindenburg“, der uns aber nur zu erfolgreichen neuen Anstrengungen auch auf dem Gebiet der Luftfahrt angespornt hat — und daß, vor allem, unier Führer seinem Volke noch lange, geeignete Jahre hindurch erhalten bleiben möge!

**Das Volk als solches, das ist die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt, und diese Quelle muß gesund erhalten werden.**

**Adolf Hitler.**

# Bilder aus den Gemeinden des Kreises

Alttucheband, Altrosenthal, Altzeischdorf, Beerfelde



**Rittergut Alttucheband**

Bes.: Norbert Schmelzer, Rittmeister a. D.

## Gemeinde Altrosenthal



Teilansicht



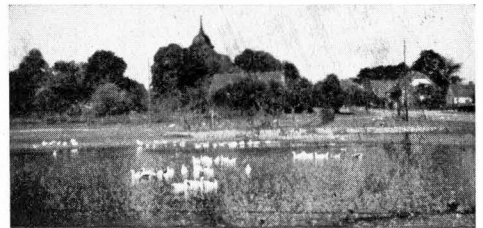
Mühlenteich

## Gemeinde Altzeischdorf



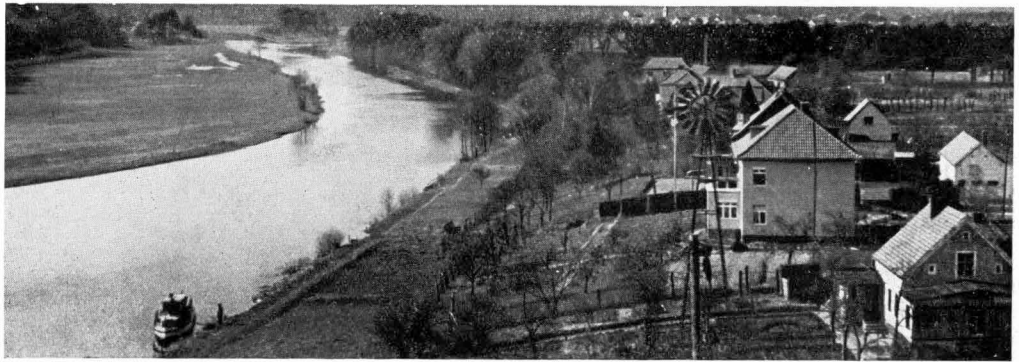
Walfastens-See in Altzeischdorf

## Gemeinde Beerfelde



Dorfteich mit Kirche





## Berkenbrück an der Spree

die ausblühende Landgemeinde in schöner Umgebung,  
zur Erholung und für ständigen Wohnsitz hervorragend geeignet,  
und in bester Verkehrslage,

an der Eisenbahn und Reichsautobahn Berlin—Frankfurt=O. und  
an guter Chaussee nach Fürstenwalde.

Erstmalß urkundlich um 1285 erwähnt,  
heute 1030 Einwohner, gutes Wohnsiedlungsgelände.

Auskunft durch den Bürgermeister.



Gemeinde Biegen



## Briesen (Mark)

1625 Einwohner. An der Hauptstraße Fürstenwalde/Spree—Frankfurt/Oder gelegen. Beliebte  
Ausflugsziele ab Briesen-Kersdorfer Schleuse und Madlitzer See.



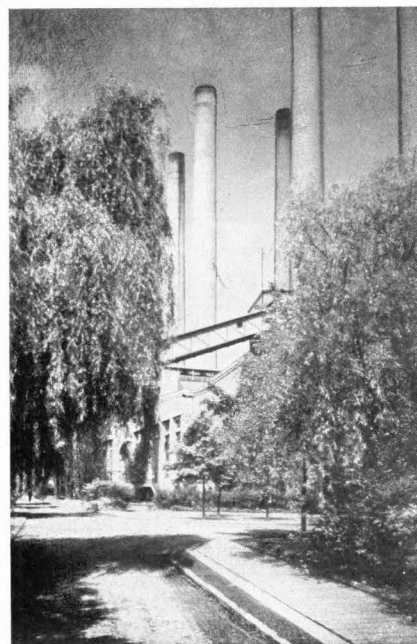
Gemeinde Brieskow



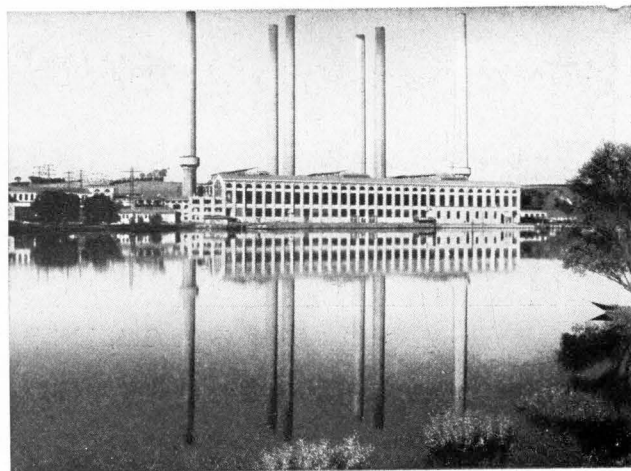
1.



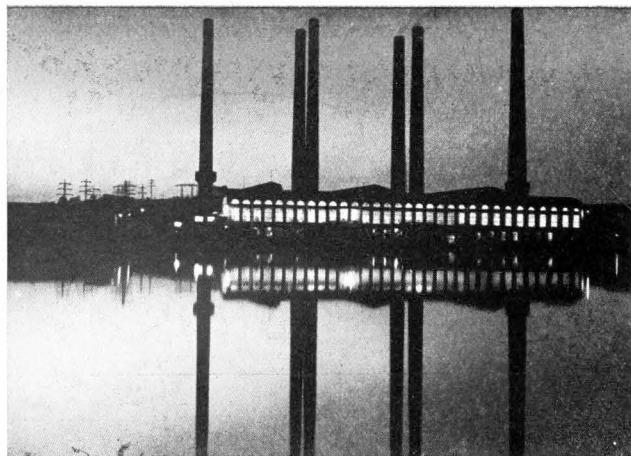
3.



2.



4.

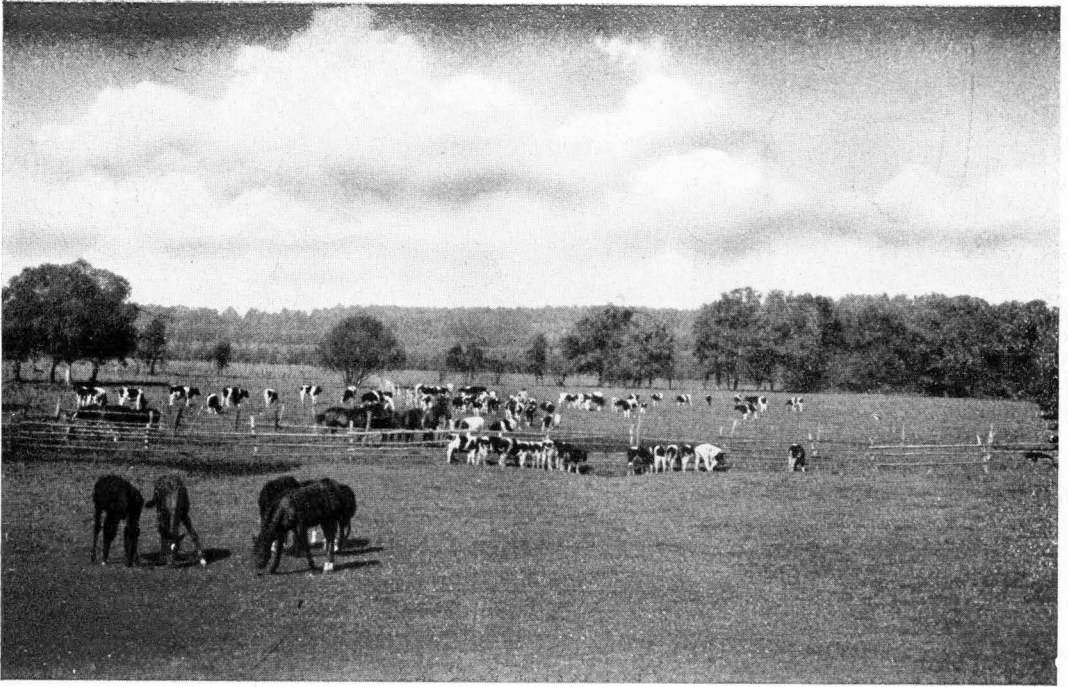


5.

- 1. Gr.-Juwel mit Schwimmbad
- 2. Eingang zum Groß-Kraftwerk
- 3. Eingang zum Groß-Kraftwerk
- 4. Groß-Kraftwerk mit Brieskower-See
- 5. Groß-Kraftwerk bei Nacht

# Aus Herrschaft Buckow

Bez.: Dr. Hans von Flemming



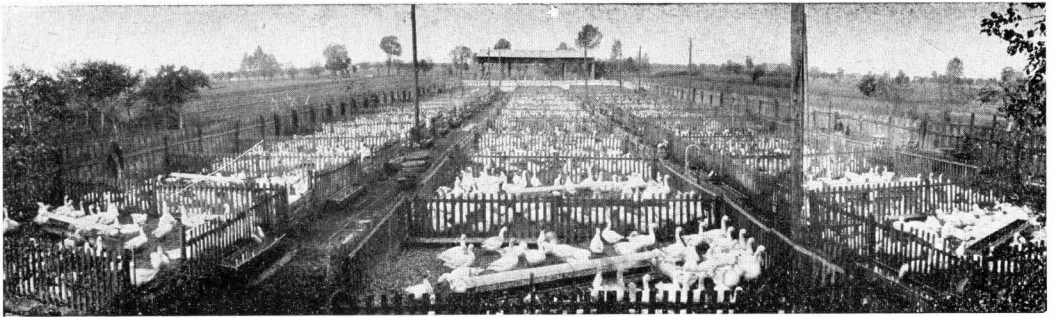
Rotes Luch, Waldfieversdorf



Bergschäferei Garzin



50 km von Berlin

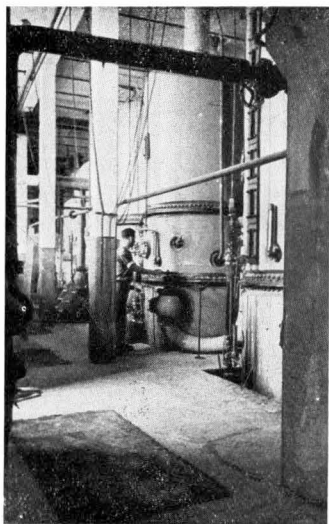


**Johannes Hesse jun.** Buschdorf-Lehmannshöfel, Post- und Bahnstation: Werbig (Dübahn). — Gänsezüchterei und Federverband. — Fernsprech-Anschluß: Zechin Nr. 65.



**Falkenhagen**  
Blick vom Bahnhof

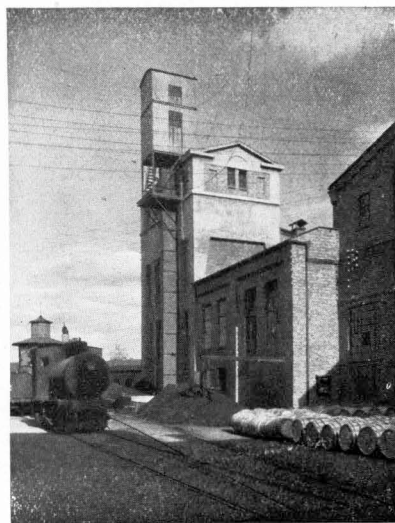




Syrup-Kocherei

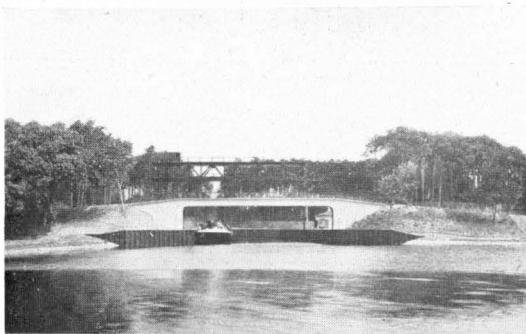
## Stärke-Zuckerfabrik Actiengesellschaft

vorm. C. A. Koehlmann & Co.  
Geschäftsleitung Frankfurt/O.  
Betriebsstätten in Frankfurt  
(Oder), Schneidemühl, Für-  
stenwalde (Spree), Wellmils  
(Kr. Guben), Nechlau (Kr.  
Guhrau), Stolp i. Pom., Loitz  
(Vorpom.) Haferfloccenfabrik  
Fürstenwalde, Sägewerk Well-  
mils, Grube Humboldt, Spud-  
low (Kreis Westfalenberg).



Steffelhaus

## Pintsch-Hafen Fürstenwalde (Spree)



Pintsch = Verlade-  
anlage mit über  
100 to. Krantrage-  
fähigkeit.







Verwaltungsgebäude der  
**Königsberg-Lebuser landwirtschaftlichen Genossenschaft**  
 e. G. m. b. H., Frankfurt/Oder

Läger in: Frankfurt (Oder)  
 Jacobsdorf  
 Kürstenwalde  
 Müncheberg  
 Gufow  
 Werbig  
 Golzow

Küstrin-Altstadt  
 Görzig  
 Seelow  
 Letschin  
 Gr. Neuendorf  
 Zechin  
 Königsberg Nm.

Bad Schönsief  
 Neubamm  
 Bärwalde  
 Butterfelde-Mohrin  
 Klemzow  
 Alt Reeg  
 Niederwuzen



Rathaus und Dom

## Fürstenwalde/Spree

umgeben von Wald, Wasser und Bergen, ist nicht nur ein aufblühender Industrieort, sondern auch ein bevorzugtes Wochenendziel. An der Berlin—Frankfurter Eisenbahnstrecke und kaum 10 Minuten von der Reichsautobahn entfernt gelegen, sowie als Ausgangspunkt der beiden Kreisbahnen nach dem Oderbruch und nach Beeskow ist Fürstenwalde von allen Teilen der Mark bequem zu erreichen.

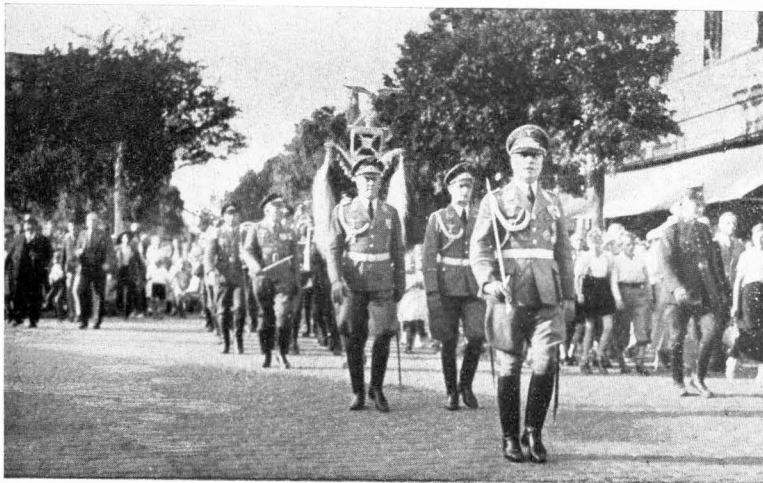
Ueber 26 300 Einwohner. Garnisonstadt des Reiter-Regiments 9 (früher 3. Ulanen) und der Flieger-Kampfstaffel IV/152. Männl. und weibl. Arbeitsdienst-Abteilungen vorhanden.

Besondere Sehenswürdigkeiten: Rathaus, Sct.-Marien-Domkirche, Stadtpark, Museum für Heimatkunde, alter Wehrturm, Stadtmauer.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Städtische Verkehrsamt.

Angelegte Berliner Dampfer und Motorboote.

Einfahrt des Gauleiters Stürz in den neu errichteten Pintsch-Hafen



Einmarsch der Fliegertruppe in ihre neue Garnison Fürstenwalde

## Fürstenwalde/Spree

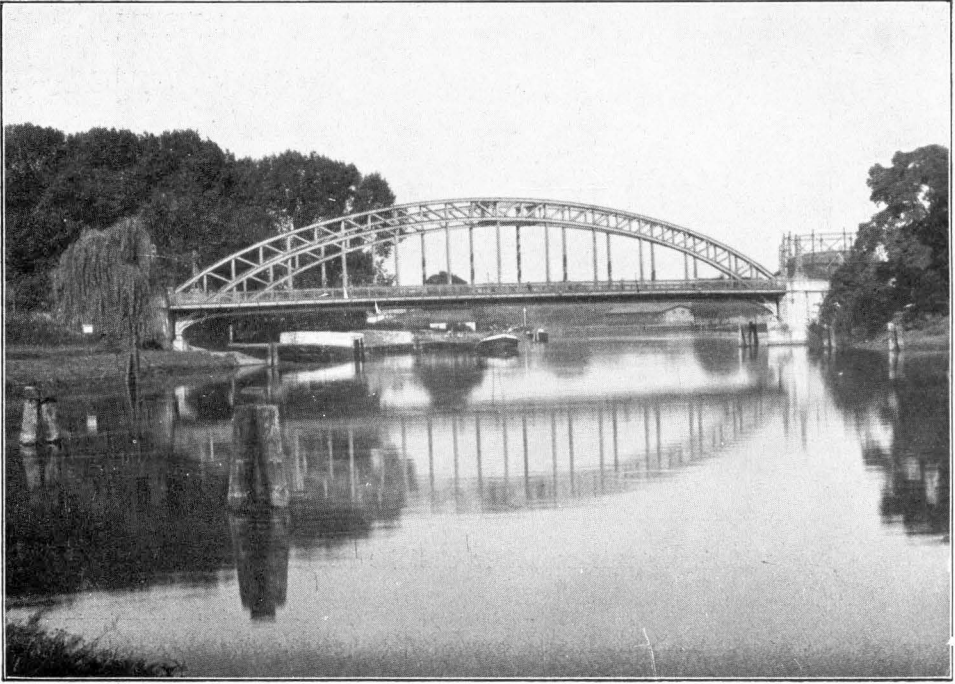


Partie am Fürstenwalder Stadtsee (Trebuser See)



Im Fürstenwalder Stadtpark — Promenadenweg

## Fürstenwalde/Spree



Spreebrücke



Am Stadtpark, im Spreetal



## Städtische Versorgungsbetriebe Fürstenwalde/Spree

Geschäftsstelle:

Alter Schützenplatz 15 a.

(Elektrizitätswerk, Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk).

### Das Elektrizitätswerk

Liefert Ihnen Strom für viele Zwecke.

Elektrizität beleuchtet Ihr Heim, Ihr Geschäft, Ihre Werkstatt, Ihre Klamme,

Elektrizität treibt Ihre Maschinen,

Elektrizität speist Ihre Geräte (Rundfunk, Bügeleisen, Heizkissen usw.),

Elektrizität kocht, backt, heizt und kühlt.

### Das Gaswerk

Ist durch die Errichtung eines modernen Vertikal-Kammerofens in der Lage, Haushalt, Industrie und Gewerbe ausreichend zu versorgen.

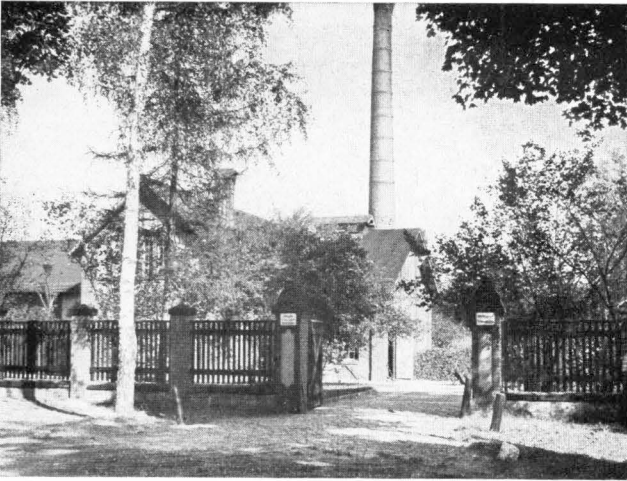
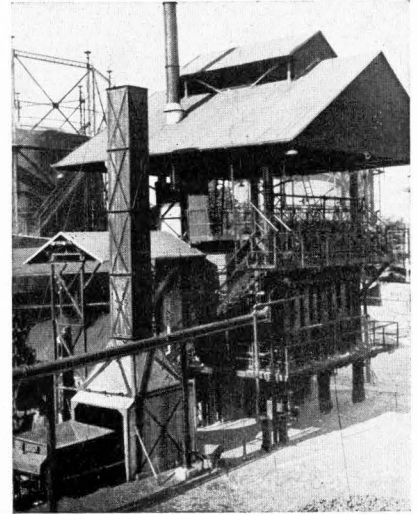
Gas bereitet Ihre Speisen,

Gas backt Ihren Kuchen,

Gas bereitet Ihnen das Bad,

Gas heizt Ihre Räume,

Gas treibt Ihre Maschinen.



### Das Wasserwerk,

reizvoll inmitten des Stadtwaldes gelegen, versorgt Sie mit gutem Wasser. Die Wassergewinnung erfolgt aus dem Grundwasserstrom.

Haben Sie schon einmal geprüft, ob Sie die vielseitigen Annehmlichkeiten, die Ihnen Elektrizität und Gas bieten, im Rahmen Ihrer Mittel voll ausgenutzt haben?

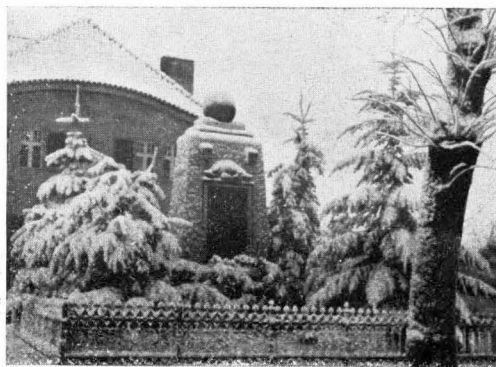
Die Versorgungsbetriebe beraten Sie gern und kostenlos!





### Genshmar

Blick vom Kirchturm auf die Dorfstraße



### Gemeinde Golzow

Kriegerdenkmal im Schnee

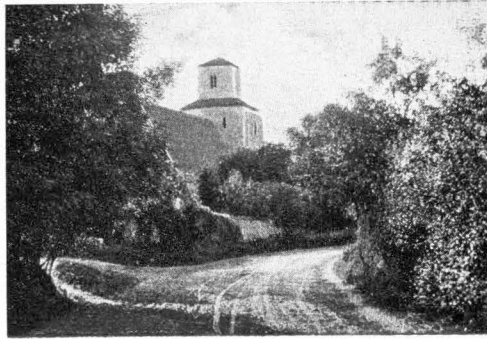


Hauptstraße

### Gemeinde Gorgast

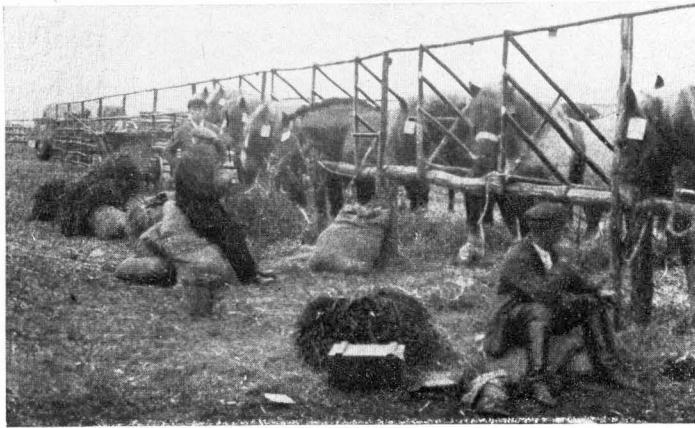


Brandenburgische Frühgemüse-Zucht- und Verwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Gorgast  
Begr. 1:12 - Zirka 10 Morgen unter Glas

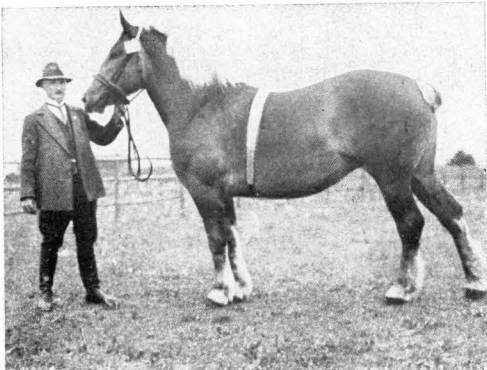


Gemeinde Görlsdorf

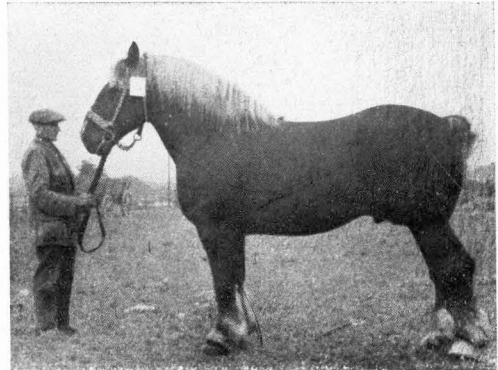
## Pferdezuchtgenossenschaft Manschnow e. G. m. b. H.



Zierchau Zinnigeborg 1950 (Staubhengste)

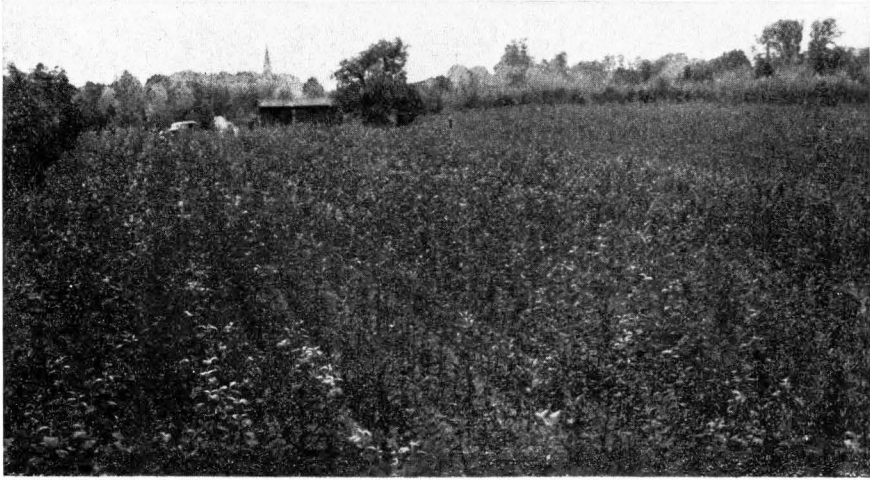


Preisgefrönte Stute „Selma“ vom Bauer Klemm, Manschnow



Hengst „Zenius“ von Holzheim“

# Gorgaster Baumschulen



Ein Quartier einjähr. Apfelveredlungen, aufgenommen 10. Oktober 1937



Der Steingarten der Baumschule, aufgen. 10. Okt. 1937



Partie aus dem Sortimentsgarten der Baumschule, aufgenommen 10. Oktober 1937

Die vielgerühmten gärtnerischen Anlagen der

**Kurmarkschau 1937**

ein ständiger Anteil am Grüngürtel des

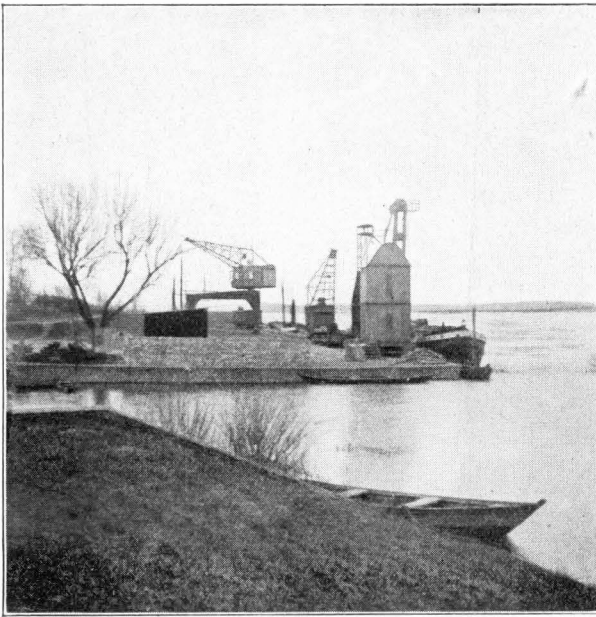
**Berliner Funkturms**

die gartenarchitektonische Gestaltung von **Kasernen u. Gutshäusern i. deutschen Osten** sind die jüngsten Beweise, daß die 60jähr.

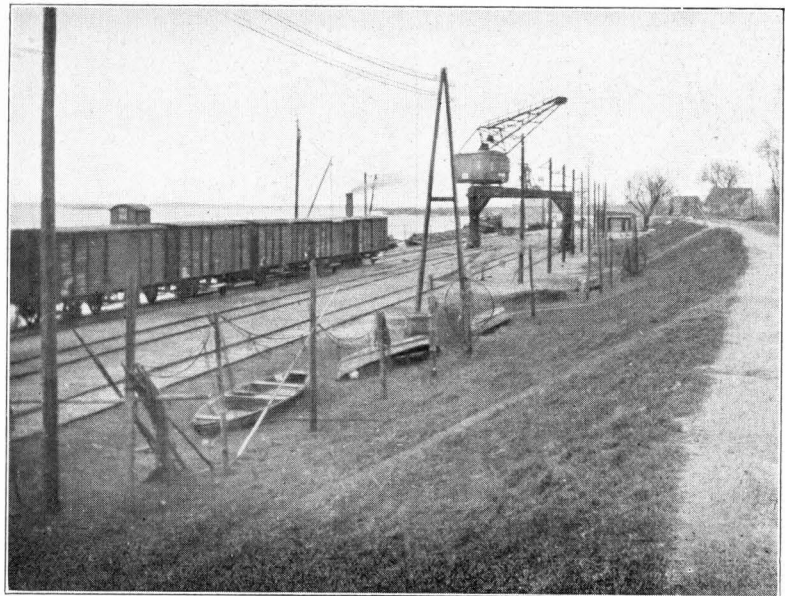
**Gorgaster Baumschulen**

vorm. Siley, seit 25 Jahren unter ihrem Inhaber M. Weisphal, ihren alten Ruf bewahrt haben.

Sie sind mit ihren zahlreichen Ehrenpreisen und staatlichen Auszeichnungen Belieferer des ganzen deutschen Ostens mit Einschluß Ostpreußens und Schlesiens und stehen in der Anzucht von Obstbäumen, Alleebäumen, Stauden, Rosen usw. an führender Stelle.



Hafenanlagen, betrieben durch die Kran- und Sped.-Ges. m. b. H. zu Gr. Neuendorf.



## Groß-Neuendorf (Oderbruch)

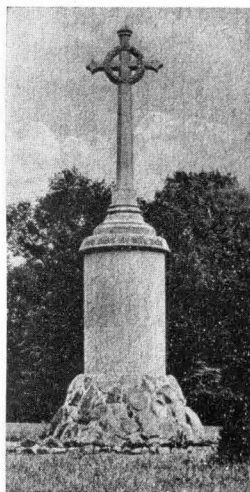
frdl. Kirchdorf mit ca. 1200 Einwohnern, direkt an der Oder und der Bahn gelegen. — 1399 bereits urkundlich erwähnt im Fischereivertr. des Burggrafen von Nürnberg mit den Neuendorfern. — Vorzügliche Verbindung mit der Reichsbahn durch bequem eingerichtete Triebwagen der Oderbruchbahn. Umschlaghafen mit Krananlagen für den Umschlag von Massengütern für die Zuckerfabriken und die Landwirtschaft. Außer letzterer, starke Schifferbevölkerung und gewerbliche Arbeiter, die in Berlin und Umgebung ihre Betätigung suchen. Im Sommer von den Ferienreisenden gern bevorzugt. — Angenehmer Aufenthalt. — Regelmäßige Haltestelle der Frachtdampfer Stettin—Küstzin—Frankfurt/Oder, Stückgutumschlag.



Eichenallee vom Bahnhof zum Ort

## Gemeinde Gusow-Ostbahn

Unseren Helden  
des Weltkrieges  
1914 - 1919  
zum ehrenden  
Gedächtnis



## Gemeinde Heinersdorf

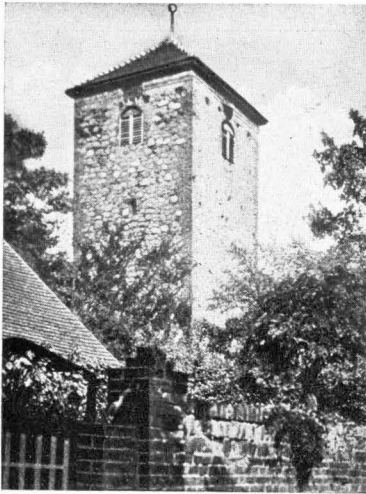
„Stiegeaufnahme“



## Partie a. Heinersdorfer See

Der Heinersdorfer See gehört zum Rittergut Heinersdorf, ist annähernd 300 Morgen groß und ringsum von Waldungen umgeben, ein echt märkischer See hebt und verschönert er die umliegende Landschaft.





Gemeinde  
Herms-  
dorf



Hohenwalde

Dorfstraße

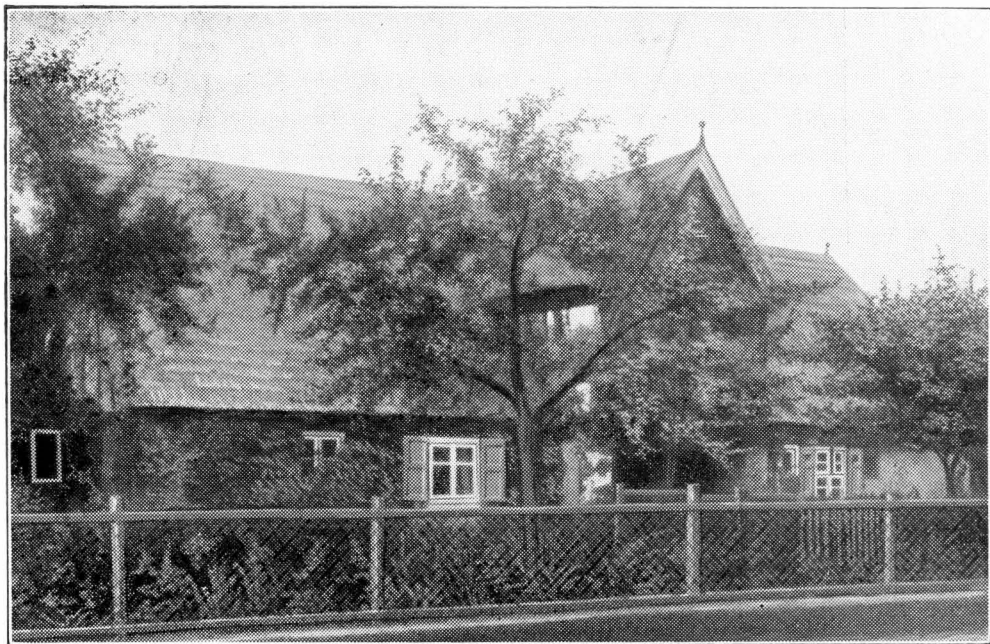
### Kriegerdenkmal und Kirche in Jacobsdorf



Denkmal zu Ehren der Gefallenen des Welt-  
krieges 1914—1918 (um 1920 errichtet)



Eine alte Dorfkirche aus behauenen Findlingen,  
um 1250 erbaut, 1860 innen erneuert



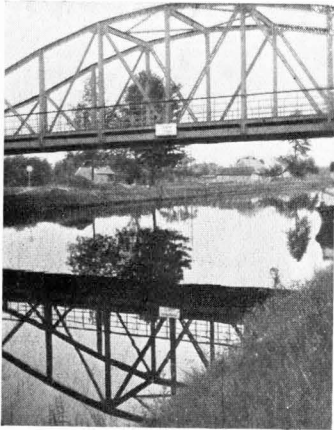
**Gemeinde Kienitz/Oderbruch**

Das älteste Gebäude „die sogenannte Kreuzmandel“



**Gemeinde Kliestow**

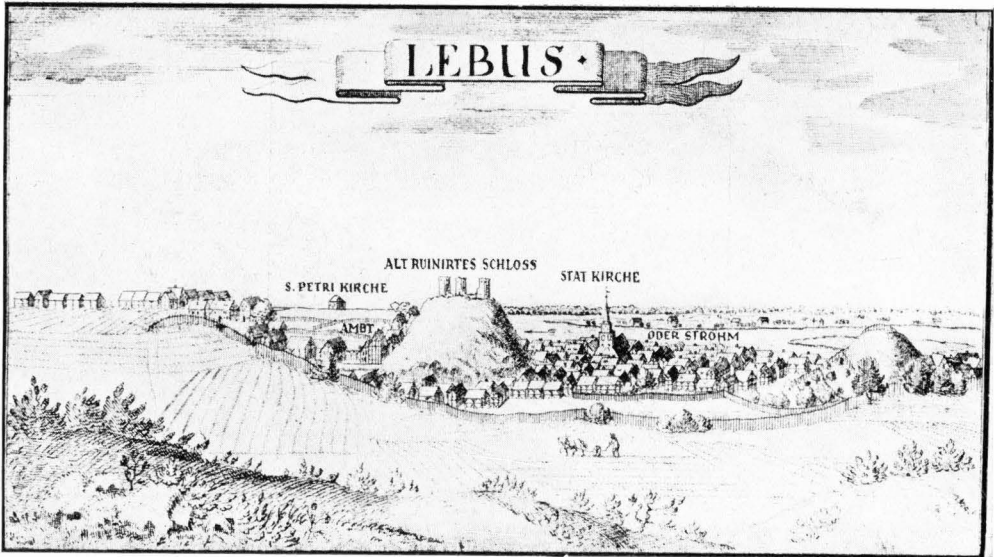
Schule



**Kaisermühl  
bei Müllrose**  
Brücke über den  
Oder-Spree-  
Kanal



**Gemeinde Lettschin**  
Kirche mit Kriegerdenkmal



**Lebus um 1710**



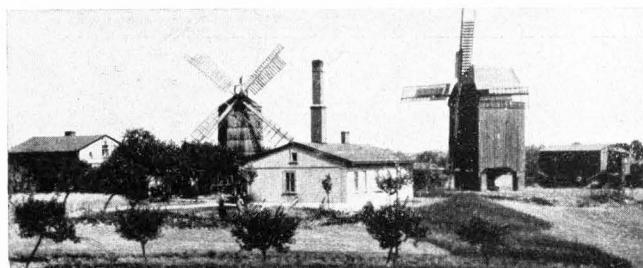
Lichtenberg

Dorfpartie



Gemeinde Lössow

Kirche



Die Mühlen des Müllermeisters Franz Kaul in Lieken. Beide Mühlen wurden 1888 erbaut

Stadt Müllrose



Marktplatz



Nicht in Wiesbaden, aber Gubenerstraße in Müllrose



Nicht an der Düstersee, aber am Badestrand in Müllrose

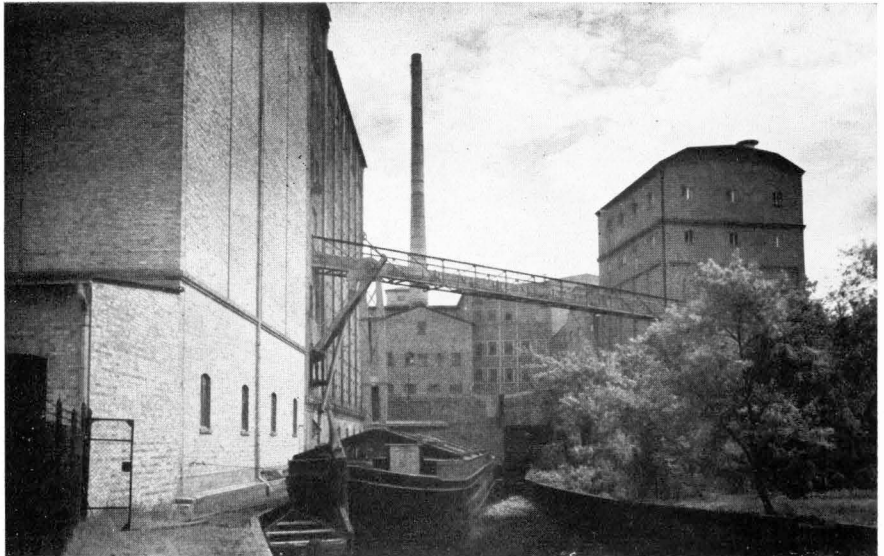


Teilanfichten aus der Schiffswerft Hermann Haase, G. m. b. H., Müllrose

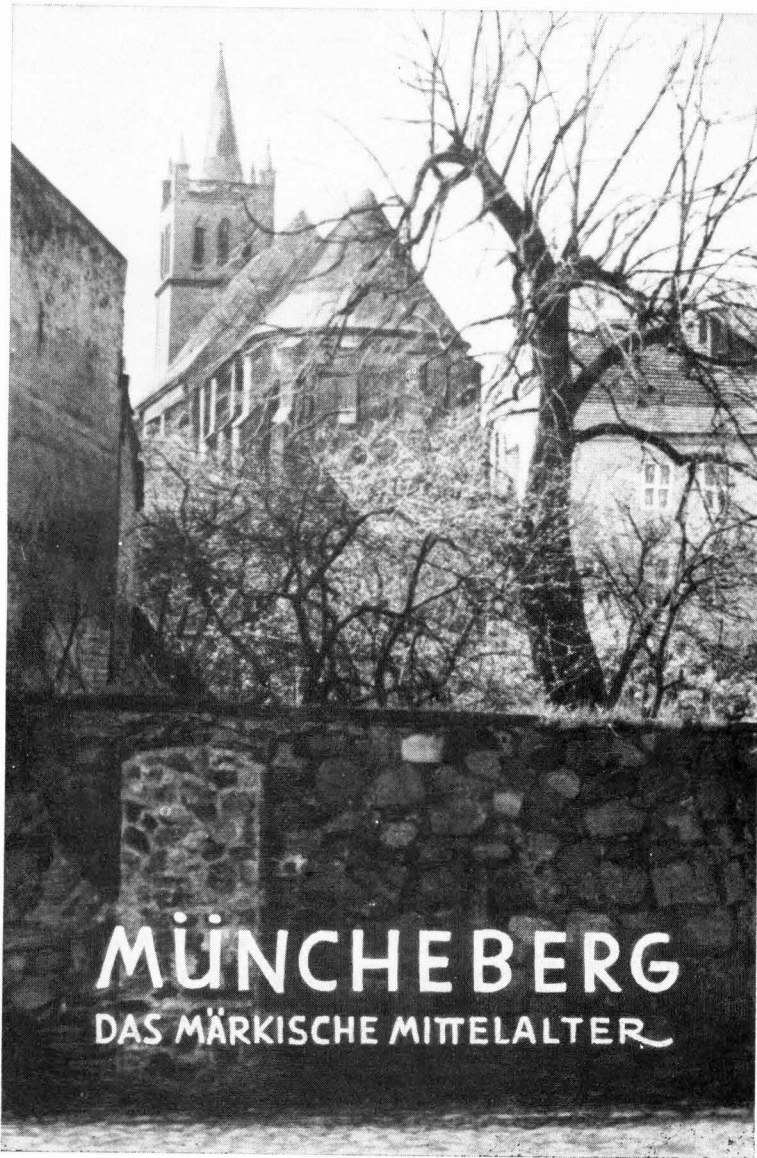




Mühlenstraße mit Kunstmühle der Fa. Adolph Schmidt, Müllrofe



Getreide-Siloanlage mit Hafen der Kunstmühle Adolph Schmidt, Müllrofe



ladet zum Besuche ein. Das **Lebuser Heimatmuseum** enthält nicht nur den „Müncheberger Runenspeer“, sondern auch so manche andere Kostbarkeit. Das alljährliche Heimatfest „Der Deutsche Wald“ ist weit über den Kreis hinaus bekannt geworden (13./14. August 1938). Müncheberg ist jetzt auch **Sitz der Kreisleitung** Lebus der NSDAP. Wählen Sie Müncheberg nicht nur als Ausflugsziel, sondern auch als ständigen Wohnsitz. Preiswertes Wohn- und Industrie-Siedlungsgelände wird gern nachgewiesen. Auskünfte erteilt:

**Der Bürgermeister.**

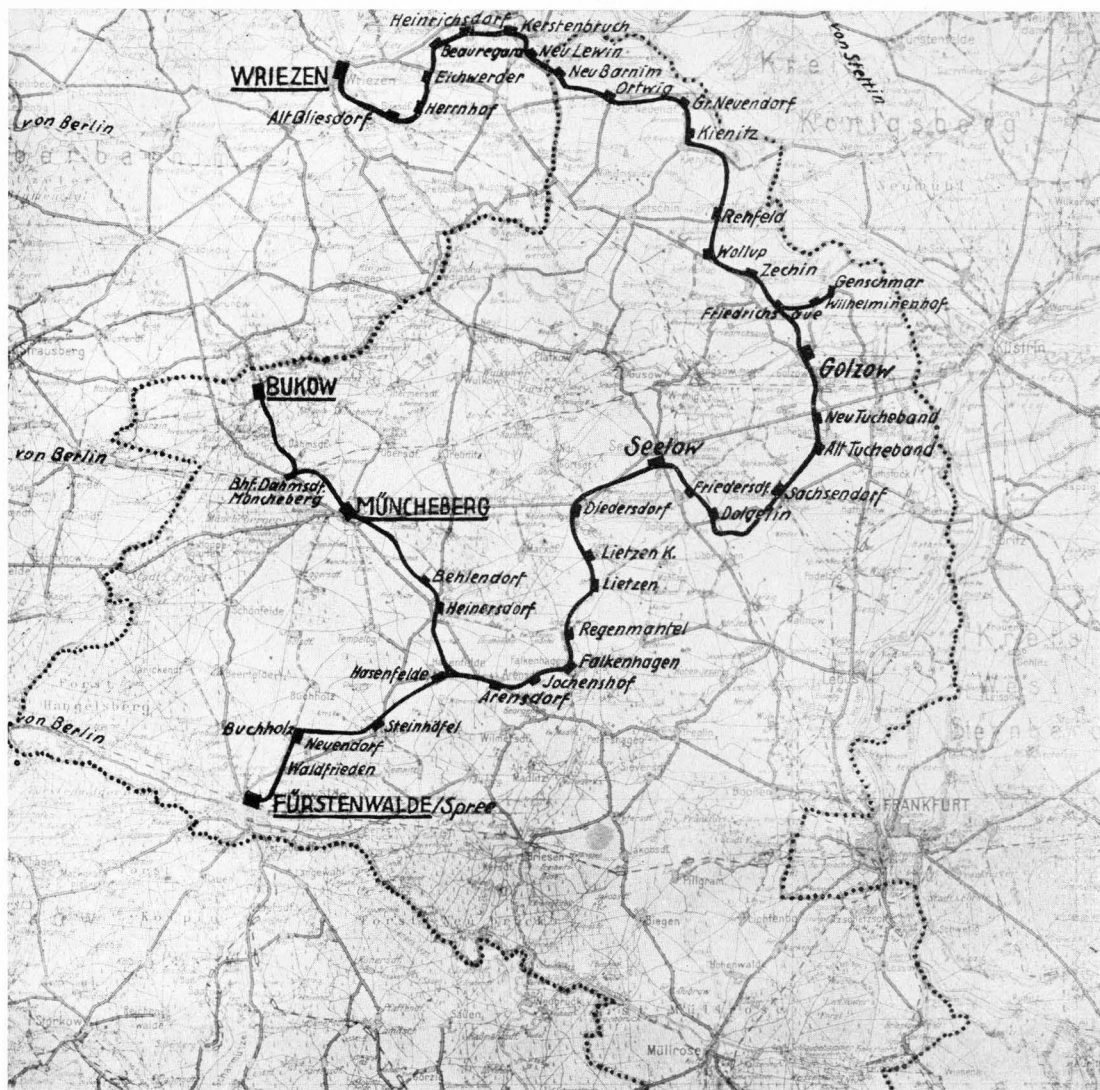
Unsere märkische Heimat verfügt über ein umfangreiches Netz von Kleinbahnen. Die wirtschaftlich wichtigste unter diesen Kleinbahnen ist die Oderbruchbahn mit einem Schienennetz von 111,1 km. Unternehmen wir eine Fahrt in einen der neuesten Aussichtstriebwagen der Oderbruchbahn und wir nehmen ein Erlebnis mit nach Hause.

Unsere Reise beginnt in Wriezen a. Oder. Feierliche Stille breitet sich über die gesegneten Fluren des einzigartig schönen und äußerst fruchtbaren Oderbruches aus (Kornkammer der Mark Brandenburg).

Im flinken Tempo durchfahren die Schnelltriebwagen die schöne Landschaft. Vorüber an ausgedehnten Rübenfeldern, die dem Oderbruch eine besonders typische Note geben. Schwarzbuntes, wohlgenährtes Rindvieh weidet auf den Fluren. Viele Rudel Rehe flüchten ängstlich vor den dahineilenden Triebwagen.

Während der Fahrt durch das Oderbruchgelände wird man unwillkürlich an das Geschichtliche des Oderbruches erinnert. War es doch Friedrich der Große, der das Oderbruch urbar gemacht hat. Das Oderbruch bleibt ein ewiges Denkmal, das sich der alte Fritz selbst gesetzt hat.

Hinter Sachsendorf erreichen wir hügeliges Gelände, starke Steigungen sind zu überwinden. Bald geht die Fahrt durch Talschluchten, vorüber an einsamen Seen, die, verträumt von Wald um-

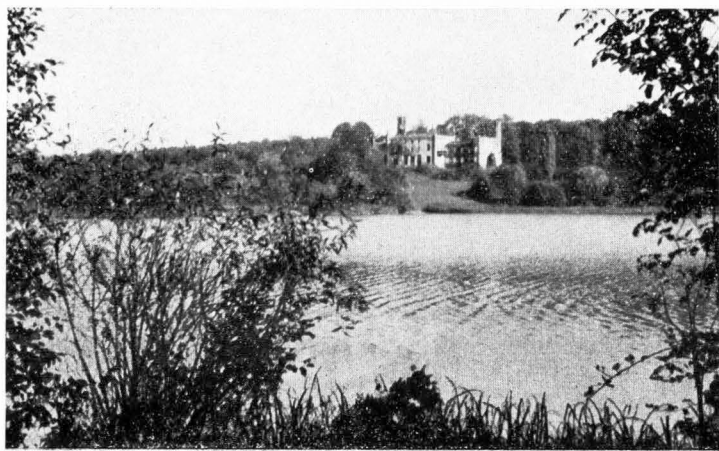
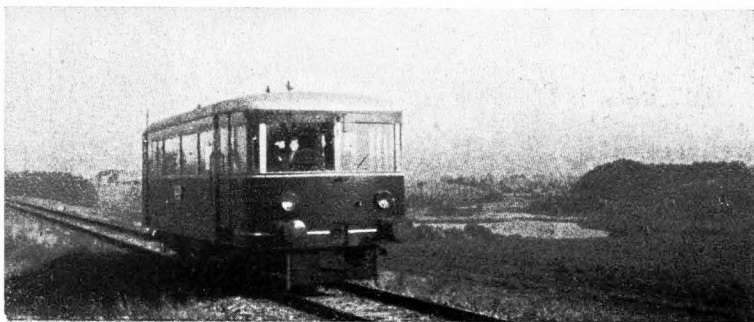
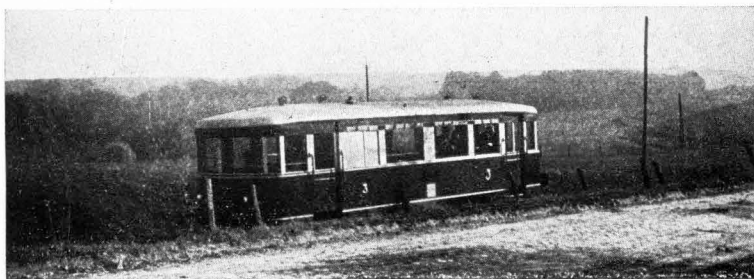


geben, in der echt märkischen Landschaft liegen. Märkische Dörfer mit ihren Kirchen in mancherlei Bauart senden ihren Gruß zu uns herüber, und gar zu schnell erreichen wir Fürstenwalde, die Stadt der grünen Farbe.

Wohl jedem märkischen Touristen dürfte das Gebiet der Oderbruchbahn ein beliebter Anziehungspunkt sein. Dieses Stück märkische Heimat mit seiner wechselhaften Bodengestaltung hat mit Recht einen besonderen Ruf erhalten, sowohl beim Naturfreund, Geologen und auch beim Historiker.

Zeugen der großen geschichtlichen Vergangenheit des Gebietes, welches die Oderbruchbahn mit ihrem Schienenstrang durchzieht, werden in großen Mengen im märk. Heimatmuseum Müncheberg und im Museum Fürstenwalde verwahrt. Es sind vorgeschichtliche Funde aus der Eiszeit, Wüstenzeit (Quarzsande mit Versteinerungen und Steine mit Wüstenlack überzogen) und sumpftropischen Zeit (Kohle und kohlenartige Versteinerungen), die heute noch, insbesondere aber in der Falkenhagener und Liebkener Umgebung gemacht werden.

Zu erreichen ist die Oderbruchbahn über Fürstenwalde — ab Berlin mit Vorortzügen — Dolgelin — Golzow (Oderbruch) — Briezen und Dahmsdorf = Müncheberg. — Zahlreiche und gute Anschlüsse sind vorhanden, so daß die Oderbruchbahn heute wieder ein zeitgemäßes und beliebtes Beförderungsmittel für den Reisenden ist.

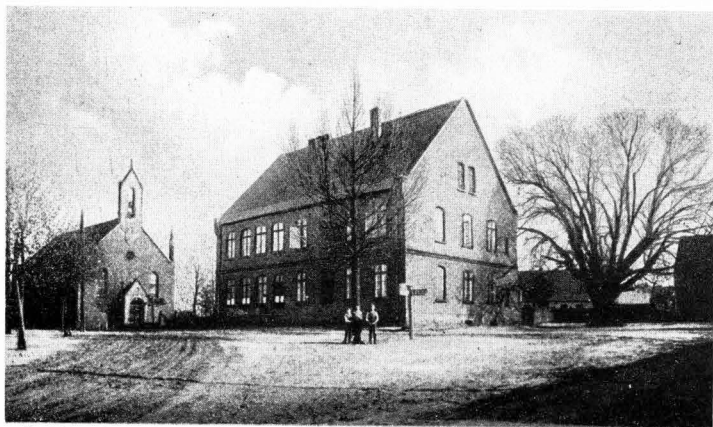






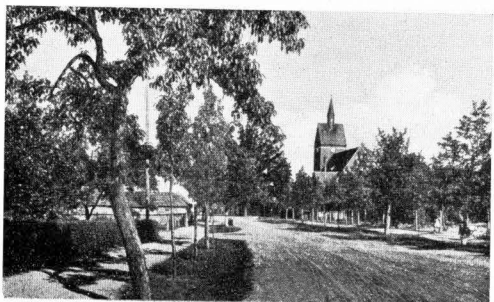
## Gemeinde Niederjesar

Dorfansicht



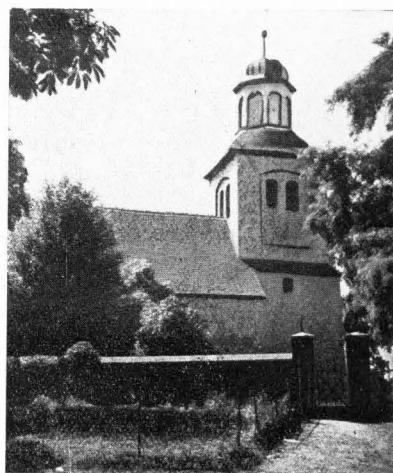
## Gemeinde Oberlindow

Dorfplatz mit Kirche und Schule



## Gemeinde Ortzig

Dorfstraße



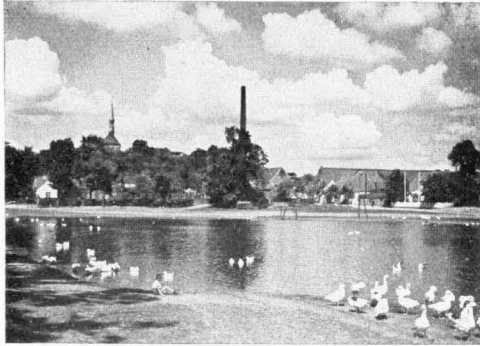
## Gemeinde Petershagen

Kirche



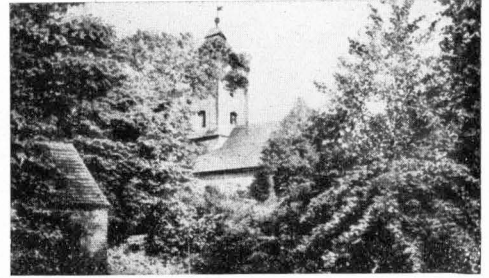
## Gemeinde Petersdorf

Partie am Dorfteich

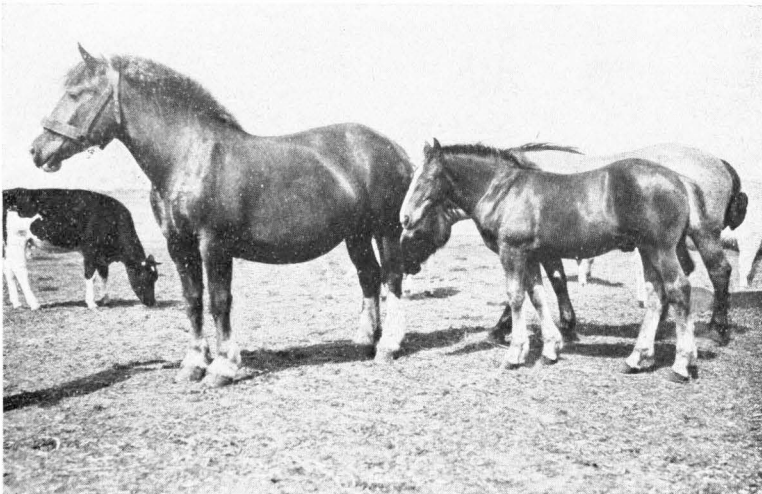


## Am Dorfteich in Podelzig

## Gemeinde Rathstock



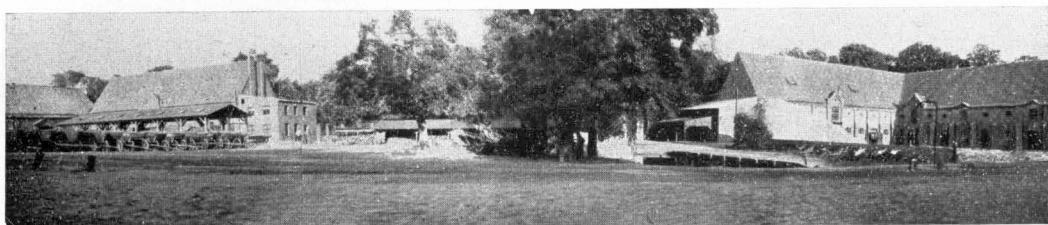
Kirche, erbaut im Jahre 1771. Steht heute unter Denkmalschutz. Das Dorf Rathstock wird schon 1354 urkundlich erwähnt.



Das Kaltblutgestüt Rathstock ist gegründet im Jahre 1920. Es stellt heute der Landes-Pferdezucht dauernd Zuchthengste, Stuten und Fohlen zur Verfügung

# Sachsendorf

Bef.: H. U. Schmelzer



Gutshof

## Freudige Feste nach schwerer Arbeit



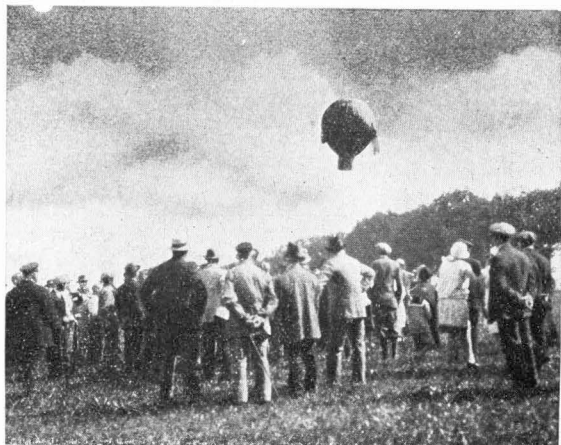
Auf dem Festplatz



Die Schnitter in ihrer Heimatstracht



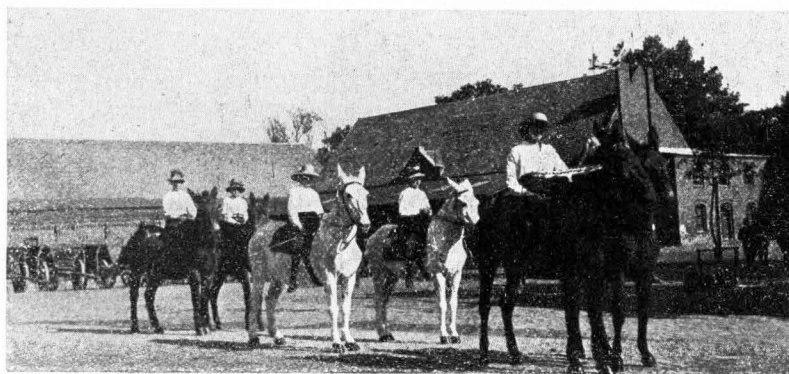
Jungvolk und Mädchengruppe



Kinderbelustigung auf der Festwiese

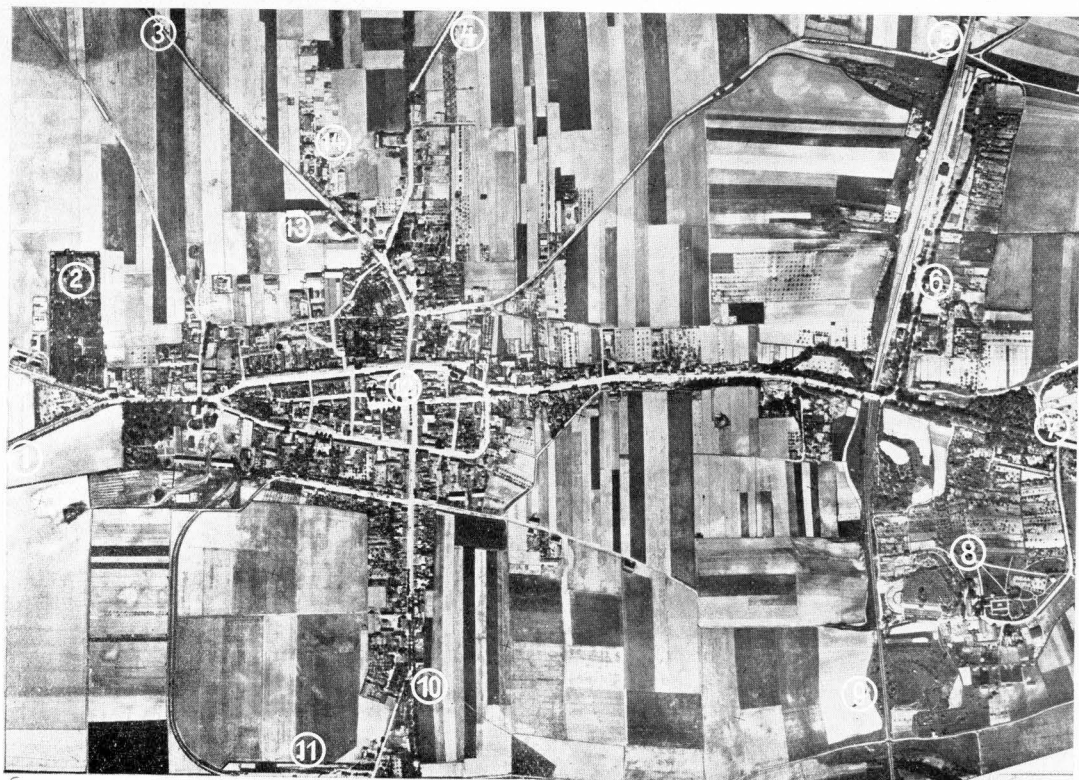


Volksliederfingen



Bilder aus dem Ernte-Festzug

## Kreisstadt Seelow/Mark

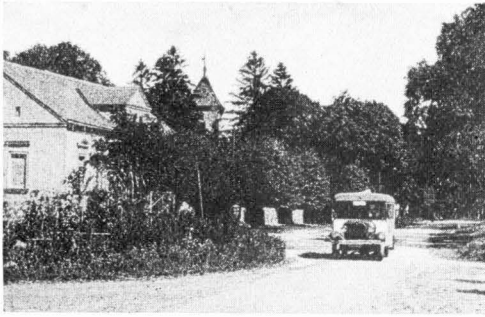


1. Straße nach Müncheberg—Berlin.
2. Friedhof.
3. Straße nach Gusow, Wriezen, Freienwalde.
4. Straße nach Werbig.
5. Eisenbahnlinie von Eberswalde.
6. Staatsbahnhof.
7. Straße nach Küstrin—Schneidemühl.

8. Staatliches Versuchsgut Schweizerhaus.
9. Eisenbahnlinie nach Frankfurt/Oder.
10. Straße nach Frankfurt/Oder.
11. Kleinbahnhof.
12. Marktplatz.
13. Sportplatz.
14. Krankenhaus vom Roten Kreuz.



**Sieversdorf**



**Gemeinde Schönfelde**



Denkmal der im Weltkriege Gefallenen

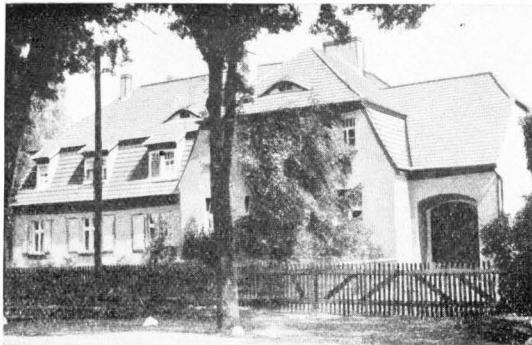


Schloß

**Rittergut Steinhöfel** Bes.: Rudolf Peine



Musik-Pavillon



**Gemeinde Trebnitz**

Schule



**Gemeinde Tempelberg**





Bild 1: Akazien — Hohenjesar, ast- und zwiesel- frei; mit Korkkastanien unterbaut — wahrscheinlich eine sehr zweckmäßige Mischung der Holzarten.



Bild 2: Treplin, ein nach dem Betriebswert vorgesehener Stahlschlag ist nicht geführt; Ueberhalt der Wertstämme, darunter Mischkultur, Kiefer-Laubholz.

Treplin und Hohenjesar sind jetzt über 400 Jahre im Besitze der Familie v. Burgsdorff. Besitz verpflichtet! Mehrere hervorragende Forstleute sind aus diesem Zweig der Familie hervorgegangen. Bekannt ist die Einführung einer besonders wüchsigen Art der Akazie durch einen Burgsdorff'schen Vorfahr.

Welch' große Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung für unsern Kreis hat allein diese Holzart gefunden.

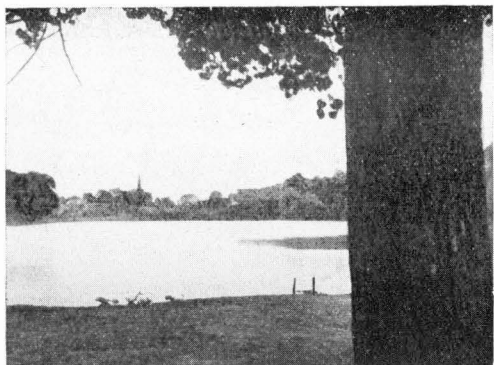
Heute ist der Wald von Treplin und neuerdings auch von Hohenjesar — seit Uebernahme durch den jetzigen Besitzer — zu einem Beibehaltswald der Bewirtschaftung im Sinne moderner Waldwirtschaft geworden: die forstliche Hochschule Eberswalde hat 1937 eine Lehrwanderung für Waldbau und Ertragskunde in diesen Wald gemacht, und will diese Wanderungen regelmäßig wiederholen.

S.



Bild 3: Treplin, Birken-Mt-holz mit Naturverjüngung der Kiefer und Einbau von Laubhölzern, Fichten und Douglasie.

Wir blicken in das  
700 jährige  
**Güldendorf**



Der Dorfsee mit der riesigen Pappel



Heimkehrende Kühe



Der Hitlergarten



Am Fuhlberg



Gutshaus Treplin



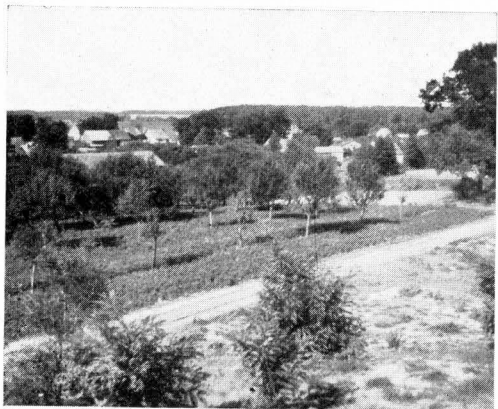
### Das Rittergut Trebnitz (Mack)

befindet sich im Besitz des **Rittmeisters a. D., Harald von Brünnel**. Trebnitz ist seit 1825 im Besitze der Familie von Brünnel. Der erste Besitzer dieser Familie erbt Trebnitz vom Bruder seiner Mutter, dem Landrat des Niederbarnimischen Kreises und Domherrn von Halberstadt **Albrecht Wilhelm von Pannewitz**. Dieser hatte Trebnitz im Jahre 1792 gekauft.

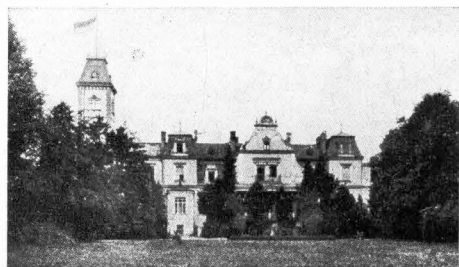


### Wilmersdorf

Schule in Wilmersdorf mit Teilansicht



Gemeinde Worin



### Gutshaus Wulkow b. Booffen

Bef.: Landschaftsrat **Günther Schulz-Wulkow**, erbaut 1697 — Erweiterungsbau 1898



## „Waldsiefersdorf“

Das Kleinod in der Märkischen Schweiz







### Werbig/Ostbahn

Unmittelbar neben der Schule und dem Dorfplatz steht dieser etwa 11 Meter hohe Glockenturm. — Da ein Kirchlein dem Dorfe fehlt, finden die gottesdienstlichen Handlungen in der Schule statt. Hierzu ruft das Glöcklein des Turmes, wie es auch bei untergehender Sonne den Feierabend verkündet.



### Gemeinde Zechin

Besitz des ältesten, im Jahre 1862 erbauten Hauses von Zechin. Besitzer: Bauer und Abdeckereibesitzer D. Fuchs, Ortsgruppenleiter der NSDAP. Zechin



# Verzeichnis der Märkte für das Jahr 1938

## Regierungsbezirk Frankfurt

**Alt Döbern:** 22. Febr. PfdvSchw., 8. April Kr., 23. April, 14. Juni PfdvSchw., 17. Juni Kr., 23. Aug. PfdvSchw., 26. Aug. Kr., 11. Okt. PfdvSchw., 28. Okt., 9. Dez. Kr. (Wiemärkte von 7 bis 10 Uhr.)

**Altkarbe:** 10., 24. Jan., 7., 21. Febr., 7., 21. März, 4. April PfdvSchwSchwZfZg., 11. April Kr., 19. April, 2., 16., 30. Mai PfdvSchwSchwZfZg., 30. Mai Kr., 13., 27. Juni, 11., 25. Juli, 8., 22. Aug. PfdvSchwSchwZfZg., 22. Aug. Kr., 5., 19. Sept., 3., 17., 31. Okt., 14., 28. Nov., 12. Dez. PfdvSchwSchwZfZg., 21. Dez. Kr., 27. Dez. PfdvSchwSchwZfZg. (Wiemärkte von 8 bis 14 Uhr.)

**Alt Reetz:** 18. Aug. Rdv.

**Arnswalde:** 8. Jan., 5. Febr., 5. März Zf., 23. März PfdvSchw., 24. März Kr., 2. April, 7. Mai, 4. Juni Zf., 8. Juni PfdvSchw., 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 8. Okt. Zf., 19. Okt. PfdvSchw., 5. Nov., 3. Dez. Zf., 7. Dez. PfdvSchw., 8. Dez. Kr. (Wiemärkte vorm.)

**Bärwalde:** 9. März, 13. Juli, 23. Nov. Kr.

**Beizich:** 10. Okt. Kr.

**Berlinchen:** 5., 19. Jan., 2., 16. Febr. Zf., 16. Febr. Pf., 2., 16. März, 6. April Zf., 6. April Kr., 20. April, 4., 18. Mai, 1., 15. Juni, 6. Juli Zf., 6. Juli Pf., 20. Juli, 3., 17. Aug., 7. Sept. Zf., 7. Sept. Pf., 21. Sept., 5., 19. Okt. Zf., 19. Okt. Kr., 2., 15. Nov., 7. Dez. Zf., 7. Dez. Pf., 21. Dez. Zf. (Pf. u. Zf. vorm.) Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt.

**Bernstein:** 12. Jan., 9. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni Zf., 17. Juni Kr., 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov. Zf., 11. Nov. Kr., 14. Dez. Zf. (Zf. vorm.)

**Bobersberg:** 2. März PfdvSchw., 4. Mai KrPfdvSchw., 29. Juni, 27. Juli PfdvSchw., 31. Aug. KrPfdvSchw., 26. Okt., 23. Nov. PfdvSchw., 14. Dez. KrPfdvSchw. (Sämtlich vorm.)

**Burg (Dorf):** 25. März, 10. Juni, 12. Aug., 14. Okt. KrRdvSchw. (RdvSchw. vorm.)

**Calau:** 14. Jan. Schw., 15. Jan. Pfdv., 28. Febr. Schw., 26. Febr. Pfdv., 28. Febr. (2) Kr., 8. April Schw., 9. April Pfdv., 11. April Kr., 20. Mai Schw., 21. Mai Pfdv., 23. Mai (2) Kr., 1. Juli Schw., 2. Juli Pfdv., 4. Juli Kr., 12. Aug. Schw., 13. Aug. Pfdv., 9. Sept. Schw., 10. Sept. Pfdv., 12. Sept. (2) Kr., 28. Okt. Schw., 29. Okt. Pfdv., 25. Nov. Schw., 26. Nov. Pfdv., 12. Dez. Kr. (Sämtlich vorm.) Wochenmärkte jeden Mittwoch und Sonnabend vorm.

**Christiansstadt (Bober):** 19. März, 18. Juni, 13. Aug. PfB., 29. Okt., 21. Dez. KrPfB. PfB. (vorm.)

**Cottbus:** 13. Jan., 24. Febr., 24. März PfdvSchwSchwZfZfSchfHam., 24. April\* (3 $\frac{1}{2}$ ) Kr., 26. April, 19. Mai, 16. Juni, 14. Juli,

11. Aug., 4. Sept.\* (3 $\frac{1}{2}$ ) Kr., 6. Sept. PfdvSchwSchwZfZfSchfHam., Karpfenbörse, 6. Okt., 10. Nov., 8. Dez. PfdvSchwSchwZfZfSchfHam. Jeden Donnerstag (statt 26. Mai, Simmelfahrt, am 25. Mai) Schw. Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Wochenmarkt. (Wiemärkte vorm.) — \*) Sonntagsmärkte.

**Grossen (Oder):** 18. Jan., 15. Febr., 15. März Pfdv., 16. März (2) Kr., 12. April, 10. Mai, 14. Juni Pfdv., 15. Juni (2) Kr., 12. Juli, 16. Aug., 6. Sept., 4. Okt. Pfdv., 5. Okt. (2) Kr., 1. Nov., 6. Dez. Pfdv., 7. Dez. (2) Kr. (Pfdv. vorm.) Jeden Donnerstag vorm. Schw., im Frühjahr auch Junggänse. Wochenmarkt Donnerstag vorm.

**Dobrilugk:** 5. Jan., 2. Febr. Schw., 2. März PfdvSchw., 6. April Schw., 4. Mai, 1. Juni RdvSchw., 6. Juli Schw., 3. Aug. PfdvSchw., 7. Sept. RdvSchw., 5. Okt. PfdvSchw., 2. Nov., 7. Dez. Schw. (Sämtlich vorm.)

**Dollnchen:** 13. Mai, 9. Sept. PfdvSchw.

**Drebfau:** 5. Febr., 26. März, 30. April PfdvSchw. (vorm.), 1. Mai Kr., 28. Mai, 25. Juni PfdvSchw., 27. Juni Kr., 16. Juli, 17. Sept. PfdvSchw., 19. Sept. Kr., 15. Okt., 19. Nov. PfdvSchw., 19. Dez. Kr. (Christmarkt.)

**Dreigna, Fürstlich:** 13. April RdvSchw. (vorm.), 22. Juni KrRdvSchw., 12. Okt., 30. Nov. RdvSchw. (vorm.), 1. Dez. Kr.

**Drielen:** 11. Jan., 8. Febr., 22. März PfdvSchwZg., 23. März Kr., 12. April, 10. Mai, 14. Juni PfdvSchwZg., 15. Juni Kr., 12. Juli PfdvSchwZg., 9. Aug. PfdvSchwZg., 13. Sept. PfdvSchwZg., 14. Sept. Kr., 11. Okt., 8. Nov., 13. Dez. PfdvSchwZg., 14. Dez. Kr. (Wiemärkte vorm.) Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt.

**Drossen:** 5. April, 17. Mai, 25. Okt., 13. Dez. Kr. Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt (vorm.)

**Finsterwalde:** 11. Jan. PfdvSchw., 25. Jan. Schw., 8. Febr. PfdvSchw., 22. Febr. Schw., 3. März Kr., 8., 22. März Schw., 12. April PfdvSchwZg., 26. April, 10. Mai Schw., 12. Mai Kr., 24. Mai PfdvSchw., 14., 28. Juni Schw., 19. Juli PfdvSchw., 4. Aug. Kr., 16. Aug., 6. Sept. Schw., 27. Sept. PfdvSchw., 6. Okt. Kr., 18. Okt. Schw., 8. Nov. PfdvSchw., 29. Nov., 13. Dez. Schw., 10., 17. Dez. Weihn. nur für Händler aus Dobrilugk, Kirchhain und Sonnenwalde. (Wiemärkte vorm.) Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt (vorm.)

**Forst (Lautitz):** 18. Jan., 22. Febr. Gefl., 8. März KrPfdvSchw., 5. April PfdvSchw., 31. Mai KrPfdvSchw., 2. Aug., 3. Sept. PfdvSchw., 1. Nov. RdvPfdvSchw., 19. Dez. (6) Weihn. Jeden Sonnabend vorm. Schw. Jeden Dienstag und Sonnabend Wochenmarkt (vorm.)

**Frankfurt (Oder):** 21. Febr. (14) MesseBöttcher-Topf, 1. März Schuh, 4. Juli (14) Messe-Böttcher-Topf, 12. Juli Schuh, 17. Okt. (14) MesseBöttcher-Topf, 25. Okt. Schuh, 11. Dez. (14) Weihn. (Kofalmarkt, nur für Einheimische). Wochenmärkte Montag und Freitag auf dem Leipziger Platz, Donnerstag am Poener Ring, Mittwoch und Sonnabend vor dem Rathaus.

**Fredeberg (Nm.):** 29. März PfdvSchw., 30. März, 3. Mai Kr., 8. Juni PfdvSchw., 9. Juni Kr., 30. Aug. PfdvSchw., 31. Aug., 4. Okt. Kr., 8. Nov. PfdvSchw., 9. Nov. (Kr. 8 bis 17 Uhr, PfdvSchw. 8 bis 14 Uhr). Jeden Dienstag Ff. Jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt.

**Fürstenberg (Oder):** 22. März KrPfdvSchw., 10. Mai PfdvSchw., 21. Juni KrPfdvSchw., 16. Aug. PfdvSchw., 18. Okt., 13. Dez. KrPfdvSchw. (Wiehmärkte vorm.)

**Fürstensele:** 25. Mai, 19. Okt. Kr. Jeden Donnerstag (vorm.) Wochenmarkt.

**Fürstewalde (Spree):** 12. Jan. PfdvSchwSchfZgGefl., 22. Febr. Kr., 23. Febr., 23. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni, 27. Juli PfdvSchwSchfZgGefl., 23. Aug. Kr., 24. Aug., 28. Sept. PfdvSchwSchfZgGefl., 25. Okt. Kr., 26. Okt., 23. Nov., 7. Dez. PfdvSchwSchfZgGefl. (Wiehmärkte vorm.) Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt.

**Gassen:** 1. März, 5. April, 31. Mai KrPfdvSchw., 5. Juli PfdvSchw., 23. Aug., 8. Nov., 29. Dez. KrPfdvSchw. (Wiehmärkte vorm.) Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt.

**Göritz (Oder):** 29. März, 18. Okt., 6. Dez. Kr. Jeden Dienstag Wochenmarkt.

**Golßen:** 5. Febr., 26. März PfdvSchw., 28. März Kr., 30. April, 25. Mai, 25. Juni PfdvSchw., 27. Juni Kr., 30. Juli, 24. Aug., 21. Sept., 15. Okt. PfdvSchw., 17. Okt. Kr., 19. Nov. PfdvSchw., 14. Dez. KrPfdvSchw. (Wiehmärkte vorm.)

**Groß Leuthen:** 16. März, 22. Juni, 14. Sept. KrPfdvSchw.

**Groß Räthen:** 12., 26. Jan., 9., 23. Febr., 9., 23. März, 6., 20. April, 4., 18. Mai, 1., 15., 29. Juni, 13., 27. Juli, 10., 24. Aug., 14., 28. Sept., 12., 26. Okt., 9., 30. Nov., 14., 28. Dez. Schw. Jeden Freitag GefGemProd.

**Guben:** 8. Febr., 8. März, 5. April Pfdv., 23. Mai (2) Kr., 24. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug. Pfdv., 12. Sept. (2) Kr., 13. Sept., 11. Okt. Pfdv., 7. Nov. (2) Kr., 8. Nov., 6. Dez. Pfdv. Jeden Montag, mit Ausnahme von Feiertagen, Schw. (Pfdv. vorm.) Jeden Montag, Donnerstag vorm. und Sonnabend vorm. und nachm. Wochenmarkt, falls Feiertag, am vorhergehenden Tage.

**Kirchhain (Md.-Lausiz):** 12. Jan., 16. März Schw., 5. April PfdvSchw., 6. April Kr., 27. April, 18. Mai Schw., 21. Juni PfdvSchw., 22. Juni Kr., 27. Juli Schw., 30. Aug. PfdvSchw., 31. Aug. Kr., 11. Okt. PfdvSchw., 12. Okt. Kr., 23. Nov. Schw. (Wiehmärkte vorm.) Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt.

**Königsberg (Nm.):** 8., 22. Jan., 5. 19. Febr., 5., 19. März, 2., 23. April Ff., 26. April PfdvSchwSchfZg., 27. April Kr., 7., 21. Mai, 4., 18. Juni Ff., 28. Juni PfdvSchwSchfZg., 2., 16. Juli, 6., 20. Aug., 3., 17. Sept., 1., 15. Okt. Ff., 1. Nov. PfdvSchwSchfZg., 2. Nov. Kr., 5., 19. Nov., 3., 17. Dez. (Ff. vorm.). Jeden Mittwoch und Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Königsvalde:** 9. März, 10. Aug., 12. Okt., 5. Dez. Kr.

**Kriecht:** 6. Mai, 7. Okt., 9. Dez. Kr.

**Küstrin:** 4., 19. Jan., 1., 16. Febr. PfdvSchwFf., 1. März (2) Kr., 1., 16. März, 5., 20. April PfdvSchwFf., 3. Mai (2) Kr., 3., 18. Mai, 7., 22. Juni, 5., 20. Juli, 2., 17. Aug., 6., 21. Sept. PfdvSchwFf., 4. Okt. (2) Kr., 4., 19. Okt., 1., 23. Nov., 6., 21. Dez. PfdvSchwFf. (Wiehmärkte vorm.) Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Landesberg (Warthe):** 5. Jan. Ff., 7. Jan. Pfdv., 12., 19. Jan. Ff., 21. Jan. Pfdv., 26. Jan., 2. Febr. Ff., 4. Febr. Pfdv., 9., 16. Febr. Ff., 18. Febr. Pfdv., 23. Febr., 2. März Ff., 4. März Pfdv., 9., 16. März Ff., 18. März Pfdv., 23., 30. März Ff., 1. April Pfdv., 6., 13., 20. April Ff., 22. April Pfdv., 27. April, 4. Mai Ff., 6. Mai Pfdv., 11., 18. Mai Ff., 20. Mai Pfdv., 25. Mai, 1. Juni Ff., 3. Juni Pfdv., 8., 15. Juni Ff., 17. Juni Pfdv., 22., 29. Juni Ff., 1. Juli Pfdv., 6., 13. Juli Ff., 15. Juli Pfdv., 20. Juli Ff., 20. Juli (2) Kr., 27. Juli, 3. Aug. Ff., 5. Aug. Pfdv., 10., 17. Aug. Ff., 19. Aug. Pfdv., 24., 31. Aug. Ff., 2. Sept. Pfdv., 7., 14. Sept. Ff., 16. Sept. Pfdv., 21., 28. Sept., 5. Okt. Ff., 7. Okt. Pfdv., 12., 19. Okt. Ff., 19. Okt. (2) Kr., 21. Okt. Pfdv., 26. Okt., 2. Nov. Ff., 4. Nov. Pfdv., 9., 15. Nov. Ff., 18. Nov. Pfdv., 23., 30. Nov. Ff., 2. Dez. Pfdv., 7., 14. Dez. Ff., 16. Dez. Pfdv., 21., 28. Dez. Ff. (Wiehmärkte vorm.) Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Lebus:** 2. Mai B., 19. Okt. Kr.

**Leitschin:** 17. März, 20. Okt. Kr.

**Liebenau:** 22. März, 28. Juni, 6. Sept., 18. Okt. Kr.

**Liebrose:** 26. Jan. B., 23. Febr., 6. April, 18. Mai KrB., 15. Juni B., 6. Juli KrB., 3., 31. Aug. B., 5. Okt. KrB., 2. Nov. B., 14. Dez. KrB.

**Lippe:** 17. Mai, 18. Okt. KrPfdvKlbSchwFf.

**Lippehne:** 27. Okt. Jahr. Jeden Sonnabend Wochenmarkt.

**Luskan:** 4. Jan., 1. Febr., 1. März, 5. April PfdvSchw. (vorm.), 6. April Kr., 3. Mai PfdvSchw., 18. Mai Kr., 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug. PfdvSchw., 24. Aug. (2) Kr., 6. Sept., 4. Okt. PfdvSchw., 5. Okt. Kr., 1. Nov., 6. Dez. PfdvSchw., 14. Dez. Kr. (Weihn.) (Wiehmärkte vorm.)

**Lübben:** 7., 28. Jan., 11. Febr. SchwFf., 12. Febr. PfdvKlb., 4. März SchwFf., 5. März PfdvKlb., 18. März SchwFf., 19. März PfdvKlb., 21. März Kr., 1., 22. April SchwFf., 23. April PfdvKlb.,

13. Mai Schwfz., 14. Mai PfzohlrhdvKlb.,  
27. Mai Schwfz., 28. Mai PfzohlrhdvKlb.,  
30. Mai Kr., 10. Juni Schwfz., 11. Juni  
PfzohlrhdvKlb., 24. Juni, 8. Juli Schwfz.,  
9. Juli PfzohlrhdvKlb., 22. Juli, 5. Aug.  
Schwfz., 6. Aug. PfzohlrhdvKlb., 26. Aug.  
Schwfz., 27. Aug. PfzohlrhdvKlb., 9., 23. Sept.  
Schwfz., 24. Sept. PfzohlrhdvKlb., 26. Sept.  
Kr., 7. Okt. Schwfz., 8. Okt. PfzohlrhdvKlb.,  
4. Nov. Schwfz., 5. Nov. PfzohlrhdvKlb.,  
7. Nov. Kr., 18. Nov., 2. Dez. Schwfz., 3. Dez.  
PfzohlrhdvKlb., 16. Dez. Schwfz., 16. Dez.  
Kr. nur für Verkäufer aus Lübben, Luckau,  
Casau, Betschau, Lübbenau, Golßen, Lieberose  
und Friedland. (Viehmärkte vorm.)

**Lübbenau:** 15. Febr., 1. April Schw., 2. April  
B., 4. April Kr., 10. Juni Schw., 11. Juni B.,  
13. Juni Kr., 26. Aug. Schw., 27. Aug. B.,  
29. Aug. Kr., 14. Okt., 11. Nov. Schw., 12. Nov.  
B., 14. Nov., 10. Dez. Kr.; 10. Dez. nur für  
Händler aus Casau, Lübben, Straupitz,  
Betschau, Luckau. (Viehmärkte vorm.)

**Müllrose:** 7. Jan. RhdvSchw., 4. Febr. KrRhdv=  
Schw., 4. März RhdvSchw., 1. April KrRhdv=  
Schw., 6. Mai RhdvSchw., 3. Juni KrRhdv=  
Schw., 1. Juli RhdvSchw., 5. Aug. KrRhdv=  
Schw., 2. Sept. RhdvSchw., 7. Okt. KrRhdv=  
Schw., 4. Nov. RhdvSchw., 2. Dez. KrRhdv=  
Schw. (Viehmärkte vorm.)

**Müncheberg:** 6. April Kr., 7. Dez. Kr. Jeden  
Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt.

**Rendamm:** 11. März, 22. Juni, 21. Sept.,  
18. Nov. Kr. Jeden Mittwoch und Sonn=  
abend Wochenmarkt.

**Neuwedel:** 22. Febr. B., 23. Febr. Kr., 22. März  
B., 23. März Kr., 7. Juni B., 8. Juni Kr.,  
9. Aug. B., 10. Aug. Kr., 18. Sept. B., 19. Sept.  
Kr., 6. Dez. B., 7. Dez. Kr.

**Peitz:** 2. Febr., 2. März RhdvSchw., 29. März  
KrPfRhdvSchw., 4. Mai RhdvSchw., 14. Juni  
KrPfRhdvSchw., 5. Juli, 2., 23. Aug., 14. Sept.,  
4. Okt. RhdvSchw., 25. Okt. KrPfRhdvSchw.,  
23. Nov. RhdvSchw., 14. Dez. Kr. (Christm.).  
Jeden Mittwoch Wochenmarkt.

**Pförtzen:** 6. April, 28. Juni, 17. Okt., 7. Dez.  
KrPfRhdvSchw. (Viehmärkte vorm.)

**Reetz (Neum.):** 2. März PfRhdvSchw., 3. März  
Kr., 6. April, 15. Juni PfRhdvSchw., 16. Juni  
Kr., 7. Sept. PfRhdvSchw., 8. Sept. Kr., 9. Nov.  
PfRhdvSchw., 10. Nov. Kr., 14. Dez. PfRhdv=  
Schw., 15. Dez. Kr. (vorm.)

**Reppen:** 8., 22. Jan., 5., 19. Febr., 5., 19. März,  
2., 16. April, 7. Mai Ff., 18. Mai Kr., 21. Mai,  
4., 18. Juni, 2., 16. Juli, 6., 20. Aug., 3., 17.  
Sept., 8., 22. Okt. Ff., 2. Nov. Kr., 5., 19. Nov.,  
3. Dez. Ff., 7. Dez. Kr., 17. Dez. Ff. (Ff.  
vorm.) Jeden Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Schönfließ, Bad:** 13. Jan. (2.), 10. März Pf.,  
6. April, 3. Nov. Kr.

**Schönwalde (Spreewald):** 6. April, 12. Okt. Kr.  
(Die Viehmärkte fallen fort.)

**Schwiebus:** 23. März, 25. Mai, 31. Aug., 2. Nov.  
KrPfRhdvSchw. (Viehmärkte vorm.) Jeden  
Dienstag und Sonnabend vorm. Wochen=  
markt.

**Seelow:** 31. März, 19. Mai, 25. Aug., 24. Nov.  
Kr., 21. Dez. Weihn. Jeden Dienstag und  
Sonnabend Wochenmarkt.

**Sellnow:** 11. Mai, 2. Nov. KrRhdvFf.

**Senftenberg:** 5., 19. Jan., 1., 16. Febr., 2., 16.  
März Schw., 30. März PfRhdvSchw., 4. April  
Kr., 13., 27. April Schw., 11. Mai PfRhdvSchw.,  
25. Mai, 8. Juni Schw., 22. Juni PfRhdv=  
Schw., 3. Juli (2) Kr. (Sonntagsmarkt), 6.,  
20. Juli, 3., 17. Aug. Schw., 29. Aug. Kr.,  
31. Aug. PfRhdvSchw., 7., 21. Sept., 5., 19. Okt.  
Schw., 2. Nov. PfRhdvSchw., 7. Nov. Kr.,  
23. Nov., 7., 21. Dez. Schw.

**Soldin:** 8., 15., 22., 29. Jan., 5., 12., 19., 26. Febr.,  
5. März Ff., 9. März PfRhdv., 12., 19., 26.  
März, 2., 9., 16., 23., 30. April, 7., 14. Mai Ff.,  
20. Mai Kr., 21., 28. Mai, 4., 11., 18., 25. Juni,  
2., 9., 16., 23., 30. Juli, 6., 13., 20., 27. Aug.,  
3., 10. Sept. Ff., 16. Sept. Kr., 17., 24. Sept.  
1., 8., 15., 22., 29. Okt. Ff., 2. Nov. PfRhdv.,  
4. Nov. Kr., 5., 12., 19., 26. Nov., 3., 10., 17.,  
24. Dez. Ff. (Viehmärkte vorm.) Jeden Mitt=  
woch und Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Sommerfeld:** 3. Febr., 3. März Gefl., 30. März  
(2) Kr., 30. März (1) PfRhdv., 18. Mai Pf=  
Rhdv., 18. Mai (2) Kr., 6. Juli, 3. Aug.,  
21. Sept. PfRhdv., 21. Sept. (2) Kr., 5. Okt.,  
30. Nov. PfRhdv., 30. Nov. (2) Kr. (Weihn.)  
(Viehmärkte vorm.) Jeden Donnerstag vorm.  
Schw. Jeden Donnerstag und Sonnabend  
vorm. Wochenmarkt.

**Sonnenburg:** 6. April, 25. Mai, 17. Aug.,  
26. Okt., 8. Dez. Kr. Jeden Sonnabend, vor  
den großen Feiertagen Donnerstag, Wochen=  
markt.

**Sonnenwalde:** 18. Jan., 15. Febr. Schw., 15. März  
RhdvSchw., 19. April, 2. Mai Schw., 31. Mai  
KrRhdvSchw., 29. Juni, 12. Juli, 23. Aug.  
Schw., 20. Sept. RhdvSchw., 25. Okt. KrRhdv=  
Schw., 22. Nov. Schw., 16. Dez. KrSchw.  
(RhdvSchw. vorm.)

**Soran:** 25. Febr. Gefl., 15. März, 28. Juni (2),  
13. Sept. (2) Kr. (PfRhdv. sind aufgehoben.)  
Jeden Dienstag und Freitag, falls nicht  
Feiertag, Wochenmarkt.

**Spremberg:** 5., 19. Jan., 1., 16. Febr., 1., 16.  
März RhdvSchw., 30. März KrRhdvSchw., 13.,  
27. April RhdvSchw., 11. Mai KrRhdvSchw.,  
14. Mai, 8., 22. Juni, 6., 20. Juli, RhdvSchw.,  
7. Aug. (2) Kr. (Sonntagsmarkt), 8., 24. Aug.,  
7., 21. Sept., 12., 26. Okt. RhdvSchw., 8. Nov.  
KrRhdvSchw., 22. Nov. RhdvSchw., 6. Dez. Kr=  
RhdvSchw., 21. Dez. RhdvSchw. Jeden Mitt=  
woch und Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Starzeddel:** 8., 22. Jan., 5., 19. Febr., 5., 19.  
März, 2., 16. 30. April, 14., 28. Mai, 11., 25.  
Juni, 9., 23. Juli, 6., 20. Aug., 3. Sept. Ff.,  
12. Sept. Kr., 17. Sept., 1., 15., 29. Okt., 12.,  
26. Nov., 10., 24. Dez. Ff. (Ff. vorm.)

**Sternberg:** 10. Febr., 10. März, 19. Mai,  
25. Aug., 27. Okt. KrPfFf., 8. Dez. Weihn=  
PfFf. (Viehmärkte vorm.)

**Straupitz:** 9. März KrPfRhdvSchwFf., 27. April  
PfRhdvSchwFf., 1. Juni KrPfRhdvSchwFf.,  
20. Juli, 31. Aug. PfRhdvSchwFf., 19. Okt.,  
7. Dez., KrPfRhdvSchwFf. (Die bloßen Vieh=  
märkte nur vorn.)

**Teupliz:** 13. Juni, 29. Aug. Kr.

**Triebel:** 26. Febr. PfRdvSchw., 26. März, 7. Mai, 18. Juni KrPfRdvSchw., 30. Juli PfRdvSchw., 17. Sept., 29. Okt. KrPfRdvSchw., 17. Dez. Weihn. Jeden Freitag Wochenmarkt.

**Wettchan:** 7., 21. Jan. SchwGefl. (vorm.), 22. Jan. PfRdv., 18. Febr. SchwGefl., 19. Febr. PfRdv., 11. März SchwGefl., 12. März PfRdv., 14. März Kr., 22. April SchwGefl., 6. Mai Schw. (vorm.), 7. Mai PfRdv., 9. Mai Kr., 17. Juni, 22. Juli Schw., 23. Juli PfRdv., 19. Aug. Schw., 20. Aug. PfRdv., 22. Aug. Kr., 16. Sept., 21. Okt. Schw., 22. Okt. PfRdv., 24. Okt. Kr., 18. Nov., 9. Dez. Schw., 10. Dez. PfRdv., 14. Dez. Kr.

**Wieg:** 23. März, 18. Mai, 26. Okt. KrPf. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jedes Monats Ff. Jeden Mittwoch Wochenmarkt.

**Woldenberg:** 8., 26. Jan., 12. Febr. Ff., 15. Febr. PfRdvSkbSchwZg., 16. Febr. Kr., 23. Febr., 12., 30. März, 9., 27. April, 14., 25. Mai, 11. Juni Ff., 21. Juni PfRdvSkbSchwZg.

22. Juni Kr., 29. Juni, 9., 27. Juli Ff., 3. Aug. PfFohl., 13., 31. Aug., 10. Sept. Ff., 20. Sept. PfRdvSkbSchwZg., 21. Sept. Kr., 28. Sept., 8., 26. Okt., 12. Nov. Ff., 22. Nov. PfRdvSkbSchwZg., 23. Nov. Kr., 30. Nov., 10., 28. Dez. Ff. Jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt.

**Woxfeld:** Die Märkte fallen fort.

**Zehden:** 2. März, 12. Okt., 13. Dez. KrPfRdvSchw.

**Zellin:** 10. Okt. Kr.

**Ziebingen:** 17. März, 22. Sept. KrRdv. Viehmärkte vorm.)

**Zielenzig:** 16. März, 15. Juni, 14. Sept., 17. Dez. KrPfRdvSkb. Jeden Mittwoch und Sonnabend vorm. Wochenmarkt.

**Züllichan:** 18. Jan. KrPfRdv., 11. Febr., 11. März, 8. April PfRdv., 3. Mai KrPfRdv., 17. Juni PfRdv., 12. Juli, 16. Aug. KrPfRdv., 16. Sept. PfRdv., 25. Okt. KrPfRdv., 18. Nov. PfRdv. (Viehmärkte vorm.) Jeden Montag und Freitag vorm. Wochenmarkt.

## Postgebühren

**Inland** (einschließl. des Verkehrs nach Freie Stadt Danzig sowie nach Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Desterreich).

**Briefe** Ortsverkehr Fernverkehr  
 bis 20 g . . . . . 8 Rpfl. . . . . 12 Rpfl.  
 bis 250 g . . . . . 16 Rpfl. . . . . 24 Rpfl.  
 bis 500 g . . . . . 20 Rpfl. . . . . 40 Rpfl.  
 Höchstgewicht: 500 g

**Höchst- u. Mindestmaße für Briefe:**

- in rechteckiger Form: Höchstmaße: Länge, Breite und Höhe zusammen 90 cm, größte Länge jedoch nicht mehr als 60 cm, Mindestmaße: Länge 10,5 cm, Breite 7,4 cm;
- in Rollenform: Höchstmaße: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 cm, Länge jedoch nicht über 80 cm, Mindestmaße: Länge 10,5 cm, Durchmesser 2 cm.

**Postkarten** Ortsverkehr Fernverkehr  
 mit Antwortkarte . . . . . 5 Rpfl. . . . . 6 Rpfl.  
 mit Antwortkarte . . . . . 10 Rpfl. . . . . 12 Rpfl.

Höchstmaße: 14,8:10,5, Mindestmaße: 10,5:7,4 cm.

**Ausland**

Briefe bis 20 g . . . . . 25 Rpfl.  
 für jede weiteren 20 g . . . . . 15 Rpfl.

Nach Tschechoslowakei u. Ungarn bis 20 g 20 Rpfl.  
 jede weiteren 20 g nach Tschechoslowakei 15 Rpfl.  
 nach Ungarn . . . . . 10 Rpfl.

Höchstgewicht: 2 kg

Postkarten, einf. 15 Rpfl., m. Antwortkarte 30 Rpfl.

Nach Tschechoslowakei und Ungarn  
 einfache 10 Rpfl., mit Antwortkarte 20 Rpfl.  
 Höchst- und Mindestmaße wie Inland.

**Drucksachen** Inland (einschl. Freie Stadt Danzig)

bis	20	50	100	250	500 g
	3	4	8	15	30 Rpfl.

Höchstgewicht: 500 g.

**Gewöhnliche Pakete** (Kein Freimachungszwang)  
 (Zone 1 bis 75 km, Zone 2 über 75 bis 150 km,  
 Zone 3 über 150 bis 375 km, Zone 4 über 375  
 bis 750 km, Zone 5 über 750 km)

	Zone	1	2	3	4	5
bis	5 kg	30	40	60	60	60 Rpfl.
über	5 bis 6 kg	35	50	80	90	100 Rpfl.
über	6 bis 7 kg	40	60	100	120	140 Rpfl.
über	7 bis 8 kg	45	70	120	150	180 Rpfl.
über	8 bis 9 kg	50	80	140	180	220 Rpfl.
über	9 bis 10 kg	55	90	160	210	260 Rpfl.
über	10 bis 11 kg	65	105	180	235	290 Rpfl.
über	11 bis 12 kg	75	120	200	260	320 Rpfl.
über	12 bis 13 kg	85	135	220	285	350 Rpfl.
über	13 bis 14 kg	95	150	240	310	380 Rpfl.
über	14 bis 15 kg	105	165	260	335	410 Rpfl.
über	15 bis 16 kg	115	180	280	360	440 Rpfl.
über	16 bis 17 kg	125	195	300	385	470 Rpfl.
über	17 bis 18 kg	135	210	320	410	500 Rpfl.
über	18 bis 19 kg	145	225	340	435	530 Rpfl.
über	19 bis 20 kg	155	240	360	460	560 Rpfl.

**Postgut** (Zustellung frei ins Haus. Kein Freimachungszwang). Höchstgewicht 7 kg.

Zoneneinteilung wie für Pakete.

	Zone	1	2	3	4	5
bis	5 kg	30	40	40	50	60 Rpfl.
über	5 bis 6 kg	35	45	50	60	80 Rpfl.
über	6 bis 7 kg	40	50	60	70	100 Rpfl.



Im Paket- und Postgutverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird die Gebühr der jeweils nächstniedrigeren Zone erhoben

- Päckchen**
1. Briefpäckchen (Beförderung mit der Briefpost). Höchstgewicht: 1 kg . . . . . 60 Rpf.
  2. Sonstige Päckchen (Beförderung mit der Paketpost, Wertangabe nicht zulässig). Höchstgewicht: 2 kg . . . . . 40 Rpf.

Höchst- und Mindestmaße wie für Briefe.

**Rohrpostsendungen** (nur in Berlin u. München zulässig). Freimachungszwang.

- a) Wenn Aufgabeort und Bestimmungsort innerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Groß-Berlin od. München liegen für die Rohrpostkarte . . . . . 55 Rpf. für die Rohrpostkarte m. Antwortf. 110 Rpf. für den Rohrpostbrief bis 20 g . . . . . 58 Rpf. für den Rohrpostbrief über 20 bis 100 g (in Berlin nicht zulässig) . . . . . 66 Rpf.
- b) Wenn der Aufgabeort oder der Bestimmungsort außerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriefgebühr von Groß-Berlin oder München liegt, für die Rohrpostkarte . . . . . 56 Rpf. für die Rohrpostkarte m. Antwortf. 112 Rpf. für den Rohrpostbrief bis 20 g . . . . . 62 Rpf. für den Rohrpostbrief über 20 bis 100 g (in Berlin nicht zulässig) . . . . . 74 Rpf.

Rohrpostsendungen werden außerhalb der Rohrpostbezirke wie Eilsendungen beförd. u. zugestellt.

**Postschekverkehr**

Einzahlungen m. Zahlkarte (Betrag unbeschr.)	
bis 10 RM. 10 Rpf.	bis 1000 RM. 50 Rpf.
bis 25 RM. 15 Rpf.	bis 1250 RM. 60 Rpf.
bis 100 RM. 20 Rpf.	bis 1500 RM. 70 Rpf.
bis 250 RM. 25 Rpf.	bis 1750 RM. 80 Rpf.
bis 500 RM. 30 Rpf.	bis 2000 RM. 90 Rpf.
bis 750 RM. 40 Rpf.	über 2000 RM. 100 Rpf.

**Postanweisungen** (Freimachungszwang)

Inland (einschl. Freie Stadt Danzig)	
Höchstbetrag 1000 RM.	
bis	10 25 100 250 500 750 1000 RM.
	20 30 40 60 80 100 120 Rpf.

**Einschreibe-Gebühr**

Einschreiben . . . . . 30 Rpf.

**Postwurfsendungen**

- a) Drucksachen bis 20 g 1 Rpf. über 20 bis 50 g 2 Rpf.
- b) Milchsendungen — Druckf. u. Warenproben bis 20 g 4 Rpf. über 20 bis 100 g 8 Rpf.
- c) Auskunftsgebühr für jede Empfängergattung . . . . . 10 Rpf. mindestens 20 Rpf.

**Geschäftspapiere**

bis 100 g	8 Rpf.
über 100 bis 250 g	15 Rpf.
über 250 bis 500 g	30 Rpf.

Höchstgewicht: 500 g.  
Höchst- und Mindestmaße wie für Briefe.

**Wertsendungen**

Inland (einschl. Freie Stadt Danzig)

**Wertbriefe** (Freimachungszwang)

1. Gebühr für einen gewöhnlich. Brief,
2. Versicherungsgebühr für je 500 RM. der Wertangabe . . . . . 10 Rpf.
3. Behandlungsgebühr bis 100 RM. Wertangabe einschließlich . . . . . 40 Rpf. über 100 RM. Wertangabe . . . . . 50 Rpf.

**Wertpakete** (kein Freimachungszwang)

1. Gebühr für gewöhnliche Pakete,
2. Versicherungsgebühr für je 500 RM. der Wertangabe . . . . . 10 Rpf.
3. Behandlungsgebühr für versiegelte Wertpakete bis 100 RM. einschließl. über 100 RM. . . . . 50 Rpf.

Für unversiegelte Wertpakete (zulässig bis 300 RM.) wird keine Behandlungsgebühr erhoben

**Luftpostverkehr**

Außer den gewöhnli. Gebühren sind zu erheben:

1. Deutschland, Freie Stadt Danzig, Litauen einschl. Memelgebiet, Oesterreich: Postkarten, Postanweisungen . . . . . 10 Rpf.

Andere Brieffsendungen	
bis	20 50 100 250 500 1000 g
	10 20 40 80 125 250 Rpf.

jedes weitere angefangene ½ kg 125 Rpf. (soweit schwerere Sendungen zugelassen)

**Pakete**

1. bis 3. Zone (bis 375 km) bis 1 kg 100 Rpf. für jedes weitere angefangene ½ kg 20 Rpf.
4. u. 5. Zone (über 375 km) bis 1 kg 100 Rpf. für jedes weitere angefangene ½ kg 40 Rpf.

2. Europ. Länder (mit Ausnahme der unter 1 und 3 aufgeführten Länder):

Postkarten und (soweit zugelassen)	
Postanweisungen . . . . .	15 Rpf.
Andere Brieffsendungen für je 20 g	15 Rpf.

3. Union d. Sov. Sowjet Republik. (Europ. Teil):
  - a) bis Moskau od. Leningrad je 20 g 15 Rpf.
  - b) über Moskau hinaus je 20 g 30 Rpf.

**Telegraphenverkehr** - Hauptgebühren

Gewöhnliche Inlandstelegramme	
im Ortsverkehr	jedes Wort 8 Rpf.
im Fernverkehr	jedes Wort 15 Rpf.
Blitztelegramme	jedes Wort 150 Rpf.

Dringende Telegramme	
im Ortsverkehr	jedes Wort 16 Rpf.
im Fernverkehr	jedes Wort 30 Rpf.
Presstelegramme	jedes Wort 8 Rpf.
Briefstelegramme	jedes Wort 5 Rpf.
Widtelegramme, 1 qcm Bildfläche	4 Rpf.

Mindestsatz für ein Telegramm 10fache Wortgebühr, für ein Bildtelegramm 4 RM.

---

# Luftschutz ist Selbstschutz!



### Fruchtigkeits- und Brüttelekender

Die mittlere Fruchtigkeitsperiode beträgt bei Hferden 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage);  
 Geleituten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdeleuten: 48% Wochen ober 340 Tage (Extreme sind 321 Tage);  
 @dalen u. Stegen: fast 22 Wochen ober 154 Tage (Extreme 146 u. 158 Tage), @änen: über 17 Wochen ober 120 Tage (Ex-  
 treme sind 109 u. 133 Tage); @indhnen: 9 Wochen ober 63 Tage, Raaken: 8 Wochen ober 56 Tage, @indhner brühen  
 19-24 in der Regel 21 Tage; @rutbhner: 26-29 Tage, @äne: 28-33 Tage; @nten 28-32 Tage; @anden 17-19 Tage.

Mofana				Gende der Tragzeit bei				Mofana				Gende der Tragzeit bei						
Datum	Herden 340 Tage	stühen 285 Tage	schaf u. Hec 151 Tage	schweinen 120 Tage	Mündinnen 6 Tage	Datum	Herden 340 Tage	stühen 285 Tage	schaf u. Hec 151 Tage	schweinen 120 Tage	Mündinnen 6 Tage	Datum	Herden 340 Tage	stühen 285 Tage	schaf u. Hec 151 Tage	schweinen 120 Tage	Mündinnen 6 Tage	
1. Jan.	6. Dec.	12. Dft.	8. Junii	30. April	4. März	5. Julii	9. Junii	15. April	5. Dec.	1. Nov.	5. Sept.	6. Jan.	11. Dec.	17. Dft.	8. Junii	30. April	4. März	5. Julii
6. "	11. "	22. "	13. "	10. "	14. "	10. "	19. "	20. "	10. "	11. "	10. "	15. "	16. "	27. "	18. "	11. "	16. "	15. "
11. "	16. "	27. "	18. "	15. "	19. "	15. "	20. "	24. "	15. "	16. "	15. "	19. "	20. "	30. "	20. "	16. "	21. "	20. "
16. "	21. "	27. "	23. "	20. "	24. "	20. "	29. "	29. "	20. "	21. "	20. "	24. "	25. "	31. "	21. "	16. "	21. "	25. "
21. "	26. "	6. Nov.	28. "	25. "	29. "	25. "	29. "	4. Julii	25. "	26. "	24. "	29. "	26. "	6. "	26. "	26. "	26. "	31. "
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	25. "	4. Julii	10. "	30. "	27. "	27. "	4. "	26. "	11. "	31. "	31. "	31. "	5. "
31. "	5. Jan.	11. "	8. Julii	30. "	3. April	4. Junii	9. "	14. "	4. "	1. "	1. "	6. "	5. "	10. "	5. "	5. "	5. "	10. "
5. Febr.	10. "	16. "	8. "	4. Junii	8. "	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	6. "	11. "	10. "	15. "	10. "	10. "	10. "	15. "
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	11. "	16. "	15. "	20. "	15. "	15. "	15. "	20. "
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	16. "	21. "	20. "	25. "	20. "	20. "	20. "	25. "
20. "	25. "	1. Dec.	23. "	19. "	23. "	24. "	29. "	4. Junii	24. "	21. "	21. "	26. "	25. "	30. "	25. "	25. "	25. "	30. "
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	29. "	29. "	9. "	29. "	26. "	26. "	31. "	30. "	4. "	30. "	30. "	30. "	4. "
2. März	4. Febr.	11. "	2. Junii	29. "	3. Mai	3. Sept.	8. "	14. "	3. "	3. "	3. "	8. "	7. "	11. "	4. "	4. "	4. "	11. "
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Julii	8. "	8. "	13. "	19. "	8. "	8. "	8. "	13. "	12. "	17. "	9. "	9. "	9. "	14. "
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	13. "	18. "	24. "	13. "	14. "	14. "	18. "	17. "	22. "	14. "	14. "	14. "	19. "
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	15. "	20. "	19. "	24. "	19. "	19. "	19. "	24. "
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	23. "	28. "	4. Julii	23. "	20. "	20. "	25. "	24. "	29. "	24. "	24. "	24. "	29. "
27. "	1. März	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	28. "	28. "	9. "	28. "	25. "	25. "	30. "	29. "	34. "	29. "	29. "	29. "	34. "
1. April	6. "	10. "	1. Sept.	29. "	2. Junii	2. Dft.	2. "	14. "	2. "	2. "	2. "	7. "	6. "	11. "	4. "	4. "	4. "	11. "
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Junii	7. "	7. "	12. "	19. "	7. "	7. "	7. "	12. "	11. "	16. "	7. "	7. "	7. "	12. "
11. "	16. "	20. "	11. "	8. Junii	8. "	8. "	13. "	24. "	8. "	8. "	8. "	13. "	12. "	17. "	8. "	8. "	8. "	13. "
16. "	21. "	25. "	16. "	13. Junii	12. "	12. "	18. "	29. "	12. "	12. "	12. "	17. "	16. "	21. "	12. "	12. "	12. "	17. "
21. "	26. "	30. "	18. "	18. Junii	17. "	17. "	22. "	4. Julii	17. "	17. "	17. "	22. "	21. "	26. "	17. "	17. "	17. "	22. "
26. "	31. "	4. Febr.	26. "	23. Junii	22. "	22. "	27. "	9. "	22. "	23. "	23. "	27. "	22. "	27. "	22. "	22. "	22. "	27. "
1. Mai	5. April	9. "	1. Dft.	28. Junii	2. Julii	2. Nov.	2. "	14. "	2. "	2. "	2. "	7. "	6. "	11. "	4. "	4. "	4. "	11. "
6. "	10. "	14. "	6. "	3. Sept.	7. "	7. "	12. "	19. "	7. "	7. "	7. "	12. "	11. "	16. "	7. "	7. "	7. "	12. "
11. "	15. "	19. "	11. "	7. Sept.	8. "	8. "	13. "	24. "	8. "	8. "	8. "	13. "	12. "	17. "	8. "	8. "	8. "	13. "
16. "	20. "	24. "	16. "	8. Junii	9. "	9. "	14. "	29. "	9. "	9. "	9. "	14. "	13. "	18. "	9. "	9. "	9. "	14. "
21. "	25. "	29. "	18. "	13. Junii	12. "	12. "	17. "	4. Julii	12. "	12. "	12. "	17. "	16. "	21. "	12. "	12. "	12. "	17. "
26. "	30. "	4. Febr.	26. "	18. Junii	17. "	17. "	22. "	9. "	17. "	17. "	17. "	22. "	16. "	21. "	17. "	17. "	17. "	22. "
31. "	5. Mai	9. "	1. Dft.	23. Junii	22. "	22. "	27. "	14. "	22. "	23. "	23. "	27. "	21. "	26. "	17. "	17. "	17. "	22. "
5. Junii	10. "	16. "	1. "	27. Junii	27. "	27. "	27. "	19. "	27. "	27. "	27. "	27. "	26. "	31. "	17. "	17. "	17. "	22. "
10. "	15. "	21. "	5. Nov.	2. Dft.	6. "	6. "	11. "	24. "	6. "	6. "	6. "	11. "	10. "	15. "	17. "	17. "	17. "	22. "
15. "	20. "	26. "	10. "	7. Dft.	7. "	7. "	12. "	29. "	7. "	7. "	7. "	12. "	11. "	16. "	19. "	19. "	19. "	24. "
20. "	25. "	31. "	15. "	8. Dft.	8. "	8. "	13. "	4. Julii	8. "	8. "	8. "	13. "	12. "	17. "	24. "	24. "	24. "	29. "
25. "	30. "	5. April	25. "	9. Dft.	9. "	9. "	14. "	9. "	9. "	9. "	9. "	14. "	13. "	18. "	24. "	24. "	24. "	29. "
30. "	4. Junii	10. "	30. "	10. Dft.	10. "	10. "	15. "	14. "	10. "	10. "	10. "	15. "	14. "	19. "	25. "	25. "	25. "	30. "

Nach nordwestlichen Winden verführt sich die Fruchtigkeitsdauer bei Herden und Mündeln um 4, bei Schafen und Schweinen um 3 Tage



## **Zweiter Teil**

---

---

**Für den Anzeigenteil verantwortlich: Feih Drescher**  
**Verlag: Kunstdruck- und Verlagsbüro Grünberg 1938**



# Inhalts-Verzeichnis

1. Sparkasse des Kreises Lebus . . . . .	155
2. Feuerzietät Seelow . . . . .	156
3. Georg Perlowitz, Seelow . . . . .	157
4. Märkische Bauwaren-Großhandlung, Frankfurt/Oder . . . . .	159
5. Schmidt & Dietrich, Maschinenbauanstalt, Frankfurt/Oder . . . . .	159
6. Handels-Gesellschaft Haushalt m. b. H., Fürstenwalde/Spree . . . . .	159
7. Städtische Sparkasse zu Fürstenwalde/Spree . . . . .	160
8. Fürstenwalder Zeitung . . . . .	160
9. Die Apotheken zu Fürstenwalde . . . . .	161
10. Kleine & Co., Golzow/Oderbruch . . . . .	161
11. Georg Paul, Kartoffellohndämpferei, Görksdorf . . . . .	162
12. Carl Marquardt & Sohn, Hathenow . . . . .	163
13. Willy Ruchta, Zeitungsverlag, Letschin . . . . .	164
14. Sparkasse der Stadt Müncheberg . . . . .	165
15. Sparkasse Neuendorf . . . . .	167
16. Zuckersabrik Boßberg . . . . .	168
17. Dr. W. Zinjer, Waldsiefersdorf . . . . .	168

# Alphabetisches Verzeichnis der Ortschaften

Berkenbrück . . . . .	158	Hangelberg . . . . .	162	Neulangjow . . . . .	166
Booffen . . . . .	158	Hasenfelde . . . . .	162	Neuendorf . . . . .	167
Briesen . . . . .	158	Hathenow . . . . .	163	Neutuchehand . . . . .	167
Brieskow . . . . .	158	Heinersdorf . . . . .	162	Rosengarten . . . . .	167
Buschdorf . . . . .	158	Hoppegarten . . . . .	163	Seelow . . . . .	156/57
Falkenhagen . . . . .	158	Kaisermühl . . . . .	163	Tempelberg . . . . .	167
Frankfurt/Oder . . . . .	158/59	Kienitz . . . . .	163	Trebnitz . . . . .	167
Fürstenwalde . . . . .	159/60/61	Lebus . . . . .	163	Boßberg . . . . .	168
Golzow . . . . .	161/62	Letichin . . . . .	163/64	Waldsiefersdorf . . . . .	168
Großneuendorf . . . . .	161	Müllrose . . . . .	164	Werbig . . . . .	167
Görksdorf . . . . .	162	Müncheberg . . . . .	165/66	Zechin . . . . .	168
Gujow . . . . .	162	Neuhardenberg . . . . .	166		

# Sparkasse des Kreises Lebus

**Hauptstelle: Seelow/Mark**

Telefon: Seelow Nr. 427      Postscheckkonto: Bln. Nr. 7124

Reichsbankgirokonto Frankfurt/Oder

Konto bei der Brandenburgischen  
Provinzialbank und Girozentrale in  
Berlin S. W. 68, Alte Jakobstr. 130/32

Zweigniederlassung:

**Fürstenwalde/Spree - Letschin/Oderbruch**

Annahmestellen:

Arendsdorf	Hermersdorf	Ortwig
Briesen	Jacobsdorf	Podelzig
Brieskow	Kienitz	Rathstock
Buschdorf	Lietzen	Sachsendorf
Falkenhagen	Lindow	Sophienthal
Golzow	Lossow	Trebnitz
Gorgast	Manschnow	Tucheband
Großneuendorf	Neuhardenberg	Waldsiewersdorf
Gusow	Neulangsow	Wulkow b/Trebnitz
		Zechin

**Sparen bringt Wohlstand!**



# Brandenburger !

Wer schützt seit 200 Jahren Euer Hab und Gut?

## Die Feuersozietät,

die Tradition mit neuzeitl. Geschäftsführung verbindet.

Bedient Euch Eurer Landesbrandkasse!

— Auskunft erteilt die Kreisdirektion in Seelow —

*Spare und erledige Deine  
Geldgeschäfte bei der*

Kto. Brandenbg. Provinzialb. Berlin

Kto. bei der Reichsbank Frkft./Oder

Postscheckkonto Berlin Nr. 26 216

Fernruf Nr. 388

*Städtischen Sparkasse Seelow*

## WILLY PASSCHE · SEELOW-M.

Spedition – Möbeltransport – Fuhrgeschäft – Kohlenhandlung  
Bahnaml. Rollfuhrunternehmer – Fernsprecher 440 – Gegründet 1868

**C. Jänicke, L. Selge Nachflg.** Dachdeckermeister  
Baumaterialienhandlung

Telefon: Amt Seelow Nr. 248

Ausführung aller Arten Dacharbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Falz-Ziegel, Siegner Pfannenblechen usw. Asphaltarbeiten. Isolierplatten usw. Lager in Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe, Nägel, Latten u. Bretter, Karbolineum, Krippenschalen, Eiserne Träger, Glas Röhren, Chamotte, Torfmüll, Drainröhren, Grudekoks, Schmiedekohlen, Steinkohlen, Briketts u. Hüttenkoks. Kohlenhändlerkarte Nr. 12142

**HANS SELGE** Architekt u. Zimmermeister

Seelow (Mark) Fernruf 205

Maurerei – Zimmerei – Sägewerk – Bauprojektbearbeitungen aller Art

**Karl Preuß, Steinsetzmeister, Seelow-M.**

Straßen-Tiefbau

Ausführung von sämtlichen Pflaster-, Erd- u. Chaussierungsarbeiten

*Photo - Drogerie*

**Otto Wagner, Seelow/Mark**

Frankfurterstraße 61

Schnellste und sauberste Ausführung sämtlicher Photoarbeiten wie Entwickeln, Kopieren, Vergrößern.

Große Auswahl in Photoapparaten und Photozubehör von Zeiß-Ikon, Voigtländer, Kodak u. a.



Bauern und Landwirte wohin mit Euren Söhnen und Töchtern?  
In die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Seelow/Mark



**Radio-Lauff**  
SEELOW

Telefon 217

Verkauf und  
Reparatur  
sämtlicher  
Geräte

**Otto Hartwich**, Klempnermeister  
Seelow/Mark

Telefon 461

Klempnerei für Bau-, Haus- und Küchengeräte  
Installation für Blitzschutz. Bierdruck- u. Haus-  
wasserversorgungsanlagen. Waffen u. Munition  
Minimax - Feuerlöschgeräte

**Erich Weber, Seelow (Mark)**

Porzellan, Emaillewaren  
Wirtschaftsartikel, Braugeschirr

Lieferung frei Haus, per Auto wie bisher,  
nach allen Ortschaften des Kreises.

*Gesellschaftshaus Martha Gieske*

SEELOW — Telefon 345

Großer Saal                      Schattiger Garten  
Verbandskegelbahn           Kleinkaliberschießstand  
Gepflegte Biere

**Gasthaus Fritz Weinandt**

Seelow - Frankfurterstraße 43

Gepfl. Biere                      Vereinszimmer                      Fremdenzimmer

**Hotel „Schwarzer Adler“**

Seelow / Bes.: Otto Buchholz, Fernruf 416

Gute Küche / Gepflegte Getränke

Versammlungs- und Fest-Saal

Garagen

Ausspannung

 **A. Liebenow & Sohn**  
Orthop. Schuhmachermeister

Seelow/Mark, Mittelstraße 9

Lieferant für Behörden und Krankenkassen  
Gegründet 1893

**Seelower Beton-  
u. Kunststeinwerk**

Bes.: Otto Schrödter — Fernruf 295  
Gegründet 1913



**Lebensmittelhaus  
Georg Perlwitz  
Seelow (Mark)**

Fernsprecher 350      Gegr. 1781

# Photographien

aller Art - Vergrößerungen - Reproduktionen - Ansichtskarten  
**Will Behrens, Berkenbrück-Spree** Ruf 28  
(Sartmann)

## Dampfsägewerk und Holzhandlung

Willy Bleck, Berkenbrück Spree, am Bahnhof - Ruf 18

Alle Sorten Bretter (Kiefern u. Eiche) - Kanthölzer - Latten - Leisten - Fußboden u. Stabbretter

1812 1937	Innenausbau Fenster Türen	125 Jahre
--------------	---------------------------------	--------------

**MÖBEL**

einzelne sowie ganze  
Wohnungseinrichtungen  
liefert gut und preiswert

**Hugo Strowich**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Boßen,  
b. Frankfurt/Oder, Ruf 3094

## Dampfsägewerk u. Holzhandlung

# Karl Korff

Briesen (Mark) Frankfurterstraße 29  
Telefon 61

Ausführung von Zimmerei u. Treppenbau

**Paul Lange**, Inh.: Ottilie Lange

Briesen, Bahnhofstraße 1, Telefon 31

Eisenwaren - Fahrräder - Porzellan  
Küchenwaren - Geschenkartikel usw.

## Otto Meyer

elektr. Mahlmühle - Futtermittel  
Briesen (Mark)

**Karl Siewert**, Maurermeister, Buschdorf, Post Werbig/Ostbahn

Säge- und Hobelwerk Fernsprecher: Zechin 64

Gewächshausbau u. Dampfkesselmauerung - Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

## Heinrich Hucke, Brieskow

Telefon: Finkenheerd 272

Milch - Lebensmittel - Kohlenhandlung

## Richard Schulz

Dachdeckermeister  
Falkenhagen

**Alfred Hoffmann**, Fleischermeister  
Falkenhagen Tel. 5

feine Fleisch- und Wurstwaren

Gasthof zum  
gemütlichen Schoppen Bes.:  
Fritz Siepelt  
Falkenhagen

**Stadt-, Bahn- u. Auto-Transporte** H. C. Baswitz

**Spedition - Lagerung**

Frankfurt (Oder)

Große Scharrnstr. 47 - Fernspr. 2153/54

# Sämtliche Baustoffe

**Dachpappen- und Teerprodukte - Drainrohre**  
**Zementfalzziegel - dopp. Zementschornsteinschieber**

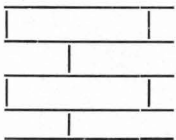
stets preiswert und in bester Qualität. - Fordern Sie bitte unser Angebot ein.

**Märkische Bauwaren - Großhandlung**

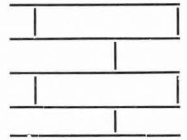
Dachpappenfabrik - Kunststeinwerke

Frankfurt/Oder - Tel. 4754

Trebnitz/Mark - Tel. 10



**Kalksandsteine** (Mauersteine  
Din 106 1 Kl.) liefert  
für Rohbau und Putzbau brauchbar



**Gustav Voigt** Pfo. Küstrinerstr. 94  
Fernruf 2194

**Rud. Bierwagen Nachf., Frankfurt(Oder)**  
Inhaber: Curt Briese Fernsprecher Nr. 2362  
**Saaten - Düngemittel - Futtermittel - Kolonialwaren**



**Schmidt & Dietrich, Maschinenfabrik**  
Herst. der Windkraft-Dynamo „Des Siedlers Licht“  
Vertr.: Deutz-Motoren-Werke, Frankfurt/Oder, Tel. 4662

**Butter- und Käse-Großhandel**  
**PAUL EICHELBERG**  
Fürstenwalde / Spree, Fischerstraße 5-6  
Fernruf 924

**Continental - Schreibmaschinen**  
**Wilhelm Schumacher**  
Frankfurt/Oder, Bahnhofstr. 5a - Tel. 2287

**Handels - Gesellschaft**  
**Haushalt m. b. H.**  
Fürstenwalde/Spree

Die hochwertigen Erzeugnisse der  
**Deutschen**  
**Großeinkaufsgesellschaft Hamburg**  
erhält man im Kreise Lebus in unseren  
Verkaufsstellen  
**Fürstenwalde - Briesen - Müncheberg**  
Außerdem im Kreise Beeskow in  
**Ketschendorf und Rauen/Mark**

Ein Versuch  
führt zur dauernden Kundschaft!  
Verkauf an Jedermann!  
3 % Rabatt (Mit Ausnahme weniger Artikel)



## Städtische Sparkasse zu Fürstenwalde (Spree)

Mündelbacher

Fernsprecher 543, 544

Girokonten: Brandenburgische Provinzialbank u. Girozentrale in Berlin Nr. 16163,  
Reichsbank Frankfurt, Oder, Postsparkasse Berlin Nr. 26297



### Landbrotbäckerei Julius Grebe Heinersdorf, Kreis Lebus

Täglich in Fürstenwalde

### Glaserei — Autoscheiben

Gustav Görtler, Glasermeister

Fürstenwalde (Spree)

Junkerstraße — Telefon 926

### Ratskeller Fürstenwalde

Die historische Gaststätte

Inh.: Julius Werner

Gut gepflegte Getränke — Anerkannte Küche

### Gustav Habermann, Fürstenwalde / Spree, Münchebergerstraße 12 — Tel. 249

Spezialgeschäft in Korbwaren, Kinderwagen, Puppen, Metall-Betten — Polstermöbel und  
Auflegemattzen eigener Anfertigung — Aufarbeitungen werden gut und billig ausgeführt

**W. PAUL, Fürstenwalde, Wilhelmstraße 6 (4 Min. vom Markt)**  
**Bildhauerei u. Grabmalkunst - Verlangen Sie kostenl. Angebot**



Kgl. priv.  
**Kronen - Apotheke**  
 E. Nisle  
 Fürstenwalde/Spree - Tel. 501  
 Mühlenstraße 1



**Kurfürsten - Apotheke**  
 Fürstenwalde Spree - Tel. 697  
 In der Eisenbahnstraße 42

Jalousien, Rolläden fertigt an und repariert  
**Paul Löder, Fürstenwalde/Spree**, Küstrinerstraße 25 – Ruf 327



**Märkische Glimmerwaren-Fabrik, Fürstenwalde (Spree)**  
 Paul Günther G. m. b. H. Telefon Nr. 774



Fürstenwalde/Spree, Eisenbahnstraße 44,  
 Fernsprecher 815 - D. D. A. G. - Lokal

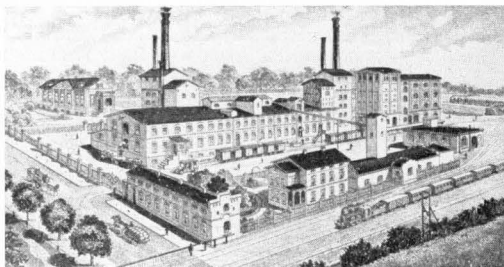
**Fritz Segebarth**, Elektro - Ingenieur  
 Großneuendorf  
 Licht-, Kraft-, Radio-Neuanlagen  
 und Reparaturen

Fürstenwalder

**Reformhaus**  
 Junkerstr. 18 Paul Schröder Fernruf 780  
 Das Fachgeschäft für gesunde Ernährung  
 Versand nach allen Orten!

**Mahlmühle und Spedition**  
**Heinr. Ochs, Golzow/Oderbruch**  
 Mühle gegr. 1867 Telefon 115

Friedrich Matthes  
 Bauunternehmer  
 Groß-Neuendorf - Tel. 63



Die im Jahre 1871 gegründ. Firma:  
**Kleine & Co.,**  
**Golzow/Oderbruch**



# Adler-Apotheke

und Drogenhandlung, Homöopathie, Biochemie

**Golzow** (Oderbruch) Tel. 208

Saatbeizen

Mittel zur Schädlingsbekämpfung

Luftschutz-Apotheken

Brot- und Feinbäckerei

**Paul Kaethner**, Bäckermeister

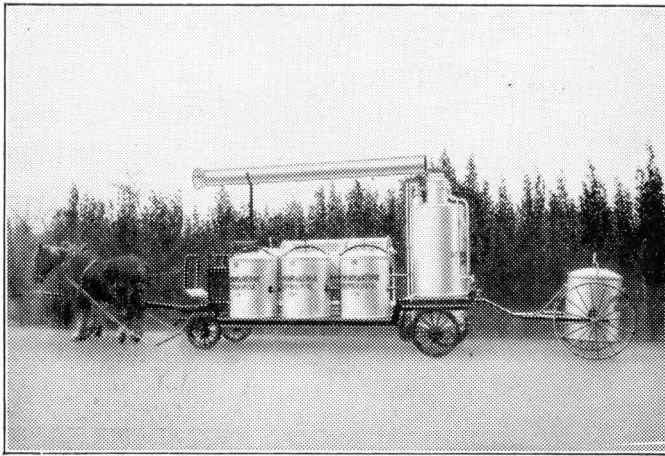
Gusow/Ostbahn

Gegründet 1905

## Grabdenkmalgeschäft

**Wilh. Koen**, Inh.: Max Düring, Gusow

Großes Lager von Denkmälern  
in allen Steinarten



## Georg Paul

Kartoffellohndämpferei

Görlsdorf

über Müncheberg (Mark)

## Arnold Christoph

### Landmaschinenhandlung

Reparaturwerkstatt und Pflugfabrik  
Gegr. 1857 GUSOW Ruf Seelow 426

## Baugeschäft u. Zimmerei

Hermann Keil, Hangelsberg

### Fahrradhandlung

und Reparaturwerkstatt  
**Paul Palm**, Hangelsberg / Spree  
Ruf 19 Am Bahnhof

## Gasthof „Zur Eisenbahn“

Fernruf 10 Heinersdorf Inh.: E. Rode  
Fremdenzimmer Garage

## Fuhrgeschäft

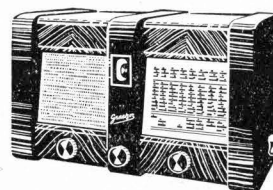
## Holz- und Kohlenhandlung

**Paul Müller**, Hangelsberg - Wulkow

## Gasthaus Spree-Schlößchen

Bes.: Arthur Müller

Hangelsberg - Ruf 16



## Radio-Haus

### Kersten

Hasenfelde

Ruf: Arensdorf 17

Verkauf u. Reparatur  
sämtlicher Geräte

# Carl Marquardt & Sohn, Baumschulen HATHENOW über KÜSTRIN

Baumschulartikel aller Art  
Gartengestaltung - Steingärten

Unser Betrieb gehört zu den vom Reichsnährstand als markenfähig anerkannten Baumschulen

## Brotd- und Weißbäckerei

Adolf Krüger

Hoppegarten bei Fürstenwalde

## Kienitzer Spar- u. Darlehnskasse

e. G. m. u. H.

Das Geld des Dorfes dem Dorfe

## Herm. Schütze, Kienitz a. Oder

Telefon: Groß-Neuendorf 75

Schankwirtschaft

Gartenlokal für ca. 1000 Personen unter uralten Linden

## Lohnpflügen u. Kleedeutsch

führt aus

Reinhold Palm, Kienitz/Oderbruch

Telefon: Groß-Neuendorf 35

## Bruno Bauer, Letschin (Oderbruch)

Begr. 1905

Hauptstraße 275a

Buch- und Papierhandlung

## Wilhelm Engwicht, Letschin

Telefon 331

Holz- und Kohlenhandlung

Ankauf von sämtlichen Rohprodukten

## Arnold Lindemann, Letschin, Briezenerstr.

Brunnenbau - Installation - Heizungsanlagen  
Sanitäre Anlagen

Reparaturen werd. fachgemäß u. preisw. ausgeführt

## Kaisermühl

Bahnhofshotel am Bahnhof Müllrose

Inh.: Werner Mentz

Ruf 232

Großer Saal - Vereinszimmer - Gute bürgerliche Küche

## Wurl & Köppen, Kienitz - Oder

Baugeschäft u. Dampfsägewerk  
Neubauten - Reparaturen - Schwammabeseitigung

Lager sämtl. Baumaterialien

Fernruf: Großneuendorf 23

## WALTER GROSS

Kolonialwaren, Glas u. Porzellan, Haus- u. Küchengeräte  
Drogen, Eisenwaren, Baumaterialien

KIENITZ a O (Oderbruch) Tel. Groß-Neuendorf 22

## Willi Hedmann, Töpfermeister

LEBUS, Brombergerstr. 5 - Ruf 253

Fabrikation transportabler Kachelöfen und  
Herde, sowie alle ins Fach schlagenden Ar-  
beiten - Großes Materiallager

## Max Bergmann, Letschin

Photographenmeister

Anfertigung von Photographien jed. Art

38 Jahre handwerkliche Wcr.arbeit bürgt für gute Ausführung

## M. Gregorczyk - Letschin

Maurermeister

Baugeschäft, Sägerei, Tischlerei  
und Baumaterialienhandlung

Das gern gelesene Blatt des Oderbrüchers  
ist die  
**Zeitung für das Oderbruch**

Bitte bestellen Sie ein Probeabonnement

**Verlag Willy Puchta, Letschin/Oderbruch**

Empfehle mich zur Lieferung von

ostpreußischem Futter- und Milchvieh, bayerischen Zugochsen,  
den frohwüchsigen bayerischen Bullen und ostfriesischen Zuchtbullen

**Hermann Buggisch, Letschin/Oderbruch, Telefon 237**

Über 100 Jahre von der Wiege bis zur Bahre

**Paul Pflüger, Tischlermeister, Letschin**

Großes Lager in Möbeln aller Art von den einfachsten bis zu den elegantesten  
Bauausführungen größten Stils - Großes Lager fertiger Särge  
Gegründet 1825 Fernruf 256



**Städtische Sparkasse zu Müllrose i. M.**

Mündelsicher

Fernruf 305

**Das neue Jahr sei stets geweiht der Arbeit und der Sparsamkeit**

**Gustav Neumann**

Müllrose Tischlermeister  
Ruf 275 - Gegr. 1867

Bau- und Möbeltischlerei  
Innenausbau

nach eigenen u. gegebenen Entwürfen  
Großes Sarglager

70jährige handwerkliche Wertarbeit bürgt für gute Ausführung

**Adolph Schmidt - Müllrose/Mark - Kunstmühle**

Gegründet 1839

Prämiert auf vielen Ausstellungen

Fabrikation feinsten Weizen- u. Roggenmehle

Goldene, silberne und Staatsmedaillen!

**Hotel „Prinz von Preußen“ Müllrose Markt 1 - Tel. 226**

Bes.: R. Fröhlich - Vorzügliche Betten/W.C./Gute bürgerliche Küche/Tankstelle/Garagen

**E. Zeidler - Müllrose**

Fernsprecher Nr. 247

Unternehmung für Straßen-  
Eisenbahn- und Wasserbau

**Otto Ahlberg, Steinsetzmeister**  
Müncheberg

Ausführung von sämtlichen Pflaster-  
Erd- und Chaussierarbeiten



## 90 Jahre Sparkasse der Stadt Müncheberg/Mark

Fernruf 125 – Postscheckkonto Bln. 14587  
Konto bei der Brandenburgischen  
Provinzialbank und Girozentrale  
in Berlin SW 68, Alte Jacobstraße 130/32  
und bei der Reichsbank in Frankfurt/Oder

## Gebrüder Lehmann Müncheberg, Fernruf 210

Mahlmühle, Getreide-, Futter-,  
Düngemittel- und Sämereien-  
Handlung



Königl. 1731  
privilegierte

**Adler-  
Apotheke**  
K. Drascher  
Müncheberg  
Drogen- und  
Photohandlung  
Fernruf 225

**Ernst Liebenow, Fleischermeister, Müncheberg** Adolf Hitlerstr. 78  
Fernsprecher 265  
Neuzeitlich eingerichtete Rind- und Schweineschlächtereier :: Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren :: ff. Delikatessen

## Emil Kauffmann Inh.: Hugo Pomian / Müncheberg (Mark)

Eisen – Eisenwaren – Baustoffe Kohlen  
Fernspr. 142      Wirtschaftswaren – Lebensmittel – Waffen – Munition

**Walter Renz, Klempnermeister, Müncheberg**  
Telefon 137

Bauklempnerei, Gas- u. Wasserinstallation  
Geschenkartikel in Glas, Kristall, Porzellan  
Haus- und Wirtschaftsartikel

**Ernst Schulz / Müncheberg**  
Poststraße 1

Pelzwaren / Hüte / Mützen  
B.V.-Aral-Tankstelle

## Fritz Wolff, Tischlermeister, Müncheberg M.

Bau- und Möbeltischlerei  
Fernspr. 285      Lager vollständiger Wohnungseinrichtungen – Sarglager      Wasserstr. 10

**Erich Gliese, Schneidermeister, Müncheberg**, Adolf-Hitlerstraße  
Maßanfertigung i. eigener Werkstatt. Lager in Herren- u. Knabenbekleidung, Trikotagen u. Wäsche

**Baugeschäft B. Dachwitz, Baumeister und Architekt**  
**Müncheberg (Mark) - Fernruf Nr. 156**  
 Bauausführung in Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Holzbau



**A. Poganiatz**  
 Tischlermeister  
 Müncheberg, Telefon 338  
 Bau - Innenausbau  
 Möbel nach Zeichnung  
 Särge stets am Lager

**R. Leinung, Müncheberg**

Inh.: E. Guttek

Telefon 360

Ankauf von Lumpen, Alteisen, Knochen, Papier  
 Metallen und sämtlichen Rohprodukten

**Hermann Paul, Müncheberg/Mark**

Fürstenwalderstraße 26

Ankauf von Lumpen, Alteisen, Knochen  
 Metallen, Papier u. sämtl. Rohprodukten

**Emil Hoppe, Gartenbaubetrieb**  
 Müncheberg, Telefon 222

Schnittblumenkulturen, geschmackvolle Binderei

**Georg Sellin, Abdeckerei, Müncheberg**

Rufe bei verendetem Groß- und Kleinvieh  
 des Bannbezirks Müncheberg Nr. 182 an

**Walter Naroska, Müncheberg**

Adolf-Hitlerstraße 92

Telefon 117

Rohprodukten- und  
 Altmaterialverwertung

**Erich Schulwitz, Bau- und Möbeltischlerei**

Sarglager

Müncheberg, Wollweberstr. 11

**Paul Sellin & Co., Müncheberg (Mark)**

Automobil-Zentrale — Maschinenbau — Fahrschule

Fernsprech-Anschluß 275

**A. Hauschner, Inh.: A. Schwarz, Neuhardenberg-Mark**

Saaten, Getreide, Futter-  
 Düngemittel, Baumaterialien, Kohlen

Gegr. 1826

Telefon Nr. 2

Tuche, Manufaktur, Kurz-  
 Eisen- und Kolonialwaren

Gegr. 1826

**Rudolf Schirrmeister**

Neuhardenberg, Telefon 24

Gartenbaubetrieb, Topfpflanzenkulturen  
 Frühgemüsebau und Blumenbinderei

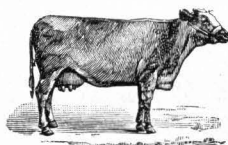
**Alfred Butschke, Malermeister**

Neuhardenberg, Im Neudorf 46

Dekoration — Schrift — Anstrich

**Ferntransporte**  
**Paul Baganz, Neulangsow**

Telefon: Seelow 406



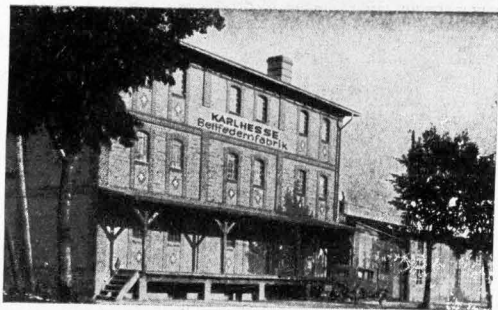
Ostpfeußische Futterbullen,  
 Färsen, u. Stiere, hochtragend.  
 Kühe u. Färsen steh. dauernd  
 zum Verkauf u. Tausch bei  
**Rudolf Liebenow, Export-**  
 schlachtereier u. Viehhändlg.  
 Neulangsow, Tel. Seelow 352



# Groß-Neuendorfer Spar- und Darlehnskasse

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

## Groß-Neuendorf, Kreis Lebus



**Karl Hesse**

Bettfedernfabrik u. Daunendecken-Anfertigung  
sowie Sederreinigung - Fernruf Seelow 429  
Neulangfow bei Werbig (Ostbahn)

### Julius Kalk, Neulangfow

Baugeschäft - Hobelwerk und Gewächshausbau

Lager in allen Baumaterialien

Fernruf: Seelow 377

### Gartenbaubetrieb

#### Otto Lindow

Neutucheband über Küstrin

## Paul Schmidt

Telefon: Frankfurt/Oder 3931/32

Baugeschäft - Sägewerk - Bautischlerei

Rosengarten

über Frankfurt/Oder

Frankfurt/Oder

Fürstenwalder Poststraße 100

### Gasthaus „Zur Ostbahn“ Trebnitz

Besitzer: Otto Bärm — Fernruf 21  
Fremdenzimmer — Saal  
gepfl. Speisen u. Getränke

### Wilhelm Schäfer

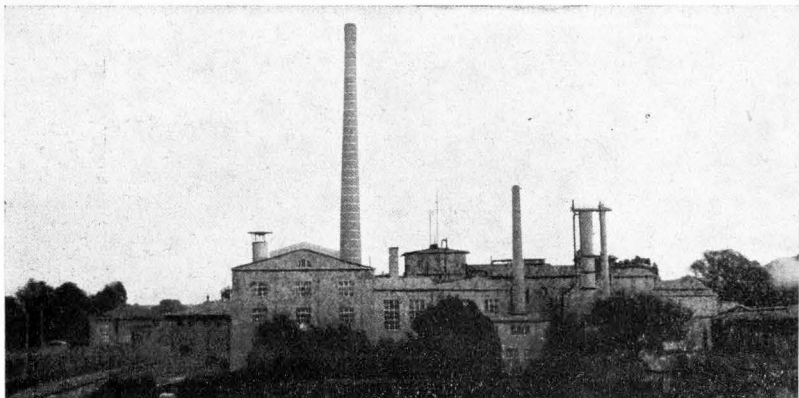
Kolonialwaren u. Spirituosen  
Trebnitz/Mark

Friedrich Dünow / Schmiedemeister  
Ruf Heinersdorf 7 u. 9 Tempelberg u. Heinersdorf  
Aufbeschlag, Wagenbau u. Maschinenreparaturen

## Bergmühle Werbig

Inh.: Richard Lehmann

# Beachtet die Inserate!



## Zuckerfabrik Voßberg

bis 2. 11. 1936 Gesellschaft mit beschränkter Haftung, von da ab Kommandit-Gesellschaft unter der Firma Zuckerfabrik Voßberg Koppe & Co.

## Erholung und Gesundheit!



Kräuter-, Wasser- und Diät-kuren nach Pfarrer Kneipp, unter ärztlicher Leitung. Wunderschöne, ruhige Lage im Park und am See. (60 km von Berlin)

Prospekt berichtet ausführlich, anfordern!

besonders zu empfehlen bei:

Blutarmut, Schwächezuständen, Herz- und Gefäßleiden, Rheumatismus, Gicht, Stoffwechsel- u. Nervenkrankheiten.

„Haus in der Sonne“

Waldsiefersdorf bei Berlin (Märk. Schweiz)

Günstige Bahnverbindung mit Berlin.

## Hotel u. Restaurant Märkischer Hof

Inh.: Wilh. Knoll (früher Hotel Deutsches Haus, Buckow)

Luftkurort Waldsiefersdorf (Märk. Schweiz) Fernr.: Buckow 39

Anerkannt gute Küche - gutgepflegte Biere u. Weine - Garagen

Zimmer mit u. ohne Pension - Großer Konzertgarten und Saal

(300 Personen fassend) - Geeignet für Gesellschafts- und Betriebsausflüge

## Garantiert reine Oderbrücher

## Gänsefedern und Daunen

versenden  
gewaschen  
u. staubfrei

## G. Ernst & Sohn / Zechin

Preisliste gratis und franko.

Landes-schulheim, Pädagogium

## Waldsiefersdorf

(Märkische Schweiz) - Fernruf Bad Buckow 61

Im Wald und am See

Individueller Unterricht. Ab Sexta. Auch Grundschüler werden aufgenommen. Bildreiche Druckschriften frei



